

Ge. 254.



FRANCONIA ILLUSTRATA,
oder
Versuch
zur Erläuterung
der
Historie von Franken,
aus zuverlässigen
Archivalischen Documenten
und andern
glaubwürdigen Nachrichten
abgefaßt,
von
Johann Sigmund Strebel,
Hoch-Fürstl. Brandenburg-Dinoltzbachischen würcklichem Geheimden-Rath
und Geheimen-Archivario.
Erster Theil.

Mit einer Charte und verschiedenen Kupfern.

Schwabach,
Zu finden bey Johann Jacob Enderes, Hoch-Fürstl. privil. Buch- und
Disputations-Händler. 1761.

colat

FRANCONIA ILLUSTRATA
PLINIUS MAIOR
in Praefatione
^{ad}
Historiam naturalem:

Res ardua, vetustis novitatem dare, novis auctoritatem, obsole-
tis nitorem, obscuris lucem, fastiditis gratiam, dubiis fidem, omni-
bus vero naturam, et naturae suae omnia. Itaque etiam non asse-
cutis, voluisse abunde pulchrum est. Equidem ita sentio, peculia-
rem in studiis causam eorum esse, qui, difficultatibus victis, utilita-
tem iuvandi praetulerunt gratiae placendi.



Dem
Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,
H E R R
Christian Friederich
Carl Alexander,

Marggrafen zu Brandenburg, Herzogen in Preußen, zu Schlesien, Magdeburg, Stettin, Pommern, der Casuben und Wenden, zu Mecklenburg und zu Großen, Burggrafen zu Nürnberg, Fürsten zu Halberstatt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin und Rakeburg, Grafen zu Glaz, Hohenzollern und Schwerin, Herrn der Lande Rostock und Stargard, Grafen zu Sayn und Wittgenstein, Herrn zu Limpurg &c. &c.

Er. Kayserl. Königl. Majest. wie auch des Löbl. Fränkischen Grafen bestallten General-Major und Obristen respectiv über ein Cuirassier- und Dragoner-Regiment,

Des Königl. Preussischen Schwarzen Adlers-Ordens Rittern &c.

Meinem gnädigsten Fürsten und Herrn.

Wittenberg
1527

Dr. Martin Luther
1527

Dr. Martin Luther
1527

Dr. Martin Luther
1527

Dr. Martin Luther
1527

Durchlauchtigster Marggraf,
Gnädigster Fürst und Herr!

Es haben verschiedene erhebliche Ursachen von
selbstn die Veranlassung gegeben, Em.
Hoch = Fürstl. Durchl. gegenwärtigen
Historischen Versuch von Höchst = Deroselben
besitzenden Fürstenthum und Landen, in tiefster Un-
terthänigkeit zu Füßen zu legen.

Es sind nunmehr 30. Jahre verflossen, da
Em. Hoch = Fürstl. Durchl. gloriwürdigsten
Herrn Batters, meines im Leben gewesenen be-
son-

sonders gnädigsten Fürsten und Herrn, Hoch-
Fürstl. Durchl. mir, nebst andern obgehabten an-
sehnlichen Bedienungen bey Dero Hoch-Fürstl.
Regierung, auch die Stelle eines würclichen Ge-
heimen Archivarii mildest verliehen haben, als
in welche durch den Tod des seel. Hof-Raths, Jo-
hann Philipp Schneiders a. 1732. auf einhel-
liges Gutbefinden des damahligen Hochfürstl. Ge-
heimen Ministerii, eingewiesen worden bin.

So jung ich damals von gleichem Alter gewesen,
um so mehr habe mir angelegen seyn lassen, diese mir
ganz neue, nie gehofte, an sich ganz unbekandte, wichti-
ge und ansehnliche, auch allen Hoch-Fürstl. Collegiis
unentbehrliche, und, nach meiner angebohrnen Nei-
gung zur Historie, jederzeit gewünschte Bedienstung
vor allen Dingen kennen zu lernen, mich darzu-
schuldigster massen vorzubereiten, und alle nur er-
sinnliche Hülf- Mittel aufzusuchen und anzuwen-
den, um diesen Endzweck zum wahren Nutzen des
Hoch-

Hoch-Fürstl. Brandenburg-Ansbachischen
Hauses werckthätig und mit augenscheinlichem Vor-
theil zu erreichen.

Es hat damals, leider, an dem Hauptwerck
gefehlet, nemlich an der jenigen Ordnung, in wel-
cher billiger massen ein jedes alt- Fürstl. Archiv
zum besondern Nutzen des ganzen Reichs, des Frän-
ckischen Craises, und des gesammten Landes eingerich-
tet, erhalten und fortgeführt werden solte.

Bekannter massen findet man auch auf denen
allerberühmtesten und bestbestellten Universitäten keine
Gelegenheit, von denen Kayserl. Königl. Churfürstl.
Altfürstlichen, Gräflichen, Reichsstättischen und an-
dern Archiven, noch weniger von der eigentlichen
Archivs-Kunst oder Wissenschaft die allermün-
deste Nachricht, und die eigentliche Art und Weise
zu erlernen, wie solche am bequemsten, und nach einer
vor alle künftige Zeiten nützlichen Methode einzur-
richten seyn mögten.

Durch

Durch die von Gott verliehene Gesundheit und Kräfte, besonders aber durch Em. Hochfürstl. Durchl. glorwürdigsten Herrn Vatters höchste Huld und Gnade, und durch die alltägliche Aufmunterung Dero vorderisten Herrn Geheimden Ministri Freyherrn von Seckendorff, ist endlich mein Vorhaben gelungen, und gegenwärtig das Hochfürstl. Geheime Archiv in einen solchen Stand gesetzt und hergestellt worden, daß sich dessen äußerliche und innerliche Einrichtung vor allen angesehensten Archivariis in Teutschland gar nicht zu schämen, vielmehr sich deren allgemeinen Beyfall zu versichern hat.

Ich habe aber geglaubet, es seye nicht genug, daß ein Altfürstl. Archiv wohl und Regelmäßig eingerichtet seye, sondern daß es auch zum würclichen Nutzen des allhiefigen Hochfürstl. Hauses, zur Bequemlichkeit des Hochfürstl. Ministerii, und sämtlicher Hochfürstl. Collegiorum,

rum , zum besondern Vortheil des ganzen Landes,
und sowohl vor gegenwärtige als alle künftige Zei-
ten reichen müsse.

In dieser Absicht habe ich in einer eigenen
zum Druck bereit liegenden umständlichen Ab-
handlung verschiedene Vorschläge gethan , wie ,
und auf welche Weise solches nach meinem , bey
dermalen ansteigenden Alter , leicht zu vermuthen-
den Hingang aus dieser Zeitlichkeit , dem Hoch-
Fürstl. Brandenburg. Ansbachischen Haus,
und dessen getreuen Unterthanen aufs beständige
nützlich und vortheilhaft seyn möge , welches die
Nachwelt, ohne unanständigen Eigenruhm, erfahren
und vielleicht erkennen wird.

Ich muß aber auch denen jenigen Perso-
nen Gerechtigkeit wiederfahren lassen , die mir in
diesem wichtigen Archivs - Geschäft, welches nie-
mand

)(

mand kennet, als der es aus eigener Erfahrung er-
lernet und selbstn Hand angeleget hat, alle nur
ersinnliche Beyhülffe werckthätig erwiesen haben,
unter welchen ich billig den nur allzusleißigen, best
verdienten, aber noch zur Zeit unbelohneten- und im
Land fast unbekannten Archiv - Rath Gottfried
Stieher billig voran setze.

Durch diese mühsame und alltägliche Archivs-
Beschäftigung ist nun gegenwärtiger Historische
Versuch, als eine geringe Frucht der Kenntnuß des
Landes nach allen vorigen Zeiten erwachsen. Viel-
leicht sind nicht wenige Inwohnere von Fränckischen
und Anspachischen Landen vorhanden, die solche
überhaupt und insonderheit sehr wohl und genau
kennen, denen aber dennoch biß anhero unbekandt
geblieben, wie Francken und das Fürstenthum An-
spach, nebst den benachbarten Provinzen, vor tausend
Jah-

Jahren ausgesehen habe. Nicht weniger werden sich manche wundern, wie viele noch heut zu Tag ganz geringe und unansehnliche Dörfer, Orte und Weyler dennoch schon vor vielen Jahrhunderten angebauet, bewohnet und bekannt gewesen: Andern wird es etwas unerwartetes seyn, wann sie wahrnehmen, daß verschiedene Orte ehedessen würcklich angebauet gewesen, in denen nachgefolgten kriegerischen Zeiten aber untergegangen und so verloschen sind, daß auch der Name davon so wie der Ort, wo sie gestanden, in die Vergessenheit gerathen ist, wohin zum Exempel der ohnweit Neuses gelegene Ort Bramusselum, benebst dem ehemaligen Dorff Nieder-Dachstetten gehöret.

Die alljährliche Fortsetzung wird die Historie unsers Vaterlandes noch mehrers erläutern.

Zu Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. höchsten
Gulden und Gnade erlasse mich in derjenigen un-
beschränkten Unterthänigkeit, mit welcher Zeit Le-
bens zu beharren die Gnade habe. Anspach
den 1. Martii Anno 1761.

Durchlauchtigster Marggraf,
Gnädigster Fürst und Herr,

Ew. Hoch-Fürstl. Durchl.

unterthänigste treuegehorfamster
Johann Sigmund Strebel.



Vorbericht.

Es ist weder eine neue noch unerhebliche Klage, daß unter allen Special - Geschichten sämmtlicher Provinzien in Teutschland, die Fränkische bis anhero am wenigsten behandelt worden seye. Der Augenschein selbst macht davon den sichersten Beweis aus.

Oesterreich, ingleichen Böhmen, Mähren und Schlesien haben an vielen und geschickten Scribenten keinen Mangel. Bayern streitet mit ihnen um den Vorzug. Schwaben hat an tüchtigen Scribenten einen Ueberfluß, welche Herr Geheime Rath Moser, und nur jüngsthin Herr Syndicus *WEGELIN* im Anfang seiner *Scriptorum Rerum Suevicarum* genau specificiret hat. Von Ober- und Nieder-Rhein kan man eine grosse Anzahl Geschichtschreibere aufweisen. Von Ober- und Nieder-Sachsen, ingleichen von Westphalen haben wir ganze Bibliothequen oder Verzeichnisse ihrer Historicorum, dergleichen Struve, Horn und Kreysig mitgetheilet haben. Wann man sich auch nur die darinnen allegirte Bücher anschaffen wollte, so würde ein solches Capital dazu erfordert werden, welches die Kräfte von manchem Privato übersteigen dürfte.

XX 3

Nur

Vorbericht.

Nur allein Francken ist biß anhero in einer Schlaflucht gelegen, und wir haben Ursache, uns aus solcher erwecken zu lassen. Es fehlet uns weder an Geschichtschreibern, noch archivalischen Documenten, die Historie unsers Vaterlandes zu erläutern. Dieses hat so viel Vorrath, seine Geschichte an das Licht zu stellen, daß es unverantwortlich seyn würde, in Francken zu leben, und Francken nach denen vorigen Zeiten nicht kennen zu wollen.

Es gehet uns wie denen alten Teutschen, von denen TACITUS versichert, sie hätten lieber rühmliche Thaten thun und verrichten, als solche aufzeichnen und denen Nachkommen hinterlassen wollen. Eine Probe hievon kan der geneigte Leser in des seeligen Herrn Hof = Rath Struvens *Bibliotheca Historica selecta* finden, ohnerachtet solche der gelehrte und fleißige Herr Hof = Rath Buder in Jena A. 1740. in med. 8. mit unglaublicher Mühe ergänzet, suppliret und fortgesetzt hat. (*)

Von

(*) Der gelehrte P. J AQUES LE LONG hat bekannter massen A. 1719. in Paris eine *Bibliothèque Historique de la France* in fol. drucken lassen, worinnen er die Geschichtschreibere von allen Provinzien, Städten, Stifften und Elbtern dieses mächtigen Königreichs genau erzehlet, und sogar die MScripta anführet, welche noch hier und dar

Vorbericht.

Von dem Hochstift Bamberg wird C. XVI. S. 49. und C. XVII. S. 8. p. 1002. bloß allein die Ludewigische Collectio, gleichwie l. c. S. 9. von Wirzburg nur gedachten Herrn von Ludewigs Sammlung, und des Herrn von Eckhart *Commentarii de rebus Francie orientalis* angeführet. Von Wyckstett kommet eod. S. nur allein Salckenstein und Grefser vor.

Die Geschichtschreibere der beeden Hoch-Fürstl. Brandenburgischen Häuser in Francken sind ganz übergangen worden, ausser was Herr Hof-Rath Buder in denen *Supplementis* pag. 1724. beygebracht hat, obschon zehenmahl mehr Zusätze nur denen Namen und Titeln nach gemacht werden könnten.

Vom

dar in grosser Menge verborgen liegen. Solte nicht möglich seyn, eine dergleichen *Bibliothec* von teutschen Geschichtschreibern, durch Hülffe einer Historischen Gesellschaft, zu Stande zu bringen? würde sie nicht nach solchem Modell etliche Folianten ausmachen? sonderlich wenn man auchdabey eine sorgfältige, umständliche und critische Untersuchung anstellen, und die *MScripta*. nachhafft machen könnte oder wollte, welche in denen Archiven, dann in öffentlichen und Privat-Bibliotheken aller Provinzen von Teutschland in zahlreicher Menge vorhanden sind. Dergleichen Unternehmung würde ganz Teutschland ungemein viele Ehre machen, und einer historischen Gesellschaft, wenn sie auch aus 10. Personen bestünde, Beschäftigung genug geben.

Vorbericht.

Vom Freyherrlich: Seinsheimischen: und nachgehends
Fürstlich: Schwarzenbergischen Haus findet sich gar nichts.
Der *Scriptorum rerum Hennebergicarum* ist gar nicht gedacht
worden.

Die Hochgräfliche Häuser Zohenlohe, Castell, Wertz-
heim und Erpach sind ganz ausgelassen, und derer Geschicht:
schreiber der Reichs: Städte Nürnberg, Rotenburg, Winds-
heim, Schweinfurt und Weissenburg am Nordgau geschie-
het auch keine Meldung, wenn man das wenige ausnimmt,
was nur von der ersten p. 1291. und in denen *Supplementis* pag.
1726. angeführet worden.

Unsere Fränkische Historie verdienet also mit allem Recht,
daß man sich ihrer annehme, und diesem Mangel mit vereinigt-
en Kräften abzuheffen bemühet seye.

Meines wenigsten Orts bin von geraumen Jahren her
durch Amt und Beruf hiezu veranlasset und aufgemuntert
worden. Denn da Hoch-Fürstl. gnädigste Herrschaft von 30.
Jahren her, mir sowohl die öffentliche Bibliothèque, als das
geheime Fürstliche Archiv anvertrauet, so hat sich, ausser de-
nen ordentlichen Collegial - Diensten, alltäglich die Gelegen-
heit von selbst ergeben, in der Fränkischen Historie vieles zu
lesen, zu untersuchen, zu sammeln, und eigene Aufsätze darüber zu
fertiz

Vorbericht.

fertigen, und diese sollen nunmehr G. G. denen Liebhabern der Fränkischen Geschichte nach und nach vor Augen gelegt werden.

Das erste Vorhaben ist, einige Proben davon zu liefern, unter dem Titel: **FRANCONIA ILLUSTRATA**, oder **FRANCONIAE SANCTUARIUM**. Das Werk wird allhier zu Anspach gedruckt in med. 4. und alle halbe Jahre könnte ein neuer Theil etwa von 24. Alphabeth erscheinen.

Die nöthige Charten, Kupferstiche, Abzeichnungen und Sigilla werden sorgfältig beygefügt, besonders aber jedwedem Theil ein eigenes Urkunden-Buch zum erforderlichen Beweis, angehängt.

In gegenwärtigem ersten Theil wird gehandelt vom *Pago RANGOWE*, von denen übrigen angränzenden Gauen in Francken, vom heiligen *GUMPERTO*, von dem Schutz-Brief K. Carl des Grossen über das allhiefige Closter und nachmalige Stift, und von dessen Zustand in den allerersten Zeiten.

Es ist billig, daß man von der Historie seines Vaterlands des den Anfang mache, zumahlen da alle Hülfz-Mittel bey

)()(

Hanz.

Vorbericht.

Handen, und die Ausarbeitungen von langen Jahren her gemacht sind, und zum Druck bereit liegen.

Nach vollendeter Geschichte unsers uralten berühmten Stiffts, werden die ehemahlige Stifter und Klöster im Land, nahmentlich: Anhausen an der Tart, Anhausen an der Wörtnitz, Feuchtwang, Zeidenheim, Zeilsbronn, Solenhofen, Sulz und Wülzburg Stoff genug an Handen geben, viele bis anhero ganz und gar unbekannte Merckwürdigkeiten mitzutheilen.

Sodann finden sich in allen Hoch = Fürstl. Ober- und Nlemtern so viele alte Castra, Merckmahle und Ueberbleibsel aus dem Alterthum, daß dadurch der alte Zustand der Fränkischen Lande, deren Verfassung, Geseze, Rechte und Gewohnheiten hinlänglich erläutert, besonders aber so viele ausgestorbene ansehnliche Gräflich und adeliche Geschlechter gleichsam wiederum auferwecket und neu belebet werden können.

Alles dieses ist schon genug, viele Theile auszufüllen, wenn man auch nur das allernöthigste berühren will.

Andern Gelehrten und Liebhabern der Geschichte bleibt die Historie aller übrigen Fränkischen Craiß = Stände übrig, und also ein weites Feld offen, die Historie des Vater-

Vorbericht.

terlands nach und nach zu ergänzen, zu deren genauen Erläuterung zwar ein sehr ansehnlicher Vorrath allschon vorhanden ist.

Sollte dieser Vorschlag eines geneigten Beyfalls gewürdiget werden, so könnten noch darneben ein- und andere nützliche Sammlungen zum Behuf dieses Vorhabens erscheinen, z. E. SCRIPTORES RERUM FRANCONICARUM, ET IN PRIMIS ONOLDESACENSIIUM von etlichen Theilen in fol. und zwar nach dem unverbesserlichen Plan des vorbelobten und berühmten Herrn Syndici WEGELINS zu Lindau in seinen *Scriptoribus rerum Suevicarum, præmissa Bibliotheca historico-critica totius Franconia*, sowohl von *Impressis* als *MSis*. ingleichen eine *Historia Brandenburgico-Onoldina numismatica*, nicht weniger eine *Genealogia Brandenburgico-Onoldina diplomatica*.

Von der Geschichte des allhiefigen St. Gumprechts-Stifts, mit dessen Beschreibung der Anfang gemacht wird, ist biß anhero nichts gründliches bekannt worden.

D. Veit Erasmus Hofmann des Kayserl. Landgerichts Burggraffthums Nürnberg Assessor, von dessen nähern Lebens-Umständen Cap. III. S. I. nota (4.) p. 70. Nachricht gegeben worden, hat, wie er sich selbstennennet, als ein son-

)()(2

der

Vorbericht.

Verbahrer Liebhaber der Antiquitäten A. 1612. allhier drucken lassen :

Kurze Beschreibung St. Gumprechts = Stift in der Fürstl. Hauptstatt Onolzbach *ib.* durch Paulum Böhem 1612. in 4. 6. Bogen.

Allein es ist nicht nur ein sehr kurzer und kleiner Aufsatz, welcher einer historischen Beschreibung von diesem Stift gar nicht ähnlich siehet, sondern es hat auch der Verfasser seine wenige Nachrichten nicht aus den Quellen, daß ist aus Urkunden und Acten, sondern aus ungewissen Traditionen, dann aus denen beyhm Hochfürstl. Archiv annoch vorhandenen *Collezaneis* des ehemaligen *Canonic* und *Custodis* Georg Zutters, und endlichen aus etlichen *Necrologiis* oder Todten-Calendern und *Seelmeß* oder *Obley* und *Jahrtags*-Büchern gezogen; dahero es dann nicht anderst seyn können, als daß viele irrige Nachrichten mit eingeflossen, die wahre Umstände aber ganz und gar verborgen geblieben sind. Er hat dazu mahlen kein Bedencken gefunden, seine Beschreibung dem berühmten Bischoff Julius von Würzburg zuzueignen. Ich besitze durch die Gürtigkeit eines Freundes, des seel. Hofmanns eigenes, und mit Papier durchschossenes Exemplar, worinnen er mit seiner Hand vielerley Zusätze und Verbesserungen beygeschriben hat, so daß es fast um die Helffte vermehret wor-

Vorbericht.

worden. Es haben sich bekanntlich die Exemplarien von dieser Stifts-Beschreibung längstens vergriffen, und also käme es auf den Verleger an, solche als eine Zugabe zu denen Beylagen dieses ersten Theils, wiederum drucken zu lassen.

Etliche Jahre hernach und zwar A. 1617. hat er in denen von ihm gesammelten und bishero ungedruckt verbliebenen teutschen *Annalibus locorum sacrorum Burggraviatus Norici*, fol. das allhiefige St. Gumprechts-Stift ebenfalls beschrieben, und die ihm davon bekannte Nachrichten in vielen Stücken weiter ausgeführet; es ist aber dem ohngeachtet noch keine Historie zu nennen, indeme ihm damahl wie vorher die Original-Urkunden und Acta verborgen geblieben sind. In diesen muß ein weit größerer Vorrath vorhanden gewesen seyn, wie Anno 1563. das Stift zu der Herrschaft Handen genommen worden. Die damals in Gegenwart eines Notarii und zweyer Gezeugen aufgerichte 4. Inventaria bezeugen solches, als nach deren Zusammenhaltung mit dem heutigen Apparatu sich verschiedene abgängige Stücke ergeben. Worvon die wahre Ursache diese seyn mag, daß man mit denen zur Hand bekommenen Stifts-Einkünften zufrieden gewesen, die alte Acta, Documenta und Bücher aber theils zum Stift-Amte, theils zur Rentmeisterey, theils zum Hochfürstl. Consistorio, und

Vorbericht.

theils zur Hof=Mathe=Registratur überlassen, da dann nicht zum besten damit umgegangen, sondern durch allerhand Zufälle vieles, sonderlich beym Amt, verzogen worden. Wie ich denn selbst noch vor 30. Jahren auf dem Stifts=Getreid=Boden gegen 1000. Stück zum theil schöne und wichtige Originalia aufgesucht und angetroffen, auch damit sie vor dem Untergang und Verderben gerettet werden mögten, zum Hochfürstl. Archiv gebracht habe. Inzwischen sind doch so viele Hülfsmittel vorhanden, daß in den allermeisten Capiteln eine vollständige und zuverlässige Nachricht ertheilet werden kan.

Mängel und Lücken finden sich in allen Historien, es folgt aber nicht, daß man deswegen von einer Sache gar nichts schreiben, oder dieselbe ganz übergehen sollte.

Der den 22. Nov. A. 1736. verstorbene Herr Gen. *Superint.* Stifts= und Hof=Prediger Benedict Andreas Staudacher hat in denen letzten Jahren seines Lebens den rühmlichen Entschluß gefasset, die Historie seines Stifts aus Licht zu stellen, wie ihme dann auch, auf gnädigste Erlaubniß, vieles zu solchem Behuf aus dem Hochfürstl. Archiv communiciret worden; Allein der Todt hat dieses Vorhaben unterbrochen, und es ist

Vorbericht.

ist bißanhero nicht zu erfahren gewesen, ob er mit sothaner Beschreibung würcklich einen Anfang gemachet, oder wie weit er damit gekommen sey.

Das Alterthum und der Ruhm dieses uralten Stiffts verdienet von dessen eigentlichen Zustand eine gründliche Erzählung, wovon die mehriste bey uns so wenig als die auswärtige wissen, unter welche letztere insbesondere die Herren Jesuiten zu Antwerpen, als *Collectores actorum SS. in vita B. Gumberti Confessoris Anspachii in Germania, ad diem XV. Julii*, dann Herr Geh. R. von Eckhart zu Würzburg in *Commentariis Franciæ Orientalis* gehören, als worinnen beedersseits viele ungegründete Nachrichten angegeben worden. So dann lieget der Historie unsers Vaterlandes und der allhiefigen Stadt selbstn daran, als welche dem Kloster und nachmahligen Stift ihren Ursprung und Fortwachs zu danken hat, mithin ohne die Stiffts-Historie unmöglich erläutert werden kan.

Ubrigens bemercke bey dem Beschluß dieses Vorberichts zum voraus zwey Einwürfe und Ausstellungen, welche an sich erheblich, und wie ich einzusehen anfang, auch gegründet sind.

Ich

Vorbericht.

Ich habe Cap. I. S. IV. p. 7. den Radenz oder Rezats gau und das Rangowe vor einerley angenommen, und Cap. III. S. 5. die Genalogie S. Gumberti bis auf das uralte Ostfränkisch Herzogl. Geschlecht zurück geführet. Wider diese beede Meinungen hat mir im vorigen Herbst der gelehrte Herr Hof-Rath Hanselmann in Dehringen sehr gründliche Einwendungen mündlich gemacht, welche mir hiernächstens schriftlich ausbitten, und so dann dem geneigten Leser in 2ten Theil vorlegen will, welcher von der ehemalig ansehnlichen und berühmten Herrschaft von Dornberg handeln wird. Wann dieser an das Licht treten wird, kommt jezo allein auf den Verleger an, denn der Stoff mit 25. ungedruckten Documenten lieget schon lange zum Druck fertig.

Geschrieben Onolzbach den
24. Marti 1761.

Cap. I.



Cap. I.

Vom Pago Rangovve.

§. I.

S ist etwas bekanntes, daß es uns Deutschen an ^{Schwärz-}
 einer zulänglichen Geographie in den mittlern Zei- ^{zeit der}
 ten fehle, welche doch zum wahren Verstand der ^{Geographie}
 alten Urkunden unentbehrlich ist. Sebastian Münz ^{mittlerer}
 ster hat in seiner Cosmographie einiger Gauen gedacht, deren ^{Zeiten in}
 Benennung biß auf unsere Zeiten übrig geblieben. MARQUAR- ^{Deutschland}
 DUS FREHERUS in *Originibus Palatinis c. V.* CHRIST.
 FRANC. PAULINI in seiner *Geographia curiosa*, oder
de Pagis antiquæ Germaniæ, sonderlich aber Christian Juncker
 in der Anleitung zur Geographie der mittlern Zeiten haben
 einen Versuch gethan, wie dieses Vorhaben weiter auszufüh-
 ren seyn mögte. CELLARIUS, Zahn und andere hegen gleiche
 Gedanken; Wobey es aber auch verblieben. Denn es hat
 schon nurbenannter Herr Rector Juncker P. II. c. V. §. 16. selb-
 sten erkennet, daß es eines einzigen Mannes oder auch vielleicht
 mehrerer Personen Werck nicht seye, eine genaue Beschrei-
 bung aller teutschen Gauen zu liefern, allermassen nach dem

vernünftigen Urtheil des seel. Herrn Geheimen Rath Gundlings in jeder Provinz durch geschickte Männer eine Untersuchung dieses oder jenen Pagi angestellt und auf solche Art nach und nach eine durch Charten erläuterte genaue Beschreibung dargestellt werden muß, (1.) welches jedoch mehr zu wünschen als zu hoffen seyn mögte. (2.) Zwar hat HENRICUS BE-

(1.) Siehe dessen Lectiones über die *Prolegomena* seiner Reichs-Zist. S. 25. wiewohl die vieljährige Zuhörer des seel. Mannes, billig bedauern, daß wider seine vielmahlen geäußerte Meinung dieses Collegium, wie viele andere, von gewinnsüchtigen Leuten dem Publico in so verstümmelter Gestalt vorgelegt, und dadurch dessen Ehre nicht besser berathen worden. Er hielte davor, es könne keine taugliche *Geographia media* zu Stand kommen, wenn nicht die Pagi in einer Provinz nach der andern sorgfältig beschrieben, durch Charten vor Augen gelegt und aus wahren Urkunden bestärket würden. Der seelige Herr Hof-Rath Gruber zu Hannover, mein besonders hochgeschätzter Sohnner führet eben diese Meinung weitläufftig aus, in den Nachrichten von der Stadt Göttingen und der Göttingl. Gegend, S. 5. welche als eine besondere Zierde dem I. und III. Theil der Göttingl. Historie vorgefeket worden, worinnen er vom *Pago Guottinga* und *Laingau* eine ausnehmende Critische Probe gewiesen, wie dergleichen Untersuchungen angestellt und mit hinlänglichem Beweiß versehen werden müssen.

(2.) Denn wann auch in einer Provinz z. E. in Franckenland nur etliche Pagi gründlich beschrieben werden sollen, so ist dieses kaum in eines Mannes Vermögen, indeme hiezu die Hülfsmittel, auch aus den Archiven derer benachbarten Stifter und Ebstern erfordert werden, welche ehemals in einem Pago gelegen gewesen. In die Archive aber pflegt man nicht jedermann einzulassen, sonderlich von unterschiedener Religion, und noch weniger etwas daraus zu communiciren. Denn der Neid und das Mißtrauen herrschen in allen Brief-Gewölbern.

BEBELIUS die Pagos von Schwaben, MENSO ALTINGIUS, von den Niederlanden, HENRICUS MEIBOMIUS und der Pastor Leuckfeld von Ober- und Nieder-Sachsen, CHRISTIAN KNAUT vom Fürstenthum Anhalt, Herr Hof-Rath von Salckenstein vom alten Nordgau insonderheit zu untersuchen sich Mühe gegeben, ohne was Schannat vom Stifte Fulda, Bernhard von der Wetterau, Herr Canzlar ESTOR und Ruzchenbecker von Hessen und der Herr Archivarius Zollmann zu Weimar in seinen 3. besondern Charten von dem alt und mittlern Zustand von Sachsen beygebracht haben; So gibt auch der vortreffliche Auctor des *Prodromi Chronici Gottwicensis* Parte II. von den meisten Pagis Germaniæ aus zuverlässigen Urkunden eine weit bessere Anleitung, als alle vorige Scribenten; es kan aber niemand deutlicher erkennen, wie viel Hülfss-Mittel, Mühe und Aufmerksamkeit zu dieser Arbeit erfordert werden, als wer sich nach dem Beyspiel obgedachten Herrn Hof-Rath Grubers in seinem eigenen Vaterland die Mühe geben will, nur einen Pagum vor sich zu nehmen, denselben aus tüchtigen Urkunden zu erläutern, dessen Gränzen zu bestimmen, auf einer Charte vorstellig zu machen und die eingelegene Orte behörig zu beschreiben, da er dann finden wird, daß nach allem angewendeten Fleiß dennoch hier und da Lücken erscheinen, viele Zweifel übrig bleiben, deren Ausbesserung dann der künftigen Zeit und Nachkommenschaft vorbehalten wird.

A 2

§. 2.

Die Probe hievon könnte derjenige machen, welcher die in unserm Fürstenthum gelegene oder doch angränzende Pagos *Nordgowe, Swa-lasfeld, Rieza, Viraggrund, Fachesgow, Müllachgew, Tubargow, Gollachgen, Volcksfeld*, 2c. genau untersuchen wollte, wovon im II. Cap. ein Versuch erscheinen wird.

§. 2.

Wer vom
Pago Ran-
gowe eini-
ge Nach-
richt ge-
ben.

Son unserm Pago Rangowe ist bißanhero wenig bekannt worden. Der alte Sebastian Münster hat die in der Nachbarschaft gelegene Gauen und Gegenden als den Viragrund, Saynenkam, das Rieß, Zertfeld, Roherthal &c. zimlich beschrieben, vom Rangau aber keine Erwähnung gethan, weil dessen Benennung bald nach dem XIII. Seculo verloschen. MARQU. FREHERUS in *Origg. Palat. c. V. p. 42.* sezet bloß den Nahmen dieses Pagi hin, ohne einige Erklärung. Dieses wiederholt CHRIST. FRANC. PAULINI de *Pagis p. 175.* ingleichen CHRIST. JUNCKER p. 271. und 297. ausser daß er c. 1. Radinzgau ex DITMARO MERSEB. hinzusetzet. Lorenz Friesse dessen Würzburgl. *Chronic* mit denen übrigen Geschichtschreibern dieses Hochstifts A. 1713. am ersten ans Licht getreten, beschreibet pag. 413. - 416. 424. und 450. das Radenzgau und Rangau etwas genauer. So bringet auch Herr Decanus GEORGII zu Uffenheim, mein alt bewährter Freund in *notis ad diploma Car. M. Onoldinum Obs. VI. p. 14.* und in der Nachricht von der Stadt und dem Marggraffthum Anspach c. III. n. 3. p. 8. davon verschiedenes lesenswürdiges bey. Herr Hof-Rath von Salckenstein hat im II. Theil seiner Nordgauiſchen Alterthümer cap. III. im 35. Abschnitt vom Radenzgowe und im 36. vom Pago Rangowe zwar gehandelt, aber aus Mangel mehrerer Nachrichten kurz abgebrochen. Dahingegen das oben belobte rühm- und preißwürdige *Chronicon Gottwicense Lib. IV. art. 366. p. 734 - 738.* noch am meisten Nachricht davon mitgetheilet hat, die wir dann allhier zu untersuchen, zu erläutern und

und zu ergänzen haben, dabey aber zum Voraus uns selbstern erinnern, daß auch dieses ein bloßer Versuch und vornehmlich nur auf das hiesige Fürstenthum gerichtet seye, welcher von andern geschicktern und erfahrenen Kennern unserer Fräncischen Geschichte hinkünftig erst zur Vollständigkeit gebracht werden müsse.

§. 3.

Der Pagus Rangowe, ingleichen Radenzgow, kommt in denen alten Documentis hiesiger Lande und Gegenden vielfältig vor. Im Diplomate Caroli M. Onoldino de A. 786. wovon im 4. Cap. zu handeln, wird Onoldesbach ausdrücklich in den *Pagum Rangowi* gesetzt. In einer alten Tradition ejusdam Otbrathi de A. 993. heisset Onoldesbach in *Pago Rengouwe* sita. in der originaliter vorhandenen Traditione Helengozi ad altare S. Gumberti in Onoldesbach de A. 1005. geschieht eines Comitis Eberhardi in *Pago Rangowe* Meldung. Nach Lorenz Srießens Zeugniß wird solcher in vielen Würzburgischen Urkunden ingleichen beyrn DITM. MERSEB. L. 6. im Chron. Schwarzac. in Summar. Tradit. Fuld. im Codice Udalric. in den Traditt. Laurisham. und andern Collectionibus gefunden, wie in Chron. Gottwic. mit mehrern zu sehen. In dem Diplomate R. Arnulfi de A. 889. so er Bischoff Arnoni zu Würzburg ertheilet (FALCKENSTEIN c. I. p. 160.) wird der Pagus *Rangowi* zu zweyenmahlen nebst dem Pago *Ratanzgowo* benennet, welcher letztere auch in dem Diplomate R. Henrici II. wegen Einrichtung des Bistums Bamberg de A. 1008. (ap. eund. p. 159.) unter dem Nahmen *Ratenzgou* vorkommet.

In welchem
Documentis
desselben
ge-
bracht wird.

Mehrere Stellen zu geschweigen, wo die Ratenzgow Ratin-
gow oder Ratinzgew in alten Documentis erscheinet, welche
bereits der gründlich gelehrte Herr Auctor mehrbelobten *Chro-
nici Gottwicensis* c. l. der Länge nach angeführet hat. Daß also
an der Richtigkeit dieses alten Gränckischen Pagi nicht zu zweifeln,
sondern anjeko nöthig seyn wird, dessen Umfang und eigent-
liche Gränzen etwas genauer als bißhero geschehen, zu
bestimmen.

§. 4.

Worinnen
dessen Grän-
zen eigentl.
bestanden.

Bekannt ist, daß die allermehrste Gauen bey den Teutschen
von denen grossen oder kleinen Flüssen ihren Nahmen
erhalten, binnen welchen sie gelegen und durch diese natürliche
Abmarkung von andern unterschieden waren. Diese Nahmen
aber finden sich öfters gewaltig geradbrecht, zumahlen wann
die Gränz-Flüsse nicht sonderlich berühmt gewesen, oder wenn
etwas ähnlich benahmte Flüslein zusammen gelauffen. Und
so ist es auch unserm Rangau ergangen, welches ohnfehlbar
von dem kleinen Fluß Rezat, den Nahmen führet, der in dem
weiterm Fortlauf Redniz und endlich Regniz heisset. Denn
aus der sehr accuraten Land-Charte, welche der allhiefige
Geometra und Ingenieur-Hauptmann Johann Georg Vetter
über das Onolzbachische Fürstenthum A. 1717. verfertigt, ist
zu ersehen, wie zwischen denen Dörffern Markt-Bergel und
Oberdachstetten ein Flüslein entspringet, welches von dar ge-
gen Mittag herab auf Lehrberg, Onolzbach, Lichtenau,
Windspach und Spalt lauffet, vom letztern Ort aber sich et-
was

was Morgenwärts wendet und zwischen denen 3. Orten, Georgs- Peters- und Friedrichs- Gemünd sich mit einem andern Fläßlein vereinbahret, so hinter Weissenburg und Wülzburg hervorkommet; Bis hieher haben diese beyde einerley Nahmen, und heisset jenes die untere oder Fränckische, dieses aber die obere oder Schwäbische Rezat. Der aus diesen beyden vereinigte Fluß bekommet unterhalb der 3. Gemünde den Nahmen Redniz, lauffet von dar gegen Mitternacht, verschlinget die kleinern Roth- Murach- Schwarzach- Schwabach- und Bibert- Flüsse, behält diesen Nahmen bis unterhalb Sürth, woselbst er die aus Nürnberg kommende Pegniz zu sich nimmt. Und aus dieser neuen Vergattung entstehet der neue Nahme Regniz. Die verschlinget unterhalb Gorchheim die Aysch, die reiche und rauhe Elbrach und fällt unterhalb Bamberg in den Mayn. Die ganze Gegend nun, so gegen Abend und Mittag von der Fränckischen Rezat, gegen Morgen von der Redniz und gegen Mitternacht von dem Aysch-Fluß umgränzet war, heisset Radenzgow, Ratinzgow, Ratingen, Ratengowi, Razengewe, kurz die Regnizgau, oder contracte *Hrangarwi*, *Rangarwi*, *Ranigen* oder das Rangau, welches heut zu Tage ein ansehnliches Stück von denen Hoch- Fürstl. Osnolzbachl. und Sulmbachischen Landen ausmachet. Ob aber auch Rangau und die Radenz- oder Rezatgau einerley, oder ob sie voneinander unterschieden seyen, ist von einigen in Zweifel gezogen worden. Das *Chron. Gottwic.* hat solche vor gleichlautend und gültig angenommen, hingegen *Lor. Srieße p. 424.* diese beede Pagus distinguirt; und die vorbeschriebene Gränzen des
Ranz

Rangaues sollten fast die Muthmassung erwecken, daß dessen Circumferenz allzugroß abgemessen seye. Wenn man aber auf der Charte ansieheth, wie Onolzbach, Burgbernheim, Windsheim, Dottenheim, Gölchsheim, Ulstatt, Erlang und Forchheim gegeneinander gelegen sind und wie sie doch in den ältesten Urkunden ausdrücklich zu diesem Pago gerechnet werden, so kan wohl kein fernerer Zweifel übrig bleiben, Ratinggau und Rangau seye einerley gewesen. Hingegen ist dieses sehr glaublich, daß unser grosser Pagus *Rangau*, wie viele andere in Teutschland in etliche kleinere Special-Gauen eingetheilet worden, wie wir dann noch heut zu Tage den Rezet, Zenn, Biber, und Nysch-Grund ingleichen das Windsheimer Gau insonderheit zu benennen und voneinander zu unterscheiden pflegen.

§. 5.

Beantwortung
einiger
Zweifel.

Das *Chronicon Gottwicense* bestimmet in der Special-Charte über die Pagos Ducatus Franciæ Orientalis das Rangau, oder das *Ratinggouwe* nach einem sehr weiten Umfang. Denn nach solchem hätte sich das Rangau schon über der Nysch linker Hand an dem Pago *Gollachgeu*, *Iphigow*, und *Ehegeu* angeschlossen, wäre oben gegen Bamberg zu von dem Pago *Voldsfeld* abgemarckt und rechter Hand über dem *Steigerwald* vom Pago *Nordgowe*, unten aber durch das *Mulachgow* und *Sualafeld* abgeschieden worden. Herr Hof-Rath von Salckenstein hingegen sezet in seiner dem 2. Theil der Nordgauischen Alterthümer beygefügten Charte dem Rangau linker Hand das *Ehegeu*, oben den Pagum *Kadenzgow*, rechter Hand

Hand das *Castrum Noricum*, unten das Sulzgow und das Sualafeld an die Seite, wie er denn auch Sect. XXXV. von dem Pago Radinggow oder Radinggau, und Sect. XXXVI. vom Pago Rangowe besonders gehandelt, auch die differenten Benennungen dieser beeden Gauen in einem p. 160. beygefügetem Diplomate K. Arnulfi de A. 889. angetroffen hat. In dergleichen uralten Sachen lässet sich schwehr auf den Grund kommen, zumahlen auch die Verfasser der alten Urkunden sich wohl nicht nach der geographischen Lage, sondern nach der gemeinen Benennung gerichtet, auch überdeme noch immer ungewiß ist, wie die alte Worte derer Gauen eigentlich gelesen und abgeschrieben worden.

§. 6.

Wenn man aber nach der in vorigem §. gemachten Anmerkung oben bloß allein den Nysch-Fluß, dann rechter und linker Hand, wie auch unten die Rezat, Redniz und Regniz vor die Gränzen dieses Pagi annimmt, so siehet man leicht, daß linker Hand hinauf das Taubergeß, Gollachgeß, Badenegeß, Ehegeß, Iffigeß, oben das Volckfeld, rechter Hand das Nordgau, unten aber das Sualafeld, das Nilschgeß, der Virnaggrund, und ein Stück vom Rieß solches umgränzet habe. Deme zufolge dann dem geneigten Leser hiermit, um genauerer Einsicht willen, eine besondere Charte über unsern *Pagum Rangowe* ex medio ævo vorgelegt wird, worinnen diejenige Orte, deren in dem Alterthum einige Meldung geschiehet, nach der ehemahligen Schreibart und Aussprache erscheinen.

Deßen nähere Bestimmung nach den Flüssen.

Inseratur Tabula geographica.

B

§. 7.

§. 7.

Historische
Erläuterung
der vor-
nehmsten
Orte in die-
sem Pago. **S**u mehrerer Erläuterung folget nunmehr eine kurze Beschreibung derjenigen ansehnlich- mittelmäßig- und geringen Orte nach Alphabetischer Ordnung, so in diesem Pago gelegen, und deren in dem Alterthum gedacht wird.

Abenberg, ein Schloß und Stättlein zwischen Windsbach und Roth gelegen, so heut zu Tag dem Hochstift Eichstett zuständig. War im Pago Rangowe gelegen, siehe R. Friderici I. Diploma de a. 1160. in *T. I. Script. Rer. Bamb. p. 1126.* MENCKE *Script. Rer. Sax. T. I. in hist. Comitum et Burggraf. Leisn. und in Salckensteins Nordg. Alterth. und Merkwürd. T. II. c. VI. §. 8. p. 262.* Man muß solches von dem Schloß, der Statt und Grafschaft Abenberg, so in Bayern gelegen, wohl unterscheiden. Es war ein uraltes Castrum der ehemaligen Grafen von Abenberg, von denen es, nach Abgang dieses Geschlechts, um die Mitte des 13. Seculi durch Erb-Recht an die Herren Burggrafen von Nürnberg gekommen, unter welchen Burggraf Conrad der jüngere das Schloß und Flecken Abenberg A. 1296. an das Stift Eichstett verkaufft hat. vid. Salckenstein *cit. loco p. 256 - 269.* & in *Cod. Diplom. num. CXV. p. 102.*

Adelsdorff, ein Dorff mit einem Schloß im Stifte Bamberg an der Aysch gelegen.

Alberndorff, ein Weyler an der Nezat zwischen Dnolzbach und Lichtenau gelegen, hieß noch A. 1313. Albrechtsdorff und corrupte Malbrechtsdorff.

Ammerne

Ammerndorff, ein ansehnliches Dorff an dem Bieber-
Fluß gelegen, hieß ehedessen *Ammelrathesdorf*, und gehörten
viele Güter daselbst zum Cistercienser = Closter Zeilsbronn.
Kommt in den Orig. Documenten schon a. 1246. vor.

Ansپach, siehe Onolzbach.

Nurach, es sind zwey Flüsse dieses Namens in unserm
Pago. Der erste heisset die grosse Nurach, entspringet im
Brandenburg = Culmbachischen Amt Markt = Erlbach zu Claus-
aurach, laufft Emskirchen, Herzog = und Frauen = Nurach vor-
bey, und fällt oberhalb Bruck in die Rednitz. Der andere aber
wird die kleine Nurach genennet. Dieser nimmt seinen Anfang
bey Petersaurach im Brandenburg = Onolzbachl. Ober = Amt
Windspach, laufft auf Veits = Barthelmes = und Roth = Nurach,
und fällt unter der Stadt Roth in die Rezat. Außer diesen
beeden ist noch ein kleines Glüßlein im Brandenburg = Onolz-
bachischen Amt Leutershausen, die Nurach genannt, wovon
das Dorff gleich unten am Schloß Warberg gelegen, den
Nahmen hat; Dieses hieß ehedessen Großen Urach oder Uraw,
denn gegen über liegt Klein Uraw oder Urawlein, ein geringes
Weyler, welches heut zu Tag ganz verstümmelt Pyrola oder
Pyerlohe ausgesprochen wird.

Urschloch, heisset der Ursprung des Ursch = Flusses, wel-
cher zwischen den beeden Dörffern Ottenhoffen und Schweb-
heim im Bayreuthischen in einer Ebene, gleich an der Landstrasse
nach Francken entspringet. Denn was von einem andern Ur-
sprung bey Steinach in der Rotenburgischen Landwehr gesagt
wird,

wird, ist mehr von einem Neben-Bach zu verstehen, welcher unterhalb den Schwebheimer Bach zu sich nimmt, und oberhalb Illesheim in die Aysch fällt.

Barthelmeß-Murach, es sind viele Orte im Rangeu, so auf Murach ausgehen, und von dem Flüsslein, woran sie liegen, benennet, von deren erstmahligen Anbauern und Besitzern aber unterschieden worden. Das gegenwärtige ist ein Dorff oberhalb Nbenberg gelegen.

Bernheim, hodie Burgbernheim eine uralte Burg mit einem Flecken und darzu gehörigen Gütern. Lorenz Fries erzehlet in seiner Würzburgischen Chronick p. 447. edit. Ludewig. eine Fränkische Gräfin Nahmens Zutte (oder Gutta) seye Besitzerin davon gewesen. Weil aber ihre beede Vettern Graf Cuno und Hermann sie davon verdrungen, und den Ort Bernheim mit seiner Zugehörung an das Stift Würzburg vertauscht, habe die Gräfin diese Sache A. 1000. bey Kayser Otto III. flagbar angebracht, welche auch zu Quedlinburg dahin vermittelt worden, daß Würzburg zwar im Besiz der Bernheimer Güter geblieben, die Gräfin aber andere Güter dagegen überkommen. Der darzu gehörige Bernheimer Wald, oder vielmehr der ganze Wildbahns- und Jagens-District war von einem grossen Umfang, daher sich der damalige Bischoff Zeinrich der I. ein gebornner Graf von Rotenburg, desselben Gränzen durch eine damahlen ausgefertigte Kayserliche Freyheit bestättigen lassen. Nach dieser nun (laut Friesens Anzeige) »fieng der Wald an im Dorf Colmarsgarten (hodie »Colmarsgarten) gieng auf Albrichsthal gen Minigenhofen, daselbst

„dasselbst beyseits über den langen Berg gen Sulzberg, von
 „dann fort aus gen Enohnalzbach (Clonspach) davon gen
 „Zagenhofen, Dratesdorf (hodie Traisdorf) den ebenen Weg
 „gen Breitenbrunn, davon den Weg, der auf den Schillings-
 „fürst gehet, von dannen auf Bernward, und den Weg hinauf
 „auf Bartenberg (hodie Bortenberg) gen Eichinnenberg,
 „davon hinab in das Wässerlein Murrach, und an demselben hinab
 „biß an die Altmühl auf Ramersgarten, von dannen auf Ur-
 „bruch (hodie Muerbach) und über den Eichinnenberg in das
 „Dorf Felding (Felden) davon durch die Altmühl gen Brunn-
 „gersfelden (Frometsfelden) darbey gen Weiler, darnach gen
 „Leutershausen, und fürters den richtigen Weg den Zirschberg
 „zu, von dannen gen Bernwigshoven, und davon wieder gen
 „Golmarsgarten. Nachhero ist dieser Ort vom Stifft Würz-
 „burg an die Grafen von Truhendingen verliehen worden, unter
 „welchen Graf Friederich solchen A. 1283. an Burggraf Fried-
 „richen von Nürnberg auf Wiederlösung verkauft, da aber
 „solche nicht erfolget, der letztere die Bestättigung des Kauffs
 „vom gebachten Stifft A. 1287. erlanget hat. Das Wildbad
 „allda war schon in alten Zeiten berühmt. Kayser Lotharius Sa-
 „xo ließ sich dieses Wasser A. 1128. nach Nürnberg führen, und
 „bediente sich dessen mit vielem Nutzen wider den Nieren-Stein.
 „Kayser Carl der IV. gebrauchte es eben daselbst A. 1347. mit
 „gutem Nutzen wider das Magen-Grimmen, und begnadigte
 „deßwegen den Ort mit einer sonderbaren Freyheit. Derglei-
 „chen derselbe auch von Chur-Fürst Albrecht zu Brandenburg
 „de A. 1484. aufzuweisen hat, nach dessen Anlaut er dieses Heil-
 „wasser A. 1482. zur Erwehrung des Lendensteins und Gelts-
 „sucht wohl empfindlich genossen hat. Marggraf Georg Fried-

rich zu Brandenburg ließ daher A. 1585. ein ansehnliches Haus zum Aufenthalt der fremden Bad-Gäste dahin bauen. Marggraf Christian Ernst zu Brandenburg-Culmbach aber A. 1680. den seit dem teutschen Krieg zimlich verfallenen Brannen mit denen Gebäuden wieder erneuern, welches auch unter dessen Sohn und Nachfolger Marggraf Georg Wilhelm fortgesetzt worden. Siehe hievon des ehemalig Brandenburg-Dnolzbachischen Leib-Medici D. Tob. Knoblochs Beschreibung vom Burgbernheimer Wildbad, ingleichen D. Pexens diss. de aquis medicatis Burgbernheimensibus. Altd. A. 1713. 4^{to}.

Bertoldsdorf, ein ehemaliges Wallenrodisch- und nachgehends Seckendorfsches Castrum an der kleinen Murach gelegen, so A. 1597. durch Kauff an das Hoch-Fürstl. Haus Brandenburg gekommen.

Birkenfeld, ein ehemalig adeliches Frauen-Closter, Cistercienser Ordens, zwischen Windsheim und Neuenstatt an der Nysch im Bayreuthischen gelegen. Burggraf Friederich der III. und seine zweyte Gemahlin Helena, Chur-Fürst Albrechts zu Sachsen Tochter sollen es A. 1275. gestiftet haben. Doch ist die letztere nicht, wie einige vorgeben, in diesem, sondern im Franciscaner Kloster zu Nürnberg begraben. vid. BRUSCH. de monast. Germ. p. 365. die von Seckendorff, Aienhofer Linie, werden unter die sonderbahre Gutthäter dieses Klosters gezehlet, wie dann viele Kloster-Frauen aus diesem Geschlecht allda begraben liegen. Burggraf Johannsen II. und seiner Gemahlin Elisabeth, einer gebornen Gräfin von Henneberg, beede Töchter Anna und Adelheit waren um die Mitte des 14. Sec. Closter:

Closter-Frauen, und die erstere Abtrissinnen darinnen. Deren Mutter die Burggräfin Elisabeth hat A. 1359. und 1364. verschiedene ansehnliche Stiftungen dahin gethan und liegt daselbst begraben. Wie dann auch das Convent, laut Reverses de A. 1376. auf S. Erhards Altar eine ewige Messe zu ihrem Gedächtniß angeordnet hat. Das Kloster selbst ist in der Bauern-Aufruhr mehrentheils zerstört worden. vid. HOSMANNS annales loc. SS. Burgg. Nor. MS. p. 12. sq.

Birkenfels, ein ehemahliges Castrum derer von Seckendorf ohnweit Lehrberg gelegen, wovon noch einige Rudera zu sehen, kam A. 1537. nach dem Tod Anstands von Seckendorf an das Hoch-Fürstl. Hauß Brandenburg-Dnolzbach.

Bonhof, villa cum capella et officio, vor Alters Bondorf genannt, so ehedessen zum nahe gelegenen Cistercienser Kloster Heilsbronn gehöret; ist heut zu Tag dem Hoch-Fürstl. Hauß Bayreuth zuständig.

Brandlohe, ein geringes Weyler im Stift Bamberg, woselbst die Aysch in die Regnitz fällt.

Bruck, ein ansehnliches Dorff im Bayreuthischen zwischen Erlang und Fürth gelegen, woselbst die grosse Aurach in die Regnitz fällt. In einem Kloster Heilsbronnischen Document de a. 1147. wird dieser Ort schon *Brucca* genennet. R. Rudolf hat solches A. 1282. nebst andern dem Reich zu gehörigen Dörfern, mit Bewilligung der Chur-Fürsten, Burggraf Friedrichen und seinen Erben zu einem beständigen Reichs-Lehen verliehen.

Bruck

Bruckberg, ein Weyler mit einem ansehnlichen Herrschafftlichen Schloß, 3. Stunden von Dnolzbach gelegen, war ehedessen das Castrum einer besondern Famille dieses Nahmens, welche im 13. und 14. Sec. floriret, anjesh aber ausgestorben ist. Der Ort ist Anno 1715. durch Kauf an das Hochfürstl. Hauß Dnolzbach gekommen. Des jehigen Herrn Marggrafens Hochfürstl. Durchlt. haben sich als Erb-Prinz etliche Jahre lang daselbst aufgehalten, und Dero Studien obgelegen, daher Herr Hoff-Rath PISTORIUS seinen *Amoenitatibus historico-politicis T. I.* eine *Oration in laudem Bruckbergae* einverleibet hat.

Bürgel, Markt-Bürgel, insgemein Bergel, ehedessen *Bargilla*, *Bargilli*, *Bergelen* oder *Birgila* genannt, ohnweit Burgbernheim gelegen. Das *Chronicon Gottwic.* P. II. L. IV. machet p. 735. aus *Bergelen* das *Bircklingen* bey Speckfeld, oder das *Closter Birklein*, es liegt aber dieses nicht in unserm Rangau, und ist also ohnfehlbar mit *Birgila* einerley. Es kommt solcher Ort, ausser denen im *Chron. Gottwic.* l. c. allegirten Stellen, auch vor in einem *Diplomate R. Ludovici Pii de A. 837.* welches bey *ECCARD.* in *Comment. de rebus Franciae Orient.* Tom. II. in *append. Num. IX.* p. 884. zu lesen, woselbst er ausdrücklich in den *pagum Hrangaui* gesetzt wird. Der Ort hat A. 1328. von R. Ludewigen dem Bayern *Statt-Recht*, und A. 1355. von R. *Carolo IV.* *Confirmation* erhalten.

Burg-Bernheim, siehe *Bernheim*.

Burgfarrenbach, ein altes Castrum ohnweit Langenzem gelegen, so heut zu Tag dem Herrn Grafen von Pücklar zu

zuständig, von dem vorbeystießenden Farnbach so genannt, welcher oberhalb Vach in die Regnitz fällt.

Cadolzburg, in den alten Urkunden *Chadolspurch*, *Chadelspurch*, *Catoldespurch*, und nach der gemeinen Aussprache *Carlsburg*, ein uraltes Castrum der ehemahligen Herzoge von Meran, von denen es A. 1248. nach Absterben *Otonis II.* ohne Erben, durch Heyrath an die Herren Burggrafen von Nürnberg gekommen, siehe des seel. Herrn Prof. Köhlers *Diss. de Ducibus Meraniae* S. XXII. p. 58. welche sowohl, als deren Nachfolger, die Herren Marggrafen und Chur-Fürsten vielsältig ihre Residenz und Hofhaltung daselbst gehabt haben, wie dem Burggraf Friedrich der V. A. 1379. eine ewige Frühlings-Messe in der Capelle der Feste Cadolzburg gestiftet. Ob dieses Schloß und Jagd-Haus von *Catholdo* oder *Ratholdo*, einem natürlichen Sohn K. Arnulfs seinen Namen habe, der zu Ende des 9ten Seculi gelebet, und vor den Stamm-Väter der Grafen von Andechs, und nachmahligen Herzoge von Meran gehalten wird? vid. Köhlers *Diss. c. I. p. 10.* läßt man dahin gestellt seyn. Bey Cadolzburg an dem Weg nach Nürnberg stund vor Zeiten eine Capelle zur Heil. Seyde genannt, die A. 1593. abgebrochen, und die Steine zum Kirchthurm-Bau zu Cadolzburg gebraucht worden. Wer diese Capelle erbauet, ist nicht zu finden. Vermuthlich aber ist sie von einem Meranischen Herrn am Wald angelegt worden, der bey seiner Jagd lust zugleich eine Andacht erweisen wollen. Denn sie war in der Ehre des S. Egidii geweyhet. Dieser aber ist bekannlich der Jäger-Patron, und als ein Einsiedler unter *Carolo*

rolo Martello bekannt worden. Nach der Zeit haben die Herren Burggrafen eine besondere Gesellschaft oder Bruderschaft zu dieser Heil. Heyde angeordnet, welche von Chur-Fürst Albrechten zu Brandenburg um die Mitte des 15. Seculi in der Ehre S. Egidien und der 14. Heil. Nothhelfer aufs neue bestätigt und mit einer Ordnung versehen worden, welche Veit von Sparneck Pfarrer, und Conrad Schenck zum Schenckenstein Frühmesser zu Cadolzburg verfasst und drucken lassen, wie solche annoch originaliter vorhanden ist. Die Mitglieder dieser Gesellschaft mußten die Figur eines Wilds von Silber an einem güldenen Creuzlein tragen, alles eines Loths schwer, wie solche noch im Pfarr-Buch zu Cadolzburg abgebildet zu sehen. In Päbstischen Zeiten war bey Gelegenheit dieser Gesellschaft eine grosse Wallfarth dahin, und an der jährlichen Kirchweyhe 8. Tag nach Ostern wurde bey dieser Capelle ein besonderer Jahrmarekt gehalten, welcher Gebrauch aber nach der Reformation aufgehöret hat. Herr Pfarrer und Senior Michael Walther zu gedachtem Cadolzburg hat bey Gelegenheit der Einweyhung allbasiger neuen Pfarr-Kirche eine sehr umständliche historische Beschreibung a. 1751. unter dem Titul: Cadolzburgisches Denckmal 4. drucken lassen.

Cammerforst, ein Weyler gleich oberhalb Dnolzbach, auf einer Höhe gelegen, war ohnfehlbar ehedessen ein Wald, welcher hernach ausgereutet und Güter daselbst angeleget worden, kommet bereits A. 1293. als ein *Pradium* in einer Original-Urkunde vor.

Cam.

Kammerstein, eine uralte Feste einer ehemahlig adelichen Familie gleiches Namens, ohnweit der Stadt Schwabach, zwischen dem kleinen Aurach- und Schwabach-Fluss gelegen; *Ramungus de Kammerstein* kommt bereits in einem Diplomate *R. Friderici II. de A. 1243.* vor, welches Herr Prof. Schwarz zu Altdorff in der *Diss. de Butigulariis p. 69.* aus dem Bambergischen Archiv produciret hat. Der vermuthlich eben derjenige ist, welcher in andern Urkunden de a. 1288. & 1290. als *Ramungus Senior de Cammerstein, imperialis aula ministerialis cum uxore Offemia* vorkommet. Das Castrum, wovon, ausser einem alten Thurn, heut zu Tag nichts mehr übrig, kam nach der Hand durch Kauff an die Herren Burggrafen von Nürnberg.

Clausaurach, ein Dorf im Bayreuthischen, so um desswillen merkwürdig, weil die grosse Aurach, obgedachter massen, daselbst entspringet.

Dachsbach oder *Dagesbach*, ein Hochfürstl. Bayreuthischer Amtsz-Flecken, hinter Neustadt an der Aysch gelegen, war ehedessen eine Gräfl. Dettingische Feste, welche durch Kauff A. 1280. an die Herren Burggrafen von Nürnberg gekommen.

Dachstetten, das obere und mittlere, sind zwen Brannenburg-Dnolzbachische Dörffer an der Rezat gelegen. Ehedessen mag an dem erstern Ort eine Feste gestanden seyn, wie denn schon ein Original-Privilegium Bischoffs *Heroldi* zu Würzburg, so er A. 1166. dem allhiefigen Stifft ertheilet, *Albero de Tagesteten* als Zeuge mit unterschrieben hat. Das untere Dachstetten ist in alten Zeiten verödet worden.

Dettelsau, (alt und neues) zwey Dörfer an der kleinen Aurach, woselbst ehedessen *Castra* gestanden, so zum theil noch übrig, und denen von Zyb zuständig sind.

Diespeck, ein Bayreuthisches, bey Neustatt an der Aysch gelegenes Dorff, allwo auch ein *Castrum* derer von Sensger befindlich.

Diethenhofen, ein Dorf mit einem Schloß im Bayreuthischen, an der Bibert gelegen, so ehemals der Familie von Leonrod zugehöret. Kommt bereits in einer Urkunde de a. 1259. unter diesem Nahmen vor.

Dornberg, ehedessen ein berühmtes Geschlecht, von der Herrschaft und dem Schloß gleiches Nahmens also benennet. Davon unten in einem besondern Capitel weitläufig gehandelt wird.

Dottenheim, ein Bayreuthisches Dorf zwischen Lensersheim und Kloster Birkenfeld, an der Aysch gelegen. Das *Chron. Gottwic.* nennet c. l. p. 735. ein *Dythenheim*, und erkläret solches vor Deutenheim; Da aber dieses im Rhegeß, und also ausser unserm Rangau gelegen, so wird ohne Zweifel kein anderes, als vorgenanntes Dottenheim darunter zu verstehen seyn.

Dürrenmungenau, ein Dorff im Hochstift. Osnöckbischischen Ober- Amt Windspach, zum Unterscheid des gleich in der Nähe liegenden Dorffs Wassermungenau also ge-

genennet: An beiden Orten sind ehedessen besondere dem Hoch- Fürstlichen Hauß Brandenburg- Dnolzbach lehenbare Castra gestanden, welche zum theil denen von Seckendorf zu Albenberg geseßen, nachgehends denen von Absperg, ingleichen denen Schecken von Pleinsfeld zuständig gewesen, und endlich heimfällig worden. (*)

Egenhausen, ein Freyherrl. Seckendorfsches Dorff cum Castro, so bereits A. 1259, in Original-Urkunden benennet wird, und damahlen Albrecht und Ludwigen, Grafen von Sohenlohe, Uffenheimischer Linie, zuständig gewesen.

Elpersdorff, ein Hoch- Fürstl. Dnolzbachisches Dorff ohnfern Herrieden gelegen. Gehörte ehedessen zur Herrschafft Dornberg, und hieß damahl Eltwinsdorf, wie es dann in dem Original-Testament Wolframi advocati de Dornberg de a. 1288. also benennet wird. Die Kirche allda ist in der Ehre des Heil. Laurentii geweyhet. Man trägt sich mit einem Scherz- Spruchwort: Daß dieser Ort mitten in der Welt liege; wer es nicht glauben wolle, möge es messen.

Emskirchen, ein Hoch- Fürstl. Bayreuthischer ansehnlicher Ort an der grossen Aurach gelegen, und mit einer Post- Station versehen. War ehedessen ein adeliches Gut, welches Friedrich von Seckendorf von Emskirchen genant, und Of-

§ 3

feney

(*) Nun oder Wunn heisset in der alten teutschen Sprache eine Dieb- Weyde, als worzu die dasige Au sehr gelegen, und das erstere das von an der Nezat, das andere aber auf einem sandigten oder dürren Boden situiret ist.

feneſey ſeine Mutter A. 1361. an Eliſabeth, Burggraf Joſhannſen Wittib verkauft.

Erlang, ehedessen ein zur Krone Böhme gehöriger Ort, welchen König Wenzel A. 1416. Burggraf Johannſen nebst andern Orten verſetzt, und nachgehends gänzlich überlaſſen, anjezo eine angenehme und wohlgebaute Hoch-Fürſt. Bayreuthiſche Stadt an der Regniß, in welche die ſogenannte untere Schwabach fällt, gelegen; Sie wird in die Alt- und Neue Stadt getheilet. Die letztere heiſſet eigentlich Chriſtian-Erlang, von ihrem Erbauer Marggraf Chriſtian Ernſt zu Brandenburg-Culmbach alſo genennet, als welcher occasione der Franzöſiſchen Glückelinge A. 1686. dieſe neue Auslage angefangen, welche biß auf gegenwärtige Zeiten möglichſt vermehret worden, heiſſet in alten Urkunden Erlangen. (*)

Erlbach, ein Hoch-Fürſt. Bayreuthiſch: anſehnlicher Markt-Flecken, daher er auch inſgemein Markt-Erlbach genennet wird, wiewohl er anjezo billig unter die Land-Städtlein gezehlet wird. Kommt in einem Document de a. 1242. vor, und iſt, nebst Lenckersheim und Bruck, von K. Rudolſen a. 1282. an Burggraf Friedrichen verliehen worden.

Eyb, ein Dorff, eine kleine halbe Stunde unterhalb Dnolzbach, an der Rezat gelegen; Hieß vor Alters *Iwe*, wie es dann ſchon Anno 1245. in einem Original-Dokument unter

(*) Dieſelbſt iſt anno 1743. eine Univerſität aufgerichtet worden, welche noch floriret.

ter diesem Nahmen vorkommt, und ist wahrscheinlich das Stamm-Haus der Adel. Fränkischen Familie von Wyb gewesen, (*) wie dann noch die Rudera von ihrem ehemahligen Schloß, ohnweit der Kirche zu sehen. Von dieser wird unten im Capite vom Archidiaconatu in Rangowe umständig gehandelt. A. 1460. in dem Krieg zwischen Marggraf Albrecht von Brandenburg und Herzog Ludwig von Bayern ist das Dorff von dem letztern geplündert und größten Theils in die Asche gelegt worden.

Forchheim, heut zu Tag eine Stifft-Bambergsche Weste auf der Ebene bey dem Einfluß der Wiesen unterhalb Bayersdorff an der Regnitz gelegen, heisset in den ältesten Urkunden *Foraheim*, *Foracheim*, *Forenheim*, *Forecheim*, und wird unter *Carolo M. Ludovico Germanico*, *Arnulfo* und *Ludovico Infante curtis regia*, *villa regia*, ingleichen *palatium regium* genannt, wie der gelehrte Herr Autor *Chron. Gottwic. Lib. III. Num. XXXIII. p. 472.* mit mehrern ausgeführet. Nur zweifelt dieser, ob durchgehends in den angeführten Stellen das Fränkische Forchheim, und nicht vielmehr der im Speyergau gelegene Ort Forchheim, darunter zu verstehen seye? wenn man aber das *capitulare Caroli M. de a. 779. c. 7.* die *Annales Fuldenses* und *Bertinianos ad a. 858, 872. und 878.* das *diploma R. Arnulfi de a. 887.* beyrn *SCHATENIO in annal. Paderborn. ad d. a.* ein anderes beyrn *P. MEICHELBECK in Hist. Frising. T. I.*

(*) Andern kommet es wahrscheinlicher vor, daß das rechte Stamm-Haus der weitberühmten Fränkischen Familie von Wyb das noch stehende *Castrum Wyzburg* ohnweit Cronheim gewesen seye, denen wir gerne beypflichten.

T. I. n. 950. die *annales Freberianos ad a. 890.* und endlich das Diploma *Ludovici Infantis de a. 903.* beyhm GEWOLDO in *addit. ad Metrop. Salisb. T. I. p. 166.* und beyhm PEZIO in *Thef. anecdot. T. I. P. III. p. 39.* gegeneinander hält, so wird wohl niemand zweifeln, daß von dem in unserm Rangau gelegnem Sorchheim, die Rede seye, welches schon ECCARD in *Comment. de rebus Franciæ Orient. T. I. p. 673.* und T. II. p. 458. 573. 597. 638. 695. 708. 714. und 804. erkannt hat.

Frauenaurach, ein ehemahlen berühmtes Frauen-Closter, Prediger-Ordens an der grossen Aurach im Bayreuthischen gelegen. Friederich von Gründlach Ritter, samt seiner Gemahlin Elsbeth, einer gebornen von Meran sollen es A 1275. gestiftet haben, und nebst ihren beeden Söhnen Herzogen und Leupolden allda begraben liegen. Das Convent soll zuerst in Nürnberg seinen Anfang genommen haben, und aus Frauen Aurach das bekannte S. Catharinen Closter in Nürnberg, ingleichen das zu Deüerstatt bey Bamberg wieder besetzt worden seyn. Als besondere Gutthäter dieses Closters werden angezeigt: Gottfried von Brauneck, nebst seiner Gemahlin Adelheid, einer gebornen von Schwarzenberg, und deren Nachkommen, welche sich mit denen von Gründlach verheyrahet, Heinrich von Hohenberg, Dombherr zu Bamberg, Wiprecht von Treuchlingen, Ulrich von Aurach, dann die von Mayenthal, von Wildberg und von Egloffstein, ingleichen Heinrich Vogler genannt. Die Priorinnen waren mehrentheils von Adel, als von Brauneck, Hohenberg, Leonrod, Wilhermsdorff, Vibra, Truppach, Tautenburg, Wallenrod, ic.

A. 1524.

A. 1524. wurde das Closter in der Bauern-Aufruhr hart mitgenommen, und was noch übrig geblieben, A. 1552. in dem Krieg der Statt Nürnberg wieder Marggraff Albrechten vollends geplündert und verbrannt. vid. BRUSCH. *de monast. Germ. p. 137 seq.* & HOSMANN in *annal. locorum SS. Burggrav. Nor. Ms. c. 7.* hievon ist wohl zu unterscheiden das ehemalige Nonnen-Closter Frauenthal, vor Alters im pago Gollachgeu, ohnweit Creglinggen gelegen, welches Gottfried und Cunrad Gebrüdere von Sohenlohe, Brauneckischer Linie A. 1232. mit Bewilligung Bischof Hermanns zu Würzburg aus der Pfarr-Kirche zu Münster gestiftet, in der Bäurischen Aufruhr aber auch zu Grund gegangen. vid. HOSMANN. *c. 1. c. VIII.*

Friederichs-Gemünd, ein Dnolzbachisches Dorff, so zwischen denen beeden übrigen Gemünden, nemlich Georgens und Peters-Gemünd, anz und zwischen dem Einfluß der Schwäbischen-Regat in die Fränkische Regat mitten inne lieget. Alle drey Orte haben vermuthlich den Nahmen Gemünd von dem Orificio beeder Regat-Flüsse, wie dann Orlamünde von der Vereinigung der Orla mit der Saale, und Lechsmünde von der Vermischung des Lech-Flusses mit der Donau gleichen Nahmen führen. Sie sind aber wahrscheinlich von deren ersten Cultoribus dem Vornahmen nach von einander unterschieden worden.

Fürth, ein sehr weitläufftiger Amts- und Markt-Steden im Hoch-Fürstl. Dnolzbachischen Fürstenthum, ohnweit des Einflusses der Pegnitz in die Rednitz gelegen. Ob der in dem Diplomate R. *Conradi I. de a. 911. bey dem Eccardo in comment.*

ment. de rebus Franciae Orient. T. II. in append. p. 899. befindliche Ort *Fiburiod* unser Fürth Anzeige, scheint um deswillen zweifelhaft, weil solches darinnen in den *pagum Folchfeld*, oder *Volckfeld*, gesetzt wird. Burggraf Conrad V. von Nürnberg schenkte in denen Jahren 1307. und 1314. einige Gefälle allda, und in ein und andern umliegenden Orten dem Domb-Capitul zu Bamberg zu einem Seelgeräth, welche Donation und Stiftung seit der Zeit zu grossen Mißhelligkeiten Anlaß gegeben hat. Dahero dessen allhier bloß wegen des Zusammenhangs mit andern Orten gedacht worden.

Geißengrund, ein Thal, nebst einem Hof hinter dem Dorff Schalckhausen, eine halbe Stunde von der Stadt Onolzbach gelegen; hat seinen Nahmen von dem nahe gelegenen Geissenberg, weil sich in dieser Gegend die Rheze-Geisse am meisten aufgehalten; gegen über liegt der Bocksberg. Wird heut zu Tage corrupte der Cassengrund oder auch der Dachsengrund genennet.

Georgensgemünd, siehe Friederichsgemünd.

Habersdorff, ein Onolzbachisches Dorff zwischen dem Zenn- und Bibert-Fluß gelegen, hieß ehedessen Sadawarsdorff, vermuthlich von dem ersten Besizer also benennet.

Heilsbrunn, ein ehemaliges Mönchen-Closter Cistercienser Ordens, welches Bischoff Otto zu Bamberg A. 1132. gestiftet, und Graf Rapotho von Ubenberg reichlich begabet hat, von dessen Historie des gelehrten Herrn Professor und Prædiger Zockers A. 1731. in fol. edirter Heilsbrunnischer *Antiqui-*

quiteten Schatz nachzusehen, deme der zweyte Theil mit wichtigen Zusätzen gefolget ist.

Herzogenaurach, ein Stifft Bambergisches Stättlein oberhalb Frauenaurach an dem Aurach-Fluß gelegen. Woher es diesen Nahmen bekommen, ist unbekannt.

Höchstatt, ein kleines Stättlein im Bambergischen ohnweit Lonerstatt an der Aysch gelegen.

Hoheneck, ein altes Castrum im Bayreuthischen auf einem hohen Berg ohnfern Windsheim gelegen, ehedessen einer eigenen Famille dieses Nahmens zuständig, welches Burggraf Friedrich A. 1387. durch Urthel und Recht zuerkannt worden. Ist im Krieg wieder Marggraf Albrechten den jüngern zerstöhrt worden.

Immeldorf, ein Dorff an der Regat gelegen, dessen schon A. 1291. unter dem Nahmen *Immelrathesdorf* gedacht wird, ehedessen eine zur Pfarr Sachsen, und mit solcher zum alhiefigen S. Gumprecht: Stifft gehörige Caplanen, jezo aber eine besondere Parochie.

Ipshheim, ein Bayreuthischer Flecken zwischen Lencersheim und Dottenheim an der Aysch gelegen, machet, nebst dem Amt Hoheneck, ein besonderes Ober-Amt aus.

Kaswang, ein Dorff im Onolzbachischen Ober-Amt Schwabach an der Rednitz gelegen, dessen schon A. 1296. in den Urkunden gedacht wird, allwo verschiedene Güter und Gesälle der Abthey Ebrach zuständig sind.

Rühedorff, ehedessen eine berühmte Wette derer von Rühedorff, welche im 16. Sec. ausgestorben, heut zu Tag ein geringes Weylers, zu dem Casten-Mint Schwabach gehörig, ohnweit der kleinen Aurach gelegen.

Langenzenn, ehedessen ohne Weylsaz Zenn genannt, es liegen in dem Zenn-Grund an dem Fluß dieses Nahmens zwey andere Orte als Ober- und Unternzenn, zu deren Unterschied man das gegenwärtige Langenzenn genennet, weil es einzeimlich weitläufftig und in die Länge gebautes Stättlein im Onolzbachischen Fürstenthum ist. Der Ort hieß in uralten Zeiten *Cinna*, und hat der *Auctor Chronici Gottwic.* l. c. p. 737. ganz recht, wenn er den *locum Wittechindi Corbeiensis* L. III, p. 654. da die innerliche Unruhe *Luidolphi* gegen seinen Vatter *K. Otto* den I. und die darauf von dem mit implicirten Herzogen *Conrad* in Franken gegen den Kayser bezeugte Submission erzehlet wird, nicht wie *Maibomius* und andere von dem *Cinna* bey *Jüterbock* im Magdeburgischen, sondern von unserm heutigen Langenzenn erkläret, wie unten sub art. Roßstall des mehrern ausgeführet werden soll, woraus dann das Alterthum dieses Orts von selbst abzunehmen ist. Um das Jahr 1382. wurde ein Hospital daselbst errichtet. A. 1409. stifteten die beede Gebrüdere *Johanns* und *Friedrich* Burggrafen zu Nürnberg, mit des letztern Gemahlin *Elisabeth*, einer gebornen Prinzessin aus Bayern das Kloster und Convent *S. Augustins*-Orden, welches nach dessen Secularisation anjeko nach Bayreuth gehört.

Lehrberg, ein Dorff an der Nezat im Onolzbachischen Fürstenthum zwey kleine Stunden von der Residenz gelegen. Der Ort
kommt

kommt in denen allhiefigen Stiffts-Documenten schon A. 1245. vor und heisset *Lerbur*, item *Lerpar*, woraus nachgehends *Lehrberg* gemachet worden, daselbst hatten die von *Wilhermsdorff* einen Ansig, von denen es die von *Knoblochsdorff* und von diesen die von *Birckenfels* erkaufft. Die Kirche davon hat zwey Indulgenz-Briefe de A. 1451. und 1511. aufzuweisen, und die dazu gehörige auf einem nahen Berg gelegene anjeho aber öde Capelle war in der Ehre des *S. Jobst*, oder, wie andere wollen, des *S. Burckhard* geweyhet.

Lenckersheim, ein Bayreuthischer *Markt-Glecken* ohne weit *Windsheim* an der *Aisch* gelegen, ehedessen ein sogenanntes *Grendorff*, welches sich A. 1199. unter König *Philipp* in des Reichs-Schutz ergeben, nachgehends aber von *R. Rudolffen* A. 1282. nebst *Markt-Perlach* und *Bruck* *Burggraf Friedrich* als Reichs-Lehen, übergeben worden. Ist von dem fast gleich lautendem Dorff *Lenckersheim* bey *Wassertrüdingen* wohl zu unterscheiden, woselbst in alten Zeiten das *Castrum* und *Stammhaus* der annoch blühenden alt adel. Familie von *Lenckersheim* gestanden.

Leonrod, ein uraltes *Stammhaus* der noch florirenden adel. Fränkischen Familie gleiches Namens, an dem *Bibert-Fluß*, oberhalb *Diethenhofen* gelegen.

Lichtenau, ehedessen ein der Familie von *Seydeck* zugehöriger Ort, an der *Regat* gelegen. *Friedrich Herr zu Seydeck* verkauffte das *Schloß* und die *Beste* daselbst A. 1406. an die Stadt *Nürnberg*, weil es aber in den nachfolgenden verschiede-

denen Kriegen ruiniret worden, haben die von Nürnberg gedachte Bestung A. 1559. wiederum aufgebauet.

Münchzell, *cella Monachorum*, dessen schon in einer Urkunde de A. 1142. gedacht wird, ein geringer Ort mit einer öden Capelle, wo die Saßlach in den Bibert-Fluß fället, ehemals zum Cistercienser Münchs-Kloster Heilsbronn gehörig, daher es den Namen hat.

Neuhoff, ein im Bayreuthischen an der Zenn gelegener Kloster-Hof, ehemals nach Heilsbronn gehörig.

Neuses, ein kleines Weyler gleich oberhalb Onolzbach an der Regat gelegen, heißet in den alten Stifts-Documenten de A. 1320. Niusez, und hatte auf dem nahegelegenen Hügel einen Burgstall oder Ansig.

Neustatt an der Aisch, ein Hoch-Fürstl Bayreuthisches Stättlein, hieß ehemals Niunwenstatt, welches Friedrich Walpott, Heinrich Walpotten Sohn A. 1285. an Burggraf Friedrichen Kauffweise übergeben hat.

Oberzenn, ein Freyherrl. Seckendorfl. Dorf an dem Zenn-Fluß gelegen, woselbst 3. verschiedene und dreyen Linien dieses uralt adel. Hauses zugehörige Schlösser zu sehen.

Onolzbach, die Haupt-Stadt in hiesigen Fürstenthum, zu deren Erbauung das von S. Gumberto gestiftete Kloster Anslas gegeben, wie unten mit mehrern ausgeführet werden soll. Der Ort wird in denen ältesten Urkunden sehr verschiedentlich

ge-

geschrieben, als: Anoltspach, Honoltsbach, Honoltesbach, Onel-
spach, Onolezspach, Onlspac, Onoldesbabc, Onoldisbah, Onoltes-
pac, Ouelspabc, Uonolspabc, &c. woran die mancherley Aus-
sprache, ingleichen auch die Unwissenheit der fremden Conci-
pi- sten Ursache ist. Der Name aber kommt ohnsfrittig her, von
dem noch heut zu Tag bekannten und theils durch die Stadt
fließenden Altbach, welcher bey dem oberhalb der Stadt zwey
Stunden weit gelegenen Weyler Zinterholz entspringet, und
vor Alters der Solzbach genennet worden, von welchem fol-
gende Nachricht kürzlich ertheilet wird: Zwischen denen Wey-
lern Neudorff und Zinterholz, in dem zum letztern Ort ge-
hörigen Gemeind-Holz auf einer Anhöhe, hart am Fußsteig
gen Zinterholz befindet sich der sogenannte Gumperts-Bron-
nen (*), welcher mit rauhen Schalen eingefasset, die Oberste aber,
oder der Deckel davon mit 3. eingehauenen Creuzen bezeichnet
ist. Die Quelle dieses Bronnen ist sehr hell und starck, davon
auch gleich darneben rechter Hand sich noch ein stärkerer beson-
derer Ausfluß zeigt. Diese Quelle fließet den Buck herab auf
eine daran gelegene Holz-Wiesen, und vereinigt sich hieselbst
mit einem vom Zinterholz herkommenden kleinen Bächlein, lauft
sodann hinunter gegen Neudorff und die Scheermühl; und
wird eigentlich der Solzbach von bey nahe 1000. Jahren her, ab
ori-

(*) Per traditionem hat man die Nachricht, *Gumbertus* sey öfters
in der Gegend Dornberg spazieren gegangen, habe insonderheit ob-
gen Bronnen um seines gesunden Wassers willen, gerne besucht, und
alda in der Einsamkeit seine geistliche Meditationes gepflogen, dahero
ihme der Name Gumperts-Bronnen bis auf den heutigen Tag
geblieben.

origine & ductu genennet. Hæc ex oculari inspectione d. 30. Aug. 1741. dahero man denn das von Gumberto, einem gebohrnen Grafen von Rotenburg um die Mitte des achten Jahrs hundert a. 700. etlich 50. oder 60. anfänglich als eine Capelle, hernach als ein *Hospitium* und endlich als ein zur Ehre der S. Jungfrau Maria gestiftetes Closter, das Closter am Holzbach, nachhero das Dorff, und endlich die Stadt am Holzbach oder am Olzbach, (Altbach) hernach Onolzspach, Onolzbach, contracte Onspach oder Anspach genennet, wie bereits Herr Dechant Georgii zu Uffenheim in seiner A. 1732. edirten Nachricht von der Stadt und dem Marggrasthum Anspach Cap. I. weitläufftig gewiesen. Von der Geschichte dieser Stadt ist bißanhero wenig bekannt worden, davon aber in gegenwärtiger Historie um der genauen Verbindung willen hier und dar etwas vorkommt, und künfftighin gel. S. Ott, eine eigene Ausführung folgen solle.

Ottenhofen, heut zu Tag ein Bayreuthisches Dorff zwischen Bergel oder Marck-Bürgel und Schwebheim gelegen, so vor alters, als Gumberti Eigenthum zum allhiefigen Stifte geschenkt worden, wie unten mit mehrern zu sehen. Ist übrigens von einem im Onolzbachischen Ober-Amt Uffenheim, und also im alten Pago Gollachgeu ohnweit davon gelegenen Dorff Uttenhofen wohl zu unterscheiden, wie dann auch noch ein Ottenhof im Stifte Ellwangen bey Adelmansfelden, und ein Uttenhofen im Pfalz-Neuburgischen bey Mörlach, in gleichen ein anderer Ort dieses Namens in dem Schwab. Hällischen Amt Rosengarten bekannt ist.

Peters.

Petersaurach, ehedessen simpliciter *Urach* oder *Uraha*, ein Dnolzbachisches Dorff zwischen hiesiger Stadt und dem Closter Heilsbronn gelegen, woselbst die kleine Urach entspringet. Der Ort kommt in denen allhiesigen Documenten bereits A. 1212. vor, und hat die Bogtheu allda denen ehemahligen Herren von Dornberg zugehöret. Die Pfarr hat mit der Caplaney Dettelsau ehehin zu allhiesigem Stifft gehöret, ist aber nachgehends zu dem Closter Heilsbronn geschlagen worden, wie unten im Cap. von den Stiffts-Pfarren zu ersehen.

Peters-Gemünd, siehe Friederichs-Gemünd.

Pfaffenkreut, ein geringes Weyler oberhalb der hiesigen Stadt, an dem sogenannten Nürnberger-Berg gelegen, hat ohne Zweifel seinen Nahmen daher, weil die Pfaffen oder Mönche und Chor-Herren allhier diesen Berg am ersten ausgereutet und angebauet haben; daß man es also der Pfaffen-Gereut, zum Unterscheid anderer in der Nähe liegenden, und auf gleiche Endung ausgehenden Orte, z. E. Wickleskreut i. e. des Wiegleiß-Gereut 2c. genennet. Das Closter und Convent des Prediger-Ordens zu Nürnberg hatte ehedessen auch einige Güter allda, so aber nachgehends an hiesige Hoch-Fürstl. Herrschafft verkauft worden.

Reichelsdorff, jenseits der Rednitz und also eigentlich im pago Nordgowe gelegen.

Rednitzhembach, insgemein nur Zembach genannt, jenseits an der Rednitz im Ober-Amt Schwabach gelegen, woselbst eine Post-Station, wird von dem Fluß, an welchem es gelegen,

gen, zum Unterscheid zweyer anderer nahegelegenen Orte Dürren- und Mittelhembach also genennet.

Rehatbrunnen, so heisset die Quelle unserer obern oder Fränkischen Rehat, zwischen M. Bürgel und Oberdachsteten gelegen.

Riedfeld, gleich bey Neustadt an der Aysch, jenseits des Flusses gelegen, war ehedessen ein Franciscaner Kloster, ist aber in der Bauern-Aufruhr A. 1524. von Grund aus zerstört worden, und dienet heut zu Tag zum Ottes-Acker von Neustadt. vid. *Brusch. de monast. Germ. p. 366. edit. Norimb.*

Noßstall, heut zu Tag ein mittelmäßiges Dnolzbachl. Richter-Amts Dorf mit Halsgerichtbarkeit versehen, zwischen dem Bihertz und Schwabach-Fluß gelegen, dessen aber als einer Stadt und festen Castells bereits in den ältesten teutschen Geschichtschreibern Meldung geschiehet. Daher es den Liebhabern der Geschichte unsers Vaterlands nicht zuwieder seyn wird, wann wir bey diesem Ort etwas stille stehen. *Wittechindus Corbeiensis*, da er die innerlichen Unruhen *S. Ottonis M.* mit seinem Sohn *Luidolpho* *ad a. 953.* erzehlet, sagt *Lib. III. p. 654. & 55. (edit. Meibom.)* *proxima nocte Liudulfus cum suis a rege discedens, urbem Reinesburg (Regensburg) cum exercitu intravit. Rex autem sequens filium urbem offendens quae dicitur HORSE-DAL, obsedit eam; facta autem pugna, durius certamen circa murum nemo unquam viderat mortalium, multi ibi ex utraque parte caesi, plures fauciati, noctis tenebrae praelium diremere. Saucius ancipiti bello postera luce ducitur exercitus inde, diutius ibi non morari visum, ad graviora tendentibus,*

„tibus; trium dierum iter proinde ad Reinesburg. *Lamberti Schaff.*
 „naburgensis ad a. 952. und 953. Worte sind: nimis crudelis
 „dissensio exorta est inter Luitolfum regis filium & Heinricum
 „patruum suum. Eodem anno obsessa est Maguntia & ROSSA-
 „DAL CASTELLVM, factaque est in illo loco magna pugna.
 „Der *Continuator Reginonis* sagt ad d. a. Luitolfus filius eius &
 „Chunradus Dux nequam fautoribus et maxime iuuenibus &
 „de Francia & de Saxonia, & de Bavaria sibi coadunatis con-
 „spiraverant & quascunque poterant *munitiones seu castella* futu-
 „rae seditioni muniebant. Womit auch der *Annalista Saxo* ad
 a. 953. und 954. ingleichen *vita S. Udalrici ap. Velferum C. X.*
 übereinstimmt. Die ganze Geschichte dieser Unruhe gehört
 an einen andern Ort: daher genug ist, zum Verstand vor an-
 geführter Stellen nachfolgendes voraus zu setzen. Daß *Lui-*
dolfus, nachdem er sich aus Verdruß und Rache wieder seinen
 Vatter K. Otten, und dessen Bruder Herzog Henrichen in
 Bayern mit seinem Schwager Herzog Conrad in Francken,
 Pfalzgraf Arnulf in Bayern und Erz-Bischof Friederich zu
 Maynz genau verbunden hatte, nach dem aufgehobenen Ver-
 gleich aber, und der auf dem Reichs-Tag zu Fritzlar geschehe-
 nen Kriegs-Declaration, auch erfolgter Belagerung von Maynz
 entfliehen müssen, gleich darauf mit aller Macht in Bayern ein-
 gebrochen, unter wegens alle Fränkische Herren auf seine
 Seite gezogen, ihre Burgen und Festen besetzt, und also die
 Nachteile seinem Vatter schwer machen wollen. Allein dieser
 verfolgte seinen treulosen Sohn mit Heeres-Macht, nahm den
 abtrünnigen Herzog Conrad von Francken zu Anna (i. e. Zenn

oder Langenzenn) wiederum zu Gnaden an, und rückte darauf vor die nahe gelegene Stadt und Feste Rosßthal, welche mit feindlichen Völkern besetzt war. Diese wagten aber einen Ausfall, und sochten wieder die Kayserlichen Völker als Belagerer so harnäckigt, daß auf beeden Seiten eine große Niederlage geschah und der Kayser des andern Tags die Belagerung aufheben mußte, wie er dann in 3. Tagen darauf vor Regensburg gezogen, und diesen Ort endlich durch Hungers-Noth zur Ubergab gezwungen. Allein *Luitolfus* hatte schon vorher die Hunnen aufgehetzet, die in Bayern einbrachen, und nach seiner eigenen Anführung fast ganz Francken verheerten, wie *Wittekindus Corb.* von Corvey mit allen Umständen erzehlet, bis sie nachgehends A. 955. in der großen Schlacht am Lech bey Augsburg die totale Niederlage erlitten haben. Hiedurch ist nun hoffentlich genugsam erwiesen, daß Rosßthal schon in den ältesten Zeiten eine Stadt, und nach damaliger Art ansehnliche Feste gewesen, wie man dann, laut einer in alldasiger Amts-Registatur vorhandenen historischen Nachricht, noch im vorigen Sec. den Grund von den runden Thürnen und der Ringmauer, ingleichen die verfallene Gräben und Wälle gefunden hat. So sind auch auf dem in der Nähe liegendem Junger- oder vielmehr Summen-Berg noch die Merckmahle einer ehemahlen daselbst aufgeworfenen Schanz vorhanden, woselbst vor diesem viele Hufeisen und Todtengedörne ausgegraben worden. In dieser Gegend lieget auch der Magenberg, welcher von den Magzen, einer Art der Hunnen noch den Nahmen haben soll. Ganz vermuthlich ist also dieses Castell, welches Otto M. nicht bezwungen,

fürz

kurz darauf von den Hunnen erobert und zerstöhret worden. Man hat zwar nach der Zeit diese alte Stadt wiederum empor bringen wollen, wie dann laut einer alten Urkunde derer von Puttendorff de A. 1226. die Gewohnheit gewesen, daß ein jeglicher muthwilliger Glucher daselbst ein Guder Stein zu Erbauung der Stadt-Mauer führen müssen; Kaiser *Ludovicus Bavarus* ertheilte nachgehends, auf Anhalten der Herren Burggrafen zu Nürnberg, diesem Ort ein förmliches und der Stadt Nürnberg gleiches Stadt-Privilegium d. d. Rom 22. Apr. A. 1328. welches auch *K. Carolus IV.* A. 1355. in einem andern Freyheits-Brief bestätiget hat, wie diese beede annoch originaliter vorhandene Urkunden klar bezeugen; es ist aber dem ohngeachtet dieser Ort bis jezo ein sehr mittelmäßiges Dorff verblieben. Daß es, nach einiger Meinung, im Anfang Rosenthal geheissen, ist wohl nicht wahrscheinlich, vielmehr aus den Benennungen *Horsedal* und *Rossadal* im *Wittech. Corb.* und *Lamberto Schaffnaburgensi* abzunehmen, daß es anfänglich eine Stuterey oder ein Marstall des damaligen Besitzers, vielleicht Herzogs *Ernußi* in Bayern gewesen, wie bereits *Meibom.* in not. angezeigt, (*) ob gleich der seel. Herr Geheime Rath *Pachelbl* von Gehag allhier in etlichen kleinen Impressis die alten Nordgausischen Herzoge davor halten, und unser Rosstall vor ihre Residenz ausgeben wollen. Von der Kirche zu Rosstall wird viel fabelhaftes erzehlet: Ein Pferd soll an dem Ort, wo sie

E 3

jezo

(*) Mit dem Ort Heerstal bey Lüttich hat es gleiche Beschaffenheit. *Hars* oder *Hors* heisset ein Pferd oder Ross, und das Wort: *Haras* bedeutet noch heut zu Tage bey denen Franzosen eine Stuterey.

jezo stehet, eine Glocke ausgescharret haben, daher man die
 Kirche dahin gebauet. Ingleichen ein gewisser Herzog Ernst
 aus Bayern habe die von den Hunnen und Mäzen belagerte
 Stadt Roßthal glücklich entsetzet, seye aber nach erhaltenem
 Sieg auf die Wahlstatt geritten, und von einem darnieder geles-
 genem: aber noch lebendigem Hunnen mit einem Pfeil durch
 das Visir todt geschossen und an dem Ort, wo jezo die Kirche
 stehe, begraben worden, nach dessen Tod sich die Hunnen wie-
 der an die Stadt gemacht und solche erobert haben sollen. Vi-
 tus Arnspeckh mag von solchen Historien viel gehört haben,
 daher in seinem *Chronico Boiorum Lib. V. C. 73.* welches in dem
Tomo III. Thes. anecd. Bern. Pezii P. III. p. 461. befindlich, fol-
 gendes zu lesen ist: „In provincia Burggravii Nurembergensis
 „in villa *Rostal* duo miliaria distante à *Nuremberga* inter *Ca-*
 „*relspurg* (*Sadolsburg*) et *Anspach* templum est valde pretio-
 „sum cum novem altaribus, cui nec simile est in XV. milliaribus
 „in nulla villa prope Nurembergam. In cuius choro sepultus
 „est *Ernestus Dux Bavariae* cum tali epitaphio:

„*Hac Dux Ernestus in petra jacet tumultus,*

„*Huic detur ut requies, sic exoptent quique fideles,*

„*Da requiem, Christe, semper tecum sit ipse.*

„cuius annua memoria omni anno in *vigilia S. Laurentii*, so-
 „lum cum compulsu omnium campanarum ter agitur. Item
 „*Irmelgardis* uxor eius infra chorum in *ecclesia Rostal* requie-
 „scit, super cuius sepulchrum est altare in honore *B. Mariæ* vir-
 „ginis consecratum, quod à multis fidelibus visitatur. Nec
 „anni-

„anniversarium sed solum memoriam cum compulsione omnium
 „campanarum in Quadragesima habet ad instar mariti & domi-
 „ni sui. Item hic princeps habuit castrum in *Rostal*, quod Hun-
 „gari obsederunt magna potentia. So viel ist gewiß, daß die
 Kirche zu Rostall vor ein gemeines Dorff allzuansehnlich und
 groß seye, und daß unter dem Chor, von welchem man etliche
 Treppen hinunter gehet, eine besondere *Crypta* oder unterirdi-
 sche Capelle befindlich seye, welche wohl zu einem besondern
 Endzweck und Gebrauch erbauet worden. Vom Grab *Ernesti*
 und seiner Gemahlin aber ingleichen von den 9. ehemahligen
 Altären ist noch zur Zeit nichts zu erkundigen. Dahero man hier
 dem Alterthum der Kirche weder etwas ab- noch zusprechen will,
 weil es doch immer heisset: *Ex parte veri fabula semper habet.*

Roth-Nurach, ein Weyler an der Kleinen Nurach gegen
 deren Einfluß in die Rednitz, ohnweit dem Dnolzbachl. Städt-
 lein Roth gelegen, davon es auch zum Unterscheid der übrigen
 Weyler und Dörffer als Peters- Barthelmeß- und Veits-Nu-
 rach den Nahmen bekommen.

Rügland, heut zu Tag ein Freyherrl. Creilsheiml. Ritter-
 Gut, ohnfern dem Bibert-Fluß gelegen. Heisset in einem hie-
 sigen Stiffts-Document de A. 1168. *Rugelanden cum villa quæ*
dicitur Frohn-Jos.

Sachsen, ein Dorff an der Nezat eine Stunde unter-
 halb Dnolzbach gelegen; Die Pfarr gehörte mit der Caplanen
 Tumbeldorff ehedessen zum allhiefigen Stifft. Bey der Dnolz-
 bachl.

bachl. Stadt Leutershausen liegt ein Weyler, so auch Sachsen heisset, und bey Neustadt an der Aysch findet man Walde Sachsen und Ober-Sachsen, und an der Tauber unterhalb Rotenburg Reut-Sachsen. Ob nun alle diese Orte ihre Benennung von dem Transport erlanget, welchen K. Carl der Grosse mit denen Sachsen in Ost-Granken vorgenommen, laisset man an seinen Ort gestellet seyn.

Schalckhausen, ein Dorff, so eine gute halbe Stunde von Dnolzbach gelegen; war ehedem der Herrschafft Dornberg angehörig, wie dann auch ein besonderes *Castrum* allda gestanden, davon die Rudera heym Eingang des Dorffs lincker Hand annoch wahrzunehmen sind. In denen allhiefigen Stiffts-Documenten de annis 1157. 1163. 1164. und 1166. kommet schon *Wolframus junior de Scalkehusen* als *Advocatus* des Stiffts vor. Der Ort wird heut zu Tag insgemein Schallhausen genennet, er heisset aber in allen Urkunden constanter Schalckhausen, davon vielleicht aus dem Alterthum eine Ursache anzuführen wäre. Denn hier hat vermuthlich im Anfang ein *Ministerialis* oder *Scalk* vom Dornbergl. Haus gewohnet.

Schlammersdorff, ein Ort im Stifft Bamberg, wo die Aysch in die Regnitz fället, ist um deßwillen anzumercken, weil es ohne Zweifel das Stammhaus der noch florirenden Fränkischen Familie von Schlammersdorff gewesen.

Schmalenbühl, ein geringes Weyler, so aber um deßwillen merckwürdig, weil der Bibert-Fluß daselbst entspringet.

Schwa

Schwabach, vulgo Schwobach die Haupt- und Lega-
Stadt im Fürstenthum Onolzbach, nach der Residenz, vom
Fluß also benennet. Der Ort ist schon in den ältesten Zeiten
unter dem Namen Suababab bekannt gewesen, wird A. 1193.
noch *Pradium cum parochia*, nachgehends aber, wie Altdorff
und andere nahegelegene Orte, eine Hof-Marc genennet, kam
A. 1364. durch Kauff von Johanssen Grafen von Nassau mit
der Feste Cammerstein an Burggraf Friederich zu Nürnberg,
hat in folgenden Zeiten verschiedene Zufälle erlitten, biß er in
gegenwärtige Verfassung gekommen, welches eine eigene Histo-
rie verdienet, die vielleicht künftig mitgetheilet werden kan, weil
alle Subsidia zur Hand sind. (*)

Schwebheim, ehedessen Suabheim, ein Bayreuthl. Dorff
und ehemahliges Castrum einer eigenen Familie, ohnweit Or-
tenhofen und also in der Nähe bey dem Ursprung des Nysch-
Flusses gelegen.

Seckendorff, ein Dorff im Onolzbachl. Amt Langen-
zenn, ehedessen das Stamm-Haus der Reichsberühmten und
uralten Seckendorffischen Familie, die sich nachgehends in XI.
verschiedene Linien ausgebreitet, davon Herr Hof-Rath von
Salckenstein in dem II. Theil seiner Eychstettischen Historie
§

(*) Es hat zwar Herr Hof-Rath von Salckenstein a. 1740. eine eigene
Chronick von Schwabach in 4. drucken lassen, welche a. 1756. um
viele vermehret worden: allein dem Publico wäre besser gedient,
wenn solche, statt der vielen darinnen vorkommenden Kleinigkeiten
mit archivalischen Nachrichten bereichert würde.

im XCVII. Absaß von p. 212. biß 250. ausführlich gehandelt hat.

Spalt, heut zu Tag ein Eychstettisches Städtlein, an der Regat, war in der Mitte des 13. Sec. noch ein Dorff, wurde circa annum 1268. oder 1270. ein March-Flecken, mit welchem Bischoff Leo zu Regensburg Burggraf Friederich den ältern und Burggraf Conrad den jüngern A. 1272. ordentlich belehnet hat. Nachgehends und zwar A. 1295. stiftete Burggraf Conrad ein neues Collegium daselbst auf 10. Chor-Herren und behielt sich, nebst andern Bedingnussen, die Lehuschaft der Probstey bevor. Bischoff Reimbottó zu Eychstett confirmirte diese Stiftung und versah das neue Collegiat-Stift mit verschiedenen Statuten und Privilegiis, welches auch dessen Nachfolger Bischoff Conrad A. 1300. wiederholet, und über der Besthaltung vorangeregter Stiftung Reverales ausgestellt. A. 1314. errichtete Burggraf Conrad sein Testament, und befohl darinnen seinem Bruder Burggraf Friederich über die von ihm beschene Stiftung, und deren Bedingungen steif und fest zu halten, es muß aber bald nach dessen Tod und nachhero vieles in Vergessenheit gekommen seyn, inmassen de a. 1409. ein besonderer Vertrag zwischen dem Stift Eychstett und dem Burggräf. Hauß vorhanden, Krafft dessen in Zukunft die Statuta des Stiftes Spalt besser als bißhero gehalten werden sollen.

Stein, eine Stunde von Nürnberg noch innerhalb der Rednitz gelegen, allwo verschiedene Güter denen von Leonrod zuzustän-

zuständig sind. Die Französische Refugiés haben allda eine eigene Kirche, welche dermahlen leer stehet, weilten jenen ein anderer Ort, zu Übung ihres Gottesdienstes angewiesen worden.

Tuchenbach, ein geringes Wepler im Onolzbachl. Amt Langenzenn, dessen jedoch schon in wichtigen Urkunden d. A. 1284. gedacht wird.

Bach, ein ansehnliches Dorff gleich oberhalb des Einflusses der Zenn in die Regnitz gelegen, mit einer ansehnlichen und bedeckten Brücke, welche erst im vorigen Monat Junii 1757. gegenwärtigen Jahrs abgebrannt worden.

Weitsaurach, vide artic. Barthelmess = Peters- und Roth = Aurach.

Birnsperg, das Castrum *Virnsberg* war noch im XIII. Seculo einer eigenen Familie dieses Nahmens zuständig, von welcher *Ludovicus de Virnsberg* solches an Gottfried von Hohenlohe (Braunefischer Linie, welche damahls Uffenheim und Creglingen inne gehabt) pro recompensatione damni illi à se illati, mit Vergünstigung Kayser Friedrichs II. überlassen hatte.

Dieser Gottfried von Hohenlohe verkaufte gedachtes Castrum *Virnsberg*, cum omnibus justitiis & pertinentiis suis, an Burggraf Conrad II. von Nürnberg, über welchen Kauff sich derselbe von vorgedachtem Kayser Friedrich II. sub d. Hagenuwe Menße Sept. A. 1235. eine solenne Confirmation ausgebetten hat. Mithin war die Burg Birnsperg mit deren Zugehörung Reichs = Lehen. 24. Jahr hernach, nemlich A. 1259. wurde von denen beeden Gebrüdern Albrecht und Ludwigen von Uffenheim,

fenheim Conrad dem ältern und Conrad dem jüngern, beeden Burggrafen zu Nürnberg, auch das Eigenthum an der Burg Virnspurg, nebst denen dazu gehörigen Orten, als Egenhausen, Eben (hodie Ebenhof) und Dachstetten, auch verschiednen Waldungen vor 550. Pf. Heller verkauft, sub dato apud Ickelnheim in die S. Galli A. 1259. Herr Pfarrer Oetter hat in seinem ersten Versuch der Geschichte von den Burggrafen zu Nürnberg und Marggrafen zu Brandenburg lib IV. Cap. 3. S. 3. & 7. p. 292. und 301. beede Kauff-Briefe aus dem Pfaffenburchl. Archiv publiciret.

Allein Burggraf Conrad der jüngere (in ordine V.) stiftete nebst seiner Gemahlin Agnes, einer gebornen Gräfin von Hohenlohe, Braunschweiger Linie A. 1294. und also resp. 35. und 59. Jahre nach bescheneuer Acquisition der Herrschaft Virnspurg dem Orden von dem teutschen Hauf zu den Zeiten da ihre Kinder (nemlich die 3. Burggräfl. Söhne Friedrich, Conrad und Gottfried) denselbigen Orden an sich nahmen, zu einem ewigen Hauf ihres Ordens die Burg zu Virnspurg, mit allem dem das dazu gehört, zu einem rechten Allmosen und ewiglich zu einem rechten Egen: Die Burg zu Virnspurg mit allem dem, das dazu gehört, im Holz und im Feld, Aecker und Wiesen, Wasser und Waid, besucht und unbesucht, darzu das Gut zu Ickelnheim und die Weingärten daselbst, nebst dem Gericht, Forst-Amt, Flurschaft und Hirschchaft, dann den Aeckern bey Lenckersheim, ferner die Güter zu Braitenau, Obernzenn, Niedernzenn, Brachbach, Espach, Obernaltenborn,

tenbern, Niedernaltenbern, das Gericht und Gut zu Son-
 dernohe, Kemmaten, Bocksau, die Zehenden von 2. Gütern
 zu Urfertshofen, das Eigenthum zu Egenhausen, die Güter
 zu Segelbach, Zutbach, Merzbach, Erhardsdorff, Wims-
 melbach, Neustetten mit dem Bad, der Tafeln- und Hirt-
 schafft, die Güter zu Obernbibert, Zeimklingen, Dachstetten,
 Wippenau, Buch, Freschendorff und Andorff, mit allen
 Mühlen, Mühlstetten, Weyhern und Weyherstetten, dann
 mit allen dazugehörigen Sölzern und Wäldern, als: das
 Birkach, Hockholz zu der Au, das Neugereut bey Dach-
 stetten, Zengersthal, Eberstatt, Hag, Emsperg, Spilberg,
 Lerchenberg mit aller Zugehör, mit aller der Herrschafft, mit
 allem Gewalt und mit allem Recht, wie solches die Burggrä-
 fen zu Nürnberg hergebracht haben, laut Kauff-Briefs d. d.
 an dem nächsten Tag nach S. Veits-Tag A. 1294. wiewohlen
 an der Glaubwürdigkeit dieses Documenti öfters gezwifelt
 und das *Original* niemahlen produciret worden. Siehe Getz-
 ter c. 1. Lib. IV. Cap. 4. S. 7. woselbst die Rechts-Beständig-
 keit dieser Stiftung sorgfältig geprüft und verschiedene erheb-
 liche Einwendungen darwider vorgebracht worden. Alle bis-
 anhero über diese Stiftung producirte Abschriften gehen in
 vielen wesentlichen Stücken voneinander ab. Dahero sehr zu
 wünschen wäre, daß es dem hohen teutschen Orden gefallen mög-
 te, das *Original-Documentum* derselben allhier in Dnolzbach
 zur Archiv-mäßigen Einsicht vorzulegen, worinnen man um so
 mehr einer gütigen Willfahung sich zu versehen glaubt, als die
 sichere Rück-Gabe des *Original-Documenti* ohnehin die erste

Bedingung ist, auch dem Herrn Hof-Rath von Salkenstein eine Abschrift davon communiciret worden, welche solcher der 13den Nachlese seiner Analektorum Thuringo Nordgawiensum in MScript ihrem ganzen Inhalt nach dem Publico vorgeleget hat, wodurch die ganze Urkunde, vielleicht dem hohen teutschen Orden selbst zu keinem Vortheil, in eine erhebliche Ungewißheit versetzt worden ist.

Nichts desto weniger aber exercirten auch nachhero die Herren Burggrafen und nachmalige Marggrafen von Brandenburg über die Beste und Herrschaft Birnspurg, die hochfräiße Obrigkeit, den Wildbann, die Azung, auch Reiß- und Folge. Da die Haus-Commenthur zu Birnspurg waren dem Hoch-Fürstl. Haus mit Raths-Pflicht verwandt, besuchten die Land-Täge, und erschienen bey dem Kayserl. Land-Gericht B. N. noch bis auf das Jahr 1627. Da sich aber der teutsche Orden von Zeit zu Zeiten auch wegen des Hauses Birnspurg der hochfräischlichen Obrigkeit und des Wildbanns anzumassen, der aufgehabten Dienstbarkeit aber zu entladen gesucht, worüber sowohl bey dem Kayserl. Cammer-Gericht, als coram Austregis vielerley Processse entstanden, so wurden zwischen gedachtem teutschen Orden und Herrn Marggrafen Georg Friederich in denen Jahren 1590. und 1592. gütliche Handlungen gepflogen, und Interims-Recessse errichtet, jedoch aber noch A. 1624. sub dato 6. Apr. von dem Commenthur zu Birnspurg Wilhelm Michael Schlöderer von Lachen ein Original-Revers ausgestellt, daß er vor die Jägerrey-Azung alljährlich 30. Mal-

ter

ter Korn und 30. Malter Habern, Windsheimer-Mees, dann 2. Fuder Wein zu lieffern schuldig und gehalten seynwolle. Wiß endlich in denen neuesten Zeiten über alle diese Differentien theils A. 1727. zu Nürnberg, theils A. 1730. zu Dnolzbach gütliche Tractaten gepflogen, und darauf sub dato 9. Junii 1731. ein würcklicher Vergleichs-Recess abgeschlossen, dieser auch von dem damahligen Chur-Fürsten von Maynz Franz Ludwig, einem gebohrnen Pfalz-Grafen bey Rhein, quā Deutschmeistern, sub dato 27. Julii 1731. ratificirt worden ist.

Unterzenn, oder Niederzenn ein Freyherrl. Seckendorf. Dorff an der Zenn gelegen, in Ansehung Obernzenn also genennet. Das malte Castrum dieser Familie Aberdarischer Linie kommet bereits in den Urfunden des 13. Sec. vor.

Urfertshofen, ein geringes Dorff, so bloß wegen des allda entspringenden Zennflusses merkwürdig ist, heisset im Alterthum *Udelwarteshoven*.

Wassermungenau, ein Dorff und Post-Station im Dnolzbachl. Ober-Amt Windsbach an der Kersat gelegen, hieß ehedessen *Mungnaw*, und wurde in Ansehung Dürrenmungenau also benennet. Der gemeine Mann heisset es Wasser- und resp. Dürren-Mummele. siehe oben p. 20. Dürrenmungenau.

Wernfels, ein altes Castrum an der Kersat gelegen, so Albrecht Rindsmann als ein Burggräfl. Nürnberggl. Lehen mit Consens Burggraf Conrad des jüngern A. 1284. dem Stifte Eychstett veräußert.

Weyher

Weyhenzell, ein Dnolzbachl. Dorff ohnweit Rügland gelegen, heisset in den alten Urkunden bloß allein *Celle*, wie dann die Chor-Herren des allhiefigen Stiffts ein eigenes Officium unter diesem Nahmen fortgeführt. Der Ort ist mit einem Gesund-Brunnen versehen, davon eine eigene Beschreibung von dem ehemaligen ältern Herrn D. Loelio, unter dem Titul: *Hygia Weihencellensis* zu Dnolzbach im Jahr 1681. in 8. durch den Druck bekandt gemacht worden; von der Benennung aber ist nichts zuverlässiges zu melden. Vielleicht könnte jemand auf die Verdanken kommen, ob es nicht in Ansehung der Capelle Rauhenzell, so ohnweit Gerrieden oben im Wald gelegen, Weizenzell genennet worden, zumahlen es in den alten Documentis beständig also geschrieben wird.

Wilhermsdorff, ein Dorff und Castrum an der Fenn gelegen, so ehedessen denen von Burchmilchlingen zuständig gewesen, anjeko aber dem Fürstl. Haus Hohenlohe-Schillings-Fürst gehöret. Der berühmte Hoch-Gräfl. Hohenlohe-Langenburgl. Hof-Prediger Herr Johann Christian Wiebel, hat in seiner zu Nürnberg A. 1742. in 8vo an das Licht gestellten Historischen Beschreibung von Wilhermsdorff gleich im Anfang aus dem Alterthum viel merkwürdiges beygebracht.

Windsheim, eine bekannte Reichs-Stadt im Fränckl. Grafs, hieß ehedessen *Winedesheim*, im Rangau gelegen, *Vid. Chron. Gottwic. Lib. IV. C. 366. p. 737.* In dem Diplomate K. Ludwigs des Frommen, de A. 822. darinnen er die
 von

von Carolomanno dem Stifte Würzburg geschenkte Kirchen bestätigt, wird in Pago Ranigen in Villa Windsheim basilica in honore S. Martini ausdrücklich benennet. Vid. Eccardi Comment. de rebus Francia Orient. Tom. II. Lib. XXVIII. S. 186. p. 178. Ob aber Windogast, einer von den Verfassern des Salischen Gesetzes von Windsheim herzuleiten seye, wird wohl niemand glauben; Wie dann auch der Locus in den *Annalibus Bertinianis* ad a. 839. von der Länderteilung Ludovici Pii: *Ducatum Austrasiorum cum Sualafelda & Norogowi & Hessi* und nicht *Norogowiechessi* zu lesen ist, wie der seel. Herr Geheimde Hof-Rath Gruber zu Hannover in den Betrachtungen über die älteste Nachrichten von Göttingen, S. 3. nota s. p. 6. & 7. wohl angemercket. *Pastorius* hat in seiner A. 1702. zu Nürnberg in 8. edirten Historischen Beschreibung der Stadt Windsheim ein und andere nähere Umstände von derselben beygebracht, man siehet aber gar bald, daß er seine Historie nicht aus den Quellen geschöpffet, dahero dann zu wünschen wäre, daß uns eine gelehrte Feder dieser Stadt ihre Alterthümer selbst kannt machen wollte. So viel belehret eine sichere Nachricht, daß das von dem Röm. König *Adolpho* der Stadt Windsheim sub dato Rottenburgi tertio nonas Maii anno 1295. erteilte Privilegium, (dessen wesentlicher Inhalt aus folgenden Worten zu ersehen:

„*Vobis presentibus litteris indulgemus, quod à nullo hominum extracivitatem vestram debeatis ad secularem judicem evocari*) vor den ältesten Kayserl. Freyheits-Brief der Stadt, und das in dasiger Raths-Bibliothek befindliche Scriptum Pabsts *Inno-*

centii II. d. a. 1440. unter dem tit. *de miseria humana conditionis* vor das älteste Buch derselben anzusehen seye, wiewohlen im Jahr 1440. Pabst Felix V. und nicht Innocentius II. als welcher um das Jahr 1130. regieret hat. Von den dasigen Reichs Vögten wird in der zu Altdorff A. 1722. gehaltenen Disf. *Isaaci Pegeri de Flaach de advocatiis lib. civit. imper. Circ. Franc.* S. 11-15. hinlängliche Nachricht erteilet.

Windspach, ein Dnolzbachisches Städtlein an der Nees hat gelegen, ehedessen ein Gräflich Oettingisches *Castrum* von welcher Herrschaft es Albrecht Rindsmaul zu Lehen getragen; ein Theil davon wurde nachgehends an Wolfram von Dornberg, der übrige aber A. 1281. an Burggraf Friedrichen von Nürnberg verkauft, biß nach dem Tod nur gedachten Wolframs, die Dornbergische Eigens-Erben auch ihren Antheil A. 1292. demselben käuflich überlassen haben.

Zirndorff, ein Dnolzbachisches Dorf an dem Biberts Fluß, so von zweyen andern Dörffern im hiesigen Fürstenthum gleiches Namens wohl zu unterscheiden ist, deren eines im Ober-Amt Feuchtwang, das andere aber im Ober-Amt Hohentüdingen gelegen. Ohnweit davon liegt die sogenannte alte Veste, so in alten Zeiten in Kriegs- und andern Zufällen berühmt gewesen, war ehedessen einer Famille von Berg zuständig, welcher solche A. 1306. an Burggraf Friedrichen verkauft hat.

Cap. II.

Von denen übrigen angränzenden Gauen.

§. 1.

Sanz Francken nicht nur, sondern bey nahe alle die Län-
der, welche heut zu Tage den Fränckischen Crayß
ausmachen, bestunden aus nachfolgenden Gauen, so
wie sie der gelehrte Abt Gottfried Bessel zu Göttwich auf ei-
ner eigenen Charte vom mittlern Teutschland beschreiben und
abzeichnen lassen, und zwar Lib. IV. ad pag. 527. seqq.

Von denen
angränzen-
den Gauen
in Francken.

§. 2.

Das Tubergowe oder Daburgowe zwischen der Tauber und
dem Mayn, und zwischen den Pagis Wingarteiba, Moyn-
gow, Waldsazi, Badenegow, Gollachgeu, Rangu und Jagst-
gow, gelegen. Darinnen waren nachfolgende Orte anzutreffen:

Vom Tubergau
ins des
sondere.

Asgbach, hodie Aspach zwischen Uffenheim und Aub.

Baldolovesheim, hodie Ballersheim bey Aub.

Biscovesheim, hodie Bischoffsheim ein Würzburgi-
sches Städtlein und Amt.

Boldeshusen, hodie Balshausen zwischen Ochsenfurt
und Aub.

Chirecheim, hodie Kirchheim bey Büttelbromm.

Grunefeldten, hodie Grünsfeld, bey dem Städtlein
Landa,

Heringesheim, hodie Gernheim, zwischen Utingen und Altersheim.

Hohhusen, hodie Zochhausen, unterhalb Bischoffsheim.

Kamerdinge, bey Gamberg.

Ludenbach, hodie Laudenbach.

Mergintaim, hodie Mergentheim vulgö Mergenthal, rectius Marienthal, ohnweit davon liegt das Schloß Neuhauß, auf dem sogenannten Ritzberg.

Morstat, hodie Mornstatt, bey Messelhausen.

Ollingu, hodie Ollingen, bey Sindershofen.

Tutingen, hodie Dietingen, bey Bischoffsheim.

Wichartesheim, hodie Weickersheim, oberhalb Mergentheim, eine Gräfliche Hohenlohische Residenz.

Scheftersheim, ein nahe dabey gelegenes und ehemahlen berühmtes Frauen-Closter, so aber zur Zeit der Reformation secularisiret worden.

§. 3.

Vom Baden-
negeu. Das Badeneneu wird auch von Lorenz Friesen in seiner Würzburgischen Chronica p. 423. beschrieben. Darinnen liegt das berühmte Cartheuser-Closter Tüchelhausen (Curia S. Teclæ) Königshofen, Geubittelbrunn, alles gegen die Gollach und die Tauber, nicht weit von Ochsenfurt gegen Wertheim zu, und also zwischen dem Gollachgeu, Iffigen, Rangen,

Rangen, Taubergau und Walsachsen gelegen. Siehe Chron. Gottwic. p. 554.

§. 4.

Egevvi, in Charta Trad. Fuld. circa annum 795. ap. *Pist.* Dom. *Chen*
Lib. II. p. 502. & *Schannat in Corp. Trad. Fuldens.* n. 105. *gen, hodie*
p. 52. villa *Sccegifeldon* (*Scheinfeld*) Pagus ad fluviolum *Whe*
fitus, qui in Cisa-n infra Neostadium influit. Fuit minor pagus, *der Ebe*
sub majore pago *Rangowe* inclusus. id. p. 584. *Darinnen liegen:*
Sugenheim, Deutenheim, Pzelheim &c. *grund.*

§. 5.

Effingau, ist ein *Pagus Franciæ orientalis*, linker Hand am Vom *Thime*
 Mayn gelegen, zwischen denen Pagis *Volckfeld*, *Gollach-*
gau und *Rangau*. Man setzet ihn am sichersten bey *Iphoven*
 und *Uffingen* oder *Uffenheim* an der *Gollach*. Darinnen lie-
 gen insonderheit: *Leimbach*, *Scheinvelt*, *Castell*, *Lanchheim*,
Wizibrunnen, *Stocheim*, *Feuerbach*, *Hezelheim*, *Hittenheim*,
Wisenbeida, *Rudenhausen*, *Sommerach*, *Helespach*.

Allem Ansehen nach hat der Verfasser des *Chronici Gottwicensis* Uffigkheim im Schwarzenbergischen mit Uffenheim in diesem Artikel verwechselt; doch ist richtig, daß der Pagus Isingau an das Gollachgeu gegränzet. Dessen gedenket auch Lorenz Fries p. 424. Die Gegend an dem Schwannberg oder Schwabenberg zwischen Speckfeld und Landheim, begreift Iphofen, Wilandsheim, Dornheim, Schwarzach, Leimbach, Steinbach, Diesbach, prope Rotenmain haud procul à Bambergae inter Wachenrod & fluvium Cismam, pagum Radenzgorn conterminum habet. idem p. 646.

§. 6.

Vom Vold-
feld.

Voldsfeld, ein Pagus zur linken Hand des Mayns zwischen der Rednitz, der Murach, die sich ohnweit Bamberg mit der Rednitz vermischt, dann zwischen der Voldach, wovon der ganze Gau seinen Namen überkommen. Darinnen liegt Schwabaha, (hodie Schwapich) ferner Suabheim nunc Schwebheim in *Summariis Traditionum Fuld.* Cap. I. n. 154. p. 288. Schannat p. 404. id. p. 598.

§. 7.

Vom Nord-
gau.

Nordgowe, Pars ducatus Boioariae, noch im XI. Seculo, à *Noriscis* appellatus. Man muß ihn von zweyen Pagis nemlich vom Nordgowe und vom Nortgow im Ober-Elsaß wohl unterscheiden. Id. p. 718. & 719. Die Bisthümer Bamberg und Eychstett, ingleichen die obere Pfalz, das Voigtland nebst der Stadt Eger und der Grafschaft Chamb liegen darinnen. Im zwölften Jahrhundert kamen diese Lande meistens theils zu Ost-Franken unter die Herrschaft der Hohenstauffischen Herzoge, nach deren Erlöschung aber an die Häuser Pfalz und Bayern. In diesem Pago war die *Marchia Bavaria* wider die Böhmen und Sorben, die man nachgehends auch die Marggrafschaft Vohburg und Chamb genennet hat, so um das Jahr 1210. an Bayern gekommen. Dieser Gau war von einem sehr weitläufftigen Umfang, und begriß nachstehende *Special-Pagos* unter sich: Ilzgau, Schwinagow, Grunzwidi, Quinzingow, zum Theil Chlesgow oder Chelesgow, das ganze Ries, Sualafeld, Radenzgow zum mehresten Theil, und das Sulzgow.

Im

Im Nordgau werden folgende Haupt-Orte angegeben, Eychstett, Bamberg, *Castrum Creuzen*, Hof im Voigtland, Eger, Ingolstatt, Fürth, Zerspruck, Nürnberg, Sulzbach, Culmbach, Weisenburg, Weimdingen und Nördlingen.

§. 8.

Mülachgove, in districtu Ellwangensi zwischen der Jart, Vom Mülsachgau. dem Kocher und der Tauber im Virngrund, in der Graffschafft Hohenlohe, bey Mulsingen. Dieser Pagus gränzte an das Kochengau und Rangau, mithin extendirte er sich von dem Fluß Bühler, der in den Kocher fällt, biß an die Altmühl, zwischen dem Taubergau, Virngrund und dem Ries, und hat seinen Nahmen von der Maulach, die oberhalb Kirchberg in die Jart fällt, id. p. 696.

§. 9.

Der Virngrund, à *Sylva Vircunnia* so benennet, von dem Vom Virngrund. Virn- oder Sorn- auch Sorlenz-Holz, als woraus er mehrertheils bestanden. Dieser ansehnliche Wald erstreckte sich von Dünckelsbühl und Baldern, von dem Ursprung der Jart, biß nach Tannenburg bey Obersontheim. Seb. Münster und Crusius haben denselben am deutlichsten beschrieben. Darinnen liegen die Orte: Dünckelsbühl, Ellwang, Sornberg, Kirchberg, Creilsheim, Jartberg, Langenburg, Münchsrod, Kloster-Schönthal, Berlichingen und andere mehr. Die öffentlichen Kayserl. Documenta führen diese Sprache: *Elebervangis, abbatia intra Waldum, cujus vocabulum est Virgunda*, oder *Vircunnia*, heisset es in Diplomate R. Ludovici Pii

Pii d. a. 814. bey'm Lünig in seinem *Spicilegio continuato* T. III. p. 115. Ingleichen *Virgunda silva ad Ellwacense Coenobium* pertinens, cujus pars Francorum legibus subjacet, & in Pagis *Müblegorve* & *Cochengorve*, sind die Worte im Diplomate K. Henrici II. de a. 1024. und K. Friderici I. de a. 1152. bey'm Lünig l. c. p. 120. und 121.

§. 10.

Dom Gollachgen.

Das Gollachgen oder das Gollachogorve, Gollakeue, oder auch Gollogkewe liegt im Ducatu Franciæ orientalis, und hat seinen Nahmen von dem Flüslein Gollaba die Gollach genannt, welche unterhalb des Flusses Steinaba die Steinach, bey dem Ort Vieberehren in die Tauber fällt. Lorenz Friesse machet in seiner Würzburgischen *Chronica* pag. 424. Editio Ludewig. folgende Beschreibung davon: In dem Gollachgen sonst an der Gollach genannt, werden ausgedruckt: *Fraidenbach*, *Archshofen*, *Gollachhofen* hodie *Gollhofen*, *Angernheim*, *Ergersheim*, *Weichenheim*, *Baldolwesheim* hodie *Ballersheim* in Comitatu Gerungi Comititis in Diplomate *Ottonis I. Imp.* dato in monasterio Gandersheimensi A. 973. apud Leuckfeld in *Antiquitatibus Gandersh.* p. 155.

Ebuinegeshofen in Charta *Henr. II. Imp.* d. a. 1008. ap. eundem l. c. & Lünig in *Spicil. eccles. Tom. III. de Abatissis*, p. 28. ist unbekannt.

Lara, oder *Larehorven* bey dem Fluß Steinach; hodie der *Lorhof*, bey'm Schannat in Corp. tradit. *Fuld.* n. 889. p. 122.

Lemberheim, in *Summariis tradit. Fuld.* Cap. I. n. 7. p. 281. ist noch erst zu errathen.

Sun.

Sundronhof, (*Sunderhof*) in *dipl. Ott. I. & II. Imp.* bey *Leuckfeld* I. c. p. 155.

Sindeshofen, oder *Sondershofen*, heut zu Tage *Simmershofen* bey *Vallersheim*.

In dem Anhang zum II. Tomo des *Herrn von Eckart de rebus Franciæ orientalis* p. 863. stehet ein *Diploma Caroli M.* ex autographo descriptum, quo commutationem bonorum inter *Egilwardum* Episcopum *Würceburgensem* & *Audulphum* Comitem & Seneschallum regium factam confirmavit, de a. 807.

Die hieher gehörige Worte sind folgende:

„Dedit igitur jam dictus vir *Agilwardus* venerabilis Episcopus de rebus monasterii sui predicto viro *Audulfo* glorioso Comiti ad partem nostram ecclesiam unam in villa quæ vocatur *Fridunbabc*, quæ est in pago cujus vocabulum est *Collogowe*, una cum terris, domibus, ædificiis, campis, pratis, silvis, pascuis, aquis, aquarumve decursibus, mobilibus & immobilibus, quicquid ad ipsam ecclesiam pertinet vel quantumcunque in ipsa villa habere visus est, & cujus inibi videtur esse possessio & dominatio & decimam quæ de tribus villis exire debet. i. e. de supra scripta villa, *Fridunbabc*, & *Autganishova* & *Waltmannishova*, (i. e. *Freudenbach*, *Uchshofen*, ut *Eccardus* interpretatur, und *Waldmannshofen*) conferatur Tom. II. Lib. 25. §. 4. & 5. allwo er dieses Diploma sonderlich in Ansehung des *Audulphi* erläutert. ingleichen Lib. 27. §. 49.

„*Erckambertus* *Würceburgi* educatus & *Egilwardo* Episcopo
Wür-

„Würzburgensi ad Episcopatum Mindensem à Carolo M.
 „commendatus, nec non soror ejus *Burcswind* tradiderunt
 „St. Bonifacio bona sua in *Gollabegewe* quicquid in villa *Lare*
 „super ripam fluminis *Steinabab* proprietatis habuerunt.

In einem Diplomate *Ludovici* Pii de a. 822. quo *Wolfgario* Episcopo Würzburgensi cellulas & basilicas ecclesiae Würzburgensi à *Carolomanno* donatas confirmavit, kommt die Stelle vor,

„in Pago *Gollachgew* ecclesiam in honore S. Johannis Bapti-
 „stae in villa *Gollahova*.

In einem andern Kayserl. Brief von eben diesem Jahr, quo commutatio honorum inter *Wolfgarium* Episcopum Würzburgensem & *Wibaldum* Comitem inita à *Ludovico* Pio confirmatur, heisset es:

„Similiter & in pago, qui appellatur *Gollachbegewi* infra
 „marcham villae cujus Vocabulum est *Angaranheim* & in
 villa quae vocatur *Wigenheim*.

c. l. lib. XXVIII. §. 187. c. l. lib. XXVII. §. 12.

Herr von *Eckhart* setzt hinzu: „villa *Angaranheim* est
 „*Egersheimium* (soll *Ergersheim* heißen) ad amnem *Golla-*
 „*cham* & quidem prope caput ejus situm. *Wigenheim* hodie
 „*Weichenheim* dicitur atque in principatu *Schwvarzenber-*
 „*gico* situm est.

A. 889. hat *Arnulphus* der teutsche König dem Bischoff *Arno* zu Würzburg die Kayserl. Freyheits-Briefe von *Carl* dem Großen, *Ludwig* dem Frommen und *Ludwig* dem II. erneuert, und insonderheit die Schenkung, welche *Carolomannus* dem Stifte Würz-

Würzburg über einige Capellen und Kirchen zugewendet, auf das neue bestätigt, wo abermahlen die Stelle vorkommt:

„Ecclesia S. Joannis Baptistæ in villa Gollabose in pago
„Gollachgewe, c. l. L. XXXI. §. 374.

§. II.

Das Sulzgau machet einen Theil von dem grossen Nord-^{Vom Sulz-}
gau aus, gegen der Bayerischen Ober-Pfalz und beson-^{gau.}
ders in dem Reichs-Schultheissen-Amt Neumarkt gelegen.
Es hat seinen Nahmen von dem kleinen Fluß Sulz oder Sul-
zaha, welcher in der Ober-Pfalz entspringet.

Die darinnen gelegene beträchtliche Orte sind Sulzbürg
und Freystättel. *Phil. Apianus* hat auf der fünfften Tafel seiner
Beschreibung von Bayern solchen am besten vorstellig gemach-
et, und nach ihm der gelehrte Herr Professor Köhler in der
Historia genealogica Comitum de Wolfstein & Dynastarum de
Sulzbürg & Pyrbaum in 4.

§. 12.

Der Pagus Sualafeldun kommt in denen Urkunden mittlerer ^{Vom Pag-}
Zeiten vielfältig vor. Er hat seinen Nahmen von dem ^{Sualafeld.}
S. Sola, Suola, Solo, oder Suolo, welcher ein Discipul und
Gehülffe vom heiligen Bonifacio und Willibaldo im Apostoli-
schen Lehr-Amt gewesen. Er baute sich eine Einsiedlers-Zelle
auf einem Berg in purem Felsen gehauen, welche noch vorhan-
den ist. Sie liegt nahe bey Solenhofen, (curia S. Sola oder
Solonis) welches anfänglich eine *Benedictiner*-Abtey gewesen
und unter dem Stifte Sulda gestanden, nachgehends aber in
eine

eine Probsiey verändert worden, wovon am gehörigen Ort eine vollständige Beschreibung erfolgen solle.

Es erstreckt sich also dieser Pagus von Pßlingen und Solenhofen an der Gränze des Stiffts Pyschiett den ganzen Altmühl-Fluß herauf, biß über Gunzenhausen, wo der Dirm-Grund anfängt.

Die vornehmsten Orte, so in den alten Documenten ausdrücklich darenin gesetzt werden, heißen:

Altheim, hodie *Langen-Altheim*.

Cella S. Solæ, hodie *Solenhofen*.

Dratelinga, hodie *Treuchtlingen*.

Gunzenheim, hodie *Gunzheim* bey *Kaysersheim* gelegen.

Gunzenbusen, an der Altmühl unterhalb *Ohrenbau*.

Heidenheim, hodie *Heydenheim*, das alte Kloster.

Lederheim, hodie *Lierheim*, zwischen *Nördlingen* und *Wendlingen* gelegen.

Mageresheim it. *Magerichesheim*, hodie *Megersheim* bey *Spielberg* gelegen, welches mit *Megesheim* bey *Wettingen* nicht verwechselt werden muß.

Morvenheim, hodie *Monheim* bey *Wendlingen*.

Mulinheim, hodie *Mühlheim*.

Mura, hodie *Alt-Mittel- und Neuen-Muhr*, an der Altmühl, oberhalb *Gunzenhausen* gelegen.

Pappenheim, *Ober- und Nieder*, *Castrum & villa* hat seinen Rahmen unverändert behalten.

Stoffenheim, hodie *Stopffenheim*, zwischen *Gunzenhausen* und *Ellingen* gelegen.

§. 13.

Dieser Pagus, das Ries, ist noch heut zu Tag unter gleichem Namⁿ bekannt. Im Alterthum aber führet er verschiedene Benennungen, als, *Recia*, *Ratia*, *Reci*, *Rieza*, *Riesa*, it. *Pagus Reciencis*, oder *Retiencis*. Seine Lage begreift die Gegend zwischen denen dreien Flüssen, der Brenz, der Uger, und der Wörniz, bis an die Altmühl, und schlieset die Grafschaft Pappenheim, Ottingen und einen Theil der Herrschaft Seydenheim, besonders aber den Haynenz-Kamp, das Hertfeld und einen Theil von Schwanföld oder Sualafeld in sich.

Unter denen vornehmsten Orten sind darunter zu merken:
Hasareda, oder *Hasenried*, ein uraltes Benedictiner-Closter an der Altmühl, hodie Gerrieden, ein weltliches Chor-Stift.

Nordilinga, die Haupt-Stadt im Ries hodie Nördlingen oder Nörlingen.

Ottinga, hodie Ottingen.

Rumeringa oder *Rumelinga*, hodie Ober- und Niderrheimlingen bey Nördlingen.

Rutenstat, hodie Utenstetten bey Weilingen.

Sneiten, hodie Schnaidt an der Brenz bey Seydenheim.

Tinninga, hodie Deiningen, zwischen Nördlingen und Weidingen.

Uzmaningen, hodie Uzmemmingen bey Nördlingen.

Weindinga, *Wenidinga*, hodie Weidingen, nicht weit von Nördlingen gelegen.

Der gelehrte Johann Melchior Wildeisen jun. dessen ungedruckte Oettingische Historie wir vor uns haben, und welche den Titul führet; Oettingischer Palm- und Lorbeer-Cranz beschreibt das ganze Ries nach allen Städten, Dörffern, Wehrlern, Höfen, Mühlen und zwar nach der heutigen Beschaffenheit und Aussprache. Es verdienet dieses Werk allerdings, daß es durch den Druck gemein gemacht würde, zumahlen da es Acten- und Documenten-mäßig geschrieben ist.

§. 14.

Beantwortung eines Einwurfs.

Es wäre obgedachter massen sehr zu wünschen, daß von einem geschickten Mann in unserm Francken ein Pagus nach dem andern aufgesuchet, sorgfältig durchgegangen, alle Orte genau bestimmt und mit diplomatischem Beweise versehen würde.

Vielleicht ließen sich dadurch noch mehrere auswärtige Gelehrte aufmuntern, von ihren Gegenden und Provinzien nach und nach ein gleiches zu unternehmen. * Denn auf diese und keine andere Weise wird endlichen Teutschland eine Geographie von seinen mittlern Zeiten überkommen. Es fehlet zwar an ver-

(*) Wie denn schon der berühmte Herr Hof-Rath Zanselmann zu Oehringen hierinnen glücklich vorangegangen ist, als welcher in seiner Abhandlung vom Ursprung des Hauses Hohenlohe S. XVII. p. 289. versichert, daß er in seiner *Historia Hohenlobica diplomatica* die sämmtliche alte Hohenlobische Pagos nach ihrer Lage und alten Nahmen ex documentis coævis beschrieben, und eine Chartam Geographicam illius temporis mit beygefüget habe.

verschiedenen Personen nicht, welche davor halten wollen, dergleichen Abhandlung von denen Pagis, in welche man Teutschland vor uralten Zeiten eingetheilet, seye ohne allem Nutzen, und heut zu Tag genug, wenn man nur die dermahlige geographische Eintheilung wohl innen habe.

Ja, dergleichen Untersuchung seye um so unnützlischer, als man doch bey denen meisten Orten auf keinen gewissen Grund kommen könne, vielmehr unendlich viele Zweifel und fast unüberwindliche Schwierigkeiten übrig bleiben müßten.

Dieser dienet zur Antwort:

1. Der Nutzen von einer *Geographia germaniae mediae* bestehet in der Kenntnis des eigentlichen Zustandes von Teutschland, in denen ältesten und mittlern Zeiten, da ansonsten ein Teutscher in seinem eigenen Vaterland, zu seiner schlechten Ehre, ein Fremdling verbleibet.

2. Trägt dergleichen Unternehmung ungemein viel zum gründlichen Verstand aller Teutschen in lateinischer Sprache abgefaßten Urkunden und Geschichtschreibern bey, als welche sonst ganz unverständlich bleiben würden. Daur es ist vorlauter griechischer und lateinischer Schul-Gelehrsamkeit leider so weit gekommen, daß die Teutsche ihre alte teutsche Sprache vergessen haben, welches man mit Recht keiner andern Nation Schuld geben kan.

3. Lasset sich durch fleißiges Lesen und Beurtheilen der heut zu Tage in so großer Menge gedruckten Urkunden durch Mühe und Nachforschen noch gar wohl auf den Grund kommen, sonst
Derlich,

Derlich, wenn man die Chronologie zu Hülfe nimmt und die Lage derer Orte selbst mit einander vergleicht.

4. Würde durch eine genaue Erforschung das Angedenken vieler alten Vesten, *Castrorum* und Ortschaften erneuert, deren eine große Anzahl durch die unglückselige Zeit-Läufe und andere traurige Schicksale denen Augen der Menschen völlig und bergestalten entrisen worden, daß öfters keine Spur mehr von ihrer ehemahligen Lage und Beschaffenheit zu finden ist.

5. Es würde auch dadurch das Gedächtniß und die Geschichte vertriehener zu ihren Zeiten in großem Ansehen und in Ruhm vollen Verdiensten gestandener Männer und ganzer Familien wieder bekannt gemacht; durch deren Wiederauflebung aber sich die Geschichte mittlerer Zeiten an sehr vielen Stellen aufheitern lassen. Ja es könnte auch wohl manchen noch blühenden Familien ein mehreres und zuverlässiges Alter ihrer Abstammung und eben dadurch gelegentlich großer Nutzen verschaffet werden.

Solten aber auch hier und da ein und andere Zweifel und Dunkelheiten übrig bleiben, wie an und vor sich nicht zu zweifeln ist; so findet sich gewiß zu einer andern Zeit und ganz unvermuthet die gewünschte Erläuterung von selbst.

Was würden wohl die gleich Eingangs gedachte gelehrte Männer: *Freherus*, *Paulini*, *Junker*, *Cellarius*, *Hahn*, *Spener*, ja Gundling selbst urtheilen, wenn sie den herrlichen *Prodromum Chronici Gottwicensis*, unsern teutschen *Mabillon* erlebt und zu Gesicht bekommen hätten? Und vielleicht geschiehet es nach
hundert

hundert Jahren, wenn die Musen denen Teutschen günstig bleiben, daß eben dieses stattliche Werk von unsern Nachkommen nur als eine kleine Einleitung angesehen wird. *

I

(*) Da dieses schätzbaren Wercks so oft gedacht wird, so ist zu erinnern nöthig, daß solches nicht allein den berühmten Herrn Abt Gottfried Vessel zu Gorwisch oder Görtwein in Ober-Oesterreich zum Verfasser habe, sondern daß auch viele andere gelehrte Männer das ihrige dazu redlich beigetragen, jenem aber die Ehre des Namens allein überlassen haben. Unter solchen verdient vor andern mit Ruhm gedacht zu werden, der ehemahlige Herr Vicarius generalis in spiritualibus oder Weyß-Bischoff von Zahm zu Bamberg, welcher dem grossen Fürsten Schönborn, dem damahligen Reichs-Vice-Canzler in Wien, als Geheimder Secretarius und Referendarius geraume Jahre gedienet, und dadurch sich eine grosse Wissenschaft in Reichs- und Staats-Sachen, absonderlich aber in re historica, diplomatica & antiquaria erworben hat, weßhalb er sich von mehr als 30. Jahren her einen außerordentlichen Apparatum von Egyptischen, Griechischen, Römischen und Teutschen Alterthümern, an Statuen, Marmoribus, Lapidibus, Nummis, Gemmis, Gemälden &c. sonderlich aber von Geschichtschreibern ex medio ævo gesammelt, dessen gleichen man wohl schwerlich in ganz Francken antreffen wird. Man muß diesem vernünftigen, gelehrten und frommen Prälaten auch nach seinem Tod die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er diesen seinen grossen Schatz (den er sein Ritter-Gut zu nennen pflegte) nicht nur besessen, sondern auch vollkommen gekennet und innen gehabt habe; Wie er dann in allen vorgekommenen Materien aus der Historie, Mythologie, Antiquitat, Diplomatic und Re numismatica inter homines sui ordinis, absonderlich in Francken vielleicht unicus gewesen. Wir erinnern uns noch immer, mit einem lebhaften Vergnügen, an den angenehmen Nachmittag, am Matthäus-Fest den 21. Sept. 1746, den wir in seinen Museis, zu Bamberg bey einer ungemein lehr-

Cap. III.

Von dem heiligen Gumberto.

§. I.

Der von
ihme einige
Nachricht
ertheilet.

Die allhiefige Hoch-Fürstl. Residenz-Statt Onolzbad hat ihren Ursprung dem ehemaligen Stifte, das Stifte dem uralten Benedictiner Closter, das Closter aber dem heiligen Gumberto zu danken. Dahero es billig ist, sich um diesen Stifter etwas genauer zu erkundigen, der ehedessen so berühmt gewesen, in denen neuern Zeiten aber ganz unbekant worden. (1.) Wie dann die bisherige Nachrichten von ihm

reichen Unterhaltung hinzubringen die Ehre gehabt, dabey denn auch des mehrbelobten Herrn Abt Gottfried Vessels nicht vergessen worden ist. In der nur ersagten Prodromo vorgesezten gelehrten und judiciofen Präzation S. XXXV. & 36. p. 32. & 33. geschiehet sämtlicher ansehnlicher Herren Mitarbeitere, im letztern S. aber besonders nurgedachten Herrn D. *Francisci Josephi Habus* umständliche Meldung!

(1.) Es stehen viele in der ungegründeten Meinung, es seye die Zeit mit Untersuchung dergleichen uralten Geschichte verdorben. Andere glauben, man habe sich um S. Gumbertum wenig zu bekümmern, da man, nach unserm Glaubens-Bekänntnuß, ohnehin von der Anruf- und Verehrung der Heiligen nichts wisse. Jenen dienet zur Antwort, daß man nach den Historischen Regeln in allen Geschichten, wo möglich, auf den Ursprung derselben zurück gehen müsse, welcher allezeit in den uralten Zeiten verborgen steckt, und daß es bey denen, die den Werth der Historie zu schätzen wissen, eine Alldungswürdige Kaltfinnigkeit

ihme sehr unvollkommen und zweifelhaft sind. In dem ältesten allhiefigen *Diplomate Caroli M. de a. 786.* von welchem im folgenden Cap. weitläufftig gehandelt wird, geschiehet seiner ausdrückliche Meldung; So dann hat EGILWARDUS IN VITA S. BURCHARDI (2.) und nach ihm ein ungewisser AUCTOR

I 2

VITA

heissen würde, wenn man von einem Stifte reden und dennoch um dessen Urheber unbekümmert bleiben wollte. Die Lektorn aber erinnern wir, daß man bey gegenwärtiger Abhandlung Gumbertum nicht als einen *Andachts- und Andetens- würdigen Heiligen*, sondern als den Urheber und Stifter der allhiefigen Haupt-Kirche historischer weise ansehe und betrachte, obgleich *Gumbertus* nach seinem Tod auch unter die *Stifte Würzburgische Heilige* an- und aufgenommen, auch bishero davor erkannt worden, wie unten des mehrern gedacht werden solle. Wenigstens erfordern die Pflichten der Dankbarkeit, daß man seiner in allen Ehren gedенke.

(2.) *Egihwaldus* oder *Egilwardus* war ein Mönch im Kloster *S. Burchardi* zu Würzburg. Wenn er eigentlich gelebet, ist noch eine strittige Frage. *Fabricius in Bibl. lat. media & infima aetatis Lib. IV. p. 253.* ist der Meinung des Herrn Ludewigs, daß er einige Zeit nach dem Jahr 980. gelebet habe. *Mabillon, P. Sollerius* und *Eccard* setzen ihn ins XI. Seculum, welches insonderheit von dem erstern mit vielen Gründen ausgeführet wird. Andere machen ihn jünger, und sagen, er habe zu Anfang des XIV. Jahr hunderts gelebet. Das von ihm beschriebene Leben *S. Burchardi* hat zu erst der fleißige Cartheuser Mönch *Laurentius Surius in Vitis Sanctorum Tomo V.* und nachgehends der gelehrte *Mabillon Tomo III. Aetorum Bened. P. I. p. 709.* drucken lassen. Weit vollständiger aber wird solches hinkünftig in denen *Aetis Sanctorum Antwerpensibus ad diem XIV. Octobris* erscheinen, und dabey ohne Zweifel von ihm eine umständliche Nachricht ertheilet werden. Im Kloster zu Amorbach wovon ohn-

VITÆ S. GUMBERTI in denen *Actis Sanctorum ad XV. Julii.*

(3.)

längstens der *P. Ignatius Groppius* eine ganze Historie ediret) ist noch ein alter Codex von *Egilwardi Vita S. Burchardi* vorhanden, woraus der gelehrte *P. Seyfried* zu Würzburg, so viel unsern Gumbertum betrifft, einen Extract nehmen, und solchen mit *Mabillons* Edition collationiren lassen, nachhero aber dem Jesuiten *P. Sollerio* nach Antwerpen zugeschicket, der ihm auch seinem *Commentario prævio ad vitam Gumberti* S. II. n. 11. 12. und 13. mit einverleibet hat. In *Canisii lectionibus antiquis* oder im *Thesauro Monument. eccles.* wie es *Jac. Basnage* in der neuen Auflage betittelt, Tomo III. n. 1. stehet zwar auch *Vita S. Burchardi* ab anonymo scripta sub initium Sec. X. vivente, es ist aber ganz kurz, und meldet lediglich nichts von unserm Gumberto. Was *Egilwardus* von ihm erzehlet, ist zwar richtig, aber sehr unzulänglich. Inzwischen ist er doch als der fast einzige alte Scriptor von ihm, nicht zu verachten. *Egilwardus* soll auch *Vitam S. Kiliani* geschrieben haben, welches bey *Heinr. Canisio, antiq. lect. Tom. IV. P. II. p. 628.* und in *Jac. Basnage* neuen Edition Tom. III. p. 174. bey *Nic. Serrario in Opusc. Theol. T. I. p. 318.* in *Ludewigs Würzburgischen Geschichtschreibern p. 966.* in gleichen bey *Surio* und *Mabillon*, und endlich in *Actis SS. Antwerp. ad VIII. Julii. Tomo II. p. 601.* gefunden wird. Allein *Vossius de Hist. lat. L. II. c. 62.* hat schon hieran gezweifelt, und in den neuesten Zeiten der vorgerühmte *P. Sollerius* in *Comment. prævio ad Vitam S. Kiliani* S. IV. viele neue und gegründete dubia hier wieder vorgebracht, auch gewiesen, wie er wenigstens die *Acta S. Kiliani* genuina & sincera auf eine ungeschickte Weise interpolir habe. Wie dann auch schon *Baronius in Annal. ad a. 718. T. IX. p. 190.* (edit. Antwerp.) nicht in Abrede seyn können, daß *Egilwardus* im Fingiren glücklich, in der Chronologie aber sehr nachlässig gewesen. Mehrere Nachricht vom *Egilwardo* geben vor allegirte Auctores, in

(3.) viele Umstände von ihm berührt; Unter denen neuern aber
 I 3 haben

gleichen *Possevinus in Apparatu sacro*, *Eccardus in Commentariis de rebus Franciae Orientalis*, und *Fabricius in Biblioth. med. & infimae latin. Lib. IV. p. 253.* an Handen. So ist auch in der Vorrede zu den Würzburgischen Geschichtschreibern S. 13. nota (1.) von den Biographis S. Burchardi ein und anderes beygebracht worden.

(3.) Der Verfasser von diesem Leben S. Gumberti bleibet ungewiß. Es ist aber ohnfehlbar ein alter Mönch in einem Würzburgischen Kloster gewesen. *P. Sollerius* glaubet, er könne nicht höher als ins XII. Sec. referirt werden; Der ehemahlige Jesuit *P. Johannes Gamans* zu Würzburg hat ihm solches verschaffet, und aus einem alten antiechnlichen *Lectionario* auf Pergament in der Bibliothec des Franciscaner-Klosters daselbst abschreiben lassen, auch mit einem andern *Codice MS.* bey denen Eartheusern allda collationiret, und die beederseitige *Lectiones variantes* angemercket. Das gründlichste Urtheil davon fällt mehrgedachter *P. Sollerius* selbst, nemlich, es seye gleich andern Legenden, mehr eine oratio oder panegyris ad populum recitanda als historica vitae series zu nennen, wie dann die Substanz davon schon bey *Egilvardo* zu finden seye. Herr von Eckhart in *comment. Franciae Orient. Tom. I. Lib. XXIII. S. CXI.* ist gleicher Meynung, und nennet *hanc Gumberti vitam jejunam, incertam, posterioris aetatis, stiloque oratorio conscriptam.* Denn, wenn man es auch nur einmahl mit Bedacht durchlieset, so fällt die elende, und nach damahliger Zeit übel stylisete Homilie in die Augen, bey welcher der Scribent um historische Umstände von Gumberto am allerwenigsten bekümmert gewesen. *Lorenz Srieske* sagt in seiner Würzburgischen Chronik unter dem Leben des heiligen Burcharts, (Ludwigs Würzburgische Geschichtschreiber p. 394.) von diesem » Graf Gumberten (*Gumberto Fundatore Onoldisbacensi*) ist eine » sondere Legende gemacht worden, die man auf seinem Stifft zu Onolz-

Haben sich D. VEIT ERASMUS HOSMANN, (4.) Herr Geheim-
der

»bach findet, darum ohne Noth ist, an diesem Ort ferner von ihm zu
»schreiben. Daß sie ehedessen vorhanden gewesen, ist wohl richtig. Denn
in einem Original Schenck- und Stiftungs-Brief Bischoff Re-
ginhardi oder Reinhardi zu Würzburg de a. 1168. stehen nach-
folgende Worte: »In octava sancti Gumberti Canonici LX. denarii
»solventur, atque ipsa dies cum hystoria ejusdem confessoris
»aliisque festo congruentibus officiis eodem nichilominus ordine
»quo & dies obitus solet celebrari, solennizabitur. » Ob es aber
vorgedachte von P. Sollerio edirte, und zu Würzburg annoch in zweyen
Codicibus befindliche Legende, oder eine andere seye, bleibt ungewiß.
Denn es findet sich anjese, wieder Vermuthen, von Gumberti Leben bey
dem ganzen hiesigen Stiffts Archiv und der ehemahligen Stiffts Biblio-
thec nicht die allermindeste Spuhr, welches umso mehr zu wundern, da
die alten Canonici in Bewahrung ganz geringer Briefe und Nachrichten,
schlechter Bücher und der Lebens-Beschreibungen von andern Heiligen
sehr sorgfältig gewesen. Destomehr wäre zu wünschen, Lorenz Friesse
hätte nicht so kurz abgebrochen, sondern seine ohne Zweifel aus guten
Urkunden gezogene Nachrichten von Gumberto mitgetheilet.

(4.) Veit Erasmus Hosmann, J. U. D. welchen Sollerius irrig Hof-
mann nennet, war Hoch-Fürstl. Brandenburg-Gemeinschaftlicher
Rath und Assessor des Kayserl. Landgerichts, Burggraffthums Nürn-
berg, zu Dnolzbach, vermuthlich ein Württemberger von Geburt.
A. 1602. ist er in althiesige Dienste gekommen, wann er aber verstor-
ben, habe noch nicht erkundigen können. Er ließ A. 1612. althier eine
kurze Beschreibung des s. Gumprecht-Stiffts in 4. drucken, wo-
von oben in der Vorrede Erwähnung geschehen. A. 1617. dedicirte er
seinen beiden gnädigsten Landes-Fürsten Marggraf Christian und
Margo

Marggraf Joachim Ernst zu Brandenburg, Gebrüdern, die von ihm aus verschiedenen MSS. colligirte *Annales locorum SS. Burggraviatus Norici in MS.* teutsch, welches Exemplar annoch vorhanden und niemahlen zum Druck gekommen ist. Auf dem Titul in beeden Schriften nennet er sich einen Liebhaber der *Antiquitäten*, denn er fand gegen andere seiner Zeit einen besondern Trieb bey sich, historische Nachrichten zu sammeln, und deren Angedencken auf die Nachkommenschaft fortzupflanzen; Nur wäre zu wünschen gewesen, daß man ihm damahlen mit beßrigen Hülfss. Mitteln an Handen gegangen, und zu mehrerer Bemühung aufgemuntert hätte, so würden durch seinen außerordentlichen Fleiß und Trieb viele damahlen noch vorhanden gewesene Alterthümer und Nachrichten dem Untergang und der Vergessenheit entrissen worden seyn. Von Gumberti Ankunfft und übrigen Historie hat er wenig beygebracht, welches genugsam zuerkennen giebt, daß man auch vor 100. Jahren wenig mehr von Gumberti Leben bey allhiefigem Stifft gewußt habe. Von Hofmanns übrigen Privat-Umständen ist wenig bekannt. Seine Ehe-Frau *Euphrosina* war *Aristotelis Engelhardts*, Verwalters des Closters Adelberg im Herzogthum Würtemberg Tochter, mit welcher er sich d. 29. Oct. a. 1600. zu Schornboiff trauen lassen, starb vor ihm bald nach der Geburt zweyer Zwillinge zu Onolzbach den 9. Febr. a. 1617. da er die Frau Marggräfin Sophia, Herrn Marggrafen Georg Friedrichs hinterlassene Wittve wenig Tage vorher nacher Zelle in Nieder-Sachsen begleitet hatte, und hinterließ ihm 6. Kinder; Ob er noch mehrere historische Schriften ausgearbeitet, war mir bis anhero unbekannt. Ich bin aber vor wenig Wochen so glücklich gewesen, von ihm 2. MSSa durch einen guten Freund zu erlangen. Das erste ist eine von ihm eigenhändig geschriebene Würzburgische *Chronik* von *S. Kiliano* an, bis auf Bischof Joh. Gottfried in teutscher Sprache fol. Die an weyl. Herrn Bischof Joh. Georg lateinisch abgefaßte Dedication ist zu

der Rath von ECKHART zu Würzburg (5.) JOH. BAPT. SOL-
LERIUS P. Soc. Jesu zu Antwerpen (6.) Herr JAC. FRID.
GEORGII, Decanus zu Uffenheim (7.) und Herr Hof- Rath
Johann

Onolzbach Calendis Januarii 1625. datirt. Das andere ist ein *Calendarium historicum* MSTum, in fol. worinnen durch alle 12. Mo-
nathe bey jeglichem Tag angezeigt zu finden, was in allen Geschichten
merckwürdiges vorgegangen seye. Fast wie des bekannten *Pauli Ebe-
ri Kittingensis Calendarium historicum*, welches zu Wittenberg
A. 1573. in 4. gedruckt worden, auffser, daß jenes viel vollständiger ist,
und also das letztere daraus ansehnlich vermehret werden kan.

(5.) In seinen *Commentariis de rebus Franciae Orientalis*, die vol-
ler Gelehrsamkeit und besondern Observationen sind, ob er gleich nach
seiner Gewohnheit dem ingenio, sonderlich in etymologicis zu viel
indulgiret. Von Gumberto bringet er Tom. I. Lib. XXIII. §. CX.
§. CXI. dann Lib. XXV. §. CXVII. ingleichen Tom. II. L. XXIX.
§. LXX. verschiedenes merckwürdiges bey, wovon hernach.

Num. I.

(6.) In *commentario praevio vitae S. Gumberti* in mehr allegirten Actis
SS. ad XV. Julii, welches unter denen Beplagen Num. I. folget;
worinnen der Auctor nach vieler Correspondenz unter den neuern noch
die meiste Critique angewendet, von S. Gumberto etwas zuverlässiges
zu melden. Es hat ihm aber von Würzburg selbst wenig communiciret
werden können; Dahero muß man diesem gelehrten Jesuiten nicht bey-
messen, wenn er als ein Ausländer und deme es an subsidis ermangelt,
hier und dar verstoßen hat, welches unten gehörigen Orts erinnert wer-
den solle.

(7.) So wohl in dem A. 1730. edirten *Diplomate Caroli M. Annot.*
IV. p. 10. 11. 12. als in der A. 1732. nachgefolgten Nachricht von
der Stadt und dem Marggrasthum Anspach, hin und wieder.

Johann Heinrich von Salckenstein (8.) Mühe gegeben, denen Liebhabern der Geschichte unsers Vaterlandes mehrere Nachricht von diesem Onolzbachischen Stifter mitzutheilen (9.)

R

Der

Seit D. Hofmannen ist der gelehrte Herr Auctor, mein besonders werthester Freund, einer von den ersten, welche sich um die Geschichte seines Vaterlandes verdient zu machen löblichst bemühet haben. Das Absehen hiebey war vornehmlich, seine Landsleute zu mehrerm historischen Eifer und Fleiß aufzumuntern. Seithero haben ihn seine Amtes-Berrichtungen fast von diesem Studio abgezogen. Doch sammelt er noch immer neue Observationes, wie er dann die Gütigkeit gehabt, mir solche ohnlängstens von seiner Hand zu communiciren, die an gehörigem Ort jedesmahlen angezeigt werden sollen.

(8.) In denen *Antiquitatibus & Memorabilibus Nordgovia veteris P. I. Sect. XXI. p. 260. sq.* Der Herr Auctor betrachtet *Gumbertum* als einen Nordgauischen Apostel, der bemühet war, die Christliche Lehre in hiesiger Gegend auszubreiten, und also hat, ausser dem was andere von ihm gesagt, keine besondere und ausführliche Untersuchung angestellt werden können.

(9.) Zu wünschen wäre, daß der ehemalige Jesuit zu Würzburg *P. Joh. Gamans* sein vorgehabtes *Opusculum* ausgearbeitet hätte, welches er, nach *P. Seyfrieds* Zeugnuß, unter nachfolgendem Titel schreiben wollen: *»Divus Gumbertus ex Franconia Duce, Rotenburgi Comes, Onolspacensis Dominus, Herbipolensis ecclesie Vice-Dominus, demum »episcopus electus, at exorata sibi morte praeceptus, episcopali »tamen amictu calitus in tumultu investitus Anno DCCC. Vid. Sollerius in Comment. praevio, S. I. num. 5.* so würde man doch sehen können, mit welchen Proben er diese große Titulatur *Gumberti* eigentlich bewiesen hätte. In dem Stifte Würzburgischen Ar-

Der allerneueste Geschichtschreiber, welcher von unserm Gumberto gehandelt, ist Herr Geheimde Rath Christoph Philipp Sinold genannt von Schütz in seiner A. 1755. in fol. edirten Beschreibung von dem Ursprung, Alterthum und Merckwürdigkeiten der Hochfürstl. Residenz-Onolzbad von p. 5-8. worinnen alles dasjenige, was bisanhero vom Gumberto bekannt gemacht worden, in einer angenehmen und kurzen Erzählung erscheint.

§. 2.

Daß es verschiedene
und zum
theil auch
heilige Gumbertos
gebe.

Es sind in denen Kirchen-Geschichten verschiedene GUMBERTI bekannt, die auch zum theil Zeilige benennet werden, welches viele Gelegenheit zu Irrthümern in der Historie unsers Gumberti gegeben hat. (10.) S. GVMBERTVS, GON-

DE-

chiv müssen ehedessen ganz ohnfehlbar viele Urkunden vorhanden gewesen seyn, woraus die Historie Gumberti zu erläutern stünde; es ist aber dermalen, nach P. Streinii und P. Seyfrieds eigenen Bekanntnussen, bey diesem Stifft am wenigsten hiervon bekannt. Ob in denen Stifft-Comburgischen, Gräflich-Castellischen, Stadt-Rotenburgischen und Kloster-Schwarzachischen Archiven sich noch mehrere Epuren äussern, werden diejenige am besten erläutern können, welche solche unter Händen haben.

(10.) Denn da man in denen *Martyrologiis* und *Fastis Sanctorum* so mancherley Gumbertos angetroffen, die zum theil als Fundatores monasteriorum, zum theil als Episcopi angeführet worden, so hat es sonderlich bey Ausländern ohne Verwirrung nicht abgehen können, zumahlen da beym Stifft Würzburg von unserm Fränckischen Gumberto keine genauere Nachricht zu erkundigen gewesen, wie P. Sollerius in *Comment. praevio ad vitam S. Gumberti* selbstem angezeigt.

DEBERTVS oder GVNDELBERTVS stiftete um das Jahr 661. ein Closter in honorem B. Mariæ virginis, zu Sens in Champagne, und wurde der erste Abt darinnen; siehe *Mabillons Annales Benediçt.* Tom. I. Lib. XV. n. 15. p. 462. Childericus König der Francken bestätigte diese Stiftung durch ein solennes Præceptum von vorgemeldtem Jahr 661. welches bey nur gedachtem *Mabillon* l. c. append. alt. num. XXII. p. 692. in extenso zu lesen. Andere setzen ihn ganz irrig in die Zeiten *Pipini* und *Caroli M.* Er wird unter die *Apostolos Gallie Christianæ*, und also unter die Heiligen gezehlet. Sein Leben kommt in den *Actis Sanctorum* vor ad diem XXI. Febr. (Tomo III. Febr. p. 262.) woselbst der berühmte Jesuit *P. Henschen* in dem *Commentario prævio* genaue Nachricht von diesem S. Gumberto *Gallie* gegeben. Ein anderer S. GUMBERTUS Francus, Martyr in *Hibernia*, ein Bruder S. *Nivardi Remorum* antistitis hat um das Jahr 662. zu *Reims* ad portam basilicarem monasterium S. Petri puellare gestiftet. *Mabillon* c. I. p. 467. Seine Gedächtnuß-Feyer fällt auf den XXIX. April. vid. *Acta SS. Mens. April.* Tom. III. p. 620. sq. *Vir spectabilis Gumbertus, filius Trutberti* donationem faciens *Mediano* monasterio circa annum 707. ap. *Mabillon* c. I. T. II. Lib. XIX. num. 37. p. 18. ist ohnfehlbar von denen vorigen zweyen unterschieden gewesen. Endlichen kommet ad a. 807. vor GUNTBERTUS sacerdos & monachus monasterii *Sithiensis* (*Sithiu*) scriba peroptimus, scientia & regulari disciplina insignis, filius *Goiberti*, fundatoris monasterii *Stenland*. *Mabillon* c. I. Tom. II. Lib. XXVII. p. 318. & 382. & de re dipl. Lib. VI. p. 611. Im Closter *Schwarzach* hieß der XVII. Abt *Gumbertus*, um

das Jahr 1143. vid. *Chronic. Schwarzac.* in Ludewigs *Script. Bamberg.* T. II. p. 23. und im Stifte Cölln finden wir einen S. Gunibertum, welcher im Anfang des 7. Seculi nach Remigio zum Bischoff erwählt worden, (11) dahero in denen *Necrologiis* des allhiefigen Stiffts ad 2. Id. nov. eines Sancti Cuniperti *episcopi* Meldung geschiehet, welches auch im Stifte-Würzburgischen Heiligen-Calender ad dictum diem wiederholet wird. (12.)

S. 3.

(11.) *Aegid. Gelenius de admiranda S. & civ. magnitud. Coloniae urbis* p. 40. nennet ihn *Mosellanum*, der um das Jahr 613. Bischoff worden, und diese Würde zu den Zeiten Dagoberti Königs der Franken, und Sigeberti des Austrasischen Königs in die 40. Jahr lang besessen; dessen Fest zu Cölln d. 12. Nov. gefeyert werde. *Lib. III. Syntagm. IV. p. 278. sq.* handelt er insbesondere *de collegiata S. Cuniberti ecclesia*. Eben dieser *Cunibertus* kommt in einem Fundations-Brief Königs Sigeberti vor in *codice epistolari Udalrici* beyrn *Eccard in script. rerum Germ. Tom. II. c. LV. p. 59.*

(12.) In den alten *Missalibus ad usum ecclesiae Herbipolensis* sind die Formulae ad dictum Sancti diem folgende:

Coll. Deus qui nos B. Chuniberti confessoris tui atque pontificis concedis natalicio perfrui, ejus nos meritis tribue adjuvari. per Dominum.

Secr. munera tibi Domine dicata sanctifica & intercedente beato Chuniberto confessore tuo atque pontifice, per hec eadem nos placatus intende. Per Dominum.

Compl. Sanctificet nos qualesumus Domine tui perceptio Sacramenti & intercessione B. Chuniberti confessoris tui atque pontificis, tibi reddat acceptos. Per Dominum.

Nicht zu gedencken, daß ad XIII. Kal. apr. die Gedächtnis-Feyer eines Gurberti *episcopi* vorkommt, der noch zur Zeit unbekannt ist.

§. 3.

Ausser diesen erst erzehlten ist ein gewisser und nachgehends heilig gesprochener GUMBERTUS, GUNTBERTUS, CUNIBERTUS, *Gambertus*, *Gumbrecht*, *Chunibert*, *Gumpert*, wie er verschiedentlich (13.) geschrieben und genennet wird, der wahre und alleinige Stifter, Erbauer und Urheber des ehemahligen Closters zu Onolzbach. Dieses beweisen alle und jede Original-Urkunden des allhiefigen Stifts-Archivi, vom X. Seculo an bis auf die jüngere Zeiten, die in grosser Anzahl vorhanden sind. Alle alte *Traditiones*, *donationes*, *fundationes*, *permutationes* und *Kaufts-Verschreibungen* sind *ad reliquias S. Gumberti*, *ad altare S. Gumberti confessoris*, zu Sanct Gumprechts-Stift oder Münster, oder an Dechant, Capitel und die Chorherren in Sanct Gumprechts-Stift zu Onolzbach geschehen. Das Diploma Caroli M. de a. 786. besaget dieses mit ausdrücklichen Worten, und *Egilwardus Scriptor* post Gumberti *etatem proximus* bezeuget es ebenfalls namentlich. Ja, in einem originaliter vorhandenen *Indulgenz-Brief* Erz-Bischoff Wernhers von Maynz de a. 1282. stehen die Worte: *in solemnitatibus S. Gumperti memorate ecclesie in Onolspach fundatoris &c.* Daß also bey so einhelliger Ubereins-

Daß ein Gumbertus der Fundator des hiesigen Closters seye. *Ireschii Bucellini*, und anderer.

K 3

stim-

- (13.) Der Name *Gumpertus* oder *Gumprecht* bedeutet in der alten teutschen Sprache einen Krieger-Helden. *Gund* heisset *bellum*, oder *pralium*, und *brecht* oder *bert* *clarus*, *celebris*, *illustris*, wie der gelehrte Herr Prof. Wachter in seinem *Glossario* unter nurgedachten Worten mit mehrern gewiesen. Und die Historie unsers *Gumberti* zeigt, daß er im Anfang *homo militaris* gewesen.

stimmung aller Documenten wohl kein Zweifel hieben vorwalteten kan.

Der bekannte Caspar Bruschius scheinet in seinem Buch *de episcopis Germaniæ* (14.) in dem *Catalogo episc. Herbip.* p. 1576 & 1582 anderer Meinung zu seyn, indeme er Bischoff Heinrich zu Würzburg, einen gebohrnen Grafen von Rotenburg, der von A. 995. bis 1018. die Bischöfliche Würde besessen, zum Stifter des Closters Onolzbach machen wollen. Seine Worte sind: *Heinricus comes à Rotenburg ad Tubarum, propter brevem corporis staturam à prima infantia Comes Hezelinus & postea etiam Episcopus Hezelinus dictus subrogatus cognato suo Bernwardo construxit & fundavit in suburbio Herbipolensi collegiatis S. Stephani & S. Johannis ecclesias; Onoldsbachii vero magnificum S. Gumberti cœnobium Benedictinum, quod hoc nostro Seculo Canonorum secularium est collegium, cujus ædis canonicus est hodie Caspar Othmayer, non contemnendus nec incelebris hujus ætatis componista.* Diesem hat Gabriel Bucelini in *Germania sacra* P. II. p. 67. nachgeschrieben: *Monasterium Onolsbacense quod alias S. Gumberti honori dedicatum ab ipso etiam vulgo cognominabatur, Bene-*

(14.) *Bruschius* verdienet alles Lob, daß er wie *Trithemius* bemühet gewesen, die Elöster und Stifter in Teutschland ordentlich zu beschreiben. Allein er hat an den wenigsten Orten die Fontes einsetzen können, und sich mit gemeinen Nachrichten und Traditionibus behelffen müssen. Dahero kein Wunder, wenn man bey ihm fast in jeder Beschreibung eines Elostes mehr falsches als wahres antrifft, wie leichtlich zu erweisen stünde.

„Benedictini Ordinis cultissimum *Asceterium*, quodque in Her-
 „bipolensi dioecesi *Henricus* sive *Hezelinus* ejusdem sedis Episco-
 „pus, Comes à Rotenburg fundavit & nobiliter dotavit, A. C.
 1008. *Trithemius in Chron. Hirsaug. ad a. 995. p. 139.* redet noch
 etwas vorsichtiger: „*Heinricus Würzburgensis Episcopus filius*
 „*Comitis de Rotenburg, frater S. Heriberti Archiepiscopi Co-*
 „*loniensis ecclesiam in Anoltspach sub honore S. Gumberti fun-*
 „*davit, vel, ut quidam volunt, instauravit, ubi quondam fuit*
 „*monasterium ordinis nostri monachorum sub abbate, Deo ser-*
 „*vientium, nunc autem Collegiata est canonicorum.* *Sriedrich*
Lucæ im Grafen-Saal p. 1084. behauptet ebenfalls Bischoff
 Heinrich habe S. Gumperti Stift zu Onoltzbach erbauet, und
 die daselbst vorhandene, hier aber unbekannte Inscription laute
 also: „*Heinricus Comes Rotenburgo-Tuberanus A. 995. Episco-*
 „*pus Herbipol. factus & ob brevitate[m] staturæ Hezzelinus vel*
 „*Haintzlin, id est parvus Henricus dictus, fundavit Onoltz-*
 „*bachii magnificum S. Gumperti co[n]nobium Benedi[ct]. postea factum*
 „*Canonicorum secularium coll[eg]ium. Vid. Merians Topog. Franc.*
p. 79. mit welchen auch *Henniges Geneal. T. III. p. 409.* übere-
 einstimmet. *Serr von Eckhart in Comment. Franciæ orient. T. I.*
Lib. XXIII. S. CXI. meint ebenfalls, es seye noch zu zweifeln,
 ob *Gumbertus* allhier ein Kloster gestiftet, das schicke sich viel-
 mehr vor die Bischöffe zu Würzburg, die nachgehends den Ort
 besessen, wie dann *Bruschius* es Bischoff *Henrico I.* zuschreibe,
 der aber vielleicht das Kloster nur restauriret. Der Irrthum
 kommt daher, daß Bischoff Heinrich zu Würzburg S. Gans-
 prechts seines Anverwandten Kloster zu Onoltzbach von seinem
 väter-

väterlichen Erb-Gut mercklich begabet hat, wie unten des mehrern angeführet wird.

§. 4.

Wer Gumbertus gewesen?

Ser aber dieser Dnolzbachische Stifter *Gumbertus* eigentlich gewesen, ist bey denen keine leichte Frage, welche auf einen historischen Beweis dringen, und sich nicht mit leerem Sagen begnügen lassen. Wir wollen, um *Gumbertum* näher kennen zu lernen, sicher gehen und zuerst alles anführen, was glaubwürdige Urkunden und Ecribenten von ihm einhellig und gewiß melden, um nach den Regeln der Wahrscheinlichkeit aus dem gewissen das ungewisse durch gegründete Muthmassungen zu entdecken (15.) Das Diploma Caroli M. nennet ihn *virum venerabilem & episcopum*. *Egilvardus in vita S. Burchardi L. II. c. X.* beschreibet ihn als einen *Virum religiosum, conversum, Virum illustrissimum, universa morum ac nobilitatis honestate præclarum, S. Burchardi contubernio junctum, prædiis præcunctis in ea regione degentibus abundantem, depositis armis seculo renunciantem, episcopium Würzburgense large & multis possessionibus ditantem, virum egregium, qui olim in secularium dignitatum fastibus se probaverat strenuum, &c. Vita Gumberti in Actis SS.* schildert ihn noch näher ab. Denn da heisset er: *B. Gumbertus nobilium parentum stirpe progenitus, admodum locuples, vir illuster & religiosus, qui tunc inter*

orien-

(15.) Denn es ist nur allzuwahr, was *Sollerius l. c. §. 1. n. 10.* sagt: *Quocunque te (in historia S. Gumberti) vertas, ita veris falsa immixta sunt, ut singula discernere nec dum satis pervium videatur.*

„orientalis Franciæ magnates viros magni erat nominis, magnæ-
 „que potestatis, qui prædiorum infinita possessione pollebat & su-
 „perbi elatione sanguinis inter superbos affines rite gloriari potuis-
 „set, qui habitu laicus & professione miles ecclesiam in quodam
 „pago suo nobilem à fundamentis ædificavit atque ornatum non
 „contemptibilem concessit, fabricata autem basilica monachorum
 „sub regula S. Benedicti collectionem non parvam aggregavit
 „prædiaque illis & mancipia sub testimonio privilegiali constituit.
 Hieraus ergiebet sich wohl unwidersprechlich, daß Gumbertus
 zu Zeiten Caroli M. im 8. Seculo als ein laicus und miles geze-
 bet, einen getreuen und sehr eiferigen Jünger S. Burchardi ab-
 gegeben, (16.) von hoher Anfunft abgestammet, auch viele Län-
 dereyen und Güter in hiesigen Gegenden besessen habe. Ob er
 anfänglich noch dem Heydenthum zugethan gewesen, ist zwei-
 felhaft, wenigstens hat er den anerbten oder angenommenen
 Christlichen Glauben nachgehends durch den täglichen Umgang
 mit dem heiligen Burchard dergestalten vermehret, daß er vor
 andern berühmt, und wegen seiner vielen und ansehnlichen mil-
 den Stiftungen von dem Clero, nach Gewohnheit damahliger
 Zeiten, *vir religiosus* genennet worden.

S. 5.

Aus welchem Geschlecht aber derselbe eigentlich abgestam-
 met, ist eine noch viel schwehere Untersuchung, zu-
 mahlen

Von seiner
 Genealogie.

(16.) Dahero ist auch, laut der vorhanden *Stifts-Calender*, festum
 S. Burchardi proxima quinta feria post Dionysii jederzeit allhier
 solenniter celebriret worden.

mahlen wenn man solche nach der Schärfe eines diplomatischen Beweises, oder gar nach einer Stiffts- und Ordensmäßigen Abmessen-Probe beurtheilen wollte. Allein da in alten Sachen aus Mangel genugsamer Nachrichten eine wahrscheinliche Ausführung vor hinlänglich erachtet wird; So ist hoffentlich genug, deßfalls so viel dermahlen möglich beizubringen, biß etwa künftige Entdeckungen den Beweis vollkommener machen. In dem solennem Stiftungs-Brief des Fränkischen Königs Pipini über das Closter Prüm bey Trier de a. 763. welchen Mabillon in *Annal. Benedict.* Tom. II. Lib. XXIII. num. 67. p. 201. und 202. Extracts-weise anführet, in appendice aber num. XXVI. p. 705. integraliter vorleget, stehet unter denen Bezeugen Gumbertus Comes, bald nach Bischof Megingaudo oder Maingut zu Würzburg. Dieser war S. Burchardi nächster und von ihm selbst erwählter Successor im Stifte, von Geburt ein Graf von Rotenburg, wie die Würzburgischen Chronica einhellig bezeugen. Hier finden wir unsern Gumbertum Comitem in *Francia orientali*, und *Megingaudum Episcopum Wirceburgensem*, der nach einiger Meinung sein eigener Sohn, oder doch wenigstens ein naher Anverwandter von ihm gewesen. Wenn man nun aus dem vorigen §. zusammen hält, daß Gumbertus in *Francia Orientali*, insonderheit aber um hiesige Gegend viele Ländererben besessen, und aus einem hohen Geschlecht abstammend, so findet man wohl kein Bedenken, denen alt- und neuern Genealogisten beizupflichten, welche ihn vor einen Sohn Gozberti I. Herzogs in Ost- Francken, und vor den Stamm-Vatter der Grafen von Rotenburg halten. Denn diese Stadt soll er un-

ter andern zu seinem Landes-Antheil bekommen, und daselbst seine ordentliche Wohnung und Residenz gehabt haben. (17.) Dieser Meinung sind namentlich: *M. Hieron. Henninges in Theatro Geneal. (Germania & Gallia secundi & tertii Regni in quarta Monarchia) Parte priori p. 408. Gabr. Bucelini in Geneal. T. I. P. II. Cyr. Spangenberg in der Hennebergischen Chronic Lib. I. c. IV. f. 33. 34. und 39. Luca Grafen-Saal p. 1081. sq. Joh. Phil. Spener P. spec. op. heral. L. II. c. 12. welchen auch Rittershusius und Joh. Zübner P. II. tab. 581. beigezeichnet*
 § 2 haben.

(17.) Man siehet noch heut zu Tag auf der sogenannten alten Bürg daselbst den Ort, wo das alte Castrum der ehemaligen Grafen von Rotenburg gestanden, und woselbst auch vor Alters das Landgerichte gehalten worden. Wievohlen außer einer alten Capelle keine sonderliche Rudera mehr übrig sind. Diese alte Bürg liegt gegen Abend in einer der anmuthigsten Lauber-Gegenden, linker Hand siehet man im Thal *Cellam Gotteboldi* vulgo Kobolds-Zell, woraus einige gar einen Heiligen, Namens *Cobolcellum* machen wollen, wohin ehedessen viele Wallfahrten geschehen, weil man dem gemeinen Volck weiß gemacht, die dasige Gegend sehe Jerusalem sehr ähnlich, wie dann noch allda der Bach Kidron, der Blut-Acker &c. gezeigt wird. Etwas weiter davon in der Höhe stunde ehedessen das *Castrum* derer von Flügelsau, wo heut zu Tag der prächtige Hospital erbauet ist, welcher einen von diesem Geschlecht zum Stifter hat. Rechter Hand aber lag auf einem Berg die sogenannte Engelburg, auf dem folgenden ein alter heydnischer Gößen-Tempel, daher dieser Berg noch jezo der alte Göth heisset, und auf dem letzten Berg an der Spitze das *Castrum Seldeneck*, wovon die Famille in den mittlern Zeiten sehr berühmt gewesen, deren Güter aber an die Reichs-Stadt Rotenburg gekommen.

haben. Diefemnach wäre *Gumberti Genealogie* folgendermaßen beschaffen:

§. 6.

Historische
Erläuterung
der Genea-
logie von
Gumberto.

I. **G**ozbert der I. ein Sohn *Hetani* des ältern, ein Enkel *Ruodi* oder *Radulphi* war gegen das Ende des sieben-
den Sec. Herzog in Ost- Francken und residirte in dem *Castro*
Wirceburg. Die Ost-Francken und andere benachbarte Völ-
cker hiengen noch dem Heydnischen Götzendienste an. Endlich
kam A. 686. *Kilianus* ein Schottz oder Engelländischer Priester
mit seinen 2. Gehülffen *Colomanno* oder *Colonato* und *Totnano* nach
Wirzburg, und fieng an das Evangelium zu predigen, reiste noch
in selbigem Jahr nach Rom, hohlte Pabst *Cononis* Genehmhal-
tung hiezu ein, kam im folgenden Jahr 687. zurück, setzte seine Pre-
digen fort, und bewegte dadurch Herzog *Gozbertum*, daß er sich
tauffen ließ. Da er ihme aber hierauf die verbottene Ehe mit
seines dem Nahmen nach amnoch unbekannten Bruders Wittib
Geila oder *Geilana* zu Gemüth führte, und denselben auf vieles
Zureden nicht ungeneigt fand, so suchte sich diese in Abwesen-
heit ihres Gemahls dieser gefährlichen Gäste zu entledigen und
ließ in diesem oder folgenden Jahr 688. *Kilianum* mit seinen
Gefellen hinrichten. Herzog *Gozbertus* soll hierauf A. 696.
oder, wie andere wollen A. 706. verstorben seyn. *Vid. Lorenz*
Sriess im Leben S. *Kilians*. c. 1-4. p. 384. sq. *Nic. Serrarii* vi-
ta S. *Kiliani* c. notationibus historicis illustrata in script. *Wirz-*
burg. p. 966. sqq. *Acta SS. in Vita S. Kiliani ad diem VIII. Julii*
et Eccardi Comm. de rebus Franciæ Orient. T. I. LXVI. §. 8-21.

2. Dies

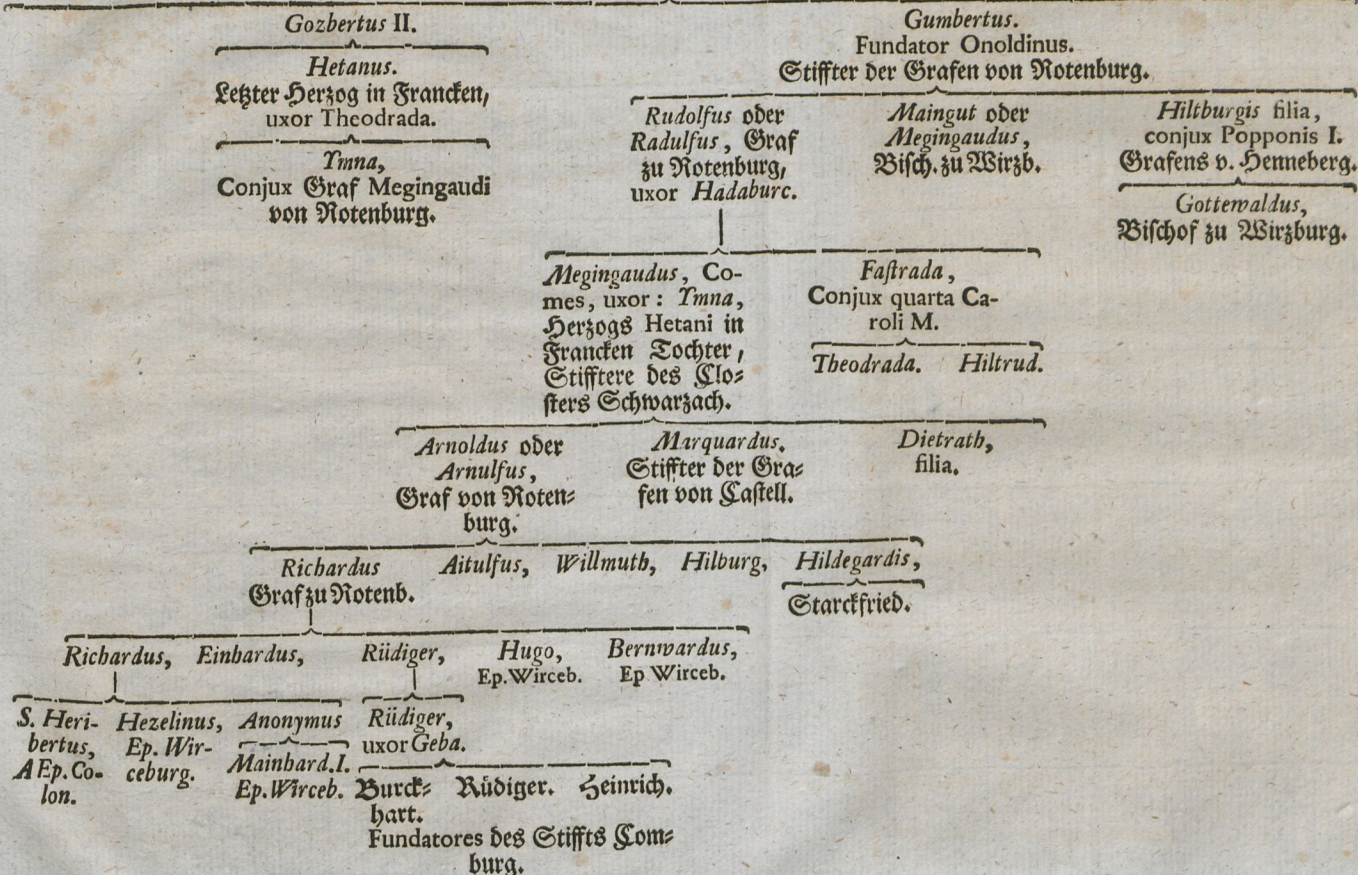
ad pag. 84.

Richa

S. Heri-
bertus,
A Ep. Co-
lon.

Andiwe
fint

Gozbertus I.
Herzog in Francken, uxor Geilana, fratris vidua.



Andere weilen aber heutiges Tages sich wenig mehr Liebhabere von einer mageren und unbescheinigten genealogischen Tabelle finden wollen, so wird wohl nöthig seyn, derselben eine hinlängliche, historische Erläuterung beizufügen.

Geschehnisse in Franken, unter Göttern, hiesige vider.

Geschehnisse I.

Geschehnisse II.

Conrad Graf Meisinger von Meisingen	Conrad Graf Meisinger von Meisingen	Conrad Graf Meisinger von Meisingen	Conrad Graf Meisinger von Meisingen	Conrad Graf Meisinger von Meisingen
Conrad Graf Meisinger von Meisingen	Conrad Graf Meisinger von Meisingen	Conrad Graf Meisinger von Meisingen	Conrad Graf Meisinger von Meisingen	Conrad Graf Meisinger von Meisingen
Conrad Graf Meisinger von Meisingen	Conrad Graf Meisinger von Meisingen	Conrad Graf Meisinger von Meisingen	Conrad Graf Meisinger von Meisingen	Conrad Graf Meisinger von Meisingen
Conrad Graf Meisinger von Meisingen	Conrad Graf Meisinger von Meisingen	Conrad Graf Meisinger von Meisingen	Conrad Graf Meisinger von Meisingen	Conrad Graf Meisinger von Meisingen
Conrad Graf Meisinger von Meisingen	Conrad Graf Meisinger von Meisingen	Conrad Graf Meisinger von Meisingen	Conrad Graf Meisinger von Meisingen	Conrad Graf Meisinger von Meisingen

Laurens J.

Deposited in the Library of the
University of Toronto

Gosport, N.

1894

Legitimacy of the State

1877

Contra Christum Magistram
non habemus

Handwritten text, likely a title or page number, appearing as "100" or "101" in a stylized script.

15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 8

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is mirrored and difficult to decipher, but appears to include names and possibly a date or location.

Richardus
Graf in Böhmen.

[Faint, illegible handwriting]

[illegible]

Landstades des Gräfs Joms
Landstades des Gräfs Joms

Wiederholen des Gedichtes. Es ist nicht mehr möglich, es zu lesen, da es zu sehr verblasst ist. Es ist jedoch noch möglich, es zu hören, da es noch in den Ohren zu klingen scheint.

2. Dieser Herzog Gozbertus I. hatte 2. Söhne: Gozbertum II. und Gumbertum. Der erste succedirte dem Vatter A. 706. und theilte, nach dem Salischen Gesetz, als Erstgebohrner mit seinem Bruder Gumberto die väterliche Lande solchers gestalten, daß er das Herzogthum Ost-Francken für sich behielt, diesem aber die Herrschafft Rotenburg an der Tauber zu seinem Antheil überließ. Er soll A. 720. oder 721. aus der Welt gegangen seyn. Sein einziger Sohn Hetanus übergab das Herzogthum Francken, in Ermanglung männlicher Leibes-Erben, dem Fränkischen König Pipino und seinem Sohn Carolo, wiewohl ihm einige einen Sohn Namens Thuringus zuschreiben. Seine Gemahlin hieß Theodrada. Er starb A. 717. andere sagen A. 740. Gewiß ist, daß er eine Tochter Namens Imna oder Immina, Irmina hinterlassen, welche sich an Megingaudum, Grafen von Rotenburg verheyrathet haben, und die Erb-Tochter ihres Geschlechts gewesen seyn solle, wiewohl andere sie zu einer Nonne machen wollen. Vide ECCARD. c. 1. Lib. XVI. §. 21. XVIII. §. 9. XX. §. 2. & 3. XXIII. §. 68.

3. Der zweyte Sohn Gozberti II. GUMBERTUS, ist unser Dnolzbachischer Stifter. Wann er gebohren, wie seine Gemahlin geheissen, und wann er gestorben, hat bißanhero noch niemand beantworten können. Die Herrschafft Rotenburg soll sein Erb-Antheil gewesen seyn, und er in dem Castro der jetzigen Stadt gleiches Namens residirt haben. Daher er insgemein vor den ersten Grafen von Rotenburg, und also vor den Stamm-Vatter aller nachfolgenden gehalten wird.

4. Von seinen Kindern werden 2. Söhne und 1. Tochter nahmhafft gemacht, nemlich *Rudolfus*, *Megingaudus* und *Hiltburgis*, von *Rudolfo* wird gleich hernach n. 5. gehandelt. *Megingaudus* war anfangs ein Mönch im Closter *Frizlar*, hernach Abt im Closter *Neuenstatt* bey *Maynz*, endlich nach dem Tod des heiligen *Burchards* A. 791. Bischof zu *Würzburg*, welche Würde er aber A. 793. resigniret, wiederum in sein Closter gegangen und im folgenden Jahr 794. verstorben. *vid. Lor. Frieß* in seinem Leben p. 400. sq. Herr von *Eccard* formiret von diesem Bischof *Megingaudo* eine ganz andere Genealogie Tom. I. Lib. XXIV. §. 2. *Hiltburgis* soll an Graf *Popponem* I. von *Genneberg* vermählet worden seyn, von dem *Spangenberg* in der *Gennebergischen Chronic* Lib. I. c. 12. gehandelt. Ihr Sohn *Goteboldus*, *Goswaldus* oder *Gottwald*, von deme vielleicht *cella Goteboldi* zu *Notenburg* vulgö *Cobolzell* den Namen bekommen, wurde anfänglich ein Mönch, im Closter zu *Nieder-Altaich* in *Bayern*, nachgehends Abt darinnen, und endlich A. 841. Bischof zu *Würzburg*, starb A. 854. *vid. Lorenz Frieß* c. l. p. 418. sq. *Spangenberg* c. l. c. 13. Neu fortgesetzter *Parnassus Boicus* I. Versammlung I. Bericht p. 11.

5. Graf *Rudolfus* oder *Radulfus* von *Notenburg* hat das Geschlecht fortgepflanzt. Seine Gemahlin hieß *Hadaburg*. Mit dieser zeugte er Graf *Megingaudum* und eine Tochter Namens *Fastrada*. Diese war *Kaisers Caroli M.* vierdte Gemahlin, mit welcher er sich zu *Worms* A. 783. vermählet hat. Sie starb A. 793. zu *Frankfurt am Mayn*, und ist zu *Maynz* bey *S. Alban* begraben. *vid. Köbleri Genealogia familiae augustae Caro-*

Carolingicae p. 43. vom Eginhardo wird sie vieler Grausamkeit beschuldiget. Carl der Grosse hat mit ihr zwey Töchter erzeugt: *Theodradam* und *Hiltrud*. Die erstere soll Hebräin zu Schwarzach am Mayn worden seyn. Von der letzten wird in denen sogenannten *Annalibus Astronomi* einer Liebs-Geschichte zwischen ihr und einem gewissen *Odilone* Meldung gethan. Vid. Herrn Prof. Köhlers *Geneag. sam. Aug. Caroling.* p. 43. 51. 552. *Joannis script. rer. Mogunt.* Tom. I. in notis ad *Serrar.* c. XXI. §. 2. p. 73. 57 Tom. II. in notis ad *Helvichii Chron. Sant. Albanense* L. I. Sect. I. c. 13. §. 2. p. 730. ibique auct. alleg.

6. *Megingaudus*, Graf Rudolfs Sohn, stiftete mit seiner Gemahlin *Imna Hetani*, des letzten Herzogs in Franken Tochter A. 816. das Kloster Schwarzach, welcher Ort vorhero *Megingaudesbusen* genennet worden. Der Stiftungs-Brief, worinnen auch die Nahmen seiner Mutter und Gemahlin vorkommen, steht im *Chron. Schwarzacensi* Tom. II. script. rer. Bamberg. p. 4. und in *Eccardi Comment. de rebus Franciae orient.* Tom. II. in append. num. IV. p. 878. Dieser hatte zwey Söhne: *Arnold* oder *Arnulfen* und *Marquardum*, und eine Tochter, *Nahmens Dietrath*. *Marquard* wird vor den Stifter der Herren Grafen von Castell ausgegeben, worüber aber aus den Archiven dieses Gräfl. Hauses ein näherer Beweis zu wünschen wäre. Die Tochter *Dietrath* soll in dem von ihren Eltern gestiftetem Kloster Schwarzach geblieben seyn, und solches hernach an Bischof Gottwalden und dessen Stift Würzburg übergeben haben. Vid. *Lorenz Srieß* in dessen Leben p. 418. und 421.

7. Graf

7. Graf Arnold oder Arnulf hat das Geschlecht der Grafen von Rotenburg fortgepflanzt, und zwey Söhne Namens *Richardum*, und *Aitulfum*, dann 3. Töchter hinterlassen, welche *Wilmuth*, *Hilburg* und *Hildegard* geheissen haben sollen. Von der letztern kommt ein Sohn Namens *Starckfried* vor. Von dem zweyten Sohn *Aitulfo* ist nichts bekannt. Dem ersten aber *Richard* Grafen von Rotenburg werden 5. Söhne zugeeignet, als *Richard*, *Einhard*, *Rüdiger*, *Hugo* und *Bernward*. *Hugo* war Bischoff zu Würzburg von A. 985. bis 990. Vid. *Lorenz Sries* p. 439. dem sein Bruder *Bernward* von A. 990. bis 995. succediret, *idem* p. 442. der dritte Sohn *Rüdiger* hatte einen männlichen Erben gleiches Namens, dessen und seiner Gemahlin *Geba* drey Söhne *Burckhardt*, *Rüdiger* und *Zeinrich*, statt der vorigen Veste *Rochenberg* (am *Rochenthal*) ein Kloster, welches heut zu Tag *Comburg* genennet wird A. 1079. gestiftet haben, welches im XV. Sec. in ein Collegiat-Stift verwandelt worden. Vid. *Weyprecht Schencken* von *Schenckenstein historia monasterii Chombergensis in Raym. Duellii Miscellaneis Lib. II. p. 269.* und das *Chronicon Rotenburgense ibid. p. 177. (18.)* ingleichen *M. Ezech. Scheu Delineatio histori-*

ca

(18.) Der erste Autor desselben war *Bonifacius Wernitzer* genannt *Behem*, alter Burgermeister zu Rotenburg, der solches zu Ende des 15. Seculi aufgesetzt. Nachgehends hat solches *Burckhardt Eberhard*, des innern Raths daselbst A. 1542. fortgesetzt, und endlich in der Mitte des vorigen Seculi *Nicolaus Göttingk*, Burgermeister zu Rotenburg es an den meisten Orten suppliret, zuletzt aber selbst eine eigene und vollständigere Chronick von seiner Statt aufgesetzt. Das Exemplar, welches *Duellius* aus dem Stift Herzogenburg

ca de ecclesia collegiata equestri Comburgensi, Jenæ 1744. in 4to. wie auch sehr ausführlich Herr Dechant Georgi im ersten Band der Uffenheimischen Neben-Stunden pag. 893. sq. Von Einhardo oder Emenhardo ist nichts bekannt, als was von ihm bey nur gedachter Comburgischen Stiftung vorkommt.

8. Der erste Sohn Graf Reicharts zu Rotenburg, gleiches Namens, hatte 3. Söhne: Heribertum, Henrichen und einen, dessen Name unbekannt. Heribertus wurde Erz-Bischoff zu Cölln, und nach seinem Tod unter die Heilige gezehlet. *Agid. Gelenius de magnitud. Coloniae* und die *Acta Sanctorum Antwerp. ad diem XVI. Martii* geben von ihm hinlängliche Nachricht. Heinrich wurde wegen seiner kleinen Statur Hezilo oder Hezelinus, das ist, nach der noch heut zu Tag üblichen Fränkischen Mundart, Hainzel, oder der kleine Henrich genannt, war Bischof zu Würzburg von A. 995. bis 1018. und stiftete daselbst das neue Münster, das Kloster zu S. Stephan und das Stift Saug. vid. *Lor. Fries* in dessen Leben p. 446. Des dritten Bruders Anonymi Sohn soll von A. 1018-1033. Bischof Mainhard der I. zu Würzburg gewesen seyn. Fries c. I. p. 463. Da nun diesem Stifte wenigstens 7. Bischöffe aus dem Geschlecht der alten Grafen von Rotenburg fürgestanden, als: Maingut, Zugo, Bernward, Heinrich der I. Mainhard der I. Mainhard der II. und *Ainhardus*, so wäre der beeden letztern eigentliche Verwandtschaft annoch zu untersuchen, als

M welcher

bekommen, ist sehr vitios und mangelhaft, wie aus der Collatione mit obigem wahren Chronico abzunehmen gewesen. Dahero zu wünschen wäre, daß die löbliche Reichs-Stadt Rotenburg von ihrer Historie, wovon ohnehin dem Publico wenig bekannt, etwas zuverlässiges mittheilen mögte.

welche, wegen Ermanglung hinlänglicher Nachrichten, obiger genealogischen Tabell nicht haben beygefüget werden können. Uebrigens hat schon *Lucæ* in seinem Grafen-Saal *loco sup. cit.* angemercket, daß die Grafen von Rotenburg unter K. Zeinrich dem IV. gänzlich erloschen seyen. Ich habe mich bey der Reichs-Stadt Rotenburg um einige nähere und zuverlässigere Nachricht von diesem ehemahlen so berühmten Geschlecht erkundiget, und durch geneigte Vergünstigung des hochlöbl. Magistrats allda sowohl einen Extract aus einer in alldasigem Archiv befindlichen Tabula genealogica, als die Einsicht der Beschreibung des Herzogthums Francken, dann der ehemahligen Herzoge und Grafen zu Rotenburg an der Tauber in fol. erhalten, welche David Wolleber, Fürstl. Würtembergischer und Oesterreichischer Historicus zu Schorndorf A. 1590. gefertigt, und gedachter Reichs-Stadt zu Ehren in MS. überreicht, auch daneben nicht nur in seinem Buch, sondern auch hernach besonders eine sehr weitläufftige und illuminirte genealogische Tabell aufgesetzt, welche auf alldasigem Rathhaus im Vorsaal des sogenannten Kayser- oder Fürsten-Zimmers noch aufgehängt zu sehen ist. Nun kommet zwar die oben ausgeführte Geschlechts-Abstammung im Hauptwerk überein, sie ist aber jedoch ratione einiger Personen hier und dar unterschieden, und überdeme mit keinen Original-Urkunden bestärket, (welche ohnehin sowohl zu Rotenburg, als an andern Orten längst verkommen,) sondern aus denen Historicis damahliger Zeiten zusammen getragen. Dahero dann wohl niemand auf eine *Genealogiam diplomaticam Comitum de Rotenburg* zu warten Ursache

sache haben, weniger zu verdencken seyn dürfte, wann er über diese ganze Genealogie noch hier und dar einige Zweifel überkommet. (19)

M 2

§. 7.

(19.) Bey Gelegenheit der Anno 1738. am I. Advents-Sonntag den 30. Nov. feyerlichst vollzogenen Einweyhung der fast ganz neu erbauten und sehr erweiterten Stiffts-Kirche S. Gumberti wurde beliebt, zum immerwährenden Andencken derselben eine eigene Medaille ausprägen zu lassen. Der Erfinder davon war der wohlseelige Herr Geheimde-Rath Johann Conrad von Schemel; Unser berühmter Cabinet-Mahler Herr Sperling hat solche gezeichnet, und Herr Vestner in Nürnberg den Stempel dazu versertiget. Auf dem Avers präsentiret sich die Stiffts-Kirche in ihrer alten Gestalt mit der Umschrift: *Coepta à Gumberto sed saepius auctior ades.* In der Exergue liest man: *Gumbertus Comes condidit A. R. S. DCCL.* Auf dem Revers ist die Abbildung von der neu erbauten Stiffts-Kirche nach ihrer heutigen Gestalt zu sehen, mit der Umschrift: *Maxima nunc decore est nec pietate minor.* In der Exergue stehen die Worte: *CAR. G. F. MAR. BR. ONOLD. AMPLIFIC. A. MDCCXXXVII. ABSOLVIT. A. MDCCXXXVIII. FELICITER.* Dergleichen Medaillen werden nur in einem kleinen Umfang bekannt, und erhalten sich höchstens nur in Fürstl. oder auch Privat-Münz-Cabinetten. Dahero erhielt den Befehl, diese Gedächtniß-Münze dem Herrn Professor Köhler, meinem alten, und auch nach dem Tod hochgeschätzten guten Freund und Gönner nachher Oböttingen zuzuschicken, da mit er solche seiner beliebten Münz-Belustigung einverleiben mögte. Ich legte meinen kurz gefaßten Begriff von der Historie des S. Gumprecht-Stiffts mit bey, weil doch dergleichen Special-Umstände keinem Auswärtigen bekannt seyn können. Daraus ist der Münz-Bogen erwachsen, wie solcher in dem 52. Stück des Jahrgangs 1738. zu finden.

§. 7.

Beantwortung einiger Zweifel.

Sierdurch ist nun wenigstens wahrscheinlich erwiesen, 1.) daß Gumbertus eine Gemahlin gehabt, obgleich deren Name annoch unbekannt ist, 2.) daß er eine zahlreiche Posterität verlassen, und 3.) der Stamm-Vatter der sogenannten Grafen von Rotenburg gewesen. P. Sollerius hat sich in mehr angezogenem *Commentario prævio* alle Mühe gegeben, das letztere zu widerlegen, weil Egilwardus und der Auctor *Anonymus vitæ S. Gumberti* nichts davon gebächten, die doch ohne Zweifel solche große Ankunft und besondere Vorzüge ihres Heiligen nicht verschwiegen hätten, wann sie gegründet gewesen wären. Allein der Irrthum seye daher gekommen, daß Bischoff Zenrich oder Hezelin zu Würzburg, laut der Würzburgischen Chronik, und nach Bruschii Bericht, das Kloster zu Dnolzbach ge-

stift-

In diesem sagt er gleich zu Anfang p. 410. „Gumprecht werde von einem gewissen Hochfürstl. Rath für einen Grafen von Rotenburg, und des A. 706. gestorbenen Fränkischen Herzogs „Gosbrechts I. Sohn gehalten, und setzet hinzu: Wir haben davon den zuverlässigen Beweis zu gewarten. In wie weit nun dieser vorhinlänglich erachtet werden wolle, wird dem Urtheil des geneigten Lesers überlassen. Eine strenge und diplomatische Probe hält derselbe freylich nicht aus, höchstens ist es eine kleine Bescheinigung von der bisherigen allgemeinen Tradition. Ich halte ihn selbst nicht vor einen gebornen Grafen von Rotenburg, sondern vor einen Abkömmling von denen alten Ost-Fränkischen Herzogen, und vor einen sehr reichen und abgetheilten Herrn, auch nicht unwahrscheinlichermassen vor den Stamm-Vatter aller nachgefolgten Grafen von Rotenburg, nach welcher Einschränkung der oben p. 32. linea 2, in der Epl gebrauchte Ausdruck zu verbessern ist.

stiftet, oder doch wenigstens wieder aufbauet und im bessern Stand gesetzt habe. Weil nun dieser Bischof Heinrich ein Graf von Rotenburg gewesen, und man sonst gehöret, daß *Gumbertus* eigentlich das Kloster am ersten gestiftet, so habe man ohne weitere Untersuchung *disparatas res connectit* und *Gumbertum* vor einen Grafen von Rotenburg ausgegeben. Daraus man denn billig bey den Worten *Egilvardi* zu bleiben habe, der ihn *virum mere laicum, militem, illustrissimum & divitem* nenne, ohne seines eigentlichen Geschlechts zu gedenken. Allein das bloße Stillschweigen *Egilvardi* und des *Biographi anonymi* beweiset noch nichts. Der erste hat von *Gumberto* nur incidenter gehandelt, der letzte aber, nach Art der damaligen Mönche, mehr auf die *Miracula*, als auf die historische Lebensumstände eines *Sancti* gesehen, entweder weil sie sich wenig darum bekümmert, oder solche als eine allschon bekannte Sache mit Fleiß übergangen haben. Die verschiedene *Auctores vitae S. Ottonis*, Bischöffen zu Bamberg, als Stiffters unsers Klosters Zeilsbronn, haben von dessen Ankunft, und ob er ein Graf von Andechs oder von Albenberg, oder gar *ex plebeio genere* gewesen, wenig oder nichts zuverlässiges gemeldet, wie der gelehrte Herr Prof. und Prediger *M. Zocker* daselbst in seinem zweyten Theil der Kloster Zeilsbronnischen Historie oder vielmehr unser Herr Prof. Christ, als eigentlicher Verfasser umständlich gewiesen hat. Daraus folget aber nicht, daß ihr *Silentium* zum Beweis dienen müsse, Bischoff *Otto* seye von keiner hohen Herkunft gewesen. Herr von *Eccard* hat, wieder seine Gewohnheit, über die Genealogie

Gumberti keine Untersuchung angestellt, sondern nur angezeigt, daß er ein *Vasall Caroli M.* gewesen, weil er in einem Diplomate *Ludovici Pii de a. 837. Homo* genennet werde. Nun ist zwar das erstere nicht zu laugnen, auch übrigens mehr als zu bekannt, daß das Wort *HOMO* in alt und mittlern Zeiten hauptsächlich *Vasallum* bedeute, wie *du Fresne hac voce* aus den *Annalibus Fuldensibus ad a. 884.* und vielen andern Stellen erwiesen; weil es aber in vorangezogenem Diplomate heisset: *homo quidam Guntbertus nomine*, so ist ehender zu muthmassen, daß der Concipient von dem damahlen noch blühendem Geschlecht *Gumberti* keine Wissenschaft gehabt, und also nur obenhin gesetzt, wie ein gewisser Herr, Namens *Gumbertus* diese und jene Güter *Carolo M.* übergeben habe. Wie dann allen historischen Kennern aus der Erfahrung bekannt ist, daß fast alle Annalisten, Notarii oder *Scribæ* damahliger Zeiten in Anmerkungen der genealogischen Umstände, zum Schaden unserer teutschen Historie, sehr nachlässig gewesen.

§. 8.

Wann Gumbertus das althiesige Kloster gestiftet?

Wann und in welchem Jahr aber eigentlich *Gumbertus* das Kloster zu Dnolzbach gestiftet, lässet sich wegen ermangelnder Urkunden, oder gleich alter Scribenten so gewiß nicht bestimmen. Der geschickte und fleißige ehemahlige Wirzburgische Rath und Archivarius Lorenz Sries erzehlet zwar in seiner Wirzburgl. Chronik unter dem Leben des heiligen Burkharts „(vid. Wirzburgische Geschichtschreiber p. 394.) ein reicher Graf „zu Francken, Cumbert oder Cumbrecht genannt, der um der heil-

„heilsamen Lehre willen oft zu S. Burckharden gen Wirzburg
 „kommen, seye durch dessen Predigt bewegt worden, daß er
 „um das Jahr Christi 750. zu Onoltesbach ein Closter er-
 „bauer, Benedictus-Ordens-Mönchen darein versammelt, und
 „ihnen nothdürfftige Fürsorgung gethan habe. Seine andere
 „Güter hingegen habe er an S. Salvatoris Dom zu Wirzburg
 „gegeben, seine weltliche Kleider abgelegt, und seye in das da-
 „malige S. Andreas Closter, wo heut zu Tag S. Burckharts
 „Stift stehe, als ein Ordens-Mann gegangen. Wir wissen
 „aber nicht, aus welchen Urkunden er diese Nachricht gezogen
 „habe, (20) In dem *Diplomate Caroli M.* heisset es: „Quali-
 „ter vir venerabilis Guntbertus monasterium aliquod in pago
 „Rangowe intra duo flumina quæ nuncupantur Rethratenza &
 „Onoldisbach, in loco ubi insimul confluunt, quod ipse ob amo-
 „rem Domini nostri Jesu Christi, in honorem S. Dei genitricis
 „Marie semperque virginis in sua proprietate à fundamentis
 „suo edificavit opere nobis per testamentum donationis - - vi-
 „sus est tradidisse vel condonasse, ubi asserit, *non parvam ha-*
 „bere congregationem monachorum sibi subditam &c. woraus er-
 hellet,

(20) Ob gleich in übrigen wahr bleibet, daß er vor den meisten Chro-
 nicken-Schreibern hiesiger Lande Glaubwürdigkeit verdiene, immassen
 er aus dem ihm anvertrautem Wirzburgischen Archiv geschrieben,
 alte Chartas vor Augen gehabt, und solche hier und dar selbstn mit
 eingerucket, wobey das einzige zu bedauern ist, daß er denen ungelehr-
 ten Lesern zu gefallen, die alte Documenta nicht nach dem Original
 in lateinischer Sprache angeführet, sondern in das Deutsche übersehet
 hat, als wodurch solche fast allen Kern und Saft verlohren haben.

hellet, daß dieses Kloster schon einige Zeit vor dem Anno 786. dieses Diplomatis fundiret und erbauet worden seyn müsse. So viel ist in Zusammenhaltung aller Umstände ganz wahrscheinlich, daß die Stiftung und der erste Anfang des Klosters um die Mitte des achten Jahrhunderts oder nicht allzulang hernach vorgegangen seye, ob man gleich den eigentlichen *Annum foundationis* mit keiner Zuverlässigkeit angeben kan. (21.) Hingegen ist glaublich, daß die Einweihung des Klosters am 2. Junii geschehen, inmassen in den Heiligen- und Fest- Calendern des Stifts *IV. non. Jun.* als *dies dedicationis monasterii* fleißig benennet, und von dem andern *die dedicationis d. 3. Nov.* da Bischof *Heroldus* zu Würzburg A. 1165. die Stifts-Kirche eingeweyhet, sorgfältig unterschieden wird. Nach einer alten Tradition, welche *D. Hosmann* gleich im Anfang seiner kurzen Beschreibung von allhiefigem Stift berühret, soll anfänglich nur eine kleine Capelle allhier gestanden seyn, die man zu denen 3. Höfen genennet, welche unter dem Nahmen des Rabenhöfs, Voggenhofs und Knollenhofs noch heut zu Tage bekannt sind, und in denen 3. Vorstädten gegeneinander, wie in einem Triangel, liegen. (22.) Nun ist zwar diese gemeine Sage an und vor sich nicht unwahrscheinlich, wie dann viele Klöster in hiesigen

(21.) Auf unserer Einweihungs-Medaille (siehe oben p. 91.) ist das Jahr 750. aus gutem Vertrauen auf Griesens Treu und Glauben hingesezt worden.

(22.) Vermuthlich haben diese 3. Höfe von ihren ersten Erbauern oder Besitzern den Nahmen erhalten, wie dann *Rabenoldus* in den ältesten Traditionibus bey allhiefigem Stift fürkommt.

hiesigen Gegenden, als Wilzburg, Herrieden und andere kleine Capellen zu ihrem Anfang gehabt, es fehlet aber der nöthige Beweis, und ist vielmehr davor zu halten, daß das ganze Thal, worinnen unser Anspach lieget, damahlen ein Wald gewesen seye, immassen das Diploma Carolinum den Wald *Vircunnia*, als hieher genau angränzend, bemerket, das *Diploma Ludovici Pii de a. 837.* aber locum qui dicitur *Onoltesbach in pago Rangowe in quadam sylva situm* ausdrücklich benennet, in welchem Wald dann *Gumbertus*, als in seinem Eigenthum, auf Einrathen und Zureden S. Burchardi, das Closter erbauet, und somit zur weitem Cultur des Orts die Veranlassung gegeben hat. (23.)

N

S. 9.

(23.) Die Benedictiner-Elbster sind zwar sonst insgemein auf Bergen angebauet worden, nach dem bekannten Vers:

Bernhardus valles, Benedictus montes amavit.

Es sind aber in Deutschland viele exceptiones und nur in unserm Land die beide Elbster Ord. Bened. Zeydenheim und Auhausen in Thälern oder doch auf der Ebene anzutreffen. Ubrigens ist der allhiefige Ort, sonder Zweifel, mit vieler Überlegung zu einem Closter ausersehen worden, angesehen es Quellen und Wasser genug hat, und das von oben, unten und zur Seite geöffnete Thal von reiner Luft durchstrichen wird. Woher die neue Colonie der Benedictiner Mönche genommen worden, läßt sich wohl nicht entdecken, denn es hat schon dazumahlen an berühmten Elbstern in der Nachbarschaft nicht gefehlet. Zarsried, (hodie Herrieden) Zeydenheim, Solenhofen und Wülzburg waren bereits gestiftet, von Zirschau und Sulda nichts zu gedenken, als aus welchen beiden Seminariis die mehrste jüngere Elbstere besetzt worden.

§. 9.

Worinnen
dessen Dota-
tion bestan-
den? Be-
schreibung
mit einem
Codice qua-
tuor Evan-
geliorum,

Der unbenannte *Autor vite S. Gumberti* erzehlet: „Fabri-
cata basilica monachorum sub regula S. Benedicti col-
lectionem non parvam aggregavit prædiaque illis & mancipia
sub testimonio privilegiali constituit. Allein, nachdem der
Stiftungs-Brief Gumberti über das allhiefige Kloster, ohne
Zweifel, schon in den uralten Zeiten verlohren gegangen, als
woraus die allerzuverlässigste Umstände zu erhohlen wären, so
lässet sich auch wenig von den Gütern und Einkünften beybrin-
gen, welche Gumbertus zum Unterhalt seines Klosters gleich
anfangs gewidmet haben muß. Ein einiges Original-Docu-
ment Bischof Reginhardi oder Reinhardi zu Würzburg, eines
geböhrnen Grafen von Albenperg de a. 1183. hat uns folgen-
de Nachricht aufbehalten: „Sicut antiquitatis non fallaci ha-
tenus attestationi pie creditum est & prisce consuetudinis non
vili auctoritate comprobatum, beatissimus Confessor Gumbertus
villam Ottenhoven ecclesie, quam ipse in Onoltesbach con-
struxerat, cum omni donavit integritate. Nächstbeme lässet
sich aus dem mehrgedachten Diplomate Ludovici Pii de a. 837.
welches unten aus Eccardo vorgeleget werden solle, schließen,
daß verschiedene Güter in villa Bargilli, hodie Markt-Bürgel
dazu gehöret haben, des hiesigen Orts Onolzbach, wann auch
3. Höfe hieselbst, und gewisse Einkünfte dazu gehörig gewesen,
nicht zu gedencken, ausser welchen vermuthlich noch einige an-
dere Renten, Gefälle, Güter und eigene Leute in der Nach-
barschaft dazu geschlagen worden. Wie dann Gumbertus, laut
vorge-

[illegible][illegible]

227

INITIVMEVANGELII I^HU X^PI FIL
 DISICUT SCRIPTUM EST IN ESAYA PROFETA. ECCE ERIT
 TO angelum meum ante faciem tuam qui preparabit
 uiam tuam ante te. Vox clamantis in deserto
 parate uiam dñi rectis facite semitas eius.

& dñs quidem postquā locutus est eis. adsumptus.

vorgedachten Diplomatis Ludovici Pii, in Franken ansehnliche Güter besessen, die er bereits vor der Onoltbachischen Foundation an das Stifft Würzburg verwendet hat. Bey dem alhiefigem Stiffts Archiv ist ehedessen sorgfältig verwahrt, und aus diesem vor etlichen Jahren zur Hochfürstl. Bibliothec abgegeben worden: ein alter *Codex membranaceus quatuor Evangeliorum* in quarto, in zweyen Bänden, bey deren erstem gleich zu Anfang die Jahr-Zahl *A. 1517.* (als in welchem das Capitul gemeldeten Codicem neu binden und von aussen mit verschiedenen silbernen Zierathen versehen lassen) und folgende Anmerkung eingeschrieben ist: „*Temporis nunc vetustate abrasus, ut cernitur, Codex, quem circiter 800. annos illustris & clarus Princeps Gumpertus regum Francie stirpe progenitus, imperante glorioso Carolo magno, dulcissimo amico suo, velut bulla testatur, sanctissimi Salvatoris Domini nostri Jesu Christi eterni verbi dulcia eloquia laude ineffabili ad sue sponse inclite sancte ecclesie Catholice decorem perpetuum sub monastica regula illi servientium studiose fecit conscribi, mundoque uni-verso pronunciare ac dicere: Liber generationis Jesu Christi filii David &c. cujus quidem antiquitatis redemptoris ymago in facie presentis renovata relucet.* Die ductus litterarum in diesem Codice geben, nach *Mabillons, Duellii*, und des gelehrten Herrn Abts zu Gottwich *Besseli* Regeln, und beygefügtten Speciminibus veterum scripturarum zu erkennen, daß solcher zu Ende des *VIII. Seculi* geschrieben worden, und ist also wohl keine blosser Einbildung der bey dessen Renovatur lebenden *Canonicorum* gewesen, daß dieses das Exemplar des Evangelien-Buchs seye, welches *Gumbertus* seiner

ner neuerbauten Kirche zu Dnolzbach geschenket habe. Da-
hero die genaue Abzeichnung davon dem geneigten Leser nach des-
sen äusser- und innerlicher Beschaffenheit hier vorgeleget wird.

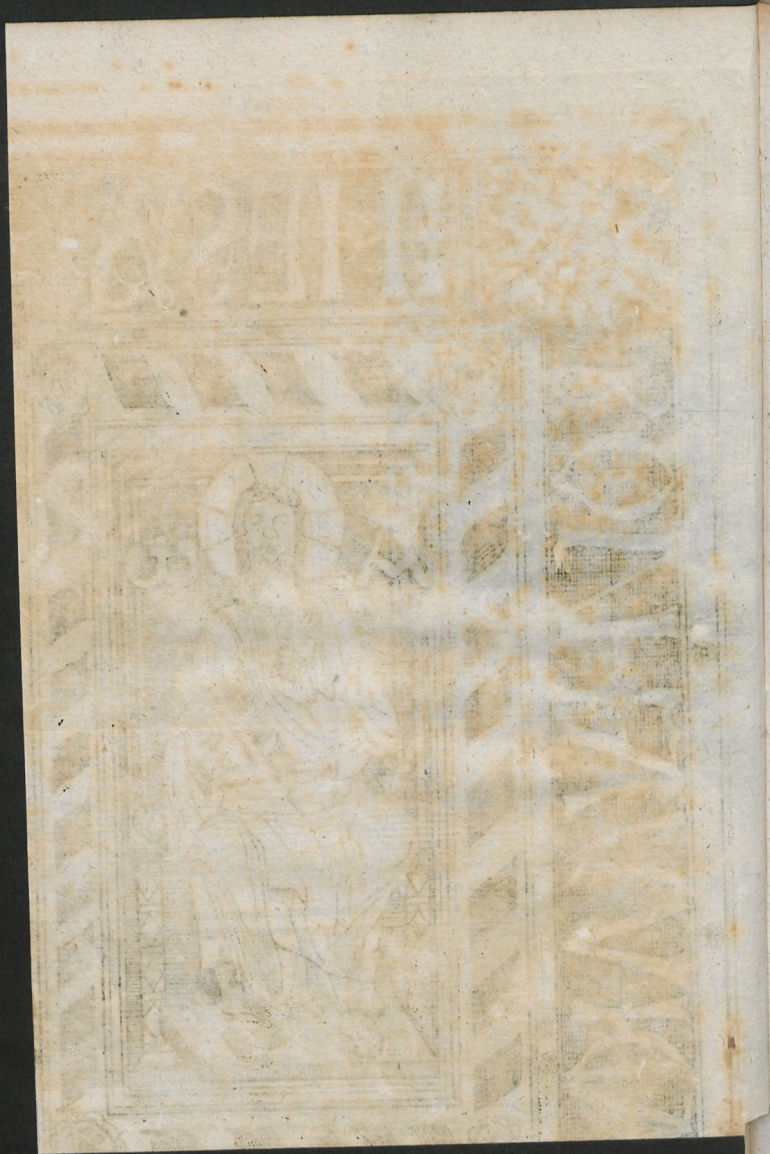
§. 10.

Ob Gum-
bertus Ab-
bas, Episco-
pus oder
Confessor zu
nennen?

Daß Gumbertus nach der allhiefigen Stiftung den wirkli-
chen Mönchs-Orden angenommen, läset sich schwehre-
lich behaupten, so viel aber ist erweislich, daß er die Aussicht
über sein neuerbautes Kloster selbst geführt, und durch sein
Exempel eines gottsfeiligen Lebens die neu angenommene Mön-
che zu gleichem Eifer aufgemuntert habe. *Vita Gumberti* sagt
ausdrücklich: „*Erat autem in prædicta cella B. Gumberti ora-
tionum frequentia, ipsa enim sancti viri presentia cœnobitas
illos, ut vigilantes essent, admonebat.* Das oft allegirte diplo-
ma Caroli M. bestärket dieses in den Worten: „*Ubi asserit,
non parvam habere congregationem monachorum SIBI SUBDI-
TAM, qui sub regula S. Benedicti Christo Domino militare vi-
dentur.* Und noch deutlicher zu Ende: *Et specialiter concessi-
mus prefato venerabili viro Gumberto EPISCOPO, ut quando
quidem ipse de hac luce ad dominum migraverit, si ipsi mona-
chi condigne ac secundum ordinem S. Benedicti infra ipso mona-
sterio vitam duxerint, qualem digniorem ac meliorem nobisque
per omnia fidelem inter se eligere voluerint rectorem, licentiam
habeant eligendi abbatem.* Die Gewohnheit damahliger Zei-
ten war diese, daß die mehriste Stiftere sich in ihre Klöster be-
geben, und wenn sie auch gleich die Ordens-Regel nicht förm-
lich angenommen, dennoch ihr Leben darinnen zugebracht, und
mit

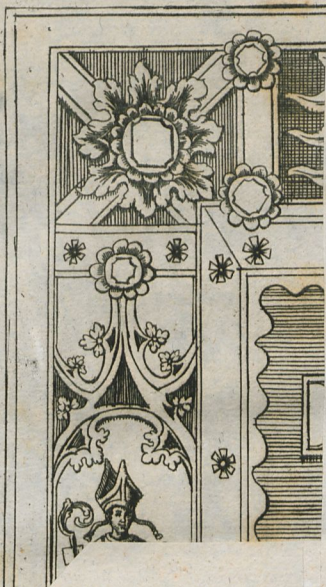


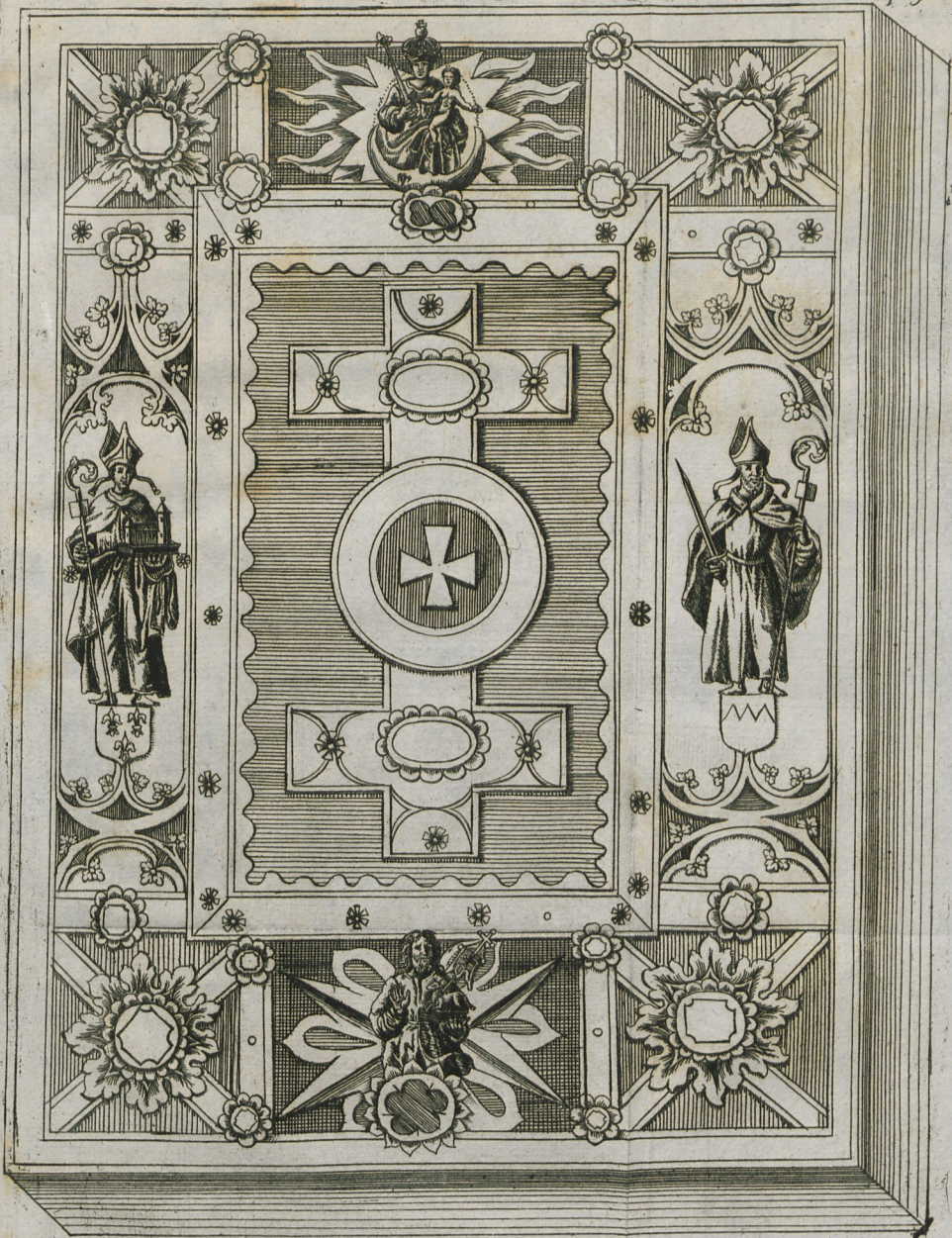


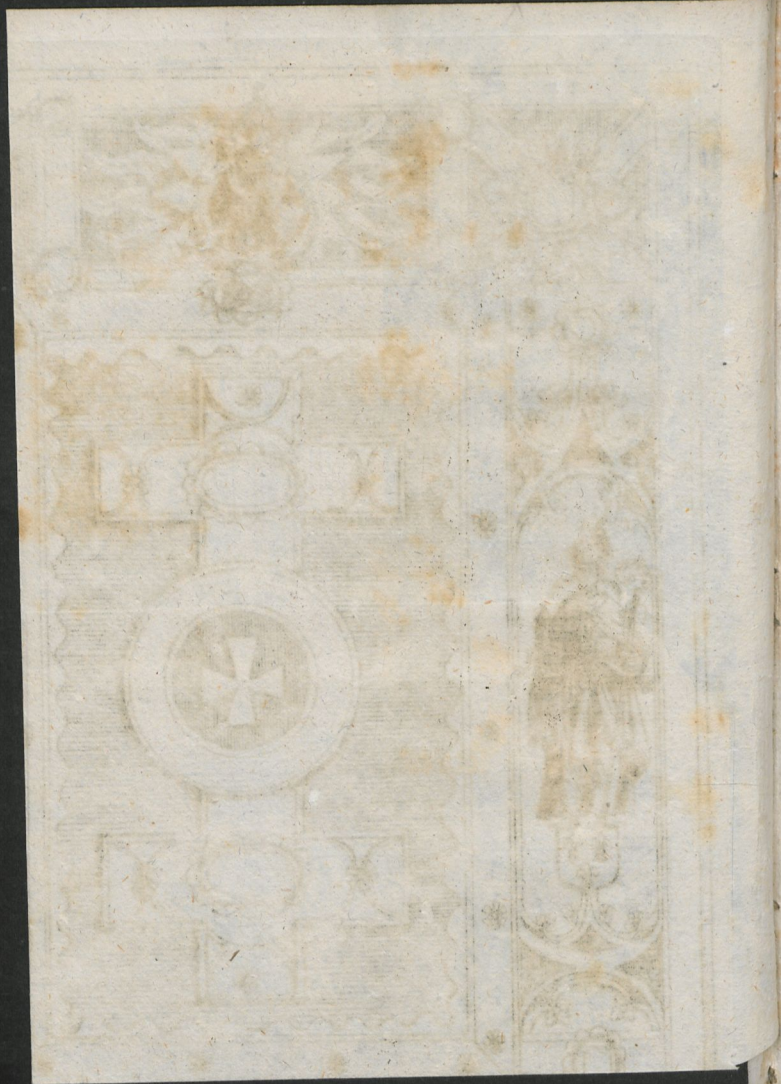


mit täglicher Aufsicht auf die mores, studia und officia monachorum die Stelle eines Abts versehen haben. In welcher Absicht man also auch von unserm Gumberto sagen kan, er seye der erste Abt in seinem Closter zu Dnolzbach gewesen. Dahin gegen der Titel EPISCOPUS desto bedenklicher scheint. In dem Schuß-Brief Caroli M. wird er Gumberto zu zweyenmalen benzeleget. Auf denen ältesten Sigillis an denen hiesigen Stifts-Documenten Seculi X. & XI. erscheint dessen Bildnuß mit dem Bischofs-Stab und der Umschrift S. Gumbertus episcopus. In Gemälden wird er auf gleiche weise abgebildet. In den 3. Stifts-Necrologiis heisset er episcopus & confessor. Die mehriste Martyrologia als Usuardi, Canisii, Walasseri und Molani ad diem XI. Mart. nennen ihn Episcopum, und etliche mit dem Beysatz: Herbipolensem. Sollerius hat in Commentario prævio S. 2. n. 17. angemercket, der Auctor Florarii MS. (der um die Mitte des XV. Seculi gelebet) habe am ersten Gumbertum zu einem Bischof gemacht, der aber vor Einlangung der päpstlichen Confirmation verstorben seye. Da man nun nachhero seine Gebeine erheben, und an einem ansehnlichern Ort beysetzen wollen, so habe man seinen Körper in habitu pontificali angetroffen, da er doch als ein miles und laicus begraben worden. Damit stimme die Editio Lubeco-Coloniensis und Greveniana, ingleichen die Viola sanctorum so A. 1518. gedruckt, überein, und diesen werde es auch der Jesuit Gamans zu Würzburg nachgeschrieben haben, der auf dem Titel seines von Gumberto vorgehabten Wercks ihn genennet: Herbipolensis ecclesie vicedominum, demum episcopum electum at exorata sibi morte receptum,

reptum, episcopali tamen amictu coelitus in tumulo investitum A. DCCC. Allein Egilwardus und der Autor *vita Gumberti* melden von seinem episcopatu keine Sylbe, deren Stillschweigen weit höher als der Beysatz aller neuern Martyrologiorum zu halten wäre. Vielmehr sehe man, daß die Confusion zwischen Humberto einem Wirzburgischen Bischoff, der von A. 832. bis 841. regieret, oder einem andern Gumberto Episcopo, und zwischen dem S. Gumberto Anspacensi ohngefähr im XV. Seculo entstanden, die Historie aber *de Sancti cada vere episcopali habitu amicto* auf solche Art zusammen gesetzt worden seye, daß, da man einmahl die erste Fiction, Gumbertus seye ein Bischoff gewesen, festgesetzt, nachhero aber auf angestellte genauere Zeitrechnung gefunden, wie er unmöglich unter die Bischöffe zu Wirzburg gezehlet werden könne, so habe man einen Modum ausgedacht, wie die eingebildete Bischöfliche Würde doch dadurch einiger massen bestehen könne, wenn man vor-gebe, er seye zwar zum Bischoff erwehlet gewesen, aber noch vor angetretener Würde verstorben. Wir finden diesem Urtheil des scharffsinnigen P. Sollerii nichts beyzufügen, als daß es dem Clero ein leichtes gewesen, zu größser Verehrung Gumberti, noch ein Wunderwerk als die dritte Fiction bey zufügen, nemlich Gumberti Körper seye bey Eröffnung des Sargs in einer Bischöflichen Zierde und Kleidung gefunden worden, da man ihn doch lange vorher als einen Laicum zur Erden bestattet habe. Die Fabel von seiner Bischöfs-Würde ist handgreiflich, der bloße Titel aber ihm aus ganz anderer Absicht beygeleget worden; nachdem bekannt, daß man ehedessen viele Sanctos







Sanctos auch *Episcopos* genennet, weil sie einige Bischöfliche Verrichtungen über sich genommen, ohnerachtet sie niemahlen die *dignitatem episcopalem* selbstem bekleidet haben, wie *Mabillon* in *Præf. ad P. I. ad Bened. Sec. III. n. 37.* und *P. II. p. 409.* weitläufig erwiesen hat. Nicht zu gedenken, daß in alten Zeiten die Aelte der Klöster, dergleichen unser Gumbertus auf gewisse Art gewesen, in weitläufigen Verstand auch *Episcopi* genennet worden sind. *Vid. DU FRESNE artic. Episcopus Abbas* und *Casp. Ziegler de Episcopis Lib. I. c. I. §. 37.* In denen mehrsten ältesten Stiffts-Urkunden führet Gumbertus den Beynamen CONFESSOR, welcher nach dem Stylo der Kirchen-Scribenten bekannter massen einen Märtyrer andeutet, qui Christum palam & coram tyrannis seu Christianæ fidei hostibus professus mortemque passus est. Da nun noch niemanden in Sinn gekommen, Gumbertum in die Zahl der Wirzburgischen Märtyrer *Kiliani, Colonati & Totnani* zu setzen, so sollte auch, dem ersten Ansehen nach, dieser Name etwas befremdlich scheinen, wann nicht bekannt wäre, daß man in damahligen Zeiten fast alle heilige Männer in weitläufigem Sinn *Confessores* genennet habe. „Obtinuit postmodum usus, sind *Baronii* Worte, ut „omnes qui sancta & laudabili vita vixissent, sanctoque demum „ac probato fine in domino quievissent, *confessores* appellarentur, nach dem gemeinen Vers:

„Omnis martyr confessor, non sic quoque martyr

„Omnis confessor.

Vid. du Fresne artic. confessor, edit. nov. Paris. p. 951. Da nun bißanhero angeführter massen Gumbertus ein eifriger Anhänger

hänger und Jünger des H. Durchharts gewesen, so viele ansehnliche Güter zu milden Stiftungen verwendet, seine letzte Jahre im Kloster zugebracht, und also ein heiliges Leben geführt, so darf sich wohl niemand mehr wundern, warum er fast beständig *Confessor* genennet worden.

§. II.

Von Gumberti Bildniß, Sigillen und Wapen.

Som Bildniß Gumberti kan man nichts zuverlässiges beybringen. Man findet zwar solches auf denen hiesigen Stifts-Sigillis, deren viererley Gattungen in dem beyliegenden Abdruck zu ersehen, worauf Gumbertus in Bischöflicher Gestalt sitzend, in der einen Hand einen Bischöfs-Stab, in der andern ein Buch haltend, oder auch statt dessen mit einer segnenden Hand erscheint. Es ist auch noch eine kleine alte Statue Gumberti von Mablaster 1½ Schuh hoch vorhanden, da er ebenfalls in Bischöflicher Zierde vorgestellet wird; (24.) Auf dem ersten Band des obgedachten alten *Codicis quatuor Evangeliorum* war das Bild Gumberti S. Kiliano zur linken Seiten ganz klein von getriebener Arbeit in Silber zu sehen, da er in der einen Hand pedum pastorale, und in der andern die von ihm erbaute Kirche zu Dnolzbach gehalten; In der nahe gelegenen Kirche zu Schalckhausen am untern linken Flügel des Altars siehet man noch Gumberti Bildniß angemahlet, welches vielleicht

(24.) Sie ist während dem Stifts-Bau d. 3. Sept. 1737. bey Einbrechung eines Gewölbs gefunden worden, siehet in einem hölzernen Gehäuf, welches ehedessen mit Gläsern versehen gewesen, und ist vermuthlich bey der alljährlichen Procession mit herum getragen worden.



ad.p:104.

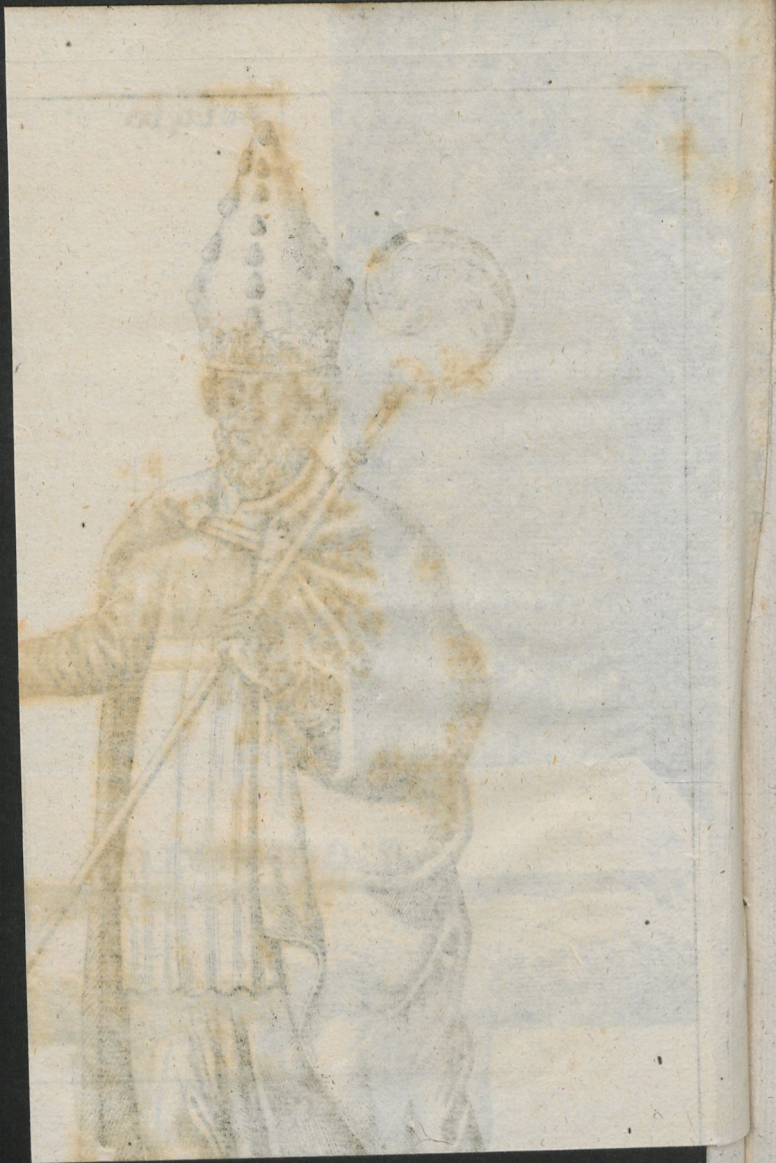


S: GUMBERTUS.

1470



ST. LAMBERTUS



vielleicht auch in andern ehemals zum Stifft gehörigen Pfarren bey genauer Nachsicht angetroffen werden könnte; es erkennet aber ein jeder leichtlich, daß, nach Ablauf so vieler *Seculorum*, alle diese Abschilderungen bloß allein die Einbildungs-Kraft des Mahlers oder Künstlers zum Grund haben, nach welcher er sich Gumbertum aus der gemeinen Sage ohngefähr vorgestellt haben mag. Zum Wappen *Gumberti* wird fast durchgängig ein Schild mit 3. goldenen Lilien im blauen Feld angegeben, und seinen Bildnissen insgemein beigemahlet, weil er aus dem Geblüt der Herzoge in Francken, und also auch aus dem Stamm der Fränkischen Könige entsprossen gewesen. Es weiß aber heut zu Tag jedermann, daß die Wappen sowohl als die Cognomina viel später aufgekommen seyen, und denen Gelehrten ist ohnehin bekannt, was es mit Erfindung der Französischen Lilien vor eine Beschaffenheit habe. Vid. *Jo. Jac. Chiffetii Anastasis Childerici I. Francorum Regis C. XII. Heniges* hat bey seiner Genealogie der Grafen von Castell kein Bedencken gehabt, dem Leser das Wappen der ehemaligen Grafen von Rotenburg vorzumahlen, welches auf dem Helm eine weiße Taube mit ausgespannten Flügeln, und im Schild einen zweyfachen goldenen Sparren geführt haben solle, in welcher Form es auch *Spener P. Spec. p. 413.* und das *Nürnbergische Wappen-Buch* anführet, welches letzere den doppelten Balken oben noch mit einem goldenen Löwen-Kopf ausgezieret hat. (25.) Vermuth-

D

lich

(25.) Das oben allegirte *Chronicon Rotenburgense* bey *Duellio P. II. p. 180.* beschreibt es anders, und setzet auf den Helm einen stehenden Engel mit ausgebreiteten Flügeln; wollte man nun hier der blossen Einbildung weiter folgen, so könnte man leichtlich die alte *Engelburg*, so ehemals gleich an Rotenburg gestanden, damit connectiren.

lich ist dieser einfältige Gedanke daher entstanden, daß einer, da er gefunden, wie die Grafen von Rotenburg auf dem Schloß zu Rotenburg ob der Tauber residiret, ihnen eine Taube ins Wappen gesetzt, und sie *Dominos de Columba* genennet, da sie doch, wenn es ja in Historischen Sachen auf erdichten ankäme, auf diese Weise vielmehr *Domini ad Tubarum (fluvium)* zu benennen gewesen wären. Hieraus ist sonnenklar zu ersehen, wie sehr man sich im Alterthum, aus Mangel tüchtiger Urkunden, an bloße Erdichtungen gewöhnet habe, und recht mit Gleiß gewöhnen wollen, nur damit man dem einmal gewählten geistlichen Heros recht viel Ehre erzielen möge. Man erkennet auch hieraus ferner, wie nöthig es seye, dergleichen fabelhafte Erzählungen bey dem heutigen historischen Licht, sorgfältig zu prüfen, und dieselbe gleichsam Schritt vor Schritt mit einer genauen Critique zu beleuchten. Herr Dechant Georgi hat im ersten Band seiner *Uffenheimischen Neben-Stunden* p. 905. sqq. aus Georg Wiedemanns *Chronico Comburgensi* von dem Wappen der Grafen von Rotenburg eine ausführliche Nachricht ertheilet.

§. 12.

Von Gumberti Sterbejahr und Tag, ingleichen von seinem Grab.

Das Jahr, in welchem Gumbertus verschieden, ist nirgend glaubwürdig benennet. Denn der Annus. 720. welchen Bucelini angeibt, ist nach der Zeit-Rechnung offenbar falsch, und woher der Jesuit P. Gamans das Jahr 800. angeben können, bleibet ohnehin ohnertwiesen, ob gleich nach dem historischen Zusammenhang aller Umstände wahrscheinlich ist, daß Gumbertus gegen das Ende des VIII. Seculi aus der Welt geschieden seye. Daß die Mönche des S. Gumprecht-Closters allhier das Sterbe-Jahr ihres Stiffters gar nicht bemercket haben

haben sollten, ist kaum glaublich, vielmehr zu mutmassen, daß die Nachricht davon, wie viele andere, durch mancherley Zufälle verlohren gegangen, hingegen ist der Todes-Tag Gumberti desto gewisser. In denen vorhandenen Stiffts-Necrologiis heisset es beständig *ad V. Idus Martii (d. 11. ej.) dies obitus S. Gumberti Episcopi & Confessoris*, und in einem Original-Uber-Numb. gabs-Brief *cujusdam Berthæ de a. 1141.* wird der dies obitus *S. Gumberti V. Idus Martii* ausdrücklich benennet; Der Auctor *vite Gumberti* hat also ganz recht, wenn er sagt: *V. Idus Martii „sarcinam corporis deposuit.* Daß er in seinem allhier gestifteten Closter mit Tod abgegangen und darinnen begraben worden, daran ist wohl nicht zu zweifeln. Egilwardus sagt: *„Hic etiam post presentis vite cursum bene in Christi famulatu „consummatum juxta B. Burchardi promissionem in eodem mona- „sterio, quod Christi condona-verat ecclesie, possidet sepulchrum.* Die Worte des Auctoris anonymi *vite S. Gumberti* bestättigen dieses: *„Denique, heisset es, felicissimo Dei confessore Gumberto „vergente in senium mortem corporis non timuit; post felicem „vero beati viri obitum sacri corporis reliquie in ecclesia, quam „Deo funda-verat, sunt collocata.* Denn die Gewohnheit dazumahliger Zeiten erforderte ohnehin, daß die Stiftere in ihren Clöstern beygesetzt worden. Das Grab Gumberti ist ehedessen vernuthlich, mitten oder an der Seite der Closter- und nachmahligen Stiffts-Kirche zu sehen gewesen, wie man dann die Grabmahle der Fundatorum auch in andern Kirchen, und nur in diesem Land zu Solenhofen, Seydenheim und Ruhausen auf gleiche Weise findet, bey welchem dann ohnfehlbar besondere Luminaria unterhalten, zu gewissen Zeiten geopffert,

und gewöhnliche Andachten gepflogen worden, wie noch in dem benachbarten Chor-Stift Zerrieden bey dem Grab S. Deocari, so ebenfalls mitten in der Kirche befindlich, zu geschehen pfleget.

S. 13.

Von der
Translatio-
ne corporis
S. Gumberti,

In diesem Grab ist Gumberti Körper vermuthlich geblieben, biß Bischof *Heroldus* zu Würzburg, ein geborner von Hohenheim, der vorherho Dom-Probst daselbst, und zugleich von A. 1157. biß 1164. Probst zu Onolzbach gewesen, (26.) anno 1165. 3. Non. Nov. und also den 3. ejusd. die damahlige Stifts-Kirche eingeweyhet, (27.) die Gebeine S. *Gumberti* erheben, in einen steinernen Sarg legen und an einem ansehnlichen Ort beysetzen lassen; (28.) Dahero dann in denen *Ca-*
len-

(26.) Bischof *Heroldus* gehöret unter die *Amplificatores* seines Stifts. Denn er hat von K. Friedrich dem I. auf dem grossen Reichs-Tag zu Würzburg A. 1168. das bekannte *Privilegium* erhalten, worinnen demselben die von Alters hergebrachte Freyheiten, insonderheit über das Land-Gericht daselbst bestättiget worden, wie solches beyrn Spangenberg, Lünig, Sriesen, Leuckfeld und andern zu lesen ist. Daß er ein sonderbarer Patron des hiesigen Collegiat-Stifts gewesen, zeigen die verschiedene Privilegia an, so er während seiner kurzen Regierung demselben ertheilet hat.

(27.) Daß die Stifts-Kirche damahlen ganz neu erbauet worden, ist daher zu glauben, weil in denen bald zu allegirenden Urkunden, von einer solennen und ordentlichen Dedication die Rede ist.

(28.) *Hosmann* bezeuget in vor allegirten Annalibus MS. als man A. 1610. die Stifts-Kirche renovirt, habe man von ohngefähr den steinernen Sarg *Gumberti* auf dem hohen Altar, und bey dessen Eröffnung in solchem ein altes Zetteln gefunden, des Inhalts: *Anno*

lendaris Festorum collegiatæ ecclesiæ der 3. Nov. als dies dedicationis monasterii angesetzt ist. Nachhero soll, nach HOS-

D 3

MANNS

„dominice incarnationis MCLXV. Indict. XIII. 3. non. Nov. die
 „dedicationis & altaris hujus templi à venerabili Heroldo Wir-
 „ceburgensi Episcopo primo ordinationis anno reconditum est hoc
 „corpus sanctissimi antistitis & confessoris Gumberti in hoc sar-
 „cophago, regnante Friderico Romanorum Imperatore, anno
 „XIV. regni & imperii ejus. Ob nun gleich diese Urkunde nicht
 mehr vorhanden, so ist doch *Hosmanni* Nachricht um so zuverlässiger,
 weil er solche selbst gelesen, abgeschrieben und in das jüngste *Calen-*
darium mortuorum eigenhändig eingetragen hat; So stimmt auch
 hiermit ein *Original-Privilegium* vorgeachten Bischofs *Heroldi* de
 a. 1166. genau überein, immassen darinnen diese Worte enthalten:
 „Quod ab eo tempore, quando monasterium S. Gumberti in Ho-
 „noltesbach dedicavimus & cineres ejus digne reposuimus, pre-
 „posituram ejusdem loci cum episcopatu ad manum nostram te-
 „nebamus, unde, quia in ipsa dedicatione dotem ecclesiæ minus
 „plenam & honestam cognovimus, qualiter eam ad honorem Dei
 „& S. Gumberti Confessoris ampliare possēmus, diligenter ex-
 „cogitavimus &c. Woraus man also siehet, daß die *Dedicatio ec-*
clesiæ von ihm vorher, und zwar anno 1165. geschehen seyn müsse,
 weil er nach Absterben Bischof *Zeinrichs* erst in nurgedachtem Jahr
 1165. zu dessen Nachfolger erwählet worden. Der damalige *De-*
canus des *Onolzbachischen* Stiffts, welcher den *Actum translatio-*
nis & depositionis eigentlich verrichtet, hieß *Gereboldus*, von *Som-*
merhausen gebürtig, von deme unten mehrere Nachricht folgen soll.
 Wie dann bey dessen Todes-Tag XI. Kal. Apr. (d. 22. Mart.) a. 1195,
 in dem Stiffts *Necrologio* die Worte stehen: „Post primam suam
 „donationem (a. 1147.) vixit in hac ecclesia 48. annos, intra
 „quod tempus S. Gumbertum transtulit sacrandum.

MANN'S Bericht in *annal. loc. SS. Burggräv. Ner. MS.* Idibus Julii oder den XV. Julii A. 1196. die solenne *Translatio corporis S. Gumberti* vorgegangen seyn, (29.) welcher Tag auch in vorz gemeldten alten Stiffts-Calendern beständig als ein *dies festus translationis S. Gumberti* benennet wird.

§. 14.

Ob Gumbertus canonisirt worden?

Son der Canonisatione Gumberti ist bey dem Stifte Wirzburg nichts bekannt. Im *Bullario Romano* findet sich auch keine Nachricht. Gleichwohlen wird *Gumbertus* in allen Original-Urkunden schon vom X. Sec. an *Sanctus* genennet, etliche wenige ausgenommen, worinnen er *Beatus* oder auch *Beatissimus Confessor* heisset. In Ermanglung deutlicher Beweisz-Gründe müssen wir also auch hier wahrscheintliche Muthmassungen zu Hülff nehmen. Nun ist aus der Kirchen-Historie bekannt, daß weder das Wort *Canonisatio*, noch das *Jus referendi aliquem in canonem sive album Sanctorum*, eique cultum publicum in ecclesia decernendi, als ein *reservatum Pontificis* vor dem X. Seculo bekannt gewesen, sondern nach denen *Capitularibus* insonderheit de a. 749. und 805. denen Epi-

(29.) Davon ist, ausser obgedachtem Zeugnus Hosmanni, keine weitere Probe vorhanden, an dessen Gültigkeit aber wohl nicht zu zweifeln, da derselbe diesen Annum ohnsehlbar aus einer alten Nachricht genommen hat. Und wenn nach einiger Meinung schon damahlen von dem *Actu elevationis sancti* oder dessen *Beatification* biß zur solennen Translation und Canonisation ein teutsches Seculum, i. e. 30. Jahre erfordert worden, so ergibt sich von A. 1165, an gerechnet, das Jahr 1195. ohnehin nothwendig.

Episcopis gebühret habe, biß nachgehends die Päbste, um mehrerer Auctorität willen, die Canonisation mit und nebst denen Bischöffen verrichtet, endlich aber mit deren Ausschließung diese himmlische Immatriculation als eine caussam arduam & majorem vor sich allein gezogen und biß anhero behalten haben, wie dann Bischoff *Udalrico* zu Augspurg 130. Jahr nach seinem Tod am allerersten die Ehre wiederfahren, vom Pabst *Johanne XV.* durch eine solenne Bullam in die Zahl der Heiligen aufgenommen zu werden; wie der gelehrte Jesuit *Dan. Papebroch* in der *Disq. de solennium Canonisationum initiis ac progressibus* (welche in *Propylæo ad acta SS. Maii* p. 171. sq. und die Continuation davon *Tom. I. Junii* p. 95. befindlich ist.) *Mabillon* in der Vorrede zum *Tom. IV. act. SS. Bened.* §. 6. du Pin und andere in der Römischen Kirche selbst gründlich erwiesen haben. Nach diesen Umständen ist also glaublich, daß *Gumbertus* anfänglich von dem Bischof zu Würzburg, als *Ordinario loci*, vor einen Stiffes-Heiligen declarirt worden, biß nachgehends obgedachter massen Bischof *Heroldus* A. 1165. bey Einweihung der neuen Kirche die Gebeine *Gumberti* erhoben, Bischof *Henrich III.* aber, als der 3te Successor nach ihm A. 1195. die solenne *Translationem* veranstaltet hat. Denn daß dazumahlen die ordentliche Canonisation beym päpstlichen Stuhl zu Rom gesucht und erhalten worden, ist um deswillen kaum glaublich, weil nicht die mindeste Spur davon übrig, auch der *Cultus S. Gumberti* je und allezeit nur *particularis*, und auf das Stiffte Würzburg restringirt, überdeme die ganze Famille der Grafen von Rotenburg, welche den *Processum canonisationis* zu betreiben

treiben gehabt hätte, schon gänzlich erloschen gewesen. Vielmehr ist wahrscheinlich, daß man an Seiten des hiesigen Stifts den Cultum S. Gumberti aus erheblichen Ursachen erneuern und solennisiren wollen, damit durch solches Mittel dem damahlig schlechten und verschuldetem Zustand der Kirche wiederum aufgeholfen werden mögte, wenigstens hat der Dechant Edelgerus noch 38. Jahr hernach, nemlich A. 1223. sehr darüber geklagt, wie aus dessen Document abzunehmen ist.

Num.

§. 15.

Von denen
zweyen Fe-
stis S. Gum-
berti.

In unserer Stifts-Kirche sind ehedessen, vorgedachter maßen, Gumberto zu Ehren zwey Feste gefeyert worden, *dies obitus*, und *dies translationis*. Von dem erstern gibt der obenangeführte Locus aus einem Document Bischof Reginhardi zu Würzburg de a. 1168. Nachricht; so findet sich auch in einem alten Kirchen-Buch, worinnen die *Festa collegiatæ ecclesiæ Onolzbacensi propria* beschrieben werden, folgende Anmerkung: „*Festum obitus S. Gumberti episcopi, quod celebratur super feria tertia post Dominicam Reminiscere, tunc semper est magnum emporium apud Onolzbacenses vel forum annuale*. Und eine neuere Hand hat um das Jahr 1533. beygesetzt: „*Hodie non servatur in ecclesia, sed in foro, in foro, non in choro*. Woraus zu erschen, daß dieses Fest nicht an dem Todes-Tag Gumberti V. Id. Mart. oder den 11. ejusd. selbst, sondern am Mittwoch nach dem Sonntag Reminiscere celebriret worden, und also kein Festum immobile, wie vor Alters, sondern mobile gewesen seye, welche Gewohnheit, allem Ansehen nach, erst im Anfang des XV. Seculo aufgekomen, denn es stehet in den

3. Ne-

3. Necrologiis des Stiffts bey dem rothgezeichneten die obitus S. Gumberti diese Anmerkung: „*Feria tertia post Reminiscere* „*fiat processio ad parochiam cum capite S. Gumberti solemniter,* „*unde datur omnibus personis collegii 1. flor. Et sit sacrificium,* „*per Dominos. ordinavit Fridericus im Steinhauff.* Dieser Canonicus war von Gemünd gebürtig, kam A. 1360. auf das Stifft, starb pridie non. Apr. (d. 4. ej.) A. 1432. und ist also 72. Jahr lang Canonicus præbendatus allhier gewesen. Er wird unter die *Patronos collegiatae ecclesiae* gezehlet, dahero unten von ihme umständlichere Nachricht folgen solle. An diesem Tag ist ohne Zweifel solenne officium S. Gumberti auf dessen hohen Altar im Stifft gehalten, und darauf die Procession aller Chorherren aus dem Stifft zur Pfarr-Kirche, mit Vortragung S. Gumprechts-Haupt, angestellet worden. Diese besondere Messe ist ehemals in einem alten, bey der Sacristey verwahrtem Stiffts-Buch beschrieben gewesen, woraus Hosmann und Merian das *Responsorium* excerpiret, welches nachstehender massen gelautet: „*Beatissimus Christi confessor Gumbertus in accepta talentorum dispositione sollicitus, in eroganda* „*tritici mensura bene-volus, in Domini sui gaudio supra multa* „*constitui meruit, quia in paucis fidelis fuit. Hic accepit benedictionem à Domino Et misericordiam à Deo salutari suo.* vid. SOLLERIUS in comment. prævio §. 3. n. 24. Der vorgedachter massen hiebey gewöhnliche Jahrmarcht wurde von Alters her S. Gumprechts-Marcht genennet. Er nahm seinen Anfang am Montag nach Reminiscere in der Fasten, und währte bis an den dritten Tag der gewöhnlichen Procession; weil aber diese

diese Zeit zu kurz und unbequemlich war, immassen solcher Marckt von vielen auswärtigen Orten her besucht worden, so suchten Burgermeistere und Rath zu Onolzbach bey Chur-Fürst Friedrich dem I. um dessen Erlängerung an, die ihnen auch, mittheilt eines besondern *Privilegii d. d. Onolzbach Samstag vor Invocavit A. 1438.* solchergestalten bewilliget worden, „daß so-
 „thaner Jahrmаркt fürbaß ewiglich alle Jahr auf den Sonn-
 „tag *Reminiscere*, in der Fasten, zu Mittag anheben und ein-
 „gehen, dann in der Stadt biß auf den nächsten Sonntag
 „Oculi zu Mittag, acht ganzer Tag währen, bleiben und be-
 „stehen solle. Wie man dann bey hiesiger Stadt diese Obser-
 vantz lange Zeit beybehalten, und den S. Gumprechts-Marckt
 um die gesetzte Zeit gehalten, wegen der damit verknüpfften
 Freyung aber solchen durch den Statthalter in der Amts-Klei-
 dung mit der Sturm-Glocke, eine Stunde lang, ein- und aus-
 läuten lassen, biß zu unsern Zeiten A. 1722. unter der preiß-
 würdigen Regierung weyland Herrn Marggrafen Wilhelm
 Friedrichs, glor. mem. die ehemahlen allhier übliche 9. Jahr-
 märkte, zu mehrerm Aufnehmen der Stadt, auf die 4. ordent-
 liche Quartal-Messen reduciret worden sind. Das 2te *Festum*
S. Gumberti, nemlich in die translationis den XV. Julii wurde auf
 dem Stifte alljährlich, jedoch mit weniger Solennität begangen.
 An diesem Tag fiel zugleich die *Octava S. Kiliani*, und das Ge-
 dächtnus *S. Reginswindis* ein, daher in der Messe eines jeden
 Heiligen ins besondere gedacht wurde. P. Sollerius hat die
 Commemorationem S. Gumberti in *Comment. prævio S. III.*
n. 23. aus einem alten Missali bey S. Steffan zu Wirzburg in-
 scri-

feriret, es sind aber eben diese Worte in allen nachgehends gedruckten Wirzburgischen Missalien befindlich. Joseph Feyerabend Scholasticus und Syndicus beym Stifte hat bey diesem Tag im Calendario A. 1533. hinzu geschrieben: „Festum translationis S. Gumberti XV. Julii hodie non servatur.“

§. 16.

Es ist oben angeführt worden, daß die Gebeine S. Gumberti in dessen Grab verblieben, biß Bischof Herold zu Wirzburg solche A. 1165. in einen steinernen Sarg legen, und denselben bey oder auf dessen hohen Altar im Chor beysetzen lassen. Nach Ablauff dreier Seculorum ist eine neue Abänderung mit dem Grabmahl des heiligen Gumberti vorgegangen. Denn A. 1501. wurde der Bau des neuen Chors am Stifte vorgenommen und A. 1523. vollendet, wie solcher noch biß dato vor Augen stehet. Um diese Zeit entschlossen sich Dechant und Capitel Gumberto ein neues und beständiges Monumentum aufzurichten. Zu solchem Ende ließen sie aussen an dem Chor an der Morgen-Seite der Decaney gegenüber (heut zu Tag das Hof-Cammer-Rath Hirschische Haus) ein eigenes Behältniß, in der Form eines Erckers, ansetzen, und nach damahliger Bau-Art, mit allerhand Gothischen Figuren auszieren, auch unten die 3. Lilien, als das vermeintliche Herzogl. Fränkische Wapen anhanen. In solcher Gestalt stehet es etwa 9. Schuh hoch von der Erde biß diese Stunde jedermann vor Augen, außer daß bey dem von A. 1736. biß 1738. vorgenommenen neuen Stiffts-Bau und resp. Reparation, das, was durch die Länge

Von denen
Reliquien S.
Gumberti.

der Zeit abgefallen, oder ausgefressen gewesen, abgehauen, und mehr in glatter Form wiederum hergestellt worden. Inwendig des Chors gieng man hart hinter dem hohen Altar auf 9. schmalen steinernen Treppen, welche noch vorhanden sind, durch eine niedrige schmale Thür in diese Cryptam, und darinnen stunde der oben mehrmahlen gedachte steinerne Sarg S. Gumberti. A. 1522. wurde dieser Sarg aus Neugierigkeit eröffnet, und A. 1524. von denen Stiffts-Personen wiederum verwahret, besage einer besondern Urkunde, welche man, nach *Hosmanni* Anzeige, bey der Kirchen-Renovation A. 1610. nebst obgedachtem Zettel de anno 1165. darinnen gefunden, nach dessen merckwürdigem Inhalt sub N. Nachhero und zwar A. 1575. soll, nach *Sollerii* Bericht, die verwittibte Frau Gräfin Margaretha von der Marck, eine geborne Fürstin von Uremberg, auf ihrer Durchreise nach Rom, die Stiffts-Kirche S. Gumprechts allhier besehen, und darinnen ein Stück vom Cranio und Haupt S. Gumberti, welches vormahls in Silber eingefaßt, nachdeme man aber solches abgerissen, angeblich hinter einen Schranck geworffen gewesen, aus den Händen eines damahl noch lebenden guten alten Catholischen Christen bekommen haben, welches sie nach ihrer Rückkunft in die Niederlande zu andern auf dieser Reise erhaltenen heiligen Reliquien gelegt, in eine besondere Capsul verwahret, und mit einer eigenhändig geschriebenen Nachricht versehen, sodann aber ihrer Cammer-Gräulein von Ransl verehret, welche es wieder als ein sonderbares Heiligthum an *Antonium Lapidanum*, Decanum

zu

zu Næltwyck in Holland verschencket, aus dessen Verlassenschaft *Theodoricus van Reynegom* Advocatus supremi Senatus zu Mecheln, als Executor Testamenti solches zu sich genommen, und seinem Bruder *Cornelio van Reynegom*, Lapidani Nachfolgern übergeben, nach dessen Tod aber wiederum zu Handen gebracht, und seiner Ehefrauen *Regina Clara Mechelmann* hinterlassen, biß solche nach seinem Absterben gedachtes Stück von der Hirnschale S. Gumberti A. 1641. mittelst eines förmlichen ausgestellten Donations-Briefs dem Jesuiten-Collegio zu Brüssel übergeben, allwo es, nebst einigen Gebeinen vom Leib S. Sevilliani Martyris durch den Erz-Bischof *Jacobum* zu Mecheln recognoscirt, approbirt, zur allgemeinen Verehrung, mediante solenni translatione, pridie Quinquagesimæ vorgedachten Jahrs 1641. ausgesetzt, und von dem damahligen *Patre Rectore Guilielmo de Wael* in den von Graf *Johannsen* von Nassau gestifteten und zur Ehre Mariæ der Mutter der Barmherzigkeit geweyhten neuen marmornen Altar eingelegt, auch biß anhero daselbsten verwahrt und verehrt worden ist. (30.) Die übrige Reliquiæ *Gumbertinae* sind allhier zu Dnolzbach verblieben, hingegen A. 1612. wo nicht gänzlich, doch guten Theils und mit andern Heylthümern, auf Befehl weyland Herrn Margrafen *Joachim Ernst*, einem damahlen anwesenden Chur-Cöllnischen Abgesandten, durch den geheimen Secretarium, *Balthasar Neuen*, übergeben, von ihm in Empfang genommen

(30.) Von dieser ganzen Geschichte ist allhier nichts bekannt, und beruhet also mit denen von P. Sollerio beygebrachten Beweissthümen auf sich.

men und von hier abgeführt worden, (31.) laut nachfolgendem
annoch originaliter vorhandenen Protocolli:

„ Verzeichnuß,

„ Was vff Gnedig Bewilligen Ihrer Fürstl. Gn. Herrn
„ Joachim Ernsts, Marggrauens zu Brandenburg, in Preußen
„ vnnnd Schlesien, zu Croßen vnnnd Jegerndorff Herzogs 2c.
„ meines Gnedigen Fürsten vnnnd Herrn, der Churfürstl. Röl-
„ nische Abgesandte von den Reliquien bey St. Gumprechts
„ Stifft zu Onolzbach, den 29. Decembris A. 1612. empfangen,
„ vnd mit sich hinweg geführt hat, Inn gegenwart Herrn
„ Balthasar Neuen, Ihrer Fürstl. Gn. Raths und Leibs
„ Secretarii:

Nemblich

„ 1.) Ein Trüglein mit Mess beschlagen, darinnen St. Gump-
„ prechts Haupt. Mehr

„ 2.) Aus

(32.) Vermuthlich sind Gumberti Reliquien seit der A. 1610. und also
nur 2. Jahr vorher veranstalteten Kirchen-Renovatur wieder bekant
worden, inmassen man damahlen den steinernen Sarg Gumberti er-
öffnet und die zwey oben allegirte Zetteln gefunden. Folglich hat
der Chur-Eöllnische Gesandte leichtlich einige Nachricht davon erhal-
ten, und sich solche von dem damahligen regierenden Herrn ausbitten
können. Wer aber dieser Gesandter eigentlich gewesen, und in wel-
cher Angelegenheit er anhero gekommen, ist noch zur Zeit nirgend
zu finden, obgleich die vorhandene Rechnungen geben, daß Chur-
Fürst Ferdinand aus dem Saß Bayern in diesem Jahr 1612. Mense
Junii in eigener Person mit vielen Grafen und Herren durch hiesiges
Land passiret, das Mittagmahl in dem Städtlein Roth eingenom-
men und daselbst von Herrschafftis wegen ausgelbset worden.

„2.) Aus einem Trüglein mit einem grünen Deckhel ein
 „Haut ober Todten-Kopff, so zerlegt vnn̄ darbey ein Rören
 „von einem Arm, so auch für St. Gumprechts Haut- und
 „Arm-Rören gehalten worden, ist d̄ses grüne Trüglein ist hier
 „geblieben. (32.)

„3.) Einen in Silber gefastten Zahn, vnn̄ ist solch Silber
 „vergölbt.

„4.) Aus einem Kupferin grab mit silbern Schinlein beschla-
 „gen vnn̄ ein silberin Schlößlein darfür, mancherlei eingewi-
 „ckelt vnn̄ mit Zettuln aufgemerckte sachen von peinlein vnn̄
 „anderem, zusamt einem stücklein clarem Schlair, welches Heyl-
 „thumb genamndt worden, das Grab, zusamt dem silbern
 „Schlößlein hat der Gesandte alhier gelassen.

„5.) Ein silbern vergölbt Chreutzlein so inwendig hol vnn̄
 „auch Heilthumb drinn gewesen.

„6.) Ein silbern vergölbt Crucifix, so noch hol vnn̄ etwas
 „von einem Peinlein drin gewesen, so an einem weis silberin
 „Kettle gehangen, solch Kettle hat der Gesandte alhie gelassen,
 „das Crucifix aber, darauf die 4. Evangelisten gestochen, hat er
 „mit dem ingeleghenen peinle empfangen.

„7.) Im einem von weissen Damascet gemachten Seckle
 „mancherlei in gar kleine Bündlein gemachte Sachen, auf
 „jedem ein Zettule so Heylthumb sein sollen.

Dieses

(32.) Es ist also doch nicht ganz sicher, ob die Herren Jesuiten zu Brüssel
 das rechte Stück von Gumberti Hirnschaale bekommen haben, weil
 man nicht weiß, von welchem unter den beeden Todten-Köpfen dassel-
 be abgebrochen worden.

„Dieses alles hat der Herr Abgesandte empfangen, im
 „gegenwärtt des zuvorn gedachts Ihrer Fürstl. Gn. Raths
 „und Leib-Secretarien, Herrn Balthasar Newen, welcher sich
 „auch zum gezeugknuß zu Ende dessen vnderscriben, so dann an
 „dise Stelle nemlich in eine Nischen Druben, in diesem Gemach
 „do des Stiffts Registratur, vnnnd des verstorbenen Herrn Rents
 „meisters Paul Flechtners seeligen Rechnung dißmahls gewes
 „sen, gelegt worden. Ist geschehen ut supra.

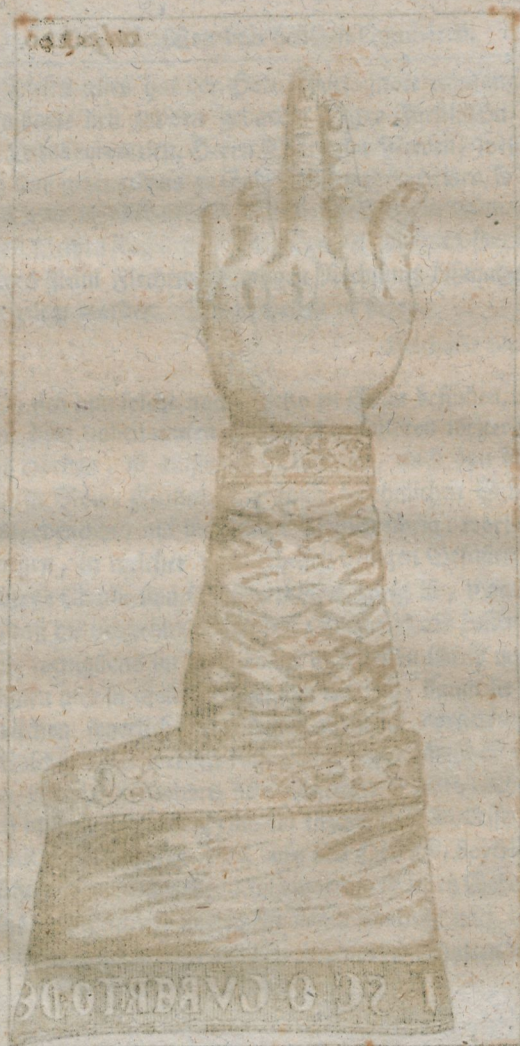
Balthasar New.

Ob sich nun solche noch aniezo zu Cölln befinden, oder wo
 sie von dem unbenannten Herrn Abgesandten weiters hinger
 bracht worden, ist allhier nicht bekannt, auch von dieser dar
 mahlig in Röm. Cathol. Verstand ansehnlichen Ehendung
 kein Angedencken, als die eichene Truhnen übrig, worinnen sol
 che gelegen, in welcher nebst etlichen heiligen Gefäßen annoch
 die silberne Chasse von Gumberti Arm übrig ist, woraus man
 siehet, daß die vornehmste Gebeine Gumberti, als dessen Haupt,
 Arm 2c. wenigstens im XV. Seculo aus dessen Grab und Sarg
 genommen und in Silber eingefasset worden, damit sie bey dem
 alljährlichen feyerlichen Umgang öffentlich vorgetragen und
 dem Volck gezeigt werden können. Gegenwärtig ist von dem
 ganzen Körper Gumberti bey allhiesiger Stiffts-Kirche wiß
 sentlich nichts mehr übrig, als ein kleines Ristlein, dessen Gestalt
 SOLLERIUS l. c. §. III. n. 26. aus des Herrn P. Seyfrids Rela
 tion sehr genau beschrieben, worinnen noch zwey Gebeine, als:
 eine Nöhren und ein Achselbein liegen, welche nach der alten
 Tradition ebenfalls pro ossibus Gumberti gehalten worden,
 darüber

ad p. 120.



I SC O CVBARTO DE



darüber aber kein weiterer Beweis vorhanden, als daß solche gegen andere Reliquien von besonderer Wichtigkeit angesehen worden, inmassen die ehemahlige Chor-Herren solche auf das allersorgfältigste verwahret, die übrige alle aber, gewöhnlicher Weise, in denen Altären gelassen haben.

Nach dieser historischen Erzählung läßt sich nunmehr leicht beurtheilen, was von dem Grab, insonderheit von dem *Cratio St. Gumberti* zu halten seye, welches nach dem Bericht *Sollerii* S. I. n. 7. in dem zerstörten Cistercienser-Closter *S. Johannis* zu Unterwildberg, in Würzburgischer Diöces ehemals zu sehen gewesen seyn solle, allermassen unser Gumbertus in diesem A. 1209. und also etliche Secula nach seinem Tod gestiftetem Kloster nie mahlen gewesen, noch weniger aber dessen Körper dahin gebracht worden.

§. 17.

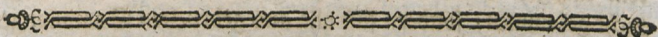
Sob Gumbertus auch Miracula gewürcket, ist bey denen kaum fragens werth, welche wissen, daß in der Römischen Kirche niemand in die Zahl der Heiligen aufgenommen werden kan, der nicht ein vor andern frommes und heiliges Leben geführt, insonderheit aber durch verschiedene Wunderwerke entweder schon bey Lebzeiten, oder doch nach seinem Tod bekannt worden. *Egilwardus* sagt von unserm Gumberto: „*ibi (i. e. in monasterio, in quo possidet sepulchrum) nonnunquam ipso interpellante concessa manifestant beneficia, quantum sibi profuerit S. Burchardi secutum fuisse monita.* Der Autor *vitæ S. Gumberti* versichert eben dieses: „*Post felicem vero, heisset es, beati* Don den
Miraculis
Gumberti.

Q

„*viri*

„*viri obitum sacri corporis reliquia in ecclesia, quam Deo fundaverat, sunt collocata, ubi exhibita populis per Dei misericordiam beneficia, cujus fuerit prerogativa, quanti meriti Gumbertus, coelestibus declarare indicis, qui tam insignibus in hoc mundo corruscat miraculis.* Nachdeme aber keiner von beeden die angebliche Miracula, wie bey andern Heiligen gewöhnlich ist, insonderheit anführet, so läßet sich auch hier von solchen um so weniger etwas weiters anrühmen, da wider Vermuthen bey hiesigem Stifft keine eigene Legende mehr von Gumberto vorhanden ist. Ein ehemahliger Jesuit zu Brüssel *P. Car. Alex. à Manderseid* hat zwar nach der Erzählung *Sollerii* §. V. n. 38. 39. 40. in einem Brief an *Bollandum* nach Antwerpen d. d. 11. Julii 1659. denselben versichert, daß des obgedachtem *Theodorici van Reynegom* Wittve, einen Sohn von 9. Jahren gehabt, der an einer auszehrenden Krankheit höchst gefährlich darnieder gelegen, und doch nicht ersterben können. Da sie nun der Jesuit *P. Guil. de Wael* besucht und sie ihme erzehlet, wie sie bisher von ihrem heiligen Gumberto, von dessen Hirnschaale sie ein Stück besitze, keine Genesung ihres Sohns erbitten können, habe dieser geantwortet: Das geschehe vielleicht um deswillen, daß dieser Heilige in einer Kirche und nicht in einem Privat-Haus verehret werden wolle. Worauf sie dann ihre Reliquie sogleich dem Jesuiters Collegio geschenkt und ihme zu Händen gestellet. Kaum als sie nun der *P. de Wael* verlassen, so habe ihr todtfranker Sohn seine Kleider verlangt, wider alle Vorstellungen der Mutter das Bett verlassen, und in wenig Tagen darauf seine völlige Gesundheit wieder

wieder erlanget. Allein der Herr Briefs-Verfasser setzt selbst gleich dazu: es seye nur Schade, daß man dieses Miracul nicht behörig habe untersuchen und comprobiren lassen; Wenn man sodann hinzu füget, daß obbeschriebener massen noch nicht aller Zweifel gehoben worden, ob das Stück Hirnschale, welches die Frau Fürstin von Arenberg in der Stifts-Kirche zu Dnolzbach bekommen, wirklich von dem heiligen Gumberto, den sie, nach der gemeinen Erzählung, vor einen Marggrafen von Brandenburg gehalten, oder von einem andern Toden-Kopf gewesen seye, so ist auch einem Catholischen Christen, der sich in dergleichen historischen Sachen billig um einen zureichenden Grund bekümmert, nicht zu verdencken, wenn er bey diesem Gumbertinischen Wunderwerck zu Brüssel annoch einen erheblichen Anstand findet.



Cap. IV.

Von dem Schuß-Brief Kayser Carls
des Grossen, de a. 786.

§. I.

Die Charlatanerie findet sich bey allen Ständen in der Welt. Wer in solcher Absicht alle und jede Gattungen der Menschen durchgehen und beschreiben wollte, der würde ein Buch zusammen bringen, welches in der Größe dem ehemahlen so berühmten Narren-Schiff wenig nachgeben dürfte.

Von der
Charlatane-
ria diploma-
tica.

dörffte. Ins besondere aber regieret die Charlatanerie bey denen Geschichtschreibern, oder auch nur bey denen Liebhabern der Historie. Im vorigen Jahrhundert hat unsere teutsche Geschichte angefangen, einigen Wachsthum zu gewinnen, worzu die grossen Männer Cowring, Obrecht, Werlhof, *Sagittarius*, Schurzfleisch und Tenzel den Grund gelegt. Aber die Proben oder diplomatische Beweißthümer hiezu, haben fast aller Orten gefehlet. Die Archive waren verschlossen und mehrentheils noch nicht aufgeräumt. Dahero konnten auch keine, oder nur wenige Urkunden zum Vorschein gebracht werden. Wie hat man sich noch in unserm Seculo gewundert, da der grosse Leibnitz seinen *Codicem Juris gentium diplomaticum* der Welt vorgelegt, und gleichsam ein kleines Archiv aufgeschlossen hat? und doch kan man ohne sonderliche Mühe weisen, daß wohl kein einziges Stück darunter zum erstenmahl an das Tageslicht gekommen, sondern fast alle aus gedruckten Sammlungen genommen worden. Nach der Hand aber ist der diplomatische Geist fast aller Orten in Deutschland ausgefahren, und hat so viele Liebhaber eingenommen, daß wir bis auf unsere Zeiten eine ganze Bibliothec von lauter diplomatischen Sammlungen aufstellen können. *Baring* hat in seinem *Clave diplomatica* alle *Scriptores* oder *Collectores diplomaticos* sorgfältig specificiret, die man aber fast alle Jahr suppliren muß. Wie aber alles menschliche Thun und Lassen voller Unvollkommenheiten bleibet, so hat sich auch dabey der Fehler eingeschlichen, daß die mehrste von diesen *Collectoribus* zufrieden gewesen, wann sie nur viele Urkunden von allerhand Gattungen, nach grossen oder kleinen Sammlungen in den Buchläden auslegen können, ohne anzuzur

zuzeigen, ob das Document ungedruckt, oder nur wieder abgeschrieben worden, ob es eine Copia seye, oder aus dem Original genommen worden, ob es ächt oder untergeschoben, interpolirt, und hier und dar verfälscht seye, ob man es sorgfältig collationiret, oder nur auf gerathe wohl abgedruckt habe, insonderheit aber, ob nicht nöthig gewesen wäre, hier und dar einige dunkle Stellen, Wörter, Redens-Arten und Personen genauer zu erläutern, und dadurch den eigentlichen Verstand der vorgelegten Urkunden erst deutlich aufzuschliessen? und darinnen besterhet eben die obgedachte diplomatische Charlatanerie, wenn man nemlich glaubet, es seye genug und der gelehrten Welt wohl gerathen, wenn man nur viele ungedruckte Kayserl. *Diplomata*, Päpstliche Bullen und *Breuen*, allerhand Stiftungs-Briefe, *Leben-Briefe*, geheime *Relationes* und andere *Documenta* zusammen lese, mit solchen, wie ein Marktschreyer mit seinen Testimoniis auf dem Theatro groß thue, in vielen Bänden abdrucken lasse, und damit in denen Bücher-Sälen eine Figur machen könne, hingegen um den eigentlichen Nutzen, und um die Anwendung zum historischen Gebrauch ganz unbekümmert bleibe. Diese Gedanken hat schon lang vor mir der berühmte und gelehrte Herr Cammer-Gerichts-Assessor VALENTIN FERD. von GUDENUS in der merckwürdigen Vorrede zu seiner *Sylloge variorum diplomatariorum monumentorumque veterum ineditorum*, Frankfurt 1728. in med. 8. geäußert, und zugleich eine Probe abgelegt, wie dergleichen Sammlungen von alten Documentis auf eine nützliche Weise zu veranstalten seye; wie er dann nicht nur bey jeder Urkunde angezeigt, ob es ex originali, oder aus einem Copial-Buch genommen worden, sondern auch fast bey jedem

jedem nützliche Anmerkungen gemacht, und einen vierfachen *Indicem Pagorum, Urbium, Oppidorum, Castrorum, Villarum, Monasteriorum, Montium, Sylvarum, Fluminum &c.* ingleichen *Vocabulorum barbarorum & exoticorum*, ferner *Personarum praecipuarum*, und endlich auch *Cancellariorum & Personarum reliquarum* hinzugefüget hat.

§. 2.

Daß der gegenwärtige Schuß-Brief keineswegs vor erdichtet zu halten.

Sehen diese Betrachtung veranlaßet mich, ehe noch der Text dieses Schuß-Briefs dem Leser vorgeleget, und mit Anmerkungen versehen wird, einige Erinnerungen voraus zu setzen, und darinnen zwey Wahrheiten vest zu stellen, ohne welche die ganze gegenwärtige Abhandlung umsonst und vergeblich seyn würde. Die allererste Frage ist billig: Ob auch dieses *Diploma Caroli M.* jemahlen existiret habe, oder aber, ob es vor erdichtet zu halten seye? Denn es hat bey uns nicht an Personen gefehlet, welche davor gehalten haben, es seye ein fingirter Kayserl. Brief. Der ehemahlige gelehrte Herr D. v. d. L. schreibt in einem Brief d. d. 11. Sept. 1725. an den damahligen Herrn H. N. S. ganz getrost hin: „Das bewusste *Diploma* halte ich nach fernerer Überlegung vor erdichtet. Da wir nun das Gegentheil davon behaupten, so müssen wir jezo den gehörigen Beweis davon führen. Und dieser bestehet darinnen:

1.) Als Dechant und Capitul des Stiffts Dnolzbach an statt Herrn Marggrafen Georg Friederichs Veit Asmo von Eyb Hof- Rath und Hofmeistern, dann Balthasar Bierlingen, Stiffts

Stifts-Verwaltern, in Gegenwart *Joh. Baptista Tettelbachs* des jüngern, als Not. publ. dann zweyer Gezeugen, Namens *Jörg Recken* und *Hieronymi Sellers*, beeder Bürgerer und des Raths allhie, in der Capitul-Stube alle und jede Privilegia, Statuta, Saal- und Zinnß-Bücher 2c. überantwortet und ein solennes Inventarium sub d. 1. Jul. 1563. als in welchem Jahr die *Secularisation* des Stifts geschehen, über dessen Kleinodien, Privilegia, Freyheiten und andere Urkunden aufrichten lassen, so stehet sub Tit. in der Schubladen die *Privilegia* belangend, von Nro. 1. – 29. unter dem Nro. 6. beschrieben, ein *Privilegium à Carolo magno ad foundationem ecclesie S. Gumberti*, datirt A. Ec. 48. Am Ende stehet die Anmerkung: „Diese Brief sind „von der Schubladen in eine Schachtel gethan und gen Hof „in die Rentmeisterey überantwortet worden.

2.) In dem zweyten Inventario des Cammer-Secretarii *Joh. Büttners* d. d. 25. Junii 1580. als der alte Stifts-Verwalter *Hanns Willing* seinem Amts-Nachfolger *Caspar Reichenbacher*, in Beyseyn *Jacob Vögeleins*, Stifts- und Spital-Predigers, des Stifts Kleinodien und Urkunden, nach dem vorigen Inventario ausgeantwortet, heisset es: „In der „Schubladen die *Privilegien* belangend, sind alle Handlung, „deren an der Zahl 29. in einer Schachtel gen Hof geben „worden, als man erstlich *inventirt* hat.

3.) Im dritten Inventario d. d. 30. Sept. 1585. als *Caspar Reichenbacher*, alter Stifts-Verwalter, dem neuen *Johann Geyern*, in Beyseyn *Nicolaus Zagers*, Kanzlisten, die Ausantwortung gethan, befindet sich eben dieses Notamen.

4.) Im

4.) Im vierdten Inventario de anno 1590. als in Bersseyn Johann Kern, Landschreibers, Johann Weydenbachers, Stifts-Verwalters und Zacharias Hornbergers, Canzlisten, alles und jedes an brieflichen Urkunden und andern im Stift vom neuen mit Fleiß wiederum durchsehen und inventirt worden, heisset es: „In der Schubladen die Privilegien belangend, sind dieselbe zuvor nit specificirt, sondern nur mit 29. numerirt und gen Hof überantwortet gewesen, welche aber wiederum heraus geben und unterschiedlich verzeichnet worden, wie volgt: Nro 1. der elteste Stift-Brief und Fundation über das Closter Benedictiner-Ordens S. Gumprechts zu Onolzbach von König Carln in Franckreich A. 1018. geben. Diese erst angeführte 29. Stück Privilegien sind heut zu Tag nicht mehr complet vorhanden, sondern es fehlen ausser dem Diplomate Caroli M. ein Stift Wirzburgisches Privilegium de a. 1346. daß die Capitular-Personen nicht an fremden Gerichten zu Recht stehen sollen, ingleichen 2. andere Wirzburgische Privilegia de a. 1165. über 18. Morgen Acker zu Ottenhofen, und de a. 1233. über die Vogtthey daselbst.

5.) Der fleißige Canonicus und Custos beyhm Stift, Georg Sutter, der im Jahr 1517. historische Collectanea angefangen und biß an sein Ende fortgesetzt hat, welche von seiner eigenen Hand in 4. noch vorhanden sind, giebt uns folgende Nachricht: „*Hec prepositura ecclesie Onolzbacensis mutato habitu & facta religionis transmutatione, sicut alio in loco de hoc posuerim, in locum successit abbatum, & sic olim S. Gumberti monasterium in assumendo sibi abbate PRIVILEGIO IMPERIALI libe-*

„liberam accepit & obtinuit electionem per Carolum primum Imperatorem magnificum, divi nostri Gumperti amicum conjunctissimum, videlicet in Bulla eidem clementer a se concessa, „**QUÆ HABETUR APUD ECCLESIAM, REGIO SIGILLO MUNITA** & legitur ob suam pietatem per „octavas translationis ejusdem nostri incliti patroni; sub dato „anno domini 806. regni ejus Romanorum 10. Man siehe hieraus, daß 1.) das Diploma Caroli M. bey dem allhiefigen Stifte originaliter vorhanden gewesen, 2.) daß man es zur Danckbarkeit und ewiger Gedächtnus alle Jahr öffentlich ablesen lassen. Dieses Zeugnis Georg Zutters wird wohl von niemand in Zweifel gezogen werden können, wenn man bedencket, daß er Custos bey dem Stifte gewesen, und mithin das ganze Archiv in seinem Beschluß gehabt. Bey dem allen ist zu verwundern, daß bey so vielen in abschriftlicher und vidimirter Form vorhandenen weit geringern Documenten, keine eintige Copia dieses Carolinischen Stiftungs-Briefs vorhanden seye, ausser was hier und dar bey Privatis zu finden. Allein es ist genug, daß bißhero erwiesen worden, das Original seye biß zum Jahr 1590. wirklich vorhanden gewesen, ohne anzeigen zu können, wo es nachhero bey dem allhiefigen Stifts-Amt hingekommen, bey welchem der mehr als 300. jährige Behälter von 72. Schubladen mit seinen alten Rubriken annoch vorhanden ist.

§. 3.

Es sind die diplomatische Scharmügel bekannt, welche im vorigen und jetzigem Jahrhundert zwischen verschiedenen Gelehrten über die Gültigkeit, oder den Ungrund dreyer Stiftungs-

Ob es versälscht oder untergeschoben seye?

N

tungs-

tungs-Brieffe Caroli M. vorgegangen sind, nemlich vom Stifte Verden de a. 776, von Bremen de a. 788. und von Osnabrück de a. 804. Die hierüber gewechselte Schrifften hat Baring in seinem *Catalogo scriptorum rei diplomaticæ* von pag. 11. biß 16. sehr genau und sorgfältig recensiret. Dahero entstehet die zweite Frage: Ob unser *Diploma* ächt und glaubwürdig, oder aber verstümmelt, interpolirt und verfälscht, oder gar nachgemacht und untergeschoben seye?

In der Diplomatick ist eine bekannte und sichere Regel:

Wenn sich in einer Urkunde kein offener *Parabronismus* findet, vielmehr deren Inhalt mit denen historischen Zeit-Umständen vollkommen übereinstimmt, vornehmlich aber in Ansehung des *Styli* vielen andern unlaugbaren *Documentis* von eben diesem Verfasser, und zu eben solcher Zeit ganz ähnlich ist; So hat man solche in so lange vor ächt und glaubwürdig zu halten, biß das Gegentheil davon klar und deutlich dargethan und erwiesen wird.

Wenn man nun nach dieser Regel unser *Diploma* genau prüfet, so findet sich 1.) daß alle historische Zeit-Umstände vollkommen damit übereinstimmen. Carolus M. führte damahlen diesen Titel. *Gumbertus* war ihm nicht unbekant, ja durch seine vierte Gemahlin, die *Fastrada*, auch sogar verwandt, siehe oben die genealogische Tabelle ad pag. 84. Die Beschreibung des neu angelegten Closters allhier, kommt mit der natürlichen Lage vollkommen überein. *Ercenboldus* war damahlen Notarius des Kayfers, *Rado* aber Kanzlar; und es sind mehrere Gebots-Briefe

Briefe von ihm vorhanden, welche in eben diesem Jahr 786. zu Aachen ausgefertigt worden, ob gleich der Kaiser damahlen in Italien gewesen. So ist auch sein *Monogramma* allen denen, so bis anhero nachgezeichnet worden, vollkommen ähnlich.

2.) Wenn man alle Diplomata Caroli M. so, wie solche der Herr Graf von Bünau am Ende des zweyten Theils von der teutschen Kaiser- und Reichs-Historie von A. 769. - 813. und Peter Georgisch in seinen *Regestis chronologico-diplomaticis* von pag. 38. - 67. mit viel Mühe aus allen Sammlungen recensiret haben, besonders aber den Stiftungs-Brief über das Kloster Neuenstadt im Speßart am Mayn, ingleichen über das Bisthum Verden, von eben diesem Jahr 786. mit der größten Sorgfalt durchgehet und auf das genaueste prüfet, so wird man eine gleiche Schreib-Art, Orthographie und Phraseologie antreffen, und wenn man sich die Mühe geben wollte, so könnte man aus andern Stiftungs- und Schutz-Briefen dieses Kaisers fast alle Formeln, Worte und Redens-Arten legitimiren. Dingen ist nicht zu laugnen, daß die allerwenigste das Original gehörig lesen können, und also solches hier und dar falsch abgeschrieben, welche Schreib-Fehler sich dann nachhero immer weiters vermehret haben. Mithin hat dieses Diploma hier und dar eine Restitution oder Emendation allerdings nöthig. Nun hat zwar Herr Dechant Georgii zu Uffenheim dieses Diploma allhier A. 1730. mit verschiedenen lateinischen Anmerkungen drucken lassen, und darinnen viel nütliches beygebracht. Herr Hof-Rath von Salckenstein hat es seinem A. 1733. in Druck gekommenen *Codici diplomatico* sub Num. 2. einverleibet und

von pag. 3. - 8. mit Notizen versehen, welche größtentheils vorgedachtem Herrn Dechant *Georgii* zugehören, zum theil aber dem Herrn Verfasser eigen sind. Herr Geh. Rath von Schüz hat in seiner Beschreibung der Hoch-Sürstl. Residenz-Stadt Onolzbad von pag. 2. - 20. ebenfalls verschiedene Anmerkungen beydrucken lassen. Endlich hat unser geschickter Herr Archiv-Rath Stieber schon vor 12. Jahren eine sehr nützliche Sammlung unter dem Titel angefangen: *DIPLOMATARIUM AUGUSTALE, exhibens quotquot in tabulario Onoldino extant Regum Germaniae & Imperatorum diplomata maximam partem autographa, notis & observationibus criticis illustrata*, worinnen er gleich zu Anfang dieses Carolinische Document mit weitläufigen lateinischen Anmerkungen erläutert hat. Ob sich aber dene ohnerachtet nicht noch verschiedenes über dessen Inhalt beybringen lasse, wird aus nachfolgender Abhandlung über das Diploma selbst mit mehrerm erhellen.

§. 4.

Recension
und Erläute-
rung des Di-
plomatis
selbst.

C. (33.) Carolus (34.) gratia Dei Rex Francorum & Langobardo-

(33.) Man hat sich zu unsern Zeiten mit der Bedeutung des Buchstaben *C.* wenn er bey dem Anfang einer Urkunde stehet, mehr zu thun gemacht, als es vielleicht nöthig gewesen wäre. Insgemein wird davor gehalten, dieser Anfangs-Buchstabe heiße *Chrismon*, und seye eine Abbreviatur der Worte oder Formel: *Christo in nomine*. *Maillon* hat in seinem unsterblichen Werk *de re diplomatica* Libr. VI. num. 207. pag. 619. am ersten diese Erklärung aus einem alten Codice bey dem Stifte Metz unter der Rubric: *Quomodo fiunt Privilegia Paparum*

parum & Privilegia Regum eindrucken lassen. Dahero es andere auf Rechnung dieses grossen Patriarchen in der Diplomatick, ohne weitere Untersuchung, nachgeschrieben haben. Allein der Beweis das von müßte aus einem Original-Document Caroli M. geführt werden, wo entweder *Chrismon*, oder die Formul: *Christi in nomine* voranstünde, welcher aber wohl nimmermehr beigebracht werden kan. Der oft allegirte fleißige und scharfsichtige Herr Baring zu Hannover hat seinem *Clavi diplomaticae* sub Num. III. p. 102. eine *Observation de significatione litterae C. quae in ipsa diplomatum antiquorum fronte posita cernitur* einverleibet, und davor gehalten, es bedeute den Anfang eines Briefs; *qua ex re colligo* (sind seine Worte) *C. hoc indicare voculam CAPUT & denotare in diplomatibus eo loco ubi posita reperitur, charta caput sive initium esse*, welches an und vor sich nicht unwahrscheinlich ist, in applicatione aber einigen Anstand findet. Wer in Archiven alte Documenta vom VIII. bis ins XII. Seculum unter Händen gehabt, wird sich leichtlich erinnern, daß dieser Buchstabe C. sich nicht nur in Kayserl. und Königl. (wie im *Chronico Gottwicensi* bey 24. *Diplomatibus* deutlich zu sehen) sondern auch in Erz- und Bischöflichen öfters finde. Von Uralters her hatte man in Elbstein unter den Mönchen gewisse *Calligraphos*, Schreibmeister oder Schönschreiber, welche die Concepten der angegebenen Urkunden ausfertigen oder mundiren mußten. Der Ursprung dieser Anstalt in Deutschland ist im Kloster Fulda und Hirsau zu suchen. Alda wurde eine eigene Kloster-Handschrift eingeführt, nach welcher alle andere Schüler und Meister angewöhnet wurden, so wie man zu unsern Tagen die Sächsische oder Nürnbergische Handschrift zum Muster zu nehmen, und in allen Canzleyen einzuführen pfleget. Man könnte sonst nicht begreifen, wie so viele Original-Documenta aus weit voneinander entlegenen Elbstern, in Bayern, Schwaben, Francken, Ober- und Nieder-Rhein und

fast von ganz Sachsen schier von einerley und durchaus ähnlichen Handschrift ausgefertigt werden können, wovon jedoch der Augenschein einen jeden vollkommen belehren wird. Diese Schönschreiber oder Schreibmeistere haben nach dem damahls herrschenden Gothischen Geschmack die Gewohnheit gehabt, den Anfangs-Buchstaben mit allerhand gekünstelten Figuren auszugieren, oder aber einen besondern Buchstaben, oder das *Signum Crucis*, nach ihrer eigenen Phantasie, voranzusetzen; denn daß sie hierunter freye Willkühr gehabt, bezeuget der Extract aus obgedachtem alten Codice zu Metz, bey'm *Matillon Lib. VI. n. 207. p. 619.* sub rubrica: *Privilegia regum*, in verbis: „*Proprie autem Regum vel Principum precepta signum certum non habent in exordiis, sed quod facere scriptoribus collibuerit, vel Crucem, vel Chrismon vel litteram quamlibet circumdatam serpentibus in hunc modum* vel quodlibet aliud quod voluerit.*“ Vielleicht ist auch eine neue Muthmassung nicht ganz ungegründet, daß nemlich, da im VIII. Seculo der Anfang einer Urkunde allezeit mit dem Wort *Capitulum* gemacht worden, wie solches die damahlen häufig gehaltene *Comitia* und darauf abgefaßte *Capitularia*, ingleichen die *Concilia provincialia* deutlich beweisen, man zu dessen Andeutung den Buchstaben C. oben angesetzt, und mit mancherley Firsuren ausgeschmücket habe; worüber wir uns aber in keinen Streit einzulassen gedencken.

- (34.) Die Critici haben eine andere Frage aufgeworffen, ob der Name des Kayfers mit einem C. oder K. geschrieben worden seye? *MABILLON* hat sie vielleicht *Lib. II. cap. III. S. 12. p. 75.* am besten beantwortet: „*In omnibus*, sagt er, *quæ hactenus vidimus Diplomatum Caroli M. authographis (vidimus autem permulta) nomen Caroli a littera C. ubique ante initum ab ipso imperium inchoatur, initio cuiusque diplomatis & in subscriptione, quæ monogrammati adscribitur. At monogramma ipsum littera K.*“

bardorum ac Patricius Romanorum. (35.) Si petitionibus
sacer-

„constat. Duo tantum vidi Caroli jam Imperatoris authogra-
 „pha, in quibus ejus nomen a littera K. incipit. Unum est
 „Corbeja Saxonica Imperii a. XIII. quod accurate effingi mihi-
 „que submitti curavit Celsissimus Princeps Ferdinandus Episcopus
 „Paderbonensis ac Monasteriensis, vel suo nomine satis laudatus:
 „alterum est, Archivi S. Dionysii, quod est placitum Aquisgrani
 „datum A. Imperii X. prioris specimen habes suo loco. In mone-
 „tis ejusdem Caroli non ita sibi constant monetarii, aliis C. aliis
 „K. preferentibus. Ast in diplomatibus (ut dicebam) ante ac-
 „ceptum Imperium conditis, nullum inveni quod non a littera C.
 „incipiat, tametsi monogramma litteram K. praefert. Cur au-
 „tem ab Imperio quadam ejus diplomata a littera K. incipiant,
 „id inde forsan accidit, quod accepta hac dignitate hunc Chara-
 „cterem praeulerit. Verum in litteris Caroli Calvi & aliorum
 „Regum & Imperatorum ejusdem nominis perpetua & constans
 „est littera K. tum in inscriptione tum in subscriptione & mo-
 „nogrammate. Scio ab hac regula recedere vulgata diplomata
 „Caroli M. non pauca, quae in littera K. inchoant Caroli nomen
 „in sua inscriptione: sed viderint Scriptores, qui illa ex autho-
 „graphis eruerunt, an accurate primum hoc elementum ex-
 „scripserint. Man sieht also hieraus, daß der Name des Kaisers
 „mehrentheils mit einem C. zuweilen aber auch mit einem K. geschrieben
 „worden, und daß beederley Diplomata vor acht zu halten seyen.

(35.) Daß Carl der Große dazumahlen diesen Titel geführt habe,
 und daß solcher in allen Documentis daziger Zeit auf gleiche Weise
 vorkomme, hat MABILLON *Lib. II. cap. III. §. 7. p. 72.* hinlänglich
 bewiesen, und *Lib. VI. sub Num. 50. - 56.* ferner *sub Num. 58. - 59.*
 verschieden Proben davon beygebracht. Eben derselbe hat *Lib. II.*
cap. III. §. 12. pag. 75. die Anmerkung beygefügt: „De nomine

sacerdotum vel servorum Dei, quod pro eorum quiete vel juvamine (36.) pertinet, libenter obaudivimus, (37.) vel ad effectum in Dei nomine mancipamus (38.) Regiam consuetudinem exercemus, & hoc nobis ad mercedis augmentum vel stabilitatem regni nostri pertinere confidimus. Ideoque notum sit omnium fidelium nostrorum magnitudini (39.) qualiter vir venerabilis Guntbertus (40.) Episcopus (41.) monasterio aliquo (42.) in pago

»Langobardorum — cujus secundam litteram per A constanter efferunt autographa, non per O, ut passim in editis.
»Parva sunt haec: sed in magno Principe nihil negligendum.
Der letztere Beysatz schüßet uns vor den Vorwurf, daß wir uns bey Kleinigkeiten aufzuhalten gedächten.

(36.) Juvamen pro: adjutorium, auxilium, siehe DU FRESNE Editio Paris. de A. 1733. sub hoc verbo.

(37.) Obaudire heisset in medio ævo: parere, obedire, obsequi, obtemperare. vid. DU FRESNE sub hoc vocabulo.

(38.) Mancipare oder mancipari effectum, sive sortiri aut obtinere, gehöret unter diejenige Phraselogien, welche nicht allzu oft vorkommen. Siehe DU FRESNE Edit. Paris. sub hac voce.

(39.) Es ist wahrscheinlicher, daß im Original an statt magnitudini das Wort multitudini gestanden. Doch ist magnitudo in mittlern Zeiten ein Titulus honorarius Regum & aliorum. siehe DU FRESNE b. v.

(40.) Von diesem Onolzbachischen Stifter ist im vorigen Capitel nach allen Umständen gehandelt worden.

(41.) Ingleichen von dessen Titel Episcopus in S. 10. nurgedachten Capitels.

(42.) Hier scheint ein Fehler des Abschreibers zu stecken, denn die Construction: qualiter vir venerabilis — monasterio aliquo — no-

pago Rangorvi (43.) infra Vualdo, (44.) qui vocatur Vircun-
nia (45.) Rastas quatuor (46.) intra duo flumina, quæ nuncu-
pantur Retbratenza (47.) & Onoldisbach (48.) in loco, ubi in-
simul confluunt, (49.) quod ipse ob amorem Domini nostri Jesu
Christi,

¶

bis per testamentum donationis — visus est tradidisse vel condo-
nasse, ist auch nach einer barbarischen Grammatick kaum erlaubt, und
muß wohl heißen: *monasterium aliquod*.

(43.) Davon ist im ersten Capitel umständlich gehandelt worden.

(44.) Daß man in mittlern Zeiten gewohnt gewesen, viele ganz teutsche
Wörter mit einer lateinischen Termination einzumischen, das beweisen
die Glossaria fast auf allen Blättern.

(45.) Von diesem Virngrund ist oben Cap. II. §. 9. (genüßlich) gehan-
delt worden.

(46.) Hier äußert sich ein erheblicher Anstand. Wenn *Rasta* eine teuts-
che Meile bedeutet, wie alle alte Lexicographi behaupten, so müßte
das Kloster Onoldsbach 4. teutsche Meilen zwischen denen beeden kleinen
Flüssen der Rezat und dem Holzbach liegen, da doch solche nicht viel
über 100. Schritte voneinander entfernt sind. Es muß also der Con-
cipient dieses Kaisers. Briefs eine falsche Nachricht von der eigentli-
chen Lage des Klosters bekommen, oder sich ohngefähr verschrieben
haben.

(47.) Von unserm kleinen Rezat-Fluß hat Herr Dechant *Georgii* in
der II. Anmerkung pag. 18. umständlich gehandelt. Ein mehrers ist
in Herrn Archiv-Rath Stiebers *Hydrographia Onoldina* p. 29. sq.
nachzusehen.

(48.) Vom Holzbach ist oben Cap. I. §. 7. pag. 31. gehandelt worden.
Siehe auch nurangeführte *Hydrogr. Onold.* p. 19.

(49.) Daß diese beede Flüslein noch bis jezo in einer sehr geringen Di-
stanz allhier zusammen fließen, ist vörhin in der Anmerkung Num. 46.
angeführet worden. Diese 5. Worte sind in der Salckensteinischen
Recension ausgelassen.

Christi, in honorem sancte Dei genetricis Marie semperque virginis, in sua proprietate (50.) à fundamentis suo edificavit opere, nobis per testamentum donationis, (51.) spontanea ac promptissima voluntate, pleniter cum omni integritate & soliditate ibidem pertinentia visus est tradidisse vel condonasse, ubi asserit, non parvam habere congregationem monachorum sibi subditam, qui sub regula S. Benedicti Christo Domino militare videntur. (52.) Idcirco placuit Celsitudini nostre, ut sub integra communitate ipsum monasterium, una cum rebus & omnibus ibidem aspicientibus seu pertinentibus (53.) pro mercedis nostre augmento maneret inconcussum. Precipientes ergo iubemus, ut nullus iudex publicus, infra memorato monasterio sancte Marie
ac

(50.) Daß die Gegend um Qnolzbach, nebst andern angränzenden Landschafften, *Gumberti* Eigenthum gewesen, ist schon oben Cap. III. S. 8. & 9. bemercket worden.

(51.) Es muß also damahlen ein besonderer *Donations-* oder Ubergabs-Brief *Gumberti* ausgefertigt worden seyn, wovon heut zu Tag keine Spur mehr vorhanden.

(52.) Der Auctor incertus vitæ S. *Gumberti* stimmt damit wörtlich überein. *Fabricata*, sagt er, *Basilica monachorum sub regula S. Benedicti collectionem non parvam aggregavit pradiaque illis & mancipia sub testimonio privilegiali constituit.* Das Kloster muß also schon damahlen ein Convent mit ordentlicher Clausur versehen und wenigstens von 12. Mönchen besetzt gewesen seyn; sonst würde man es nur *Hospitium* genennet haben.

(53.) Daß *aspicere* auch *pertinere* heißen und *aspicientia: quacunque ad aliquam domum vel pradium pertinent*, bedeute, hat schon *du Fresne* unter diesen Worten angemercket.

ac nostro, seu curtibus (54.) ac rebus vel agris. sive locis ibidem aspicientibus vel pertinentibus, ad causas audiendum, nec Feoda (55.) exigendum aut fidejussores tollendum, nec mansiones (56.) vel paradas (57.) faciendum, nec inferendas (58.) aut pensiones exactandum, (59.) nec homines (60.) ipsius distringendum,

§ 2

- (54.) Daß *Curtis* oder *Cortes* Häuser, Höfe und Güter bedeuten, so zu denen Elbstern eingehörig sind, brauchet keiner weitem Ausföhrung.
- (55.) Daß hier nicht *Feoda* sondern *Freda* gelesen werden müsse, haben meine Herren Vorgänger bereits erinnert. *Fredum*, *Frida* oder *Freda* heisset *multa fisco regio persolvenda*, wie in der letztern Pariser Ausgabe vom *du Fresne* mit neuen Proben bewiesen worden.
- (56.) Eben in dieser neuen Auflage, unter dem Wort *Mansio* Tom. IV. von pag. 425. biß 432. sind die verschiedene Bedeutungen desselben weitläufftig ausgeföhret worden. Daß es hier so viel bedeute, als Quartier, Ablager oder Azung, gibt der Zusammenhang der Worte, besonders aber des folgenden *vel paradas* zu erkennen.
- (57.) Denn *Parada* oder *Parata* sind die *expense ad hospitum susceptiones, maxime Missorum sive legatorum publicorum*, siehe *du Fresne* sub h. v.
- (58.) *Inferenda* war *tributum quod fisco inferitur, tributum quod inferenda vocabatur v. c. duo solidi pro vacca* siehe *du Fresne* h. v.
- (59.) Daß *exactare* in barbara latinitate eben so viel seye, als *exigere*, bedarf keiner weitläufftigen Erklärung.
- (60.) Daß das Wort *Homo* hier *Vasallum* bedeute, haben fast alle Ausleger des alten teutschen Lehen-Rechts, besonders aber der gelehrte Herr *Buri* weitläufftig erwiesen. Hier heissen *Homines* eigentlich *Homines proprii*, oder auch *Famuli, Actores, Procuratores, Custodes &c.* und überhaupt alle zum Closter eingehörige Leute.

dum, (61.) ullo unquam tempore ingredere judiciaria potestas, aut penitus exactare præsumat, sed in Aelymosina (62.) nostra ad jam dictum locum sanctum in luminaribus ecclesie perenniter proficiat in augmentis, (63.) et specialiter concessimus prefato venerabili viro Guntberto Episcopo, ut quando quidem ipse de hac luce ad Dominum migraverit, si ipsi Monachi condigne ac secundum ordinem S. Benedicti infra ipso monasterio vitam duxerint, qualem digniorem ac meliorem, nobisque per omnia fidelem inter se eligere voluerint Rectorem, ex permisso ac voluntate seti nostra iussione, heredumque nostrorum, per hanc nostram autoritatem atque confirmationem, licentiam habeant eligendi Abbatem. (64.) Et ut melius deleat ipsos servos Dei, pro stabilitate Regni nostri, ac procerum nostrorum, Domini misericordiam attentius exorare

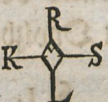
(61.) *Disfringere* heisset: *cum severitate punire, coercere, animadvertere*, ingleichen *compellere ad aliquid faciendum, per multam, poenam, vel capto pignore*, vid. du Fresne h. v.

(62.) *Elemosina* ist auch im Alterthum öftters mit einem *Æ.* geschrieben worden.

(63.) *Luminaria ecclesie* heißen hier nicht, wie es einigen scheinen möchte, Wachs und Lichter zum Gottesdienst in der Kirche, sondern *ecclesiarum seu ecclesiasticorum adituorum & matriculariorum fisci*, und also ist der Sensus dieser: Daß das Einkommen der Kirche beständig zunehmen und vermehret werden möge.

(64.) Daß die Klöster in damahligen Zeiten das Recht noch nicht gehabt, sich einen Abt zu erwählen, und solches erst durch ein besonders Privilegium ausbringen, und denjenigen annehmen müssen, der ihnen vom Kayser gesetzt und verordnet worden, haben schon andere vor mir erinnert.

orare (65.) & quieto ordine (66.) vivere vel residere, manu propria infra roborare decrevimus, & de annulo nostro sigillare precepimus.

Signum  Karoli

gloriosissimi Regis (67.) Erchenboldus (68.) ad vicem Radoni consignavit. Data III. Kal. Aprilis anno XVIII. & XIII. Regni nostri (69.) actum Aquisgrani Palatio nostro in Dei nomine feliciter Amen.

§ 3

Cap. V.

(65.) In der Salckensteinischen Recension ist das Wort *attentius* ausgelassen.

(66.) Eben daselbst steht *pro quieto, quiete*.

(67.) Vom Monogrammate Caroli M. hat Mabillon *de re Diplomatica* Lib. II. Cap. X. S. 11. & 12. pag. 110. und 111. und der berühmte Herr Baudis in *disq. de Monogrammatibus Imperatorum ac Regum Germanicorum à Carolo M. usque ad excessum Conradii III. Lips. 1737. f. 8.* umständlich gehandelt.

(68.) Daß dieser Erchenboldus beym Kaiser Carolo M. Notarius, Radon aber Erz-Canzlar gewesen, hat schon Herr Dechant Georgii in notis 28. 29. und 30. mit denen erforderlichen Beweissthütern angeführt.

(69.) Nach der accuraten Berechnung ist gegenwärtiges Diploma ausgefertigt worden, zu Aachen den 29. Martii A. 786. siehe Herrn Prof. Kölers *Directorium Chronologico-Diplomaticum* pag. 274.

Cap. V.

Von dem Zustand des alten Closters
zu Dnolzbach.

§. I.

Wie lange
das Closter
Dnolzbach
gestanden.

Es ist oben Cap. III. §. 8. pag. 94. behauptet worden, es lasse sich, wegen ermangelnder Urkunden oder gleich- alter Scribenten, mit Zuverlässigkeit nicht bestimmen, wann und in welchem Jahr Gumbertus eigentlich sein Closter gestiftet habe. Wir wollen aber allhier annehmen, daß diese Stiftung ungefehr um das Jahr 770. geschehen seye. In dem vorhin erklärten Schutz-Brief über dasselbe de a. 786. sagt der Kayser: „*Qualiter vir venerabilis Guntbertus Episcopus „Monasterium aliquod in pago Rangowi in sua proprietate à fun- „damentis suo edificavit opere*, ingleichen bald hernach: „*ubi „asserit; non parvam habere congregationem Monachorum sibi „subditam*. Da nun A. 786. das Closter mit Clausur und Kirche von Grund aus neuerbauet, fertig gestanden, auch das Convent selbstn mit einer nicht geringen Anzahl Benedictiner- Mönche besetzt gewesen; So ist es vielleicht keine allzuverwe- gene Muthmassung, es seye zu diesem Closter-Bau in einer vorhin ganz wilden und waldigten Gegend, an einem Ort, der noch von allen Einwohnern entblößet war, ingleichen zur in- nerlichen Einrichtung des Closters selbstn wenigstens eine Zeit von 15. oder 16. Jahren nöthig gewesen, und daß man also mit

mit einiger Wahrscheinlichkeit die Stiftung oder den Anfang des Closters ohngefähr um das Jahr 770. angeben könne. Wenn man sodann hinzusetzt, daß dieses Closter A. 1057. in ein Collegiat- oder weltliches Chor-Herren-Stift verändert worden, wie unten erwiesen werden solle, so ergibt sich von selbst, daß das Closter, nach seinem alten Zustand nicht viel über 3. Secula, ja vielmehr etwa nur 286. Jahre lang gestanden seye. Binnen dieser Zeit haben die teutsche Könige und Kayser: Ludovicus Pius, Ludovicus Germanicus, Ludovicus II. Carolus Crassus, Arnulphus, Ludovicus Infans, Conradus I. Henricus I. Otto I. Otto II. Otto III. Henricus II. Conradus II. und Henricus III. regieret.

§. 2.

Sas nun binnen solcher geraumen Zeit beym Closter vor ^{Verlust der} merkwürdige Begebenheiten vorgefallen, oder wie viele ^{mehrsten} traurige Schicksale, sonderlich bey denen gewaltsamen und ^{Closter-Do-} fürchterlichen Einfällen der Hunnen in Teutschland in denen ^{cumenten in} Jahren 788. 901. und 954. dasselbe auszustehen gehabt, davon läßt ^{diesen 3. Se-} sich bey ganzlichem Mangel der Urkunden wenig oder nichts ^{culis.} anführen, weil bey solchen unruhigen und kriegerischen Zeiten das von Anfang her gesammelte Closter = Archiv wenigstens größten Theils verlohren gegangen. Es sind nur einige Original-Urkunden annoch vorhanden, aus welchen man den damahligen Zustand unsers Closters einiger massen abnehmen kan; und diese sollen nunmehr in behöriger Ordnung angeführet, dem Leser nach ihrem ganzen Inhalt vorgeleget, und in denen beygefügten Anmerkungen möglichster massen erkläret werden.

§. 3.

§. 3.

Erstes Do-
cument de
anno incer-
to.

Das dermahlen vorhandene älteste Document, nach dem Diplomate Caroli M. ist ein *Fragmentum Concambii* inter Karolum Regem & Berawelphum Episcopum Wirceb. worinnen Kayser Carl der Grosse an den Bischof Bernwelf zu Wirzburg das allhiefige Kloster S. Gumberti nebst einigen Gütern und Einkünften in Pago Tullifelt übergeben, und dagegen von ihm Basilicam S. Martini in quadam villa BRENTI nominata mit allen deren Zugehörungen eingewechselt hat, wie solches sub Nro. V. N. V. in extenso befindlich ist. Es könnte an der Glaubwürdigkeit dieses Fragmenti gezweifelt werden, da am Ende der Schluß dieses Tausch-Briefs offenbar ermangelt, man auch kein Originale davon angeben kan, vielmehr die Abschrift von ganz neuer Hand ist; wann nicht der Inhalt davon dem gleich nachfolgendem Diplomati R. Ludovici Pii fast von Wort zu Wort einverleibet, und nur specialer ausgeführet worden wäre. Bischof Berenwelf regierte bekannter massen vom Jahr 794. bis A. 800. und also muß dieser Tausch-Brief in der Zwischen-Zeit von 6, Jahren ausgefertigt worden seyn.

§. 4.

Zweites
Document
de A. 837.

Das Diploma Ludovici Pii ist vom Jahr 837. Es findet sich solches beyh Eckhart de Rebus Franciae, orientalis im Anhang des Tomi II. unter denen *Diplomatibus Wirceburgensibus* Nro. IX. pag. 884. und zwar ex Autographo. Darinnen bestättiget der Kayser die zwischen seinem Herrn Vatter und Bischof Berenwelf zu Wirzburg, nur gedachter massen, vorgegan-

gangene Vertauschung, mit genauer Anzeige aller dazu gehörigen Stücke, wovon in denen beigefügten Anmerkungen das Nro. VI. mehrere vorkommt.

§. 5.

Sönig Conrad der erste gehöret unter die ansehnlichste ^{Drittes Document de a. 912.} Wohltäter des Closters Dnolzbach, denn er hat in einem merkwürdigen *Diplomate de Anno DCCCCXI.* welches zu Vorchheim ausgefertigt worden, gleich im ersten Jahr seiner Regierung auf Bitten Bischof Diotonis oder Dietho zu Würzburg eines angeblich gebornen Grafens von Castell demselben verschiedene königliche Güter in Pago Volckfeld, ingleichen einige Slavische Städtlein übergeben und eingeräumt, welche in den Anmerkungen über diesen kaiserlichen Schenkungs-Brief möglichst erklärt werden sollen. Dieses Diploma stehet bey ECKHART I. c. num. XXVI. pag. 899. ex *Authographo.*

N. VII.

§. 6.

Unter denen *Traditionibus* oder Ubergabs-Briefen, welche ^{Vierthes Document de a. 993.} noch von den Zeiten des alten Closters originaliter vorhanden sind, finden sich nachstehende 4. merkwürdige Documenta:

Traditio Otthbrathi, worinnen er vor sich und im Nahmen seiner 2. Enkel drey Leibeigene männlichen Geschlechts mit gewissen jährlichen Zinsen dem Closter S. Gumberti übergeben hat, de a. 993. siehe unten N. VIII. Herr Dechant Georgii hat zwar dieses Document in dem Anhang verschiedener zur Anspachischen Zistorie gehörigen Urkunden p. 78. sub Nro. I. drucken lassen; weilten aber derselbe die Gelegenheit nicht gehabt, das Original selbst einzusehen und abzuschreiben, so

N. VIII.

§

legen

legen wir solches nach der Urkunde selbst vor, in welcher sich verschiedene Abweichungen finden.

§. 7.

Fünftes
Document
de a. 1005.

Auf gleiche Weise hat A. 1005. Helengoz eine Leibeigene Namens *Dieparga* dem Closter übergeben und zinsbar Num. IX. gemacht, wie unten sub Nro. IX. zu ersehen.

§. 8.

Sechstes
Document
de a. incerto.

Siechergestalten sind von einem gewissen frengebohrnen *Reithero* 3. Leibeigene weiblichen Geschlechts unter einer gewissen Zinsleistung dahin vermacht worden. Es findet sich zwar keine Jahrzahl dabey ausgedruckt; allein weil die Nahmen *R. Henrici II.* und Bischof *Megenhardi* oder *Meinhardi* zu *Wirzburg* am Ende darinnen befindlich sind; Bischof *Meinhard* aber von A. 1018 - 1033. dem Stift vorgestanden, und *R. Henricus II.* von A. 1002. bis 1024. regieret hat, so folget, daß diese *Traditio* zwischen dem Jahr 1018. und 1024. geschehen seye.

§. 9.

Siebendes
Document
de a. incerto.

Num. XI.

Endlichen hat *Egena libere conditionis femina* eine mit Leibeigenschaft angehörige Dienerin Namens *Svana* zum *Altar S. Gumberti* mit jährlichen Zinsen übergeben und verstitet. Es ist zwar keine Jahrzahl darinnen angeführet, sondern bloß bengetzet worden: „*Facta est hec traditio tempore Brunonis Wirceburgensis Episcopi, Einhardo Preposito ibidem existente & Ebone ad vocato consistente.*“ Nachdem aber *Bruno* der zwanzigste Bischof von A. 1034. bis in das Jahr 1045. diesen Stuhl besessen, so ergibt sich von selbst, daß die Ubergabe binnen dieser Zeit geschehen seyn müsse.

Ur.

Urkunden-Buch

von Nro. I. — XI.

Num. I.

JO. BAPT. SOLLERII

è Societate Jesu Presbyteri in Collegio
Antwerpiensi

COMMENTARIUS
PRÆVIUS

ad Vitam

S. GUMBERTI

Confessoris Anspachii

in Germania

exhibitus

in Actis Sanctorum

ad diem XV. Julii

Tom. IV.

pag. 61. seqq.

JOHANNES SOLLENT
S. Solentiae seu Paderborn in Collegio
Antiquariorum
COMMENTARIUS
PRÆVIUS

2. GUMBERTI

Confessoris Anagathi

in Germania

exhibens

in Aquis Sancti Germani

ad annum 1717

Tom. IV.

1717



Art. I.

Variæ confusiones in Sancti nomine, dignitate & locis, ubi colitur.

§. I.

Sec. VIII.

Nomen S. GUMBERTI varie inflexum, variis diebus signatum, multis confusionibus ansam olim præbuit, quas hodie tollere, non usque adeo promptum est. In Actis nostris, ex variis recentioribus Martyrologiis ad XI. Martii refertur sub *Gumberti* nomine, ut episcopus Herbipolensis electus, atque ad hunc diem remittitur. Rursus ad XVI, ejusdem mensis recurrit *Gumbertus Episcopus confessor*, qui & noster esse supponitur. Tum XX. *Gudbertus* seu *Gundebertus* Sacerdos in Germania signatus est ex Martyrologiis MSS. Romano Card. Barbarini & Neapolitano Antonii Carraccioli, qui huc denuo translatus est, tanquam *episcopus* videlicet, qui laicus vixit & mortuus est. Cur autem tam variis diebus memoretur, quis satis divinaverit? Adde aliorum inflexiones in *Guntbertum*, *Guntpertum*, *Gondebertum*, qualis in actis ut martyr colitur XXIX. Aprilis *Gundelbertum*, *Gumbertum* &c. quæ omnia rei, alioquin valde obscuræ, ut statim intelliges, meras tenebras offundunt. Neque fortasse inverosimile est, *S. Gumbertum* Senonensem episcopum, postea in Vosago monachum, qui XXI. Februarii in actis relatus est, ab imperitis hominibus

Sanctus de
quo inter
Synonymos
hic agitur.

Her-

Herbipolim perperam adductum. Hisce confusionibus, utcumque tollendis, hunc paragraphum præmittimus, à loco ubi Sanctus olim præcipuè cultus est, incipientes.

§. 2.

Anspachii
certo cultus
fuit,

ANSPACHIUM, vulgo *Anspach*, Marchionatus est *hodierno Borussia regi, Electori Brandenburgico subditus* (1.) medium ferme territorium occupans inter ditiones Episcoporum Herbipolensis & Eystettenensis, cujus synonymam metropolim sic describit *Franciscus Irenicus in Exegeti germaniæ lib. II. pag. 201. versa*, ubi ipsam vocat *Anolspachium* (alias *Onolspachium*) *Anspach* inquit, corrupto vocabulo dicitur, civitas „quinque à *Nurenberga* milliaribus distans, inter *Francones* „*et Bavaros*, *sedes Marchionis Brandenburgici à fluvio parvo* „*quodam nominata*, qui civitatem præterlabitur, *Anolspach* „*dicto*. Fuit urbs hæc olim sub dominio *de Dornberg*, à quibus ad marchionatum devenit. Ecclesiam hic *S. Humbertus* „*condidit et erexit*, qui „*et illic ultimum diem claudens*, suas „*reliquias seposuit*. Quidni deposuit? Uti & *S. Gumbertus* pro *Humbertus*? ut pluribus mendis typographicis inspersam eam editionem recte ante me observavit noster *P. Joannes Seyfrid*, in academia Herbipolensi lectionis historiciæ Professor, cujus amica

(1.) In dem hochberühmten Jesuiter-Collegio zu Antwerpen, hätte doch bekannt seyn können, daß das Fürstenthum Onolzbach oder Anspach nicht dem Königl. Chur-Haus Brandenburg, sondern, wie das Fürstenthum Bayreuth, einer besondern Fränkischen Linie zuständig seye.

amica & liberali opera usus sum in iis conquirendis, quæ ad Sanctum, quo de hic agimus, pertinent.

§. 3.

In ea igitur civitate, in monasterii à se conditi ecclesia, postmodum collegiata, sepultum & sanctorum olim veneracione cultum docet vita inferius danda, fateturque *Merianus in sua Franconia topographia, pag. 44.* ex quo nonnulla desumenda erunt. Ibi, inquam, præcipuo cultu celebratus est sanctus, quidquid à multo tempore duobus nempe jam sæculis, grassante Lutherana & postmodum Calviniana hæresi, (2.) Catholici ritus abolita sint ferme vestigia, atque adeo non parum oblitterata, ibi æque atque Herbipoli *S. Gumberti memoria*, ut docet epistola *R. P. Jacobii Streinii data ad P. Guilielmum de Wael, Collegii Bruxellensis Rectorem.* En epistolæ verba: „*Quod R. V. de S. Gumberto inquit, plurimum hactenus ingenia exercuit. Majoribus nostris hanc occupationem pessimam debemus, quibus agere laudabiliter, quam scribere voluptas major fuit. Illud manifestum est, corpus illius, de quo furtim pars à quodam N. N. sublata est, Anspaci loco hæretico in ecclesia parochiali (3.) quiescere, quam ab ipso ædificatam, ex Egilvardo S. Burchardi encomiaste, colligere licet. De rebus ab illo mirifice gestis, canonizatione. &c. ingens silentium; imo nomen vulgo ignotum est.*“

Licet ejus
memoria
nonnihil ob-
scurata sit.

II

„Pro

(2.) Vernünftige Protestanten lesen diese in der Römisch-Catholischen Kirche gewöhnliche Ausdrücke mit aller Gelassenheit, und sind mit der Ueberzeugung zufrieden, daß man nicht gleiches mit gleichem zu vergelten gewohnt seye.

(3.) Es ist offenbar, daß Gumberti Grab nicht in der Stadt sondern in der Stifts-Kirche vorhanden gewesen.

„Pro sanctitate duo faciunt : unum est, quod vitæ S. Burchardi
 „scriptor beneficia quædam impetrata per ipsum jam vitæ sanctum
 „haud obscure indicat ; alterum, quod in Litaniis, quibus in
 „processionibus clerus utitur, S. Gumberte ora pro nobis, reperi-
 „tur. Quærentibus, quis sanctus ille Gumbertus, Episcopus an
 „Confessor, Monachus &c. nemo respondet.

§. 4.

Ut pridem
 docuit scri-
 pta in Bel-
 gium episto-
 la,

Streinium rogaverat Guilielmus de Wael Bruxellensis, ut dixi
 Rector, ut de S. Gumberto seu Cumberto, apud Belgas igno-
 to notitias suggereret, utpote qui circa id tempus (A. 1639.)
 à Regina Clara Mechelmans, vidua Theodori van Reynegom, in
 supremo Mechliniensi consilio olim causarum patroni, sancti
 caput dono acceperat, ut infra paulo latius deducemus ; ex
 citata vero responsoria epistola satis patet, Herbipoli tum tem-
 poris plane neglectum fuisse S. Gumberti, tametsi ecclesiæ
 istius insignis benefactoris, cultum, qui ex solis Litaniis Strei-
 nio innotuerit. Pergit epistola : Ad martyrologia quod attinet,
 „tria mihi videre licuit, in quibus nomen illud ; Usuardi, Canisi
 „Et Wallasseri, qui auctores ad diem XI. Martii, meminerunt
 „ut episcopi Herbipolensis. Canisius & Walasserus asserunt, ante
 „obtentam confirmationem habitu militari sepultum esse ; obtenta
 „confirmatione episcopalibus ornamentis splendidum repertum esse.
 „Equidem in Catalogo Episcoporum nostrorum Septimus, à qui-
 „busdam octavus, numeratur Humbertus quidam ; de sanctitate
 „non fit mentio ; nec meo quidem iudicio circumstantiæ omnes illi
 „Gumberto conveniunt, quem scriptor vitæ S. Burchardi laudat,
 „cujus

„cujus R. V. reliquias obtinuit. Quæ enim excogitari ratio potest,
 „cur qui post Gumberti mortem scripsit, de electione episcopali, &
 „miraculosa sepultura omnibus tam nota, tacuerit?

§. 5.

Verum est, quod ex adductis recentissimis Martyrologiis Quidquid tituli varii ipsi accreverunt, observavit Streinius, ut infra magis liquebit; nec minus verum est, inductam (Seculo opinor XV.) nescio quam confusionem inter episcopum aliquem Herbipolensem vel alium & S. Gumbertum nostrum, quæ à Joanne Gamans in meditati operis titulo etiam adoptata est, tametsi fictionem in fronte præferre videatur, sic enim habet foliolum, à laudato Seyfrido ad me transmissum, in quo & alii tituli, & novæ procul dubio confusiones accesserunt. Titulus is est: *Divus Gumbertus, ex Franconia Duce, Rotenburgi Comes, Onolspacensis Dominus, Herbipolensis ecclesiæ Vice-Dominus, demum Episcopus electus, at exorata sibi morte præreptus, episcopali tamen amictu cœlitus in tumultu investitus. Anno DCCC.* Hæc quidem Gamansius, nobis semper æstimatissimus, verum quidquid ipsi, aut Martyrologia, aut alii de S. Gumberti miraculosis infulis tradiderint, rectissime observat Streinius, solum Egilwardi, cujus verba inferius dabimus, de prætenso episcopatu silentium, pluris faciendum esse quam recentiorum Martyrologiorum omnium annunciationes, nisi vetustiores fontes assignentur, ex quibus historiam istam profluxisse, certis argumentis demonstrari possit.

§. 6.

Alius esse
non potest
à S. Burchar-
di discipulo.

Crediderim ego, historiam illam de sancti cadavere, episcopali habitu amictu, inde exortam esse, quod posita prima fictione nempe episcopum fuisse; cum postmodum calculo accuratius inito, deprehenderint Herbipolensis, locum S. Gumberto inter urbis suæ episcopos dari omnino non posse, modum excogitaverint, quo salvari aliquousque posset episcopi dignitas, dicendo nimirum, electum quidem fuisse, sed morte præventum cathedram sibi destinata non conscendisse. Simile quid statuendum existimo de *Ducatu Franconie, de Comitatu Rotenburgensi & Vice-Dominio ecclesie Herbipolensis*, quæ omnia ab *Egilwardo* atque ab *Auctore vite* ignorata sunt, procul dubio non omissuris tam præclaras Sancti prærogativas, si eas umquam possedisset; Audiamus reliqua *Streinii* verba: „Præterea cum *S. Burchardus* obierit anno *DCCXCI*. *Hunibertus* vero seu *Chunibertus* electus episcopus tradatur *A. DCCCXXXII*. „quis non videt, tantam annorum distantiam non convenire *Gumberto* illi, de cujus reliquiis agimus, quem *S. Burchardi* discipulum fuisse ex ejusdem Sancti actis liquet. Jam vero si duos „*Gumbertos* admittimus, augentur tenebræ, quando nec clerici „nostri dicere poterunt, utrum illorum invocent, nec quisquam „alius indicare sepulcrum vel tumulum è quo potuerint decerpi „reliquiæ: mihi vero certum est, ex *Anspacensi* sublatas esse, „haud dubie is est, de quo auctor *vite* *S. Burchardi* meminit. Hæc *Streinius* recte & vere, nisi vehementissime fallor.

§. 7.

§. 7.

Aliam porro & maiorem etiam, ne dicam, inextricabilem
 confusionem parit Scheda hic inventa latinè & germanicè
 sub hoc titulo: „*Monasterium S. Joannis, vulgo Unterrildberg*
 „*dictum, Ordinis quondam Cisterciensis in diœcesi Herbipolensi*
 „*situm, à Comitissa quadam Palatina, nomine Gebra (quæ anno*
 „*MCCIX. defuncta ibidemque sepulta est) fundatum. Unde*
 hæc accepta sint, non indicatur, ego in monasteriorum cata-
 logis hoc cœnobium non reperi. Sic pergit Scheda: „*De*
 „*S. Gumberti ibidem sepulcro, Tum: In prædicti monasterii eccle-*
 „*sia juxta summum altare, sepulcrum quoddam inventum est,*
 „*quod semper ab incolis sepulcrum S. Gumberti (quem de stirpe*
 „*Ducum Franciæ orientalis natum, Ordinis S. Benedicti religio-*
 „*sum & episcopum Herbipolensem fuisse, denique hanc episcopalem*
 „*dignitatem resignasse, atque ad hoc monasterium se contulisse,*
 „*ibidemque longo tempore Deo præstitis obsequiis, pie & sancte*
 „*in Domino obiisse ferunt) putatum & existimatum fuit; unde*
 „*multis, imo immemorabilibus pene annis, sicut & hisce adhuc*
 „*temporibus tum animantia tum non pauci hominum vel furi-*
 „*bundorum canum vel aliorum virulentorum animalium morfu*
 „*lesi, & rationis usu privati ad reliquias prænominati S. Gum-*
 „*berti ducti, Deum omnipotentem supplices orantes, & juxta*
 „*sepulcrum sancti hujus cibum & potum sumentes, pristinae sa-*
 „*nitatis vigorem consecuti sunt.*

Res tota
 magis invol-
 vitur ex aliis
 notiis.

II 3

§. 8.

§. 8.

Quæ San-
ctum alium
indicare vi-
dentur.

Subdit autem, „*Sancti* istius paucis præterlapsis annis *cranium*, „ex quo peregrini bibere soliti fuerunt ostensum fuisse, num „illud forsân surreptum & alibi delatum sit, nesciri. Tum: Equi- „dem adhuc unum Gunibertum, eadem stirpe natum, & quon- „dam Rotenburgi ad Tuberam Comitem reperió, inquit, qui ad „petitionem S. Burchardi anno DCCCL. monasterium S. *Andree*, „modó collegiata ecclesia S. Burchardi nuncupata, fundavit, „num supra dictus ille Gunibertus fuerit, & ad statum religio- „sum se contulerit, adhibita diligenti inquisitione, certus fieri „nequeo. Non miror, scriptorem istum, quisquis sit, hic hæsitasse. Quæ ad me scripsit laudatus Seyfridus difficultatem non explanant. „Vidit ipse in Sacello antiquo diruti monasterii „S. Joannis, S. Gumbertum in altari pictum habitu episcopali. „Ante idem altare dicitur ab accolis sepultus. Lapis sepulchralis „multas fissuras & cavitates habet: solent enim rustici vicini, „ubi morbo corripuntur, pulveris aliquid à lapide abradere, „idque per modum medicine sumunt, cum optato sæpe effectu. „Ibidem ex ferreis catenis pendent duo lapides ferro inclusi. „Qua occasione suspensi ibi sint, & quid sibi velint, nescitur. Ru- „stici autem, tam in suis quam suorum jumentorum morbis solent „lapidibus dictis superfundere aquam, eandemque bibere & jumen- „tis potandam dare, obtenta sæpius salute.

§. 9.

§. 9.

An hic tertius fortasse S. Gumbertus indicetur, viderint ^{At tallum inventor,}
Herbipolenses, quibus nodos istos solvendo relinquimus.

De cranio Bruxellensi Ansbaci certissimè & non alibi reperto, sermo, ut jam dictum est, recurret inferius. *Gunibertum* ex *Gumberto*, mutata *m* in *ni* facillime verte potuisse, nemo est, qui non videat; geminum aut ternum admittere, nulla hactenus ratio satis suadet. Quidsi enim reliquæ ex uno in aliud monasterium translatae fuerint, unde ambo totum corpus sese possidere existimaverint? Quod vero narrat scheda de relicto episcopatu Herbipolensi sumptoque religioso habitu Benedictino, auctiorem aliquam fabulam, seu confusionem sapere potest, ab ignorante confictam, qui *Gumbertum* & *Sanctum* & *Episcopum* & postea *Monachum* inveniens, non, insolita rerum, locorum ac temporum turbatione, ex *Vosago sanctum synonymum*, antea *Senonensem episcopum*, Herbipolim accersiverit, quem vere monachum induisse novimus ex actis nostris ad XXI. Februarii, ubi plures adducit *Henschenius*, qui seculo septimo, abjectis infulis in solitudinem se receperunt, quales fuere S. *Arnulfus Metensis*, *Deodatus Ni-vernensis*, & *Hildulphus Trevirensis*, de quo postremo non ita pridem actum est ad XI. hujus Mensis, de S. *Deodato* ad XIX. Junii.

§. 10.

Ut ad schedam redeamus, patentissima est scriptoris hallucinatio, quis enim satis intelligat *Gunibertum* seu *Gumbertum*, ^{Manifestæ hallucinationis convincitur,}

bertum, qui monasterium S. *Andree* fundaverit anno 751. ad petitionem *Sancti Burchardi*, eundem esse posse cum altero illo, qui monachus fuerit in *cœnobio S. Joannis* primum condito à *Comitissa Palatina Gebra*, Seculo XIII. vita functa, annis ferme quingentis post S. *Burchardi* obitum? Non longa inquisitione opus fuit, ut talium epocharum impossibilis connexio in oculos incurreret; quemadmodum recte statuebat *Streinius*. *Hunibertum* sive *Chunibertum*, tametsi & *Gumbertus* dictus fuisset, qui anno 832. *Herbipolensis* episcopus electus traditur, nullo modo connecti posse cum discipulo S. *Burchardi*, quamvis hic supponeretur vitam protraxisse ad annum usque 791. quod falsum esse ostendimus in *Commentario prævio ad acta S. Kiliani* num. 14. & fusius postmodum suo loco ad *XIV. Othobris* demonstrabimus. Quocumque te vertas, ita veris falsa immixta sunt, ut singula discernere, nec dum satis pervium videatur. Missis itaque confusionibus istis omnibus, verum saltem unum S. *Gumbertum*, quo de hic agendum est, quique S. *Burchardo Synchronus* fuit, nativis suis coloribus, quousque id fieri poterit, depingere conemur.

Art. II.

Sancti professio, cultus ex Martyrologiis,
ætas & acta.

§. II.

Vera S.
Gumberti
imago,

Ut veram ac genuinam veri S. *Gumberti* imaginem lectorum oculis exponamus, non aliunde ea melius repeti potest, quam ex scriptore ætati ejus proximo, qui quidem exstet, quam-

quamquam undecimum seculum non superet, nempe ex *Egilvardo*, de quo alibi etiam egimus, *auctore vitæ S. Burchardi*, cujus Capitulum X. libri secundi describi curavit noster *Seyfridus* ex codice MS. *monasterii Amorbacensis*, quod à nobis collatum est cum editione *Mabillonii* Sec. III. Benedictino Parte I. pag. 709. servata primigenia phrasi, à qua *Mabillonius* nonnunquam deflexit. Titulus capituli: „*De viro religioso* „*Gumberto converso*. Textus deinde est: *Lucebat inter hæc &* „*post hæc sine intermissione lux tantæ lucernæ ardentis fide & di-* „*lectione, lucentis verbo & actione, nec abscondi poterat super* „*candelabrum pontificalis honoris posita lampas, saluatoris igne* „*flammata: unde quamplures undique consuebant ad tanti docto-* „*ris audientiam diversi sexus, ætatis atque conditionis, fontem* „*vitæ quoque sitiens anima.* Ex quibus vir illustrissimus, no- „*mine GUMBERTUS, uni-versa morum ac nobilitatis honestate* „*præclarus, ejus est contubernio conjunctus, quatenus illius con-* „*victu atque colloquio, ceu quibusdam medicaminibus, à secularis* „*fastus tumore mollitus quandoque summæ philosophiæ, quæ est* „*mundi contemptus, apprehendere posset ascensus.*

§. 12.

„*Verum quia qui cum sapientibus gradietur, sapiens erit, sicut* Ex solis actis
S. Burchardi
sumta. „*è contrario amicus stulti efficietur similis ei; non multo* „*post prædia sua, quibus præ cunctis in ea regione degentibus ab-* „*undavit; moxque depositis armis, seculo renuntiavit: Sicque* „*nudus nudam suam crucem bajulans post Christum, cœpit* „*B. Burchardum nullatenus deserere. Hæ sunt autem possessio-*
✠
nes,

nes, quibus episcopium Wirceburgense large ditavit; ALTI-
 „MOIN, ONOLTESBACH, utrumque cum redditibus & appen-
 „diciis, quorum prius cum olim Castellum fuisset munitissimum
 „(modo) magnificentiam suam ipsis tantum ruinis declarat. Se-
 „quens vero, quæ nunc Præpositura Canoniorum est, olim abba-
 „tiam non ignobilem fuisse, hucusque à majoribus, per multas
 „jam generationes hereditatum, testimonium illius provincie non
 „celat. Porro prædictus senior Gumbertus, ex tunc perfectissimi
 „semper adhærens vestigiis magistri, bonis initiis suæ conversa-
 „tionis adeo laudabiles adjunxit successus, ut super ejus conver-
 „satione cunctorum ubique, sonarent ora: Hæc mutatio dexte-
 „ræ excelsi.

§. 13.

Ostendit lai-
 cum fuisse;
 divitem &
 pium.

Nempe multorum ad ipsius provocabantur imitationem corda,
 „in tantum ut exili tempore plurimis donariis & oblationi-
 „bus fidelium Herbipolitana ditari non cessaret ecclesia. Donec
 „jam ex minima & pauperula, facta est per Dei gratiam magna
 „& ampla respublica, nondumque crescere desinit copia rerum
 „crescente nempe numero fidelium. Cujus profectui videtur illud
 „apostolicum non inconvenienter aptari: Kilianus plantavit,
 „Burchardus rigavit, Christus autem incrementum dedit. Sed
 „enim vir idem egregius Gumbertus, ut olim in secularium digni-
 „tatum fastibus se probaverat strenuum, ita post conversionem
 „in spiritali conversatione nulli se passus (est) inter Burchardi
 „sequaces haberi secundum, ejus formam semper indeclinabiliter
 „intendens, illud evangelicum ruminabat frequentius: Perfectus
 „omnis erit, si sit sicut magister ejus. Hic etiam post præsentis
 vite

„*vita cursum bene in Christi famulatu consummatum juxta B. Burchardi promissionem, in eodem monasterio, quod Christi condona-verat ecclesie, possidet sepulcrum. Ibi nonnumquam, ipso interpellante, concessa manifestant beneficia, quantum sibi pro-*„*fuerit B. Burchardi secutum fuisse monita,*

§. 14.

Habes hic quidquid tuto ac secure de S. Gumberto, licet post duo & amplius secula traditum, admitti potest; ubi id satis expresse asseritur, sepultum ipsum esse, non Herbipoli, nec in S. Joannis cænobio, sed in Onoltesbach seu Anspach, in eodem monasterio, quod Christi condona-verat ecclesie, quodque Egilwardi ætate jam tum præpositura erat canonicorum, si-ve collegiata ecclesia sub præpositi dignitate; Olim abbatia non ignobilis, quemadmodum hucusque, inquit Scriptor, testimonium illius provincie, intellige territorii Herbipolensis, (4.) non celat. Quamdiu autem substituerit abbatia, quo anno ad Canonicos seculares transierit, frustra à me quæsitum est. (5.) In ea porro Anspachensi ecclesia & sepultum Sancti corpus, & vel totum, vel saltem pro majori parte ibidem cultum fuisse, plane constat; inde vero ablatum cranium, quod Bruxellis in templo nostro asservatur, certissimis testimoniis infra §. 4. demonstrabitur. Vides etiam, non hic episcopum, sacerdotem aut monachum, sed virum merè laicum: rursus non Ducem Francie, Comitem Rotenburgi &c. sed militem, virum illustrissimum & divitem describi, ut proinde nec capi hætenus nec intelligi possit, unde

X 2

ci

(4.) Onolzbach war vor Alters zwar in der Wirzburgischen Diöces, aber niemahl im Territorio des Hochstifts gelegen.

(5.) Ist oben Cap. V. §. 1. wahrscheinlich bestimmt worden.

ei tot tituli afficti sint in ipsis Martyrologiis, quorum aliqua non rectam positionem seu locum sepulturæ assignant; plerisque sanctum *Herbipoli* annunciantibus. De eorum ætate, atque adeo & auctoritate hic paucis differemus, uti prius aliquam confusionis ansam conjicere tentaverimus.

§. 15.

Quod ab
Henrico epi-
scopo re-
auratum.

Vices Seyfridus supplebit quadantenus *Bruschius de Episcopis Herbipolensibus* ita describens *Henricum* ordine XVII. „*Henricus, Comes à Rotenburg ad Tubarum, propter brevem corporis staturam, à prima infantia Comes Hezelinus, & postea etiam Episcopus Hezelinus dictus, subrogatur cognato suo ex hac mortali vita evocato, consensu totius cleri. Præfuit sapientissimè ac utilissimè annis viginti duobus, mensibus, quinque, diebus viginti. Construxit & fundavit in suburbio Herbipolensi collegiatus S. Stephani & S. Joannis ecclesias: Ondlsbachii vero magnificum S. Gumberti cœnobium Benedictinum, quod hoc nostro seculo Canoniorum secularium est Collegium. His non absimilia mihi ex Chronico Herbipolensi retulit laudatus adjutor meus, ut inde hæc in Bruschio accepta oporteat. Verius alibi notatur, non fundasse ista Henricum, sed amplificasse duntaxat & ornasse. Legerit aliquis (ut erant ea ignorantiae secula) sola priora dicti Chronici verba, ubi inveniens Comitem Rotenburgi ecclesiarum istarum fundatorem, & simul Herbipolensem episcopum; aliunde vero exploratum habens, verum conditorem fuisse S. Gumbertum disparata absque examine connectens, ipsum & Comitem Rotenburgi & Epi-*

scopo-

scopum Herbipolensem continuo pronuntiandum censuerit: unde non inverisimili conjectura deducas, insignem eam confusionem ortum habuisse.

§. 16.

Præterea autem cum amplificatio & exornatio Henrico isti ^{Occasio-} ^{nem dedit,} ^{hujus titulos} ^{ad sanctum} ^{transferendi} Hezelino, comiti Rotenburgensi adscripta, expressissimè referatur ad S. *Gumberti abbatiam*, adhuc dum per id tempus existentem & Benedictinis subjectam, quemadmodum verba diserte sonant: *Onolzbachii vero magnificum S. Gumberti cœnobium Benedictinum*; idque sub finem seculi decimi (Chronicon habet anno Christi DCCCCXCV.) mirum plane est, ita loqui *Egilwardum*, ac si de præpositura Canonicorum, multis ante seculis monachis substituta ageret: nam si vera hæc sunt, seculo ipso undecimo superfuisse adhuc monachos ibidem oportet; si vero eodem seculo vixerit *Egilwardus*, consequens est, non multis ante annis monasterium ad seculares transire potuisse; qui alter *nodus est* ab eruditis popularibus solvendus, nisi *Egilwardus* ad posterius seculum retrahatur, quod variis argumentis oppugnat *Mabillonius*, hic vero operæ pretium non est pluribus discutere: ad *Martyrologos*, ætate certo posteriores, proindeque ejusmodi confusionibus præoccupatos, nunc procedemus, cetera eo spectantia sequenti paragrapho discussuri.

§. 17.

Nullum hætenus codicem reperi, in quo melius & simplicius depingatur, quam in additione MS. nescio unde accepta, quæ adjicitur ad XI. Martii editione alicujus *Belini Patavini* ^{Martyrologiorum annotationes.}

vini, quæ apud nos exstat, his verbis: *In territorio Herbipolensi S. Gumberti militis & confessoris*. Vera eadem est *Vionis & Menardi* annuntiatio eodem die: *In territorio Herbipolensi, S. Gumberti confessoris*, quæ ex Molani editione altera desumpta videtur, qui istic correxit, quod in prima scripserat: *Gumberti episcopi Herbipolensis*. At placuisse non videtur ea simplicitas auctori Florarii MS. qui circa medium S. XV. varia conflavit elogia, absque severo examine non continuo adoptanda; ubi *editione Lubeco-Coloniensi, Violæ Sanctorum, Greveno, Canisio, Walafero* & aliis viam stravit ad ea comminiscenda, quæ jam abunde rejecimus. Sic quidem optime incipit: *In territorio Herbipolensi, S. Gumberti patroni Honolspacensis ecclesiæ*: Sequentia vero, in quibus episcopatus adstruitur, unde mutuatus sit, equidem divinare nequeo. Ita prosequitur: „*Qui prius miles Christianissimus, post episcopo Herbipolensi mortuo, ad episcopatum postulatus est, licet à Domino ipse contrarium postulaverit & obtinuerit; pendente enim relatione, tempore intermedio defunctus est. Sepulto autem eo litteræ exauditionis sunt allatæ: quem cum clerus, tamquam episcopum suum confirmatum, vellet honorare, ossa ejus in honorabiliori loco collocando inventus est ab omnibus pontificalibus adornatus, qui tamen miles vel laicus fuit sepultus.*

§. 18.

Initio simpliciores,
mire accreverunt.

Hic, nisi fallor, fons est, ex quo ceteri hausere, non verba, sed sensum secuti *editionis Lubeco-Coloniensis & Greveni* initium tantillum differt: „*In territorio Herbipolensi, natale*

„tale S. Gumberti confessoris. Primum miles fuit Christianissimus
 „& fidelis, cui administratio totius episcopatus Herbipolensis com-
 „missa est, quam curam utiliter gessit: Mortuo autem episcopo,
 „unanimitè ab omnibus in episcopum est electus. Ipse autem in-
 „dignum se reputans tanto honore, à Domino contrarium &c.
 Paulo preffius Florario inhæsit Viola Sanctorum excusa a. 1508.
 „at post administratio intericitur & gubernatio totius episcopa-
 „tus Herbipolensis, tamquam provido Syndico est commissa;
 „quam curam valde humiliter gessit & utiliter. Factum est au-
 „tem, ut mortuo episcopo Herbipolensi, omnium voces in eum
 „unanimitè concordarent, & missa legatione ad Papam pro eo
 „postulando ad præsulatum; ipse se non dignum &c. Canisius
 omiſſa positione, sanctum rotunde episcopum Herbipolensem
 pronunciat, elogium in pauciora contrahens. Galeſinus titulo
 episcopi abstinuit, sic paucis scribens: Herbipoli Sancti Gum-
 berti confessoris, quem ferme secutus est Ferrarius: Herbipoli
 in Germania, S. Gumberti confessoris: omnium brevissime Dor-
 ganus in Calendario Benedictino: Sancti Gumberti confessoris.

§. 19.

Fruſtra hic ſit, plures Martyrologiorum auctoritates undecum-
 que congerere, cum non niſi recentiores occurrant, & pleræ-
 que episcopatum, ſaltem poſt humum ſonent, quem nec Egil-
 wardum, nec Actorum infra dandorum auctorem noviffe, ex
 eorum ſilentio manifeſtum eſt: ad probandum vero cultum
 jam adducta multorum teſtimonia abunde ſufficiunt, reliqua
 autem cultus indicia tum in ſacris miſſa & officio eccleſiaſtico,
 tum

Et variis
 diebus ſigna-
 tæ ſunt.

tum in reliquiarum veneratione ad proxime sequentem paragraphum remittimus. Cur *Sanctus Gumbertus* ubique ad XI. Martii referatur, disceptari posset, si vel minima de obitus anno aut die superessent vestigia, saltem si sciri posset an tali die in ecclesia Anspacensi celebratus olim fuerit? (6.) Equidem dilatam huc festivitatem existimo, quod hoc die solennitas ejus agatur apud Herbipolenses, qui vero similiter abolitum Anspaci cultum ad se transtulerint, hunc diem pro arbitrio eligentes, tametsi fortasse neutro die carnis exuvias deposuerit: quod certè ignoratum esse ab *Egilwardo* satis patet, ut proinde dubium maneat, utrum vitæ auctor alicubi certo repererit notatum à se V. Idus Martii. Vixisse Sanctum cum S. Burchardo, indubitatum est: ad tempora Caroli magni vitam protraxisse insinuat Anonymus, utpote à quo potestas ei facta sit condendi monasterii; quo vero demum anno ad superos evolaverit, incertum est.

§. 20.

Vitam olim
procuravit
P. Gamans.

Prædictam jam non semel S. *Gumberti vitam* nobis olim procuravit diligentissimus & sæpe laudatus operis nostri adjutor P. *Joannes Gamans*, quam describi curavit ex insigni pergameneo MS. *Lectionario bibliothecæ P. P. Conventualium S. Francisci Herbipoli*, contulitque cum altero MS. *Cartusie ejusdem urbis*, adjectis manu sua variantibus lectionibus, quarum à nobis ea ratio est habita, ut notabiliores in annotatis ob-

(6.) Diese Zweifel sind oben Cap. III. S. 12. und 15. hoffentlich gehoben worden.

observaverimus, neglectis minutiis ad rem non magnopere spectantibus, quales sunt modi scribendi in *ammonicione*, *servicium*, *cepit* & barbarismis huiusmodi. Ex *Cartusiano codice* addita, uncis suis inclusa sunt. Ceterum quæ n. 3. & 4. inseruit *Anonymus vitæ scriptor* de S. Burchardi Romæ a S. Zacharia P. P. consecratione, & parerga scias esse, & à vero aliena, ut alibi ostensum est, & latius dicetur ad ipsam S. Burchardi vitam XI. Octobris, ubi denuo probabitur, ipsum non Romæ, sed ab ipso S. Bonifacio in Germania inauguratum. Res tota, Legendarum plurium more, oratio potius est, seu panegyris ad populum recitanda, quam historica vitæ series, cuius substantiam totam jam dedimus ex *Egilwardo*, ut orationis hujus concinnator seculo saltem duodecimo vetustior esse non possit, in eo laudandus, quod de S. *Gumberti episcopatu* recte siluerit.

Art. III.

Cetera cultus monumenta; reliquiæ
an & quæ supersint?

§. 21.

Singularem olim in fundatorem patronumque suum S. *Gumbertum* Anspacensium seu Onolspacensium omnium, tum adhuc catholicorum, fuisse venerationem, clerum vero seu canonicos peculiari festivitate atque officio ecclesiastico eundem solenniter coluisse, id minime dubium esse existimo; idque non uno solum die in usu positum fuisse, probant ea quæ

Alia cultus
argumenta
ex S. Ste-
phani Herbi-
polensi mo-
nasterio.

D

mecum

mecum communicavit laudatus sæpe *Seyfridus*, è cuius litteris potissimum decerpam, quæ ad cultum ecclesiasticum sancto exhibitum conducere videbuntur: de quo plura dici possent, si instrumenta ipsa, dudum pollicita, huc submisisset. Non unam *S. Gumberti* fuisse solennitatem ostendunt documenta quæ reperit in celebri monasterio P. P. Benedictinorum *S. Stephani Herbipoli*, ubi etiamnum exstat *vetustum Martyrologium MS. papyraceum* in quo ad V. Idus Martii ponitur: *S. Gumberti Episcopi*, ad hunc vero diem, nempe ad Idus Julii *S. Gumberti Episcopi & Confessoris*. Utrum Martyrologium istud in Anspacensi ecclesia olim usitatum fuerit, non habeo unde definiam; duplicem vero vel geminatam ut minimum festivitatem facile est deducere, ex iis quæ nuperrime, nempe 26. Novembris 1723. idem *Seyfridus* significavit.

§. 22.

Alia cultus
argumenta
ex S. Ste-
phani Her-
bipolensi
monasterio.

„Scribit igitur, vidisse se *Missam propriam cum proluxa sequen-*
 „*tia*, ut vocant, *de translatione corporis huius sancti*,
 „*quam dum nuper Onolspaci essem describi cura-vi ex antiquo*
 „*Missali, quod asser-vat-ur adhuc in Sacristia ecclesie quondam*
 „*Collegiæ Onolsbacensis & S. Gumberti honoribus dedicatæ.*
 „Vellem addidisset, quo die *Missæ* ista celebrari solita sit, ut sacri
 „corporis translatio à die natali securius distingueretur, quam-
 „quam & eæ festivitates satis arbitrarie institutæ videntur, cum
 „in alia epistola referat, in *vetusto codice MS. pergameneo eoque*
 „*eleganti à Seculo undecimo* (opinor temporis esse paulo posterioris)
 „*quem nuper ab amico accepi, poni XIII. Kalendas Aprilis, S. Gum-*
 „*berti*

„berti episcopi & confessoris, nulla ejusdem mentione facta Idibus
 „Julii, quo tamen die commemorat S. Reginswindam virginem &
 „martyrem, quæ in prædicto Missali & Martyrologio apponitur
 „S. Gumberto & in Missa quidem de Octava S. Kiliani addita est
 „secunda commemoratio de S. Reginswinda. En tibi XX. Martii
 „ut supra etiam XVI. Martii notatum est, S. Gumberti cultui con-
 „secratam, cujus festivitatis nulla ratio assignari possit, præter
 „meram diversarum ecclesiarum in colendo sancto electionem.

§. 23.

Superest etiam in jam dicto Monasterio Benedictinorum
 ad S. Stephanum Herbipoli elegantissimum Missale im-
 pressum in pergamento, caractere, ut nunc vocant Gothico,
 compactum holoserico villosio coloris violacei, in quo Festum
 S. Gumberti ponitur Idibus Julii. In Missa de Octava Kiliani
 & sociorum martyrum ponitur commemoratio S. Gumberti con-
 fessoris sequens: Deus qui hodiernam diem sacratissimam nobis
 in beati Gumberti confessoris tui solennitate tribuisti, adesto pro-
 pitius ecclesiæ tuæ precibus, ut cujus gloriatur meritis, munia-
 tur suffragiis. Per Dominum. Secreta est hujusmodi: Sacri-
 ficiū tibi Domine laudis offerimus, pro solennitate S. Gumberti
 confessoris tui, ut propitiationem tuam, quam nostris operibus
 non meremur, piis suffragatoris intercessionibus assequamur.
 Tum vero Postcommunio: Tua sancta sumentes, quæsumus
 Domine Deus noster, ut beati Gumberti confessoris tui nos fo-
 veant continuata præsidia. Vix equidem dubito, quin ipsissi-
 mæ illæ orationes hodiernum in usu sint in ecclesia Herbipo-

Et antiquo
 Missali Go-
 thico.

lensi, expuncto prudentissime *episcopi* titulo, quem alius *Seyfridi* codex tam diserte exprimens, seculum undecimum sapere omnino non potest.

§. 24.

Quibus addi
debet Offi-
cium,

Quod de antiqua *Missä Onolspaci* olim usurpata diximus, id de *Officio proprio* asseri posse existimamus, tamen ejusdem exemplaria fortasse non supersint, certe illud ibidem non reperit *Seyfridus*. Prædicti *Officii* vestigia aliqua nobis reliquit *Merianus* in superius laudata *Franconia Topographia*, dum inter alia, quæ de *S. Gumberto* compendiosè recensuit, membranam citavit in qua repperit hæc verba; *Prima fundatio de S. Gumberto*, quæ verosimillime ad ecclesiæ *Anspacensis* seu vetusti monasterii ædificationem referuntur. Quod vero proprius ad rem nostram pertinet, exhibetur istic quoque antiphonæ alicujus specimen, quæ recentiora secula redolet, „*Gumbertus Antistes & Confessor pontificali auctoritate mirificatus*: demum subjicitur *Responsorium*, quod nonnisi ex *Officio* desumi potuit: „*Beatissimus Christi confessor Gumbertus in acceptata talentorum dispositione sollicitus, in eroganda tritici mensura bene-volus, in Domini sui gaudio supra multa constitui meruit, quoniam in paucis fidelis fuit*. Non fuisset ingrata *Meriani* opera, si plures antiphonas & responsoria collegisset, quæ procul dubio in eadem membrana seu codice referebantur, jam certo alicubi neglecta, incuria illius, qui ex istis monumentis pauca delibare satis habuit, quemadmodum ex *Seyfridi* verbis intelliges,

§. 25.

§. 25.

Est penes ipsum compendiaría, sed valde imperfecta, *De-*
scriptio ecclesiæ S. Gumberti in Onolsbach, in qua enume- De S. Gum-
 rantur *capellæ singulæ & patrocinia Sanctorum dictæ ecclesiæ*, berti eccle-
anniversaria decanorum, canonicorum, vicariorum, princi-
pum, comitum, equitum &c. ibidem sepultorum. Editus est li-
 bellus lingua germanica a. MDCXII. a Vito Erasmo Hof-
 mann, (7.) Antiquario, ut se nominat, & dedicatus Julio episco-
 po Herbipolensi, mihi vero communicatus à clarissimo D. Da-
 vide Köhler Professore historiæ in academia Altorffina. Ex hac
 epitome excerpisse videtur Merian ea, quæ in Topographia Fran-
 conie scripsit de primaria ecclesia Anspacensi. Atque utinam au-
 ctor documenta dedisset integra, quæ, ut fatetur, manuscri-
 pta in membranis habuit, ex quibus tam pauca deprompsit.
 Vota mea Seyfridianis ultro adjungo, ut de S. Gumberti mo-
 numentis ac præsertim de ejus reliquiis paulo distinctius edo-
 ceat. Obiter advertes Decanos Anspacenses eorumque in ec-
 clesia tumulos enumerari, at Præpositorum omnino nullos, (8.)
 ut non satis perspiciam, cur *Egilwardus* Præposituram Canoni-
 corum appellet, nisi abrogata subinde fuerit ea dignitas, (ut
 num. sequenti insinuari forte videbitur, dum *Goteboldus* pri-
 mus Decanus dicitur Seculo XII. & fortasse auctior redditus Ca-
 nonicorum numerus, qui ad novemdecim ascendisse à Meria-
 no dicitur.) Pergit Seyfridus:

M 3

§. 26.

- (7.) Daß dieser geschickte Mann nicht Hofmann, sondern Hosmann
 geheißen, ist oben p. 70. nota (4.) angemerkt worden.
 (8.) Die Series aller Pröbste bey dem allhiefigen Collegiat-Stift soll in
 folgendem II. Theil Documenten mäßig mitgetheilet werden.

§. 26.

Ejusque an-
tiquo sepul-
cro.

Cum duobus D. D. Canonicis ecclesiæ collegiæ in Herrieden „(oppidum est diœcesis Eychstadianæ, una solum leuca An- „spaco dissitum) accuratè lustravi dictam ecclesiam Anspacensem, „sed nec vestigium inveni de S. Gumberto. Aiebat ædituus Lu- „theranus, tumulum Sancti fuisse retro summum altare, sed mea „opinione fallitur, tum quod cancamerations cryptæ choro „subjectæ vix locum dederint sepulture, tum quod memoratu, „Hofmannus referat, ossa sancti MCLXV. ab Heroldo Episcopo „Herbipolensi sarcophago saxeo imposita, anno MCXCV. cum „templum renovaretur, in summo altari inventa esse. Est tamen „retro summum altare sacellum perangustum, sed non inelegans, „ad quod per gradus duodecim ascenditur, idque S. Gumberti „fuisse, ex Hofmanni descriptione colligitur. Retro sæpe dictum „altare stetisse inquiebat unus Canonicorum, mecum ista inspicien- „tium, cistam magnam, cui cistula minor inclusa servabatur „plena ossibus, quæ S. Gumberti esse tunc temporis ædituus refe- „rebat. cistula hæc modo in sacristia est, longa pedem unum & „lata dimidium: obducto olim ebore aut argento fuisse, ex ca- „vitatibus & scissuris tabellarum quernarum patet. Intus ob- „ducta est tela serica striata flavæ & cærulei coloris; pauca su- „ppererant officula sancti, ut fatebatur ædituus Gumberti, sed quæ „fides hæretico? (9.)

§. 27.

(9.) Sollte einem sogenannten Ketzer der fides auch in historischen Sa-
chen abzuspochen seyn, so wären sie in Catholischen Gerichten zu sei-
nem Zeugniß zuzulassen, wie doch disseits willigst geschieht.

§. 27.

Plurcula à Seyfrido documenta speraveram de sacris etiam *S. Gumberti reliquiis*, non sic opinor, dissipatis, quin adhuc in templis aliquibus Catholicis in ipsa Franconia, & forte alibi per Germaniam venerationi exponantur, etenim mirarer vehementissimè, proximos orthodoxos (neque enim adeo remoti sunt) tantum thesaurum neglexisse contemptumque & despectum reliquisse in hæreticorum manibus. Quænam vero sint eæ reliquiæ de quibus supra locuti sumus, quæque in *S. Johannis* diruto cœnobio honoratæ sunt, an hujus *S. Gumberti* an alterius, an ibi adhuc extent, an forte alio translatae sint, Herbipolensibus disquirendum relinquimus. Si *S. Gumberti Anspacensis* lipsana dicantur, à quo & quo tempore accepta, aut ibi deposita fuerint, non minus ambiguum esse, abunde patet; ut fateri necesse sit, paucissima superesse; saltem quæ ad manus meas, post adhibitam omnem diligentiam pervenerunt, unde de sanctis sacris reliquiis plenius edoceri possimus. Quid *Anspaci* fideliter ereptum, atque in Belgium à fescuiculo & amplius deportatum, quove in honore habitum hactenus fuerit, explicabunt sequentes duo paragraphi, quibus totam nostram de *S. Gumberto* commentationem absolvemus.

Et dissipatis
hodie reli-
quiis,

Art. IV.

Art. IV.

Pars cranii in Belgium delata Anno 1575.
& templo Societatis Jesu Bruxellis
postmodum donata.

§. 28.

Cranium
S. Gumberti.

Constanti catholica veneratione apud Anspacenses seu Onolspacenses cultum fuisse S. *Gumbertum*, usque dum hæreticorum rabies in sanctos eorumque sacras reliquias & imagines furere cœpit, probarunt olim superstites reliquiae, ibidem in honore haberi solitæ, quemadmodum testata est illustrißima princeps *Margaretha à Marca*, Comes *Arembergica*, earundem anno 1575, fortunata inventrix, uti clarius demonstrabunt subjienda mox instrumenta, è quibus confirmabitur sequens narratio, quam paucis præmittendam censeo. Transibat istuc memorata princeps, vidua, opinor, celeberrimi *Joannis Comitis*, de quo videndus *Strada ad annum 1568*. Romam cogitans, lucrandi verosimiliter Jubilæi gratia; templumque S. *Gumberti* ingressa, suâsu boni senis catholici thesaurum rejectaneum ultro accepit, atque in Belgium redux inter alia sacra sanctorum lipsana, quibus in eo itinere ditata fuerat, pro eximia sua pietate asservavit, donec singulari favore *pedisseque seu puelle honorarie (quam vocant Domicellam) Ranst* ante mortem easdem dono dedit; hæc D. Lapidano, *Decano Naltwicensi in Hollandia*, hinc ad familiam *van Reynegom* postmodum translata, unde tandem ad templum Bruxellense pervenerunt.

§. 29.

§. 29.

Inter veteres schedas nostras unam reperio *Bollandi* manu scriptam, in qua notat, ultimum sacri pignoris possessorem *D. Theodoricum van Reynegom* in animo habuisse pretioso isto thesauro donare *Cardinalem de la Cueva*, si aliquid de vita aut cultu sancti reperisset, de quo tunc, inquit, me consuluit & *P. Rosweydam*, ut id factum fuisse oporteat ante annum 1629, quo *Rosweydam* vivere desiit, atque adeo antequam de Actis Sanctorum illustrandis cogitaret *Bollandus*; nisi ea successive accidisse, intelligenda sint. Jam supra ostendimus, non unam disquisitionem id circo à nostris Bruxellensibus institutam, ubi *P. de Wael* sacrum depositum à *D. Vidua van Reynegom* impectraffet, haud dubie ante annum 1639. cum eo ipso Heribopolim scriptum sit, quamquam testimonium *D. Donatricis* primum datum fuerit anno 1641. Hic jam ordine recensenda testimonia brevem nostram totius rei gestæ seriem sic comprobantia, ut de sacrarum reliquiarum identitate & veritate dubitari haud possit, incipiendo à primaria ejusmet Principissæ *Arembergicæ* depositione, manu ipsius *D. van Reynegom* ex autographo transumpta & ad *Bollandum* missa.

Ecclesiæ
nostræ Bru-
xellensi da-
tum.

§. 30.

Titulus Belgicus est: *Apographum Scedulæ reliquiis S. Gomberti* (ita passim exprimitur nomen vel *Gumberti*) *annectendæ scriptæque propria manu ipsius Principissæ Arembergicæ*. Scheda ipsa Gallice exarata est, quam sic Latine reddo: „*Pars* „*cranii S. Gumberti, sepulti in templo Anspacensi, in ditione* „*Mar-*

Anspaco se-
attulisse te-
stata est Prin-
ceps Arem-
bergica.

„*Marchionis Brandenburgici*, quod cranium argento antea ob-
 „*ductum fuerat*; sed eo inde *avulso*, post *armarium* aliquod re-
 „*jectum*, mihi in ipso templo exhibitum est à sene aliquo adhucdum
 „*probe catholico*: inde ipsum ego accepi, testantibus omnibus,
 „*eandem omnino partem esse*, à qua argentum detraxerant (nem-
 „*pe hæretici*) atque adeo *veram partem capitis ejusdem Sancti*,
 „*qui fuerat Marchio Brandenburgicus*. Puta ut tum ferebat
 „*popularis vulgi opinio*. Porro de ipsius autographi, in *vetu-*
 „*sta schedula scripti*, omnimoda sinceritate testati sunt viri duo
 „*omni exceptione majores*, & *familie Arembergicæ intimi*, quo-
 „*rum exstat instrumentum latine datum*, ut sequitur:

§. 31.

Cujus testi-
 monii veri-
 tas demon-
 stratur.

„**N**os *Jacobus Boonen*, Decanus ecclesiæ metropoliticæ *Mechli-*
 „*nienfis*, episcopus designatus *Gandensis*, & *Theodoricus*
 „*à Reynegom*, advocatus supremi senatus *Mechliniæ* attestamur,
 „*contenta hujus schedulæ scripta esse manu propria illustrissimæ*
 „*Principis Domine Margaritæ à Marcka*, quondam *Principis*
 „*Comitis ab Aremberg &c.* causa scientiæ nostræ est, quod scri-
 „*ptura dictæ Domine quam optimè nobis cognita sit*, qui antehac
 „*multis annis illustrissimæ Domine Arembergicæ fuimus à con-*
 „*siliis*. In cujus fidem dorso ejusdem scripti hæc inscripsimus,
 „*eademque signavimus*, & sigillis nostris muni-vimus penultima
 „*Decembris MDCXVI. subsignatum erat J. Boonen, & T. van*
 „*Reynegom, & sigillatum cum duobus sigillis*, ut supra. Præ-
 „*dicta omnia die præcedenti longiori Belgica attestazione con-*
 „*firmaverat*, ac rei totius historiam paulo fufius explicuerat idem
 „*Theo-*

Theodoricus van Reynegom; quam hic ad ampliorem elucidationem Latine etiam vertimus.

§. 32.

Ita loquitur: „Inscriptus in Supremo Mechliniensi consilio Fususque explicatur.
ad-vocatus ac Familie Aremburgicae consiliarius domesticus
„hisce attestor, characterem, in veteri schedula expressum, scri-
„ptum esse propria manu illustrissimae Principis Margaritae à Mar-
„cka, quondam Comitis Aremburgicae &c. quam ego schedam ve-
„tustas chartas ejusdem familiae evolvens reperi ultimo loco an-
„nexam longiori elencho nominum variorum Sanctorum, quo-
„rum praedicta Domina princeps reliquias impetraverat anno
„MDLXXV. dum per Germaniam & Italiam Romam proficisce-
„retur. Erat autem praedictus catalogus totus ferme ejusdem
„Principis manu scriptus, è quo postremam illam particulam ipse
„ego abscidi. Porro in scientiae rationem adduco, quod tum vi-
„vente adhuc memorata Principe, tum post ejus obitum plusquam
„centenas litteras ipsius manu scriptas viderim, quas vel modo,
„si opus foret, producere possem, ut ex scripturarum collatione
„veritas dictorum haecenus plane evinceretur.

§. 33.

Testor praeterea, cranium aliquod seu partem humani capitis Quaratione praedictum cranium.
„lignae tornatili annularis formae pyxidi, aptatis utrim-
„que vitris pellucida inclusum, cum hac epigraphe litteris aureis
„schedulae inscripta, PARS CRANII GOMBERTI, quod hoc
„tempore possidet Dominus Cornelius van Reynegom, Theologiae

„Doctor ac Decanus ecclesiæ collegiatæ in Naeltwyck : testor in-
 „quam id cranium à me repertum fuisse in domo mortuaria bon.
 „mem. Domini Antonii Lapidani, quondam etiam Decani præ-
 „dictæ ecclesiæ, ibidem defuncti, meque, utpote executorem te-
 „stamentarium ultimæ ejusdem Domini voluntatis, ipsam illam
 „thecam reliquiariam ex ejus domo mihi referuisse, eandemque
 „postmodum jam dicto Domino Cornelio van Rejnecom fratri
 „meo tradidisse.

§. 34.

Addonatri-
 cis maritum
 pervenerit.

„Testor item, domicellam Jodocam van Hooft matrem meam,
 „etiannum in vivis superstitem, sæpissime me audivisse
 „cum diceret : quod prædicta theca reliquiaria dicto Domino La-
 „pidano, in mnemosynon legato data fuerit à certa domicella, no-
 „mine Ranst, olim pedisseque & à cubiculis laudatæ Domine
 „Principis Aremburgicæ, defuncta subinde in domo, vulgo te
 „Werve, apud Ryswyck, non procul Haga Comitum in Hollan-
 „dia, dum cohabitaret Domino ac Domine van Gheysteren; cui
 „domicellæ van Ranst jam sepe dicta reliquiaria à Domina Prin-
 „cipe adhuc vivente dono data fuerat. Quæ omnia supradicta
 „ego infra scriptus, quantum memoria revolveo & scio, vera esse
 „declaro. In quorum fidem hæc propria manu subscripsi, & so-
 „lito meo sigillo firmavi hac die XXIX. Decembris MDCXVI.
 „Et erat subsignatum Theodoricus van Rejnecom, cum sigillo ut
 „supra. Hisce postremum addo testimonium è Belgico latine
 „versum, ex quo constet, qua via & ratione ad templum no-
 „strum Bruxellense pervenerit venerabile, quo de agimus,
 „S. Gumberti cranium.

§. 35.

§. 35.

„Ego Regina Clara Mechelman vidua Domini ac Magistri Donationis
instrumen-
tum.
„Theodorici van Reynegom quondam in supremo Mechli-
„niensi consilio causarum patroni, & consiliarii domestici familie
„Arembergicae hisce declaro, quod cum ad prædictum maritum
„meum bonæ mem. devenisset pars cranii Sancti Gumberti, qualem
„princeps Margaretha à Marcka, dum viveret Comes Arem-
„bergica obtinuerit Ansbaci anno MDLXXV. illac per Germa-
„niam & Italiam Romam cogitans, quæ postmodum devoluta
„erat in manus Domini Antonii Lapidani, Decani ecclesiæ in
„Naeltwyck, & post ejus obitum transferat ad D. Cornelium van
„Reynegom, S. T. Doctorem & ejusdem ecclesiæ Decanum, in
„cujus domo mortuaria præmemoratus maritus meus dictas reli-
„quias nactus est & mihi moriens reliquit; declaro, inquam,
„quod ego eandem cranii partem, qua potui cura & devotione
„custodierim coluerimque. Verum ut tales reliquie pro merito
„debita veneratione honorarentur, visum mihi est, eas trans-
„ferre in manus Patrum Societatis Jesu Bruxellis, ut in ipso-
„rum templo asseruate omnium venerationi exponerentur. In
„quorum notitiam & fidem præsens instrumentum conscripsi, volui,
„idque mea manu subscripsi anno MDCXLI. Et erat subscrip-
„tum Regina Clara Mechelman; & sigillo firmatum.

Art. V.

Recognitæ approbatæque ab Ordinario
reliquiæ & solenniter in templum nostrum
Bruxellense illatæ. A. MDCXLI.

§. 36.

Ejusdem
cranii reco-
gnitio & ap-
probatio.

Ex præmissis instrumentis de re tota abunde edocti Patres nostri Bruxellenses, nihil antiquius habuere, quam ut feliciter acquisitas pretiosas reliquias ab Ordinario recognosci, approbari, indeque exaltari atque in templum solenniter transferri curarent; quæ quo ordine gesta sint, hic etiam paucis enarrandum superest. Commodum per idem tempus Roma allatæ fuerant reliquiæ sancti Sevilianii martyris, quas æque ac Gumbertinas exponi posse censuit Illustrissimus Mechlinensis Archiepiscopus Jacobus, sequenti diplomate: „Jacobus Dei & apostolicæ sedis gratia Archiepiscopus Mechliniensis, omnibus „præsentis litteras visuris, salutem in Domino. Cum Sancto-
rum reliquiæ, tamquam salutaria exempla, fidelium oculis obji-
ciantur, ut ad eorum imitationem vitam moresque suos compo-
nant, quia viva fuerunt membra Christi & templum spiritus
sancti, nuperrime à R. R. P. P. Societatis Jesu nobis exhibita
fuerunt plurima ossa de corpore, ut asseriebant, sancti Sevilia-
ni martyris, parsque cranii sancti Gumberti, ut eadem visitare,
& justo facto examine, tamquam veras reliquias approbare &
publicæ Christi fidelium venerationi exponendas decernere, au-
tori-

„Fortitate nobis per sacrum Tridentinum Concilium attributa,
„dignaremur:

§. 37.

„**N**os nolentes hoc in re officio nostro deesse, piorum & gravi-
um virorum interuentu, discussis & examinatis diligen-
ter, quas præfati R. R. P. P. simul exhibebant informationibus,
„easdem veras & legales esse reliquias Sanctorum Sevilliani &
„Gumberti, quantum in Domino possumus, censemus & decer-
nimus, quas, uti tales, publicæ venerationi exponi permitti-
mus, omnesque Christi fideles exhortamur, ut iisdem reliquiis,
„quam decet, reverentiam exhibeant, & pro talibus piè agno-
scant & revereantur. Quod ut studiosius fiat, omnibus, ante
„dictas reliquias quinquies orationem Dominicam totiesque salu-
tationem angelicam, pro præsentis ecclesiæ necessitate recitanti-
bus, quadraginta dierum indulgentiam misericorditer in Domi-
no elargimur. In quorum fidem hæc manu, sigillo, & sub-
„scriptione Secretarii nostri munitas dedimus Bruxellæ, nostræ
„diocæsis, die octava decima mensis Maii anni millesimi sexcen-
tesimi quadragesimi primi. Subsignatum erat Jacobus Archiepi-
scopus Mechliniensis, J. Herregouts Secretarius, & sigillatum
„cum uno sigillo de cera rubra.

Ab Archi-
episcopo
Mechlinensi
Jac. Boonen.

§. 38.

Reliqua suggeret longior epistola nostri P. Caroli Alexandri
à Manderfcheydt, insignis, quoad vixit, hagiophili atque
hagiographorum adjutoris, quam à Bollando rogatus dedit
Bru-

Rem clare
explicat Ca-
rolus à Man-
derfcheydt.

Bruxellis XI. Julii MDCLIX. ut plane pateat, securiorem notitiam aliunde haberi non potuisse. Sic scribit ipse plerorumque omnium oculatus testis: „*Sperabam, me statim à Deiparæ festo scripturum, sed intercessere tam multæ occupationes, ut citius non potuerim. Nunc ad ea quæ à me R. V. petiit, respondeo. Imprimis quæ de S. Gumberto potui habere, ea habet in adiuncto scripto; nimirum testimonia illa omnia de prædictis reliquiis earumque approbatione quæ jam superius descripta sunt, Ad rem propius accedit laudatus P. Manderscheyd: Domina van Reynegom dicit, non à Marchione Anspacensi, sed à Principissa Arenbergica caput illud sacrum suæ familiæ dono datum. Schemula in qua aureis litteris habebatur scriptum nomen, conditio, ætas, tempus vitæ &c. sancti Gumberti, fuit aliquando data P. Heriberto Rosveydo, & amissa ab illo quod admodum dolet Domina Reynegom. Dicit hæc, nihil non egisse defunctum Archiepiscopum Mechliniensem, ut hoc caput sacrum sibi dono daretur. Optasset etiam illud habere domicella Mechelman, quæ si obtinisset, statuerat dare Domui vestræ Professæ.*

§. 39.

Miraculosam
sanationem
adjiciens.

Domina Reynegom dicit, admodum dolere se, quod non curaverit confirmari, aut certe idoneis testibus firmari miraculum, quod occasio fuit & causa ultima, cur tandem nos illud acceperimus. Habebat Domina prædicta filium novennem, qui lenta tæbe jam totus consumptus, tamen non videbatur posse mori. Invisit Dominam matrem P. Guilielmus noster de Wael: narrat

„narrat illi mater statum filii, simulque dicit frustra à se in-vo-
„catum Sanctum Gumbertum, neque filio se sanitatem potuisse im-
„petrare. Id fortasse, ait P. de Wael, fit ideo, quod Sanctus
„velit honorari in templo & non domi tuæ. Si ita est, ait ma-
„ter, ego ex nunc dono Rev. vestræ & collegio sacrum caput.
„Parabat se ad discessum P. de Wael, & jam descenderat, cum si-
„lius æger matrem advocat, petitque, sibi vestes dari, ut surgat.
„Respondet mater, vestes petis, qui à nescio quot hebdomadis
„[vix] potuisti te commovere? Perstitit tamen filius, nec prius
„quievit, quam vestes illi fuerè datæ. Surrexit igitur, atque
„ex eo tempore, qui jam moriturus videbatur, in momento con-
„valescere ita cœpit, ut paucis post diebus plane sit sibi resti-
„tutus.

§. 40.

„**E**st is modo Mechliniæ in domo Domini Fierlant Consilarii
„Sororii sui. Sacerdos quidam qui in vicinia habitabat, In puero
ipsum dona-
trix filio.
„advocatus fuit, ut coram spectaret rem tam novam, filium ni-
„mirum, quem sciebat esse depositum, panem sibi dari petentem.
„Dolendum prorsus est, neque P. de Wael, neque matri in-
„mentem venisse, ut rem hanc curarent examinari. Recte ob-
„servat P. à Manderscheydt; merebatur certe tam stupenda sa-
„natio in debita forma legitime probari. Ceterum ex ad-
„iunctis colligere posse videor, quod nuper dicebam, jam ab
„anno 1639. & forte citius, sacras reliquias templo nostro con-
„cessas, tametsi posterior sit Dominae Reynegom attestatio su-
„perius relata. Pergit epistola: „Sacerdos ille jam mortuus est;

¶

„mortui

„mortui etiam servi & ancillæ, ut & doctores medici, qui oculati fuere testes pueri illius eo modo persanati. P. de Wael non est modo capax, qui hac de re possit ferre testimonium. Ad summum poterunt testari mater & filius, sed hic tum novennis tantum erat. Interim anno sequenti conabor efficere, ut XI. Martii officium de Sancto dicamus. Paucis deinde interjectis, subsequitur narratio solennioris sacri pignoris translationis, in hunc modum.

§. 41.

Solennis
reliquiarum
translatio.

„Cupiebat jam scire R. V. qua solennitate fuisset S. Gumberti „caput illatum in templum nostrum, ad quod respondeo, „me solenni ejus translationi interfuisse anno MDCXLI. institutæ „pridie Quinquagesimæ. Erat tum perfectum primum altare, „quod marmoreum Deiparæ Matri misericordiæ fieri testamenti „tabulis mandaverat Comes Joannes Nassavius; quare ut in „illud inferretur ejus miraculosa statua, placuit R. P. Guilielmo „de Wael, tum Rectori Collegii, ut id insigni aliquo fieri apparatu; qui ut major esset, simul tum etiam sacrum S. Gumberti „[cranium] primum est expositum ad publicam venerationem. „Circa quartam igitur horam pomeridianam instituta est solennis „per templum nostrum supplicatio. Concinnuere tibiæ & alia instrumenta musica. Ubi primum illata est in templum ex sacratio Matris misericordiæ sacra statua, à choro musico excepta „solenni illa salutatione, Maria Mater gratiæ, Mater misericordiæ. Sacræ Deiparæ statuæ præferebatur caput S. Gumberti, „sequebatur proxime ipsa sacra statua.

§. 42.

§. 42.

„**T**am ipsum sacrum caput, quam statuam stipabant angelico ha-
„bitu pueri plurimi & titularis gymnasii nostri nobilitas, In templum nostrum Bru- xell. A. 1641.
„quæ erat tunc frequentissima. In iis erant tum Princeps Robe-
„canus & Comes Stegrensis, ejus frater ex familia Montmoren-
„tia, Princeps Nassovius, Marchio de Warembon, ex familia
„de Rye, Marchio nunc de Aiseaux tunc Comes de Beaurieu ex
„familia de Gævre, Marchio de Renty, filius Ducis Havræi,
„Baro de Pamele, Comites Ernestus & Philippus de Bouffu &
„alii nonnulli. Sacram statuam sequebantur Comitissa Nassovica
„& plurimæ feminae Principes hujus aulæ. Concurfus populi fuit
„ingens, musica exquisitissima, neque quidquam desideratum est,
„quod posset solennitatem hujus translationis commendare. Hæc
„habeo, quæ scribam R. V. circa ea, quæ à me petiit; utinam
„possem ad Sanctorum gloriam plura præstare. Neque mihi quid-
„quam superest, quod hisce queam adjungere, sacro suo the-
„sauro potiuntur hodiernum Bruxellenses nostri, eumque de-
„bito cultu venerantur. Id modo superest, ut VITAM IPSAM
„exhibeamus, quam à GAMANSIO Herbipoli transcriptam,
„atque olim ad Majores nostras transmissam supra monuimus.

VITA S. GUMBERTI.

Ex Lectionario membraneo P. P.
Conventualium S. Francisci Herbipoli,
cura P. Gamans descripta, & collata
cum altero MS. Cartusiæ
ibidem.

§. I.

Gumbertus
nobilis &
potens in
Franconia.

„**B**eatus (a.) Gumbertus *nobilium secundum car-*
„*nem parentum stirpe progenitus*, carnis lasci-
„viam adeo edomuit, ut eam, quæ plerumque
„homines excitare ad superbiam solet, *lineam alti*
„*sanguinis* non respiceret; sed inter divitias pauper,
„inter delicias sobrius, sola quæ Dei sunt cogita-
„ret, seque omnibus Deo piè famulantibus servum
„exhiberet. Ut ergo carnis adversus spiritum con-
„cupiscentias posset extinguere, nulla penitus ter-
„renæ voluptatis oblectamenta curavit admittere,
„re-

(a.) In nostro erat; Igitur Gumbertus; Prætulimus lectionem Co-
dicis Cartusiani, uti etiam paulo infra *ut ergo*, pro *utque ergo*.
Item *seminaverit* pro *seminavit*; *qualiter* pro *quomodo*, quæ
observare, vix operæ pretium est.

„reputans secum, quod nemo militans Domino
 „implicat se secularibus negotiis. Quia vero scie-
 „bat, quod quaecumque seminaverit homo, hæc &
 „metet; cœpit pio in pectore provida sollicitudine
 „imaginari, quomodo pro æternis temporalia re-
 „linqueret, *omnemque divitiarum suarum abundantiam*
 „in Dei servitium rationabiliter expenderet. Enim
 „vero cum esset *admodum locuples*, locupletari ma-
 „gis in Domino flagitavit; ideoque mundanæ cu-
 „piditatis desideria laudabiliter declinando, veras
 „divitias amavit. Se igitur Deo, cui militare ani-
 „mum induxerat, sedulo committens, & solius Dei
 „adjutorium expetens, cum metu & reverentia
 „deprecabatur ipsius misericordiam, quatenus ei
 „dignaretur inspirare, qualiter possessionum sua-
 „rum facultates satis digne posset in eius ministe-
 „rium erogare.

§. 2.

„Hæc vero dum pia deliberatione penes se inces-
 „santer volveret; bonarum oblectator men-
 „tium Deus, bonorumque benevolus exauditor,
 „justis precibus clementer affuit, & quod petierat
 „in ejus nomine, vir sanctus impetravit; sed hæc
 „qua-

Quomodo
ad Deum
conversus
fit.

„qualiter evenerunt, sequentium series explicabit.
 „Illo nimirum tempore divinæ illustrationis splen-
 „dor mundum accenderat, & effectus sacræ fidei
 „sanctæ caritatis opera in Christi fidelium pectō-
 „ribus essent mortua, quidquid per fidem bene pul-
 „lulabat, id ipsum etiam in operibus caritatis uber-
 „tim germinabat. Nam quia Dominus in Idu-
 „meam extendit calceamentum suum, id est quia
 „per incarnationis suæ beneficia gentibus innotue-
 „rat, voluit laudari nomen suum à solis ortu usque
 „ad occasum, donec, ut ait Apostolus, intraret
 „plenitudo gentium. Sic ergo verbum Dei à Do-
 „mino (*b.*) jam receperat universus orbis, ut etiam
 „effrænis Theutonicorum barbaries sanctissimis
 „honestaretur viris.

§. 3.

Postquam
S. Burchar-
dus.

„Præerat enim tunc Moguntinæ sedi sanctissi-
 „mus Archipræsul *Bonifacius*, Wirceburgen-
 „sem vero dioecesim regebat venerabilis antistes
 „*Burchardus*. Is namque Angliam, quæ sibi patria
 „erat

(*b.*) Forte melius legebatur in Cartasiensi Cod. *verbum Dei adeo jam perceperat*: Verum cum & alia lectio subsistat nihil putavi mutandum.

„erat creatoris sui, deferens, susceptaque peregrina-
„natione, tandem ad eximium Moguntinæ urbis
„Archiepiscopum pervenit, cujus sanctitatis fama
„jam dudum accensus, ejus perfrui colloquio &
„familiaritate cupiebat: quem sacer Archiepiscopus
„non minus desideratum summa cum gratulatione
„suscepit; nam & primo, ut ferunt, intuitu, eum
„in episcopo Wirceburgensi futurum esse pastorem
„animarum spiritu prophetico præcognovit, & as-
„sistentibus sibi declaravit. Transacto dehinc ali-
„quanto temporis spatio, pius præsul Bonifacius
„virum Dei (c.) *Burchardum* Romam adductum
„*Zachariæ summo Pontifici* præsentavit, & quis qua-
„lisque esset sciscitanti Papæ sanctissimo indicavit.
„Patefacto igitur causæ negotio, agnitoque Archi-
„præsule *Bonifacio*, Romanus Pontifex magno val-
„de hilaratus est gaudio, quia eum, quem sola
„vulgante fama cognoverat, magno videndi desi-
„derio æstuabat. Beatum itaque *Burchardum* cum
„multa gratiarum actione Deo exhibita, *Episcopum*
„con-

(c.) Scripsi cum Cartus. *Virum Dei*, tametsi in nostro haberetur
virum dictum: & ferme immediatè, *quis qualisque esset*, pro
quis, qualis esset.

„consecravit (*d.*) & ecclesiæ, cujus substitutus erat
 „observationi, commendatis sic attentius ovibus
 „Dominici gregis (*e.*) eum destinavit.

§. 4.

à S. Bonifacio ecclesiæ Herbipolensis datus est Episcopus.

„**D**ei quippe provida dispensatione factum erat,
 „ut in conveniendo populos in unum, adser-
 „viendum Deo vivendi, diversisque mundi nationi-
 „bus in unam fidei soliditatem integritatemque
 „concretescentibus, ipsa Romanæ dignitatis præe-
 „minencia concordii stabilitate muniret, ne cujus-
 „piam erroris scissione interposita, vel à capite mi-
 „nus sano membra aliqua discreparent, vel à mem-
 „brorum suorum infirma compage sani capitis unio
 „discordaret. Denique voti compos effectorque
 „propositi perspicuæ bonitatis antistes *Bonifacius*,
 „cum accepta benedictione ab Apostolico instituif-
 „set reverti, dilectissimum sibi fratrem *Burchar-*
 „dum,

(*d.*) Jam supra monuimus, *Burhardum*, non à Pontifice *Zacharia*, sed ab ipso *Bonifacio* consecratum episcopum; & de cetero par-
 erga esse ad S. Gumberti historiam, quæ de toto isto itinere Roma-
 no, male supposito narrantur.

(*e.*) Sequor iterum lectionem Cod. Cartusiani: in nostro habebatur;
Ovilis Dominici gregibus.

„*dum*, novæ quidem ordinationis Episcopum, sed
 „antiquæ pietatis virum, nec dum deferere voluit,
 „veri non immemor illius dicti, quod bonum sit &
 „iucundum habitare fratres in unum; Sic igitur
 „in opere bono non piger una cum eo iter arri-
 „puit; si quidem cum sponsæ suæ, id est ecclesiæ,
 „cujus susceperat regimen, solum transmittere, po-
 „puloque sibi adhuc incognito tamquam ingratum
 „noluit exhibere. Itaque prædictæ locum urbis ipse
 „pater venerabilis *Burchardus* cum lectissimo co-
 „mite suo ingressus est. Quo ibi ab universis illius
 „incolis provinciæ venerabiliter suscepto laudabi-
 „literque inthronizato, benefactor *Bonifacius* ala-
 „criter ad sua remeavit.

§. 5.

„**P**orro reverendus vir *Burchardus*, in pontifica-
 „tus officium honorifice sublimatus, jugi
 „memoria ruminabat Apostoli verba dicentis: quo-
 „niam oportet episcopum sine crimine esse, sicut
 „Dei familiæ dispensatorem. Ut ergo commissam
 „sibi familiam, ad agnitionem veritatis à beatissi-
 „mo martyre *Kiliano* adductam, ad amorem cœ-
 „lestis patriæ ardentius excitaret, studuit mirum
 „in

Qui omnes
ad Christum
perducens.

B b

„in modum vitam irreprehensibilem ducere, ut
 „quod ore prædocuit, exemplo bonæ actionis ro-
 „boraret: sicque factum est, ut promiscui sexus
 „innumerabilis multitudo ad eum sine intermissio-
 „ne conflueret; quatenus per doctrinam saluti-
 „feræ admonitionis cœlestibus pasceretur alimoniis
 „& æternæ perciperet emolumenta retributionis,
 „quos ille benigne suscipiens hortabatur pro cœle-
 „stibus terrena relinquere, pollicens pro terrenis
 „cœlestia, pro temporalibus æterna, pro transito-
 „riis sine fine permanfura. Non poterat ergo ab-
 „scendi lucerna super candelabrum posita, quæ
 „spiritu ardoris Domini scintillans, ignorantiae cæ-
 „citate laborantes, ideoque ad dextram vel fini-
 „stram à via regia deviantes, cœlitus illuminabat,
 „& in fide tepidis calorem veræ fidei sine cessatione
 „instillabat.

§. 6.

Istam præ-
 cipue lucra-
 tus est,

Itaque (f.) cum in Deo laudabilis sancti pontifi-
 „cis *Burchardi* vita longe lateque crebresceret,
 „inter

(f.) Monet *Gamanfius*, hic incipere lectiones officii MS. de Sancto
 Gumberto, secundum chorum novi monasterii seu cathedralis ec-
 clesiæ Herbipolenfis, quæ quamdiu in usu fuerint, annotare ne-
 glexit.

„inter multos, quos pii pastoris eruditio ad ovile
 „Dominicum perduxit, *Gumbertum* quoque *virum*
 „*illustrem & religiosum* Christianæ regulis discipli-
 „næ arctius astrinxit. (g.) Cum enim dulcissimæ
 „prædicationis ejus in omnem terram exiret so-
 „nus, nec non & suavissimus odor sanctitatis ejus
 „ubique diffunderetur, prænumeratus vir *Gumber-*
 „*tus*, qui tunc inter *Orientalis Franciæ* magnates vi-
 „ros magni erat nominis [magnæque potestatis] divi-
 „na instinctus gratia, ad Pontificem se contulit, &
 „ejus se magisterio devotissimè mancipavit. San-
 „ctissimus vero præsul *Burchardus*, tamquam im-
 „brem cælitus infusum, ad agrum novellæ plan-
 „tationis diligentius irrigandum, divinorum my-
 „steria secretorum, in attentata cordis aure beati
 „*Gumberti* diffudit, & ut castimoniam æmulare-
 „tur, iterum atque iterum hortatus, quem ex his
 „fructum assequeretur, aperuit. Quia vero scie-
 „bat, quod uberior ibi esset admonitio, ubi mo-
 „nitoris vocem operis sequeretur exhibitio, quid-
 „

B b 2

„quid

(g.) In utroque MS. erat *arctius astruxit*, secutus sum *Gamanſii* cor-
 rectionem ex officio MS.

„quid sacri oris (*b*) disputatione disseruit, id ipsum
 „sanctæ operationis exemplo confirmavit.

§. 7.

Nam bonis
 omnibus sese
 expolians,

„Salutaribus ergo vitæ præceptis auditorem suum
 „efficaciter informans, sedulo eum ut semi-
 „naret de benedictione, quatenus & de benedi-
 „ctionibus meteret, instruxit: adjiciens, ne puer
 „efficeretur sensibus, sed secundum Apostolum,
 „malitia esset parvulus, sensibus autem perfectus.
 „Hæc monens, obedientem illum & benevolum
 „ad omnia invenit. Boni ergo magistri bonus
 „ille discipulus salutaris doctrinæ monita, in pe-
 „ctore piæ sagacitatis excepta, fideli memoriæ
 „commendavit, & fideliter in opus perduxit. Nam
 „cum ad fontem vitæ sitienter accessisset, carita-
 „tem, fidem, veritatem & mansuetudinem, quasi
 „de unius scaturiginis vena rivulos emanantes po-
 „tavit. Cum vero jam in omnibus eruditionis
 „sacræ mandatis fuisset instructus (*i*) cumque, ut
 „dixi-

(*b*.) Altera hæc est Gamanfii correctio ex *Cod. Cartus.* noster scripserat *sacrioris*: & proxime *puerulus*, ubi melius ex eod. Codice quadrat *parvulus*.

(*i*.) Recte hic denuo *Gamanfius* ex *Cartusiano*, quem prætulimus; in nostro enim legebatur *instructor* forte pro *instructior*.

„diximus, *prædiorum infinita possessione polleret, &*
 „*superbi elatione sanguinis inter superbos affines rite*
 „*gloriaripotuisse*; illud tamen viri sapientis sem-
 „per ad memoriam revocabat eulogium: (k) Quod
 „qui superbo communicaverit, induet superbiam,
 „& qui tetigerit picem, inquinabitur ab ea. Quia
 „vero qui cum sapientibus graditur, sapiens effici-
 „tur, cum sapiente instructore suo indeclinabiliter
 „perseverans, cum sancto sanctus, & cum inno-
 „cente innocens effectus est.

§. 8.

„**E**rat autem habitu *laicus*, & professione *miles*, Partem de-
die S. Kiliani.
 „deinde verò cum audisset illud Euangelium:
 „Qui non renunciabit omnibus quæ possidet, &
 „bajulans crucem suam sequitur me, non potest
 „meus esse discipulus, crucem suam tollere, nu-
 „dusque sequi Dominum instituit, & pro cælestium
 „remuneratione bonorum, omnia terrena dese-
 „ruit. Prædiis quoque, quibus non mediocriter,
 „ut diximus, abundaret, beatissimi martyris Ki-
 „liani ecclesiam honestissimè locupletavit; quin

B b 3

„imo

(k) Voluit dicere sermonem bonum, seu verum placitum, quasi id significaret græcum *eulogion*.

„imo & ipsum episcopatum copiosè adauxit.
 „Quamvis enim promotionem omnium Dei ec-
 „clesiarum per orbem pio complecteretur affectu,
 „prædictæ tamen ecclesiæ specialiori devotione
 „obnoxius (l.) illius se dominio totum subjugavit,
 „illi se mente pariter & corpore tota (cum) posses-
 „sione sua filiali dilectione obligavit. Itaque soli
 „Deo spiritualibus armis militans, universa milita-
 „ris vitæ insignia deposuit, seculoque renuntians,
 „ex hujus mundi pomposa voragine nudus evasit.
 „Omnium vero bonorum suorum facultate pru-
 „denter in Dei nomine distributa, tantum sibi vir
 „sanctus prædiorum adhuc retinuerat, quantum
 „ad ædificationem monasterii in Onolspach (Herbipo-
 „lensis Diœcesis) quam in mente tum (diu) præ-
 „conceperat, sufficere credebat. Ad hujus quo-
 „que structuram ecclesiæ locum, qui opportunus
 „videbatur, elegerat; in quo etiam hodie sacra-
 „tissimi corporis ejus reliquiæ reconditæ sunt.

§. 9.

(l.) In utroque MS. legebatur *obnixus*; verum ex lectionibus recte
 correxit *Gamans*, ut est in textu,

§. 9.

Eodem vero tempore Christianissimus Impera- Altera mo-
nasterium
Onolspacca-
se condit,
 „tor *Carolus* Romani apicem gubernabat im-
 „perii, qui regni sui fines sanctionibus muniens,
 „hostes iustitiæ debitis prosequeretur suppliciis, bo-
 „norum vero sectatores operum misericordiæ am-
 „plexabatur ulnis. Servus igitur & amicus Dei
 „*Gumbertus* præmemoratum adiit Imperatorem, &
 „*fabricandæ ecclesiæ libertatem ab eo petiit & ac-*
 „*cepit*, reputans, majori firmitudine roborari,
 „quod tanti auctoritate Principis fuisset indultum.
 „Videns autem Imperator piissimus, quod zelo
 „Dei ferretur beatus vir, quem revera zelus do-
 „mus Dei comedit, qui & decorem utriusque do-
 „mus Dei verissimè dilexit; templi ubi voluisset lo-
 „candi arbitrium ei permisit. Nutu ergo & favore
 „liberalissimi Principis erga se comperto, *ecclesiam*
 „*in quodam Pago suo nobilem à fundamentis ædifica-*
 „*vit; atque ornatum illuc non contemptibilem congeffit.*
 „*Fabricata*, ut diximus, *basilica*, beatus ille famu-
 „lus Dei, de quo nobis sermo est, *monachorum, sub*
 „*regula S. Benedicti omnipotenti Deo famulantium*
 „*collectionem non parvam aggregavit, quibus abun-*
 dan-

„dantissimè, ut liberius sine curarum occupationi-
 „bus externarum deservire Domino Jesu Christo
 „valerent, cibi & vestitus necessitatem præbuit; &
 „ne aliquatenus hæc possent imminui, vel certis
 „temporibus non administrari, prædia illis atque
 „mancipia *sub testimonio privilegiati constituit*, à
 „quibus fratrum illius cœnobii quotidiana exige-
 „rentur stipendia, *Ipsa vero ecclesia (in) Onols-*
 „*pach (m.) in honore sanctissimæ Dei genetricis & in-*
 „*temeratæ Virginis Mariæ, honorificè dedicata est.*

§. IO.

In cuius
 templo se-
 pultus est &
 miraculis
 claruit,

„**E**rat autem in prædicta cella *B. Gumberti* ora-
 „tionum frequentia, & omnium eorum,
 „quæ ad Dei venerationem spectant, jugis obser-
 „vantia. Ipsa enim *sancti viri præsentia* cœnobitas
 „illos, ut vigiles essent admonebat, & beata ipsius
 „religio religionem quoque illorum excitabat.
 „Denique felicissimo Dei confessore *Gumberto* ver-
 „gente in senium, mortem corporis, quæ omni-
 „bus gravissima est, non timuit; quia, compara-
 tis

(m.) Dubites utrum in MS. sit *Onolsbach*; Lectiones, teste *Ga-*
mansio, habent *Onlsbach*: quomodocumque inflectant, indica-
 tur hodiernum *Anspach*, de quo diximus in Commentario.

„tis sibi de mammona iniquitatis prudenter amicis,
„qui cum in æterna colligerent tabernacula, certus
„de remuneratione fuit. Sciebat enim, quod in
„gaudium Domini sui feliciter admitteretur, cum
„requisitis talentorum lucris, desuper erogati foe-
„noris pecunia remuneraretur. Cupiens ergo dis-
„solvī & esse cum Christo, *V. Idus Martii sarcinam*
„*carnis deposuit*, & victricem animam, in perenni
„beatitudine collocandam, conditori suo resignavit.
„Post felicem vero beati viri obitum, *sacri corporis*
„*reliquiæ in ecclesia, quam Deo fundaverat, sunt col-*
„*locatæ*: ubi *exhibita populis* per Dei misericor-
„diam *beneficia*, cujus fuerit prærogativæ, quanti
„meriti *Gumbertus*, cœlestibus declarare indiciis,
„*qui tam insignibus in hoc mundo corruscat mira-*
„*culis*; præstante Domino nostro Jesu Christo,
„cui est honor & gloria per infinita secula seculo-
„rum. Amen.

Sc

Num. II.

Ex.
Originali.

Num. II.

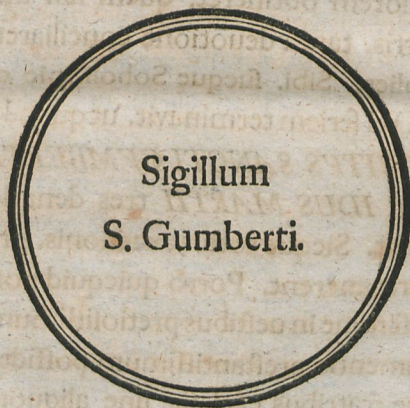
Litteræ Bertæ, conditionis liberæ,
super traditione sui cum tota prole sua
ad altare S. Gumberti,
de a. 1141.

 In nomine Sancte & indiuidue Trinitatis. Si malignantium ingenia, bonis operibus. nullam inferre machinarentur calumniam. nullam profecto cautelam. bonorum Sectatores operum. Sibi crederent esse necessariam. Verum, quia rationabiliter instituta, facile reuocantur in irritum. Si nulla literarum ratitudine muniantur, quicquid honeste utiliterque actum fuerit. Scriptorum representatione debet fidelium memorie commendari. Notum ergo sit Christi fidelibus universis, presentibus atque futuris, qualiter quedam femina BERTA nomine, cum esset *conditione libera*, pro ea libertate que in celo est spontaneam seruitutem elegit. Enim uero
cum

cum inspiratione spem dei. ueraciter agnosceret. quod deo seruire. regnare nihilominus esset. pro sui. Suorumque remedio. se. cum tota prole sua. tam nata. quam nascitura. *ad altare Sancti Gumberti confessoris in Onoldesbach* ultronea. ut diximus deliberatione. deuouit predictoque *confessori & episcopo*. se. cum uniuersis heredibus suis. *annuo censu* obligauit. id nimirum sano uersans in pectore. quod in eternis cum tabernaculis. patronum & intercessorem obtineret. quem sibi dum adhuc esset in terris. tanta deuotione conciliaret. prefata itaque mulier. Sibi. sueque Soboli. pie consulens. hoc pacto. rei seriem terminauit. ut quoad uiuerent.

IN DIE OBITUVS SANCTI GYMBERTI. V. VI. DELICET IDUS MARTII tres denarios singuli persoluerent. Sicque totius exactionis. prorsus immunes permanerent. Porro quicquid post mortem ipsorum. femine in uestibus pretiosissimum. Uiri autem in iumentis prestantissimum possiderent. prememorate fratribus ecclesie. sine aliquorum reclamatione cederet. Si quis hec quavis maliciosa importunitate turbauerit. disperdat illum dominus deus

noster. Testes hii sunt. *Adelbalmus decanus. Sigefridus. Engelbardus. Dietmarus. Fridebalmus. Gotescalcus. Heinricus. Otto. Ludeovicus. Misco.* Acta sunt hec anno dominice incarnationis. M^o. C^o. XL. 1^o. Indictione. V. *Regnante nobilissimo Romanorum rege Cuonrado. anno regni eius. II^o. Embricone Wirceburgensis ecclesie uenerabili episcopo.*



M

Anmerkung.

Da das gegenwärtige Document, wie die 2. folgende sub Numeris III. und IV. zur Erläuterung der Lebens-Geschichte vom heiligen Gumberto gehöret, so hat man solche um des historischen Zusammenhangs willen, wieder die chronologische Ordnung, unmittelbar anfügen wollen. Wer diese freygebohrne Frau, *Berta*, in der Mitte des XII. Sec. eigentlich gewesen seye, ist wohl nimmermehr ausfindig zu machen, so sehr es auch zur Ahnen-Probe einiger adelichen Familien in Franken dienen könnte.

Der historische Nutzen dieses Documenti bestehet darinnen, daß man aus solchem den *diem obitus S. Gumberti*, nemlich *V. Idus Mart.* i. e. den 11. Tag des nurgedachten Monaths Martii originaliter erweisen kan, welches der *P. Sollerius in Commentario prævio ad vitam S. Gumberti Art. II. §. 19.* eifrig gewünschet hat. Die allgemeine Gewohnheit, daß in alten Zeiten freygebohrne und wohlbegüterte Personen sich mit ihrer ganzen Familie aus besonderer Andacht diesem oder jenem Heiligen und seiner Kirche als leibeigen übergeben und zinsbar gemacht haben, ist bekannt, und kan bey allen Stiftern und Klöstern durch unzählige Urkunden dargethan werden.

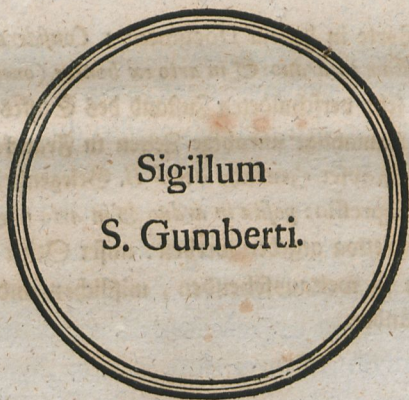
Ex
Originali.

Num. III.

Litteræ Edelgeri, Decani Capituli
Onoldesbacensis super venditione villæ
Wirsendorff, propter debita ecclesiæ.
de anno 1233.

In Nomine Sancte & indiuidue Trinitatis. No-
uerint omnes. prefens scriptum visuri quod Ego
Edelgerus decanus. Totumque Capitulum in
Onoldesbach. *considerantes ecclesiam nostram posi-
tam in Arduo & in Arto. ex bonere debitorum. Illi sa-
lubriter obuiare uolentes. aliquo persolutionis Re-
medio mediante. Villam. dictam. Wirsendorff. ven-
didimus. Vlrico. Cellario & Gebehardo. concanoni-
cis nostris, omni conditione exterminata, cum
integritate prouentuum possidendam; Ne autem
ea que geruntur negotia propter fluxam homi-
num inconstantiam in obliuionis nebulam dedu-
cantur. presentem paginam Sigillo ecclesie nostre
sta-*

statuimus roborari. Acta sunt hec anno gratie.
Millesimo ducentesimo. Tricesimo Tercio. *Hermanno venerabili ecclesie herbipolensis Episcopo presidente. Mei Edelgeri Decani. Friderici thesaurarij. Magistri Ottonis. Goteboldi. heinrici de Vrach. etiam totius Capituli testimonio mediante.*



An

Anmerkung.

Diese Urkunde gibt, wie mehrere aus dem XI. XII. und XIII. Jahrhundert, zu erkennen, daß man bey dem alldiesigen Collegiat-Stift um dringender Schulden willen bemühet gewesen seye, den Cultum S. Gumberti auf alle möglichste Weise zu erneuern und dadurch die Oblationes fidelium zu vermehren. Der damahlig regierende Bischof zu Würzburg Hermann war ein geborner von Lobdeburg, welcher von a. 1225. biß 1253. diesen Stuhl besessen hat.

Die Worte in diesem Document : *Considerantes ecclesiam nostram positam in arduo & in arto ex honore (onere) debitorum* zeigen den sehr verschuldeten Zustand des Stiftes deutlich an, worzu die damahlige unruhige Zeiten in Francken, unter der Regierung Kayser Henrichs des VII. Gelegenheit gegeben haben. Die Expressio: *posita in arduo & in arto* oder *arcto* mögte heut zu Tag etwa gegeben werden: unser Stift befindet sich dermahlen in weitaussehenden, mißlichen und Geld-kleimen Umständen.

Num. IV.

Num. IV.

Ex
Originali.

Attestatum Josephi Feyerabent
Scolastici & Syndici ecclesiæ, super Sar-
cophago altaris S. Gumberti, superque
translatione reliquiarum eiusdem sub-
sequuta. d. d. 22. Dec.

1524.

Anno Domini Millesimo quingentesimo vicesimo
quarto, die vero Jouis vicesimo secundo mensis
Decembris. Sub officio diei summo, missa videlicet
angelica, Sarcophagum altaris Sancti Gumberti, quod
fuit tempore persecutionis Lutherane die vero octa-
va mensis Julii anno Millesimo quingentesimo vicesimo
secundo confractum, detectum & illud per Mar-
chionem Casimirum Brandenburgensem & Johannem
de Seckendorff, aurum non gratiam divinam que-
rentes, Canonici cum magna reuerencia cavee
impositum cum sacris Sancti Gumberti episcopi reli-
quijs detulerunt ac reseruarunt, donec hodie ut pre-
mittitur, alia venerabili translatione reedificarent,

¶

in-

includerent & restaurarent. Testes fuerunt Venerabiles ac deuoti viri *Leonardus Keller* Decanus, *Joseph Feyerabent* Scolasticus, *Georgius Hutter* & *Caspar Purckel* Canonici. *Johannes Harnier*, *Hartmannus Limpacher*, *Vicarij*, *Johannes Pfaltzgraff* Edituus ad premissa vocatis atque rogatis. Conspicientes, tangentes & osculantes veneranda ossa, cum mandibula nostri predicti patris gloriosi pontificis *Gumberti*. Illius suffragia apud Deum postulantes in nomine Domini. Datum & actum vt supra Scolastici sub Sigillo impressionis.



Joseph Feyerabent
Scolasticus & Syndicus dicte
ecclesie attestor manu propria.

An

Anmerkung.

Man siehet aus diesem Document, daß A. 1522. und also noch in Catholischen Zeiten das Grab des heiligen Gumberti von weyland Herrn Marggrafen Casimir und dessen Hofmeister Zannsen von Seckendorf besuchet und eröffnet worden; woraus die allhiefige Stiffts-Geistlichkeit die bey einem mitregierenden Landes-Herrn ohnehin gar nicht vermuthliche Gold-Begierde auf eine unanständige Weise schliessen wollen. Die im Original durch die Länge der Zeit und andere Zufälle abgängige Worte sind an 3. Orten nach der allerleichtesten Muthmassung ergänzt und daher mit anderer Schrift ange deutet worden.

Es erhellet ferner aus dieser Urkunde, daß der Sarg S. Gumberti a. 1522. und 1524. mit dessen mehrsten Reliquien und Gebeinen amnoch vorhanden gewesen seye. Denn daß man dessen Haupt und rechten Arm in einer besondern silbernen Einfassung (welche noch vorhanden) bey einer alljährlichen Procession öffentlich vorgetragen, ist oben Cap. III. §. 15. angeführet worden. Weiter ist daraus zu ersehen, daß die Chor-Herren des Stiffts die Gebeine S. Gumberti damahlen in einem Gewölbe verwahret, hingegen deren solenne Translation auf künftige Zeiten ausgesetzt habe, welche aber bey der immer mehrers ausgebreiteten Reformation ohnehin unterblieben ist.

Ex Copia
simplici.

Num. V.

Fragmentum Concambii inter Karolum Regem & Beravvelphum Episcopum Wirceb. sine anno.

Notum sit omnibus natis & nascituris, qualiter Dominus *Karolus Rex Francorum & Langobardorum*, & *Beravvelphus Wirzeburgensis Episcopus*, quoddam inter se concambium fecerunt. Tradidit namque idem Rex Karolus *monasterium Sancti Gumberti Episcopi in Onoltisbach situm*, cum omni jure ad ipsum pertinente monasterium, per manum *Furochi Comitis* ad altare Sancti Kiliani Sociorumque ejus in Wircebure constitutum in *Tollisfelt, Fischpach, Bargilli & Filuhonbiunte*; & in *Affia* quandam villam, quæ dicitur *Pontigerna*, cum omnibus, quæ in ipsis locis prædictus *Gumbertus Episcopus* Domno Karolo Regi legaliter condonavit. Sed econtra *Beravvelphus Episcopus* eidem Regi Karolo de prediis Sancti Kiliani *basilicam unam Sancti Martini Confessoris atque Pontificis, quæ sita est in quadam villa BRENTI nominata*, cum omnibus ad eam pertinentibus, cum consensu suorum fidelium, absque ulla hominum contradictione tradidit.

An.

Anmerkung.

Dieses Fragmentum concambii nach einer blossen Abschrift hätte ganz wegbleiben können, ist aber bloß um deswillen eingerückt worden, weil der eigentliche Inhalt davon durch das nachfolgende Kayserliche Diploma *Ludovici Pii* verificiret und somit die Regel bestätigt wird: daß man im Alterthum *copias simplices* oder auch *Fragmenta veterum scripturarum* nicht sogleich zu verwerffen Ursache habe. Vielmehr ist daraus der eigentliche Locus von der eingetauschten Kirche, nemlich *villa Brenti* im Pago Grabsfeld wahrzunehmen, dessen im nachfolgenden Bestättigungs-Brief *R. Ludovici Pii* nahmentlich nicht gedacht worden.

Ex Autogra-
pho apud
Eckhartum
Tom. II. in
Append.
n. LX. p. 384.

Num. VI.

Diploma Ludovici Pii Imp. super
confirmatione commutationis bonorum à
Carolo M. cum Bernvelfo Episcopo
Wirceb. initæ, de a. 837.

In nomine Domini Dei & Salvatoris nostri Jesu Christi. Hludouuicus diuina repropitiante clementia Imperator Augustus. Omnibus fidelibus sancte Dei Ecclesie & nostris presentibus scilicet & futuris, notum sit, quia dilectus frater noster *Drogo Archiepiscopus & sacri Palatii nostri Archicappellanus* nobis retulit, eo quod tempore Domni & genitoris nostri *Karoli serenissimi Imperatoris BEROWELPVS Wirceburgensis Episcopus*, datis quibusdam Ecclesie sue rebus ad fiscum ejusdem genitoris nostri, interveniente Misso illius *Hunrogo Comite*, alias ejusdem meriti res ad partem sue ecclesie ex potestate fisci accepisset. Dedit igitur sicut in iisdem commutationum conscriptionibus continebatur, prædictus *Berowelpus Episcopus* de rebus præfati Episcopii sui ex monasterio videlicet *S. Cilianii*,

IV. m. b. 1

e. 03

liani,

lianæ, ubi ipse Martyr Christi tumultus digno honore veneratur, prefato *Hunrogo Comiti* ad partem Domni & genitoris nostri Karoli prestantissimi Imperatoris, *quandam Basilicam sitam in pago vocabulo Graffelt in honore S. Martini Confessoris Christi dicatam cum terris, domibus, ædificiis, accolabus, mancipiis, campis, silvis, pratis, pascuis, aquis aquarumve decursibus, adiacentiis, appendiciis, & decimis, mobile & immobile, omnia & ex omnibus, totum & ad integrum*, quicquid ad ipsam Ecclesiam pertinere dinoscebatur, illas videlicet, que patruus noster *Karolomannus* quondam gloriosus Princeps ad iam dictam Wirciburgensem contulerat Ecclesiam, vel quod postea ibidem à ceteris hominibus additum vel collatum fuerat. Et e contra in compensatione præfatarum rerum dedit ante dictus *Hunro-
gus Comes* Domni & genitoris nostri iussu ex eiusdem rebus prefato *Berevvelpo Episcopo* ad partem præfati Episcopii res videlicet, quas *quidam homo Guntbertus* nomine ex rebus iuris sui legaliter per diversos pagos & loca eidem genitori nostro delegaverat, id est, *in pago Badanagau in villa quæ dicitur Filubonbiunte, & in pago Hrangau in villa vo-*
ca-

cabulo Bargilli, & in eodem pago in quadam silva locum qui dicitur Onoltespach, & in pago, qui dicitur Tollifelt in locis nuncupantibus Fispach, Affia, Pontigerna, quantumcunque in eisdem locis ante dictus Episcopus Domno & genitori nostro visus fuerat delegasse, nec non & res illas, quas servus regius, Richbertus nomine, in pago Vungarduneiba in locis vocabulo Burgheim, Heinuinesbach possiderat, & quondam Erenbertus Episcopus iure beneficiario ex liberalitate Regis habuerat. Sed quia tunc interveniente in curia auctoritas Imperialis super easdem commutationes nullatenus accepta fuerat, supplicavit celsitudini nostræ, vice Humberti eiusdem urbis Episcopi, ut nostram firmitatis gratia imperatoriam auctoritatem eisdem commutationibus super addere iuberemus, per quam rata & inviolabilis nostris futurisque temporibus permanere videret. quorum precibus ob divinum amorem & ejus sancti Martyris Ciliani honorem placide annuentes, hos imperiales apices nostros eidem Episcopo Ecclesieque sibi commisse, fieri iussimus, per quos decernimus atque sancimus, ut quicquid in eadem commutatione jure & rationabiliter parti ab altera parte conlatum est, deinceps jure

jure firmissimo teneat atque possideat, & quicquid de eis facere voluerit, liberam in omnibus habeat potestatem. Et ut hec nostre confirmationis auctoritas inviolabilis perseveret, de annulo nostro sup̄ter eam iussimus sigillare. *Hirminmaris* ad vicem *Hugonis* recognovi & subscripsi.

Data XIII. Kal. Januarii anno Christo propitio XXIIII. imperii Domni Hludouici piissimi Augusti, Indiēt. XV. Actum *Aquisgrani* Palatio regio, in Dei nomine feliciter, Amen.

Anmerkung.

Carolus M. hat durch diesen Tausch nicht mehr bekommen, als: *Quandam basilicam sitam in pago vocabulo Graffelt in honore S. Martini dicatam cum pertinentiis.* Der Locus basilicae ist zwar nicht benennet; In dem vorhero angeführten Fragmento concambii aber, worauf sich der Confirmations-Brief Ludovicii Pii ausdrücklich beruffet, in verbis: *Sicut in iisdem commutationum conscriptionibus continebatur*, heisset es: *qua sita est in quadam villa BRENTI nominata.*

Der Pagus Grabfeld ist bekannt, und diese Gegend wird noch heut zu Tag also benennet; aber wo villa Brenti eigentlich liege, ist noch nicht ausgemacht. Das Chronicon Gottwicense hat diesen Pagum P. II. Lib. IV. Art. 182. von p. 606. — 613. weitläufftig beschrieben, aber villa Brenti findet sich nahmentlich nicht darunter. Wolte man es wagen und Brandowe, hodie Brand im Amt Ziberstein, oder Bratingum, Brintingum, hodie Breitunggen, Frauen-Breitunggen, Herren-Breitunggen und Alten-Breitunggen an der Werra davor ausgeben, so würden es doch ungewisse Muthmassungen bleiben. Daher wohl am sichersten ist, wenn man die Erklärung des hier gedachten Orts Brenti denen überlässet, welchen der Pagus Grabfeld sowohl nach dessen alten als heutigen Lage und Beschaffenheit genauer bekannt ist. Eckhart hält Tomo I. p. 796. davor, diese Basilica seye zu Eichsfeld gewesen, jedoch ohne zulänglichen Grund, da dieses Orts in beiden Documentis gar nicht gedacht und vielmehr villa Brenti benennet wird.

Hinz

Hingegen das Stifft Würzburg bekam zu seinem Antheil: alle die Güter, welche Gumbertus K. Carolo M. übergeben hatte, und zwar

a.) im Pago *Badanagavi* oder *Badenegewe*, *villam*, quæ dicitur *Filubonbiunte*. Eckhart setzet bey diesem Wort l. c. nunc *Vilbrun*; Allein es ist viel wahrscheinlicher, daß es der Ort *Villachbaum* seye, dessen Lorenz Fries in der Beschreibung dieses Pagi p. 423. folgender massen gedenket:

„*Badenachgaw* wird bey unsern Zeiten das *Gaw* bey und
„um *Butrich* genennet. Darinnen liegen *Butrich*, *Gibel*
„stadt, *Villachbaum*, *Alsfeld*, *Sondernhoven*, *Königs-*
„*hoven*; in etlichen Briefen wird es *Badengaw* und *Bu-*
„*chenachgaw* geheissen.

b.) In Pago *Hrangavi*, *villam* vocabulo *Bargilli* (hodie *Bürgel* oder *Markt-Bürgel*) & in eodem pago in quadam silva locum, qui dicitur *Onoltespah*,

c.) in pago, qui dicitur *Tollifelt*, in locis nuncupantibus *Fischpah*, *Affia*, *Pontigerna*.

Der Pagus *Tollifelt*, *Tullifeld* oder *Tullifeldono* wird im *Chronico Gottwic*. P. II. art. 464. p. 819. und 820. umständlich beschrieben, und der Ort *Sischbach* im Fürstl. Suldischen Amt *Sischberg* deutlich angezeigt; *Affia* und *Pontigerna* aber bleib

ben noch zur Zeit unbekannt, sind auch vom Eckhart, der doch sonst in Entdeckung der in medio ævo vorkommenden Orte ungemein glücklich gewesen, an vor allegirter Stelle unberührt gelassen worden.

d.) In pago Vungardweiba oder Wingarteiba nachfolgende Orte, welche ein Servus regius Namens Richbertus besessen, Burgheim und Heinvinesbach. Lorenz Sries erklärt p. 425. das letztere durch Zeimersbach, welches sowohl als Burckheim auf dem Ottenwald gelegen. Eckhart nennet es Tom. I. p. 796. Sammersbach.

Num. VII.

Num. VII.

Diploma Conradi Regis super donatione bonorum in Fihuriad ad S. Gumbertum, de anno 911.

Ex Autogra-
pho apud
Eckhartum
Tom. II. in
Append. N.
26. p. 899.

In nomine sancte & individue Trinitatis. Chuonradus divina favente clementia Rex. Compe-
riat omnium fidelium nostrorum presentium scilicet & futurorum industria, quia nos rogatu *Dionis* venerabilis & dilecti Episcopi nostri *Sancto Gumberto Confessori Christi* quasdam res juris nostri in pago *Folchfelt* dicto sitas, hoc est, in comitatu *cujusdam Comitis, cui nomen Hessi*, quicquid in loco *Fihuriad* nuncupato ad regie serenitatis auctoritatem pertinere videtur, una cum ceteris *Sclavienis oppidis* illuc juste conspicientibus, cum curtilibus, vinetis, edificiis, mancipiis, terris cultis & incultis, agris, pratis, campis, pascuis, silvis, aquis aquarumque decursibus, molendinis, piscationibus, viis & inviis, exitibus ac redditibus, quesitis & inquirendis, omnibusque rebus magnis & parvis, ad eandem proprietatem juste legitimeque pertinentibus pro

Et 3

nostri

nostri & antecessorum nostrorum videlicet Regum seu Imperatorum pia commemoratione in perpetuam proprietatem donavimus. Jussimus quoque hoc preceptum inde conscribi, per quod volumus firmiterque jubemus, quatenus prefatus vir venerabilis *Dioto*, Præsul egregius sui que successores talem inde ulterius habeant potestatem, sicut & de aliis rebus que antiquis temporibus *ad predicti Sancti Gundberti cænobium* pertinere videbantur. Et ut hoc largitionis nostre preceptum à nullo unquam successore nostro violetur, seu violari presumatur, sed firmum & stabile per omnia succedentium temporum curricula permaneat, manu nostra subtus illud firmavimus, annuloque nostro insigniri precepimus.

Signum Domni Chuonradi Serenissimi Regis. *Odalfridus* Cancellarius ad vicem *Hathonis*, Archiepiscopi summi que Capellani recognovit & ff.

Data IIII. Id. Novembris, anno incarnationis Domini DCCCCXI. Indictione XV. Regnante piissimo Rege Chuonrado anno I. Actum *Foracheim*, in Christi nomine feliciter, Amen.

An

Anmerkung.

Man kan es dem Closter Onolzbach billig zur Ehre anschreiben, daß solches ein *Diploma* vom Fräncischen König *Conrado I.* aus dem Wirzburgischen Archiv aufzuweisen habe; und zwar eines der allerersten, welches im Anfang seiner Regierung zu Forchheim ausgefertigt worden. Seine kurze Regierung von 8. Jahren gibt von selbst zu erkennen, daß die Urkunden dieses teutschen Königs mit unter die seltene gehören. Dem großen Gelehrten *Nic. Hieron. Gundling* sind besage seiner *Diss. de Statu Reipubl. German. sub Conrado I. Franciae orientalis rege*, *Hale* 1706. damahlen deren nur 4. bekannt gewesen. *Joh. Peter Ludewig* in der *Diss. sub tit. Germania Princeps Post-Carolingica sub Conrado I. Orientalium Francorum rege*, *Hale* 1710. *Cap. VI. de diplomatibus & scriptoribus Conradi I. §. 1.* sagt selbst, daß er, alles mühesamen Nachsuchens ohnerachtet, nicht mehr als 8. ausfindig machen können. Allein seit 40. Jahren sind deren mehrere bekannt worden, so daß *Georgisch* in seinen anno 1740. edirten *Regestis Chronologico-Diplomaticis P. I. p. 192. seqq.* aus *Goldasti*, *Schatenii*, *Tölneri*, *Martene*, *Pezii*, *Eckbarti*, *Herrgotts* und *Falckensteins* Sammlungen deren 25. specificiren können, worunter jedoch die *Constitutio de pace publica de anno 915.* und die *Decreta Concilii Altheimensis de anno 916.* mit begriffen sind. Im *Chronico Gottwicensi* sind einige davon, so viel deren Eingang und Schluß betrifft, in Kupffer gestochen. Man kan noch 2. andere hinzufügen, nemlichen 1.) *Diploma Conradi Regis,*
quo

quo Ecclesie Fuldensi donavit duo pradia à parentibus hereditario iure sibi collata in Hager & Summerde cum pertinentiis pro animæ suæ & matris Glismudæ liberatione, sine anno. beyhm Schannat in Corpore Tradit. Fuld. n. 558. fol. 229. ex veteri Apographo und beyhm Brower in Antiquit. Fuld. pag. 128. siehe Kœleri Genealogiam Aug. Franc. pag. 5. & 6. 2.) Diploma, quo Conradus Rex ob interventum venerabilis Episcopi Pili-grini (Salisburgensis) Herigeri (Moguntinensis) & Dracholfs (Frisingensis) nec non Sigihardi Comitis cuidam Clerico Erchen-fried nuncupato hobas III. in Comitatu Marchwardi in pago Wichbach in loco Goldaron dicto in proprietatem donavit. sine anno, beyhm Pez in Thes. anecd. T. I. P. III. col. 47. Conf. Hanszii Germaniam sacram T. II. p. 144.

Es sind ohnfehlbar noch mehrere Diplomata vom K. Conrad I. in unsern deutschen Stiffts- und Kloster-Archiven verschlossen, die vielleicht unserer Nachkommenschaft bekannt werden.

Das Jahr seiner Wahl, ingleichen seines Todes, und Begräbnis-Orts sind bey denen Geschichtschreibern noch mit keiner Zuverlässigkeit bestimmt, welches zu vielerley Unrichtigkeiten Anlaß gegeben hat.

Die mehreste behaupten, er seye im Anfang des Jahres 912. oder erst anno 913. erwöhlet worden. Authentische Urkunden müssen hier den Ausschlag geben. Gewiß ist, daß K. Ludovicus IV. als der letzte vom Carolingischen Manns-Stamm XII. Kal. Julii (den 20. Junii) anno 911. Todes ver-fahren; siehe Kœleri Geneal. Familie Aug. Caroling. in probationibus p. 84.

Ferner

Ferner ist gewiß, daß *K. Conrad I.* das Diploma vor unser Kloster Onolzbad 4. Id. Nov. i. e. den 10. Nov. anno 911. zu Sorchheim ausfertigen lassen. Folglich ist auch gewiß, daß seine Wahl schon vorher, und also wenigstens im angehenden Herbst dieses Jahrs, in *Palatio regio* zu Tribur vollzogen gewesen.

Eben so zweifelhaft ist auch das Sterbe-Jahr bis anhero angegeben worden. *Marianus Scotus*, *Hepidanus*, *Hermannus Contractus*, das *Chronicon Leodiense*, in *Labbei Bibliotheca MS. T. I.* und die *Chronica Australis* in *Tomo I. Script. Freher.* dann aus diesen von denen neuern *Ludewig* in oben allegirter *Dissertation* und *Köler* in *Genealogia Familiae Augustae Franconica* p. 8. setzen den annum 918. an; andere hingegen, als *Lambertus Schaffnaburgensis*, *Siegebertus Gemblacensis*, der *Continuator Reginonis*, das *Chronicon Metense*, beyhm *Labbe T. I.* dann aus diesen unter den neuern *Gundling* in *Dissertatione supra allegata*, *Pfeffinger* in *Vitriario illustrato T. I. p. 480.* und andere haben den annum 919. vor das Sterbe-Jahr angegeben. Wenn man nun hinzusetzt, daß *K. Conrad I.* noch im Herbst und zwar sub dato 5. Id. Sept. (oder den 9. Sept.) anno 919. dem Bischof *Udalfrido* zu Wichstett das von *K. Ludovico IV.* seinem Stifts-Vorfahrer *Erchanbaldo* ertheilte *Privilegium*, ut possit publicae negotiationis mercatum constitutere, monetam efficere & telonium exigere, zu Sorchheim bestättiget habe, welchen *Confirmations-Brief* *Salckenstein* in *Codice diplomatico N. XI. p. 20.* am ersten publiciret hat, so folget allerdings, daß *Conradus I.* erst gegen Ende des Jahrs 919. mit

S f

Tode

Todt abgegangen und darauf noch in solchem Jahr die Wahl K. *Henrici I.* geschehen seye. *Ditmarus Merseburgensis* stimmt damit genau überein, in verbis: *Festino ejus obitu in VIII. ordinationis suæ anno XIV. Kal. Nov. pro dolor completo ac exequiis in Limburg peractis discessere & concione in Fritslari celeriter posita, Henricum coronaverunt.* Aus dieser glaubwürdigen Erzählung ist offenbar: 1.) daß K. Conrad I. schnell und zwar am 19. Octobr. anno 919. nach vollendetem 8. Jahr seiner Regierung (vom anno electionis 911. an zu rechnen) verstorben, 2.) hierauf eine geschwinde Zusammenkunft von denen vornehmsten Reichs-Ständen in Fritzlar gehalten und auf solcher der durch eine eigene Absendung bereits erwählte K. Heinrich bald hernach gekrönt worden seye.

Eine gleiche Ungewißheit äussert sich auch über den Ort seiner Begräbnus. Einige geben die Fürstl. Nassauische Stadt Weilburg davor an, und berufen sich auf das Zeugnis *Conradi Urspergensis* und *Wittekindi Corbeiensis*. Der letztere sage ausdrücklich: *Sepelitur (Conradus) in civitate sua Wilinaburg cum mœrore & lacrymis omnium Francorum.* Allein *Eckhart* zeigt in *Commentariis de Rebus Franciæ orientalis Lib. XV XIII. §. 69. p. 861.* daß Vatter und Sohn hier mit einander verwechselt worden. Ersterer seye daselbst begraben, letzterer zwar daselbst erzogen, aber nicht beygesetzt worden. Andere geben die Stadt Limburg an der Lahn davor aus, und gründen sich auf das Zeugnis *Ditmari Merseburgensis* in oben angeführter Stelle.

Stelle. Die Chor-Herren des Stifts *S. Georgii Martyris* zu Limburg behaupten dieses noch bis auf diese Stunde und sagen, *Conrad I.* habe ihr Stift anno 909. fundirt, worüber aber noch zur Zeit der Beweis ermangelt. In dem Stifts-Chor siehet man zwar ein erhöhtes steinernes Grabmahl, auf welchem der angebliche *K. Conrad* fast in Lebens-Größe und in Königl. Zierde liegend erscheint. Um den Stein herum sind die Worte zu lesen: *Conradus D. S. F. H. E. clauditur hoc tumulo per quem nunc servitus esto. R. J. P. est celebris templo, sit laus & gloria Christo,* welche Grabschrift aber von neuerer Hand ist und einen diplomatischen Beweis erfordert. Die beygefügte Buchstaben *D. S. F. H. E.* sollen bedeuten: *Dictus Sapiens Fundator Huius Ecclesiae*, und *R. J. P.* die bekannte Formel: *Requiescat In Pace* anzeigen. Wenn erwiesen werden könnte, daß *Conradus I.* der Fundator dieses Stifts oder damahligen Klosters gewesen, so wäre vorgedachter *locus Ditmari Merseburgensis* so zu erklären, daß man *Conrado* als dem Stifter einen solennen Leichen-Dienst allda gehalten, aber denselben nicht würcklich beygesetzt habe. Am wahrscheinlichsten ist es, daß sein Grab in *Fulda* zu suchen seye. Der *Continuator Regionis* sagt ausdrücklich: *ipse vero hac vita decedens in Fulda monasterio honorificata sepultura tumulatus est.* *Marianus Scocus* setzet noch den Ort hinzu: *iuxta altare S. Crucis.* Ja *Browerus in Antiquitatibus Fulden-* sibus leget des Königs eigene Verordnung wegen seiner künftigen Begräbnus in *Fulda* vor.

Der Haupt: Inhalt unsers *Diplomatis* Conradini selbstest besteht darinnen: daß der König auf Ansuchen Bischof *Dionis* zu Würzburg dem Closter S. *Gumberti Confessoris* in Pago *Folchfelt* geschenkt und eigenthümlich übergeben habe: *quicquid in loco FIFURIOD nuncupato ad regie Serenitatis auctoritatem pertinere videtur, una cum ceteris Scla-vienis oppidis illuc iuste conspicientibus*; *Eckhart l. c. Lib. XXXIII. §. 14. pag. 830.* Da er von diesem Schenkungs-Brief gehandelt, hat wider seine Gewohnheit, den Ort *Fiburiod* unbeschrieben gelassen. Es ist aber ohnfehlbar das zwischen Bamberg und Eltmann am Mann gelegene Vieret oder Viehret, wie solches in *Sriessens Chronico p. 424.* wohl bemercket und aus diesem in *Chronico Gottwicensi L. IV. art. 161. sub pago Volefeld p. 599.* ebenfalls angezeigt worden. In dem allhiefigen Stiffts-Archiv ist nicht die mindeste Spur von dieser acquisition vorhanden, noch weniger aber, wie lange das Closter *Dnolzbach* in dem Besitz der Güter zu Vieret geblieben und wie solche hernachmals an das Stift Würzburg oder Bamberg gekommen? Noch eine größere Frage ist, was unter den angeführten *Scla-vienis oppidis* zu verstehen, wie sie eigentlich geheißen, und woher sie *Scla-viena* genennet worden? *Eckhart* referiret in *Commentariis de rebus Francie orient. Tomo II. Lib. XXVI. §. 12. pag. 11.* aus dem Würzburgischen Archiv, K. Carl der Große habe um das Jahr 801. dem Bischof *Liutheric* zu Würzburg solenniter übergeben und zur Unterweisung im Christenthum aufgetragen

gen XIV. ecclesias Slavorum Winidorum, inter Radantiam & Moenum fluvios habitantium; Ingleichen (L. XXVII. §. 18. pag. 32.) dessen Nachfolgern im Stift Egilwardo anno 803. auf dem Convent zu Salz diese ecclesias Slavicas confirmirt. Nicht weniger (L. XXVIII. §. 95. p. 114.) K. Ludovicus Pius dem Bischoff Wolsfario zu Wirzburg anno 814. dieselbige bestätiget. Im Append. Tomi II. Num. XX. p. 894. wird ein Diploma Königs Arnulfi de a. 889. ex autographo und in extenso vorgelegt, worinnen gedachter König dem Bischof Arno zu Wirzburg die von denen vorigen K. K. Carlo M. Ludovico Pio und Ludovico II. dessen Vorfahrern am Stift: Bernwelf, Liutherico, Egilwardo und Wolsfario durch solenne Diplomata beschene Aufträge bestätiget hat, nebst denen Comitibus in den angelegenen Gauen zu sorgen und daran zu seyn:

„ ut in terra Slavorum, qui sedent inter Moenum & Radantiam
 „ (Regat) & Moirwinida (Mayn-Wenden) & Radanzwinida
 „ (Regat-Wenden) vocantur, sicut in ceteris Christianorum ter-
 „ ris, ecclesie construerentur, quatenus ille populus noviter ad
 „ Christianitatem conversus loca haberet, ubi baptismum percipe-
 „ ret & predicationem audiret & ubi inter eos, sicut inter cate-
 „ nos Christianos divinum officium celebrari posset. Bischof Ar-
 „ no habe diesem Königl. Auftrag zu Folge dargethan: hæc ab
 „ Episcopis & Comitibus executioni mandata & XIV. ecclesias in
 „ illa regione constructas esse, Ludovicum vero Pium Imp. ad
 „ unamquamque ecclesiam dotis loco mansos duos cum superseden-

§ f 3

„ tibus

„ tibus duobus tributariis de propriis rebus suis dedisse, excepto
 „ illo manso, in quo primitus unaquæque ecclesia constructa fuit,
 „ ea quidem conditione, ut quicquid inde tributarii in censu vel
 „ tributo solvere debeant, hoc totum ad ecclesiam extraderent. hæc
 „ omnia Gozbaldo Episcopo ab avo Regis Ludovico Rege confir-
 „ mata esse. Unde eadem quoque Arnulfum ad petitionem Arno-
 „ nis venerabilis Episcopi ac dilecti familiaris suæ auctoritatis
 „ Præcepto confirmasse & iussisse, ut has ecclesias Sla-vicas Arno
 „ ejusque Successores teneant, regant & sicut alias ecclesias ad
 „ Episcopatum suum pertinentes secundum Canonicam institutio-
 „ nem ordinent atque disponant.

Ob nun unter denen oben/im Diplomate Conradino aus-
 gedruckten oppidis Scla-vienis auch diese 14. ecclesie Sla-vicæ intra
 Mœnum & Radantiam sitæ, ganz oder zum Theil, mit begriffen
 gewesen, wo sie gelegen, wie sie heut zu Tag heißen, ob und
 wie einige davon vom Bisthum Würzburg an das allhiefige
 Kloster und nachmahlige Chor-Stift gekommen, und ob nicht
 davon der Archidiaconatus in Rangowe (davon an seinem Ort
 das mehrere vorkommen wird,) herzuleiten seye? das gehöret
 unter die Problemata der allhiefigen Stifts-Historie, deren
 Auflösung der künftigen Zeit vorbehalten bleibt. Daß unsere
 noch heut zu Tage in der Nähe um Dnolzbach gelegene kleine
 Dörffer und Weyler: Brotswinden (Gozbrechtswinden)
 Bernhardswinden, Mainhardswinden, Wolfhardswinden,
 Razez

Kazerwinden, Dauterwinden, Eglofs- oder Egelolfswinden 1c. von denen Rezat-Wenden angebauet und bewohnet worden, ist wohl kein Zweifel und aus der Benennung dieser Orte selbst abzunehmen. Diese sowohl als die Mayn-Wenden sind ohnfehlbar von der großen Transpositione gentium in unser Frankenland herzuleiten, welche bekannter massen von Carolo M. im VIII. Sec. geschehen ist. Woraus der Ursprung und die erste Fortpflanzung der Christlichen Lehre auch nur in der nächsten hiesigen Stadt-Gegend deutlich erhellet.

Warum aber diese Königliche Schenkung vornehmlich auf Ansuchen Bischof *Diethonis* von Würzburg geschehen, könnte etwa diese Muthmaßung statt finden, daß er als ein geborner Graf von Castell und mithin als ein Descendent vom S. *Gumberto* dem in seiner Diöces gelegenen Kloster zu Dnolzbach eine Ehre erzeigen und zugleich einen ansehnlichen Zuwachs verschaffen wollen.

Num. VIII.

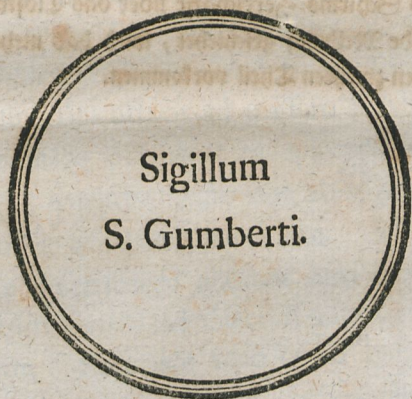
Ex
Originali.

Num. VIII.

Traditio Otbrathi cum suis
de a. 993.

In nomine sancte & indiuidue Trinitatis. Notum
sit omnibus in Christo degentibus qualiter. ego
Otbrath cum nepotibus meis nomine. *Rotger.*
Berebart. quosdam *mei proprii iuris. famulos* tra-
didi pro remedio anime mee. debitorumque meo-
rum *Reinger. Walto. Otbrath. ad reliquias S. Gum-*
berti. in Onoldesbach in pago rengouwe sita. ea vero
dispositione ut in singulis annis in pentecosten iij
denarios aut eorum precium persoluant. mundi-
burdium uero aduocatum predicti loci. non ad in-
clinandum. sed ad defendendum habeant. si quis
vero istum censum. vel istam tradicionem. frange-
re vel destruere. conatus fuerit iram Dei omnipo-
tentis & omnium Sanctorum eius sibi excitet.
Isti sunt testes. *Gagenbart. Gotebrath presbiteri.*
Dietprecht. Wolfpero. Marcolt. Recko. Winger. Vol-
derich.

derich. Hifo. Hartb. Hadebrabt. Sidegelt. Riehart.
 acta est hec prestolationis Kartula. *in monasterio O-*
noldesbach. anno ab incarnatione Domini DCCCC-
 LXXXXiij. Indictione XIII. regnante Ottone re-
 ge anno imperii ejus Xiiij. & ego Burchart. iu-
 bente Berenvvardo Episcopo XI. Kalend. Septem-
 bris scripsi.



69

211

Anmerkung.

Es ist dieses vermahlen das allerälteste Original-Dokument bey dem althiesigen Stifts-Archiv und das einzige, worinnen ausdrücklich gedacht wird, daß solches in *monasterio Onoldesbach* ausgefertigt worden seye. Bey der Phrasi: *Acta est hec prestationis Kartula*, ist zu gedenken, daß das Verbum *prestationis* zwar jedermann bekannt seye, hingegen das Wort *prestationis* sehr selten vorkomme; ohnfehlbar aber so viel als einen Übergabs- und Versicherungs-Brief bedeuten solle. Von der Schurz und Schirms-Zerrschafft über das Closter, deren in dieser Urkunde Meldung geschieht, wird das mehrere in dem nachfolgenden zweyten Theil vorkommen.

An.

Num. IX.

Ex
Originali.

Traditio Helengozi de a. 1006.

†. In nomine sancte & indiuidue Trinitatis.
Qui debitum sibi innexumque relaxat fer-
uitium mercedem sibi apud Deum in eterna bea-
titudine retribui confidat. Qua propter ego *He-
lengoz* cogitans de Dei timore ac eterna bona re-
tribucione trado ancillam meam. *Dieparga* &
conconsualem facio *ad reliquias S. Salvatoris &
sancte Marie & sancti Gumberti* ea tamen ratione.
vt per singulos annos ad missam Sancti Burchardi
tres denarios persoluat in argento aut cera vel
lino & sit ingenua tamquam ab ingenuis parenti-
bus fuisset nata uel procreata. Mundiburdium
vero ac defensorem aliunde non requirat nisi ad
predictum locum ad defendendum non ad incli-
nandum. Peculiare vero quod habet aut quod
deinceps laborare potuerit. habeat sibi concessum
atque indultum. Et siquis hanc cartulam inge-
nuitatis infringere uoluerit iram omnipotentis

§ 2

Dei

Dei incurrat, Actum publice in ecclesia S. Gumberti
 in Onoldesbabe quoram (coram) testibus. Quorum
 nomina sunt Bernolt presbyter. Engilgoz. Adel-
 bohcz. Sigenbart. Meginbart. Baldevvin. Wolpbrat.
 Raprat. Wichart. Hono. Gelfrid. Hagestat. Werin-
 brabt. Gerbart. Elenbart. Werolt. Bernbalt. Egino.
 Gozwin. Werolt. Sigefrid. Adeldio. Gerbart. Bernbalm.
 Helidprat. Gervolz. Bern. Arn. Sarnegal. Adelprat.
 Walprat. Data. II. Idus Octobris. Anno quarto
 regnante Heinricho rege & Comite Eberhardo in
 rangorve.



An.

Anmerkung.

Gleichwie in denen damahligen Zeiten gewöhnlich war, daß freygebohrne Personen sich mit ihrer Familie dieser oder jener Kirche und deren Heiligen als Leibeigene und zinsbare Leute übergeben haben; Also ist nicht minder üblich gewesen, daß dieselbe ihre Leibeigene oder eigen angehörige Leute dieser oder jener Kirche mit der Bedingung verstiftet haben, daß solche eben dadurch von der Leibeigenschaft entlediget und eben so gut als freygebohrne Personen angesehen werden sollten, wovon sowohl dieses Document als die sub Num. X. & XI. nachfolgende Urkunden den deutlichen Verweiß ausmachen.

In dem gegenwärtigen Übergabs-Brief ist zwar keine Jahrzahl ausgedrucket; da es aber in fine heißet: *Anno quarto regnante Heinricho Rege, (II.)* dieser aber *A. 1002.* erwehlet worden, so folget, daß solcher *A. 1006.* ausgefertigt worden seye.

Es ist übrigens auch aus demselben abzunehmen, daß in damahligen Zeiten nicht nur die Gebeine S. Gumberti, sondern auch reliquie S. Salvatoris & S. Mariae allhier angeblicher massen vorhanden gewesen seyen.

Ex
Originall.

Num. X.

Traditio Reitheri de anno
incerto.

In nomine sancte & indiuidue Trinitatis. Nouerint omnes fideles Dei. Nati atque nascituri. qualiter *Reitheri* tres proprias sui ancillas. quarum nomina hec sunt, *Ritbilt. Rotburc. Hethilt.* pro anime remedio. cum manu sui aduocati *ad Sancti Gumberti altare in Onoldisbab situm* tradidit. ea quoque lege. quatenus queuis earum singulis annis in assumptione Sancte MARIE, tres denarios aut ceram trium denariorum ad prefatum altare soluendo ab omni seruitutis iugo immunis permaneat. & si qua procreatio ex eisdem procedat. eidem legitime censui succumbat. Mundiburdum ac defensorem nisi ab ipso altare habeant. At quicquid possident uel deinceps elaborare potuerint firmiter. sibimet ipsis habeant. & post corporis dissolutionem heredibus derelinquant. nisi peculiare quod summum possident in uita. post

post uitam domino altaris contingat. At si quis
 furibundus hanc cartulam censualem infringere
 cupiat. Iram Dei omnipotentis & Sancte MARIE
 genitricis Dei sanctique *Gumberti*. Simulque
 omnium Sanctorum Dei incurrat. Actum est re-
 gnante Henrico Imperatore sub *Megenhardi Wir-
 ciburgensis presulis* tempore. Isti sunt testes; *Ebo
 aduocatus. Adilbart. Morizzo. Liusrut. Rabinolt. Item
 Ebb. Ribhart. Hezil. Alteloh. Razo. Libolt. Heismats.
 Dancrat. Adilger. Alberic. Hemphart. Betibnseric. Wol-
 nilin. Adilbart. Hunolt.*



An

Ex
Originali.

Num. XI.

Traditio Egenæ de anno incerto.

In nomine sancte & indiuidue Trinitatis. Notum sit omnibus natis & nascituris. qualiter ego *Egena* libere conditionis femina. quandam meam propriam famulam. nomine *Svvana*. pro remedio anime mee tradidi ac delegaui ad altare. *Sancti Gumberti Confessoris. in villa Onoldisbah.* ea conditione. ut singulis annis, dum vivat ipsa. & cuncta ab ea fluens posteritas. tres denarios. vel precium eorum in cera aut lino persolvat. Ceterum ipsa & omnis ejus posteritas ab omni jugo servitutis immunis existat. Aduocatum nullum habeat nisi predicti altaris aduocatum. Post mortem autem ejus vel cujuscunque ex posteris ejus. Si sit masculus. melius jumentum quod habeat. Si sit femina: preciosius vestimentum quod habuerit. in usum fratrum illic Deo militantium cedat. reliqua omnia ad heredes pertineat: facta est hec traditio tempore *Brunonis Wirceburgensis Episcopi. Einhardo preposito ibidem existente. & Ebone Aduocato consistente.*

Sigillum
S. Gumberti.

Ende des ersten Theils.

ad p.

anno. 993.



anno. 1184.



circa annum. 1006.



anno. 1441.



anno 1184

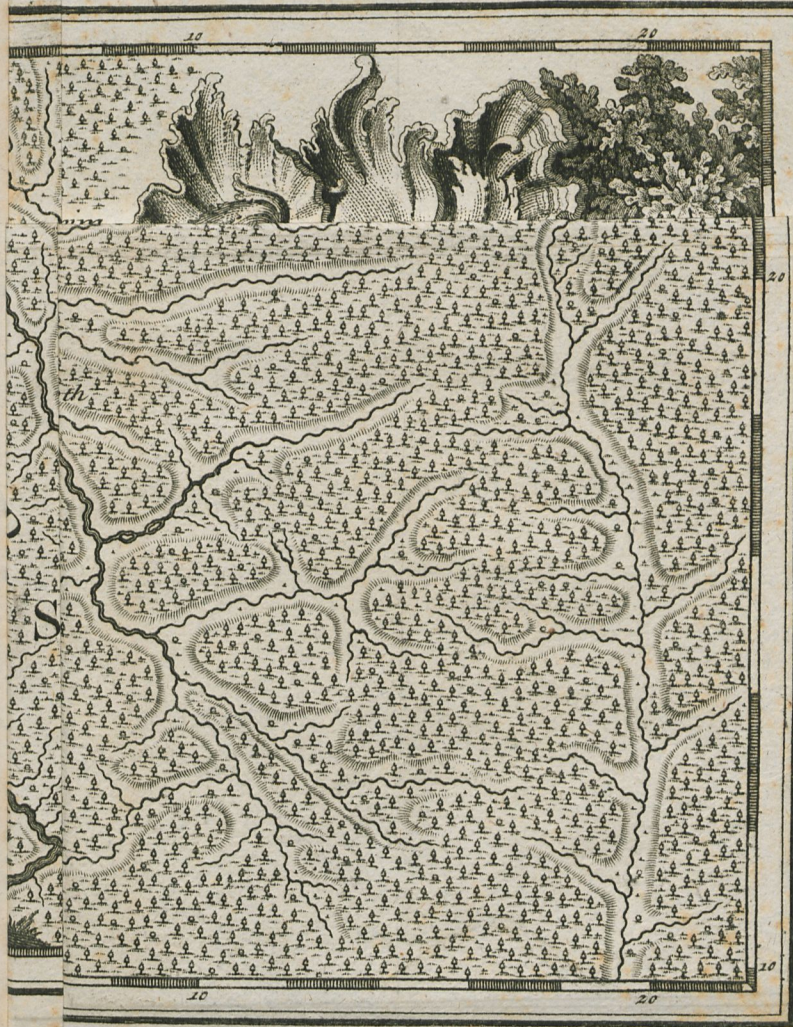
anno 1184

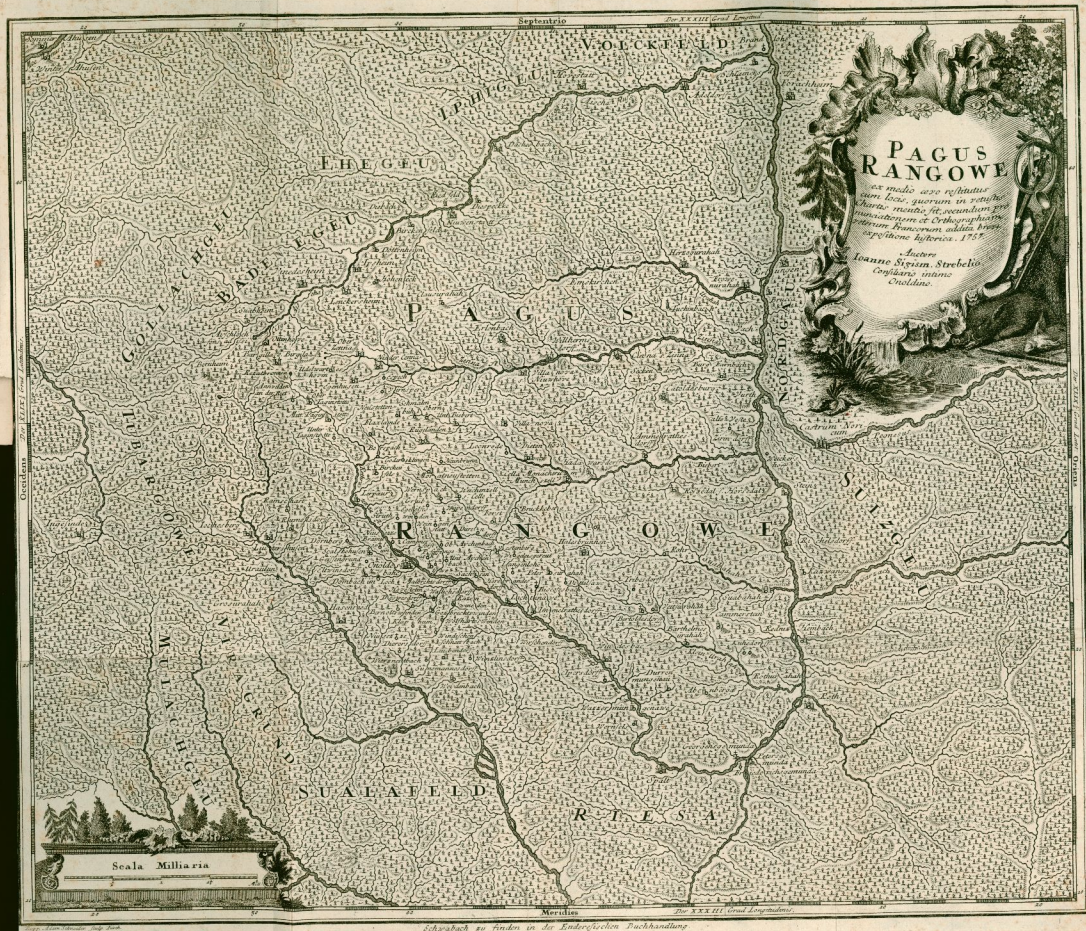


anno 1184

anno 1184











Ni 763. y.

ULB Halle
006 550 134

3

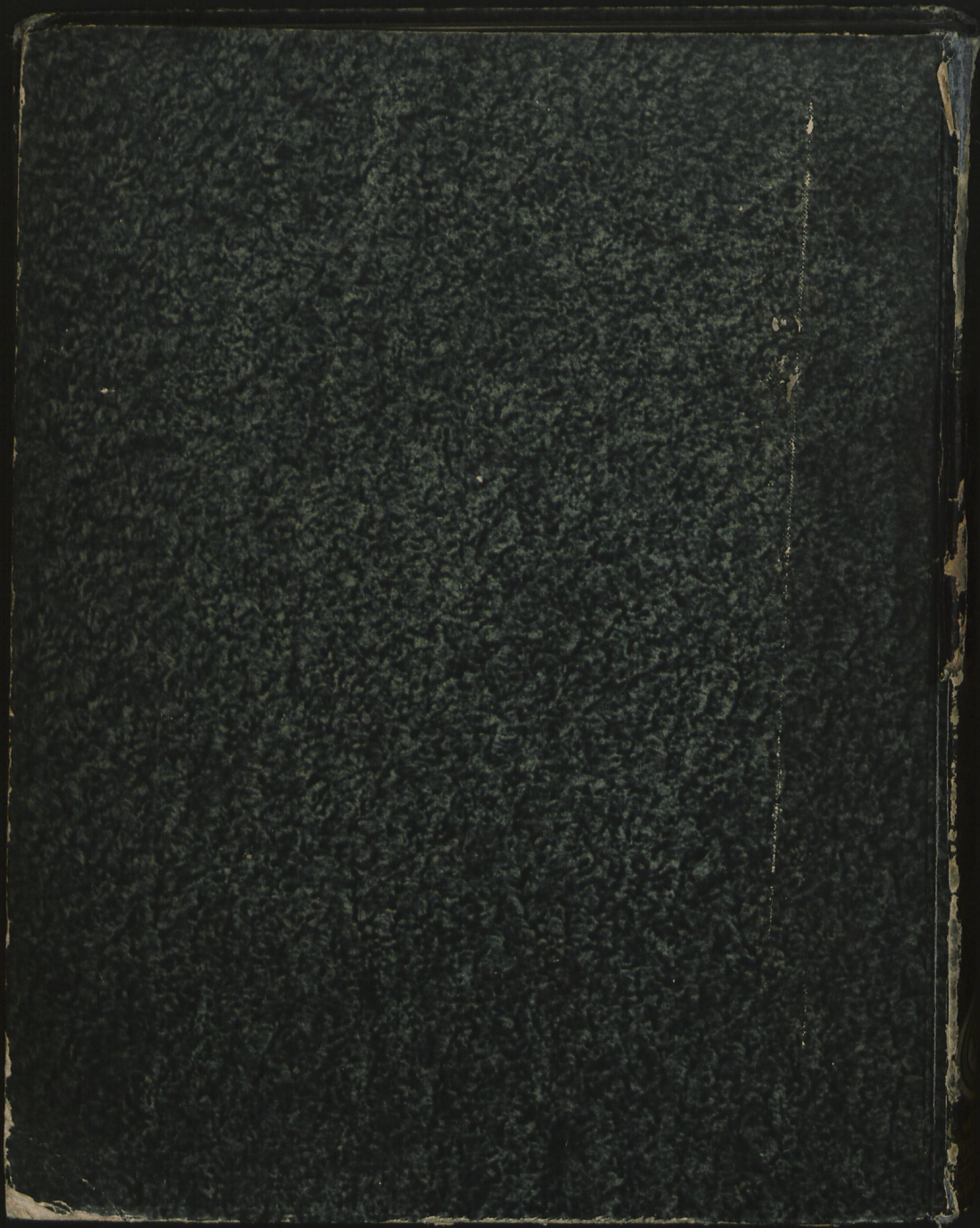


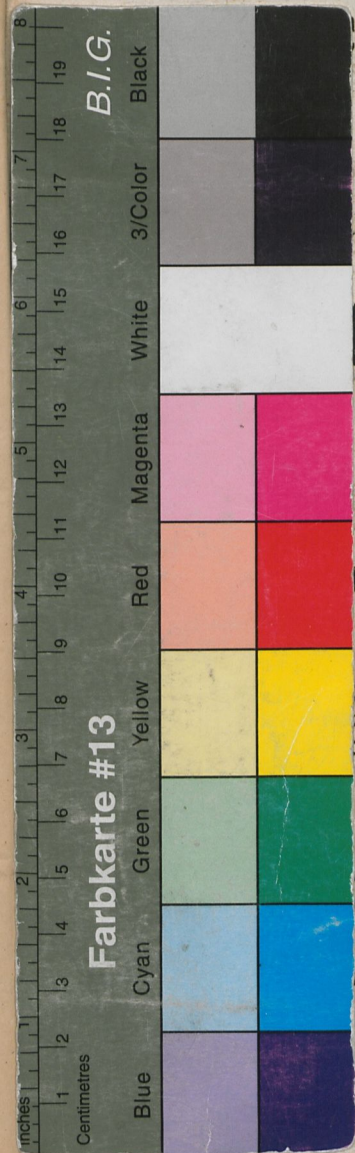
Vol 18

201

m. r







ONIA ILLUSTRATA,

oder

Versuch

zur Erläuterung

der

Art von Granen,

aus zuverlässigen

historischen Documenten

und andern

würdigen Nachrichten

abgefasst,

von

Johann Sigmund Strebel,

Leipzig: Dniolbachischen würklichem Geheimden-Rath
und Geheimden- Archivario.

Erster Theil.

der Charte und verschiedenen Kupfern.

Schwabach,

Johann Jacob Enderes, Hoch-Fürstl. privil. Buch- und
Disputations- Händler. 1761.